STAATL.BIBLIOTHE
REGENSBURG
Hist. pol. 4698

Hist. 4697

Historie
und Leben
der berühmtesten
Baumeister.
VEGECE
SCAMOZZI
VIO
SERLIO
PALLADIO

Historie Und Leben Der berühmtesten Europæischen Baumeister/

So sich vor und nach Christi Geburt biß auff diese unsere Zeiten / durch ihre vortreffliche Gebäude und verfertigte sonderbahre Wercke/ bekand gemacht/

Durch

Den Königl. Frantzösischen Historiograph. und Antiquitäten-Verwahrer Monsr. FELIBIEN angefangen/ und biß zum XIV. Secul. beschrieben/

Nunmehro

Ins Teutsche übersetzt/ und mit denen dreyen hinterstelligen Seculis, und vielen remarquablen Begebenheiten ihres Lebens ausgeführet

Von

P. J. MARPERGER.

Mitglied der Königlichen Preussischen Societät der Wissenschaften.

HAMBURG, bey BENJAMIN Schillern/ 1711.

Seiner Königlichen Majestät in Preussen

Preißwürdigsten Academie der Künste und Mechanischen Wissenschafften

Ihren p. t.

Tit. Herrn Protectori, Directori, Rectoribus, Professoribus, Secretario, Adjunctis ordinariis, Academicis Honorariis, und Adjunctis in denen Classen,

Wie auch

Des Königlichen

Stadt-Land-und Vestungs-Bau-Amts.

Tit. Herrn Obersten Ober-Directoribus und Ingenieurs, Bau-Meistern und Bau-Commissario.

Und endlich allen

In Seiner Königlichen Majestät Diensten allhier employirten Herrn Virtuosis,

Und unter solchen/

In-

Insonderheit

Dem Herrn Ober-Inspectori der Kö-
niglichen Hoff und Artillerie
Giessereyen/

Als welche insgesamt durch Jhren unermü-
deten Fleiß/rühmlichsten Eyfer/Kunst
und Erfahrenheit/

Zur Auffnahme der Künste
und Mechanischen Wis-
senschafften/

Wie auch

zur statlichen Ausübung/der (nunmehro fast/
nach allen erforderten Grund-Reguln zur
Vollkommenheit gebrachten) Civil
und Militair Bau-Kunst/

Und sonderlich

zu dem herrlichen Lustre, einer so grossen
weltberühmten/ und an magnifiquen Nutz-
und

und Pracht-Gebäuen/ täglich anwachsenden Königlichen

Residentz-Stadt

das Ihrige rühmlichst beygetragen/

übergiebet

aus sonderbahrer Ergebenheit und Zuneigung

Diesen

Von dem Leben der berühmtesten Bau-Meister handlenden

Tractat,

Der Uber- und Fortsetzer desselben.

P. J. M.

Vorrede

des

Authoris.

DAmahls als ich diesen Historischen Auszug von dem Leben und auffgeführten Gebäuen der berühmtesten Baumeister/ welche jemahls in der Welt gelebet/ unter handen genommen / ist wohl meine Meinung nicht anders gewesen/ als nur ein klein Volumen zusammen zu tragen / ich habe aber unter der Arbeit so viel merckenswürdige Dinge gefunden/ daß mir das Werck unter der Hand stärcker angewach-

sen/als ich es in der Erst mir nicht vorgenommen hatte.

Es diene aber dem geneigten Leser zu wissen/ daß ich eben keine sonderbahre Ordnung/ als nur/ was eine gewisse Zeit-Rechnung oder Chronologie betrifft/ darinn observiret/ die auch selbst so accurat nicht hat können in acht genommen werden/ als ich es wohl gewünschet hätte/ weil zumahl hin und wieder schwer gefallen/ gewiß zu bemercken/ wann dieses oder jenes geschehen / da nunmehro gar offt nöthig gewesen/ wann man von sichern Oertern in besonders hat reden wollen/ dasjenige mit einzuführen/ was zu unterschiedenen Zeiten geschehen ist.

Indessen habe ich doch dahin getrachtet/ so viel als möglich/ dieses Werck von gewissen bekannten Epochis (Zeit-Rechnungen/ oder Stam̃-Wurtzeln/ nach welchen allerhand

Völ-

Völcker die Jahre und Zeiten/ als etwann von Erschaffung der Welt her/ wir Christen aber von der Geburt Christi an zu zehlen gewohnet seyn/) anzufangen/ und solche biß auff das End eines gewissen Seculi auszuführen/ daß also von den 4. Büchern/ welche ich jetzund gebe/ das Erste von der Erschaffung der Welt / das Andere von dem ersten Jahr-Hundert der Christl. Zeit-Rechnung/ das Dritte mit dessen fünfften Jahr-Hundert/ und um die Zeit des bey Regierung Käysers Honorii in Abnehmen gerathenen Römischen Käyserthums/ das Vierdte aber vom Eilfften Seculo neimlich wenig Jahr nach dem Todt des Frantzösischen Königs Hugonis Capets, von welchem die dritte Race der Könige in Franckreich entsprossen/ seinen Anfang nimmt.

Wie dann auch diese Eintheilung mit denen Veränderungen/ die in der

Bau-Kunst vorgegangen / ziemlich überein kommt / nemlich mit ihrem ältestē Ursprung/ferner mit dem blühenden Stand/in welchem die rechte Architectur zu des Augusti Zeiten in Rom gewesen / mit der Einführung der Gotischen/ zu Zeiten des Käysers Honorii, wie auch mit dem Stand/ in welchem Sie sich befunden/als Robertus, Königs Hugonis Sohn in Franckreich regieret.

Hierbey bemercke ich nun alsofort das Alterthum dieser Kunst durch solche Passages, die aus denen besten Historicis genommen seyn/ohne daß ich mich darum eben weitläufftig bey der Erforschung Ihres Ursprungs auffhalten/vielweniger mich verbinden solte / diejenige Personen oder Völcker zu nennen / welche an dieser herrlichen Erfindung Theil haben wollen/und sich vor die Urhebers derselben ausgeben / sintemahl was

ein

ein jeder derselben zur Behauptung vorgebracht / durch eine so grosse Anzahl Fablen verdunckelt ist / daß wann man etwas gewisses daraus schliessen wolte / so müsten schon lang vor der Sündfluth Gebäue seyn auffgeführet worden / und müsten die Fürsten und Könige / durch einen Trieb des Groß- und Hochmuths / durch welche Sie sich capables machen / über andere Völcker zu herrschen / die vornehmsten Urhebers solcher stattlichen Gebäu gewesen seyn / welches ich dann einiger massen anzumercken mich beflissen / wiewohl nur mit wenig Worten / weil mein Zweck mehr auff die Personen gerichtet ist / denen man den Nahmen der Architecten oder Baumeister gegeben. Unter diesen Baumeistern nun / finden sich etliche / welche nur Theoretici gewesen seyn / und sich von dieser Kunst allein zu schreiben vergnü-

get haben / andere hingegen haben sich auff die Praxin gelegt/ die Dritte aber auff beydes / nemlich auff die Theoriam und Praxin, wie solches aus ihren hinterlassenen Schrifften und auffgeführten Gebäuen genugsam zu ersehen ist. Das Leben der ersten und ältesten Baumeister betreffend / halte ich mich eben nicht allzu lang dabey auff / noch weniger bey ihren Schrifften / weil dasjenige/ was ich davon auffgezeichnet gefunden / mir nicht gewiß genug zu seyn bedüncket / weswegen ich dann auch die nothwendige Critique darüber gern vermeiden wollen / zumahlen da die meiste darinn enthaltene Sachen so offtmahls gesaget worden/ daß man einen Eckel darüber bekommen möchte/ wann man Sie wiederholen wolte.

Nachdem ich auch die Griechische Baumeister / und was an Ihnen zu thun

thun gewesen/ beschrieben/ so gehe ich von solchen über zu denen ältesten Römischen / unter welchen einige zu finden / deren Gedächtniß anders nicht als durch gewisse Inscriptiones und alte Monumenta conserviret worden / in dem zweyten Buch bringe ich auch etwas von denen Jüdischen / Griechischen und anderer Oerter Gebäuen/welche dem Römischen Reich damahls Zinsbar gewesen/und zu End des gedachten Buchs rede ich von der Decadentz/ in welche die alte Bau-Kunst gerathen / worauff auch kurtz die Abnahm des Römischen Reichs selbst erfolget ist.

In dem dritten Buch wird man weniger Baumeister als in den Ersten finden / worüber sich aber niemand verwundern darff / indem dieselbe Zeiten mit einer solchen Barbarey und Unwissenheit angestecket gewesen / daß man hätte sagen sollen/

sie wären zu der generalen Unterdrückung und Verderb der Künste und Wissenschafften bestimmiet gewesen.

Endlich so ist das vierdte Buch fast gantz voll von dem/ was man besonderes wegen der Baumeister (welche von dem eilfften Seculo an / biß auff den Ausgang des Vierzehenden/ in Italien und Franckreich erschienen / und welche die meiste auff so genannte Gotische und Moderne Bau-Art/ erbaute Kirchen und andere Gebäue auffgeführet) hat in Erfahrung bringen können.

Wobey ich dann nothwendig zu seyn geurtheilet / von denen unterschiedlichen Bau-Arten/ nach der sich darzu præsentirenden Gelegenheit etwas zu reden / als nemlich von der alten Manier / welche unter den alten Griechen und Römern in Gebrauch war/ von der Gothischen Manier/

nier / welche die Gothen sollen eingeführet haben / und von der unter den Saracenen gebräuchlichen Arabischen / weil man die Araber vor die vornehmste Urheber derselben ausgiebet.

Die alte Bau-Kunst / Architecturam antiquam belangend / ist solche keine andere als diejenige / davon Vitruvius und seine Ausleger geredet / von den Gothischen Gebäuen finden sich zwar keine Authores, die solche in gewissen Regeln verfasset hätten / wiewohl man zweyerley Arten Gotischer Gebäue bemercket / als nemlich nach der ältern und jüngern Bau-Art / jene hat nichts an sich so zu recommendiren stünde / als ihre Vestigkeit und Grösse / diese hingegen ist der Alten so weit entgegen gesetzt / daß man wohl sagen kan / daß die jenige / die Authores davon gewesen /

sen/ ja so sehr und tieff in die Zärtlichkeit/ als die andere in die schwere und ungehäure Maniren/sonderlich was Zierrathen betrifft/hinein gegangen/ wie es dann nicht schwer ist von beyderley Arten auffgeführte Gebäu in Franckreich auffzuweisen.

Die Saracenische oder Arabische Bau-Manier betreffend/ findet sich solche nicht allein bey keinem Authore in Regeln beschrieben/ sondern man siehet auch so gar in Franckreich keine Gebäue davon / welche zum Muster dienen / und Gelegenheit zu einem Examine geben könten / aus welchen erhellen möchte / wie weit und worinn sie von denen andern unterschieden ; jedoch kan man etwas von denen Personen vernehmen/welche diejenige Gebäude gesehen / die die Mohren und Araber in Africa

und Spanien hinterlassen haben/ wie dann daselbst noch unterschiedliche Mosquéen, Schlösser und Palatia, als die von Alhambre von Alchazar und unterschiedliche andere mehr zu Granada, Sevilia und Toledo, wie auch anderswo anzutreffen.

Ausser diesen jetzt erzehlten unterschiedlichen Bau-Arten / kommt auch noch zu betrachten vor die Griechische / welche eigentlich zu reden nichts anders als ein Vermengsel oder zusammen gesetztes Werck von der Antiquen und Arabischen Bau-Art ist/ wie solches an der Venetianischen St. Marci Kirchen und vielen andern Gebäuen in Italien mehr wahr zu nehmen/ als an welchen die Seulen und andere Theile der Anti-

quen Proportion am Nechsten kommen.

Schließlichen so dienet zu wissen/ daß ob ich wohl von einigen Gebäuen mehr / die eben nicht allzuberühmt noch köstlich seyn / geredet habe/ so ist es darum nur geschehen/ weil noch manche Leute begierig seyn möchten zu wissen / zu welcher Zeit oder bey welcher Gelegenheit dieses oder jenes Gebäu sey auffgeführet worden/ sonderlich/ da solche Bücher gleich wie dieses hier offt von unterschiedlichen Leuten und in unterschiedlicher Absicht gelesen werden/ wie ich aber unterdessen in gegenwärtigen nicht mehr als einen Theil desjenigen / was ich mir zu schreiben vorgesetzet habe / heraus gebe/ als will ich mich / nachdem die Urtheile von diesen vier Büchern fallen werden / indem was ich noch zu

schreiben übrig habe / darnach richten / ob ich nemlich solches vermehren oder verkürtzen soll.

Biß hieher die Vorrede des Herrn Felibien.

WJe nun derselbe solche mit dem Versprechen beschliest / daß die Historiam der dreyen hinterstelligen Seculorum, gleichfalls zu beschreiben sein Vorhaben sey / so stehet zwar nicht zu zweiffeln / daß dieser habile, und durch seine Kunstreiche Schrifften sehr berühmte Mann / sich ebenfalls solches seines Unternehmens löblichst acquittiren werde / weil aber solche Arbeit seine häuffige Amts-Geschäffte / unter welche auch das Schatzmeister-Amt der Academie des Medailles zu zehlen / noch weit hinaus setzen möchten / die Liebhaber der Archite-

ctur

ctur aber längst nach der Ubersetzung dieses Wercks / wie auch nach dessen Continuation ein Verlangen getragen / als hat der Herr Verleger desselben nicht länger damit Anstand machen / sondern wie in verwichenen Jahren rühmlichst von Ihm das Leben der berühmtesten Mahler der curieusen und Kunstliebenden Welt mitgetheilet worden / also auch ein gleiches mit gegenwärtigen Leben der Baumeister thun wollen / und weil er sich hier zu meiner Feder zu gebrauchen vor andern beliebet / so habe ich der recommendirten Kürtze nach / die Continuation (nach vollbrachter getreuer Ubersetzung des Herr Felibien seiner Frantzösischen Arbeit) dergestalt eingerichtet / daß so viel/ als Zeit und Raum leiden wollen/ keine Europæische Nation, deren Baumeister und Gebäu nur irgend

in

in Consideration gekommen / und von welchen jene den Nahmen der Kunsterfahren Virtuosen verdienen können / vorbey gegangen worden / sonderlich aber habe ich unserer Teutschen Baumeister erworbenen Ehren = Ruhm nicht verschwiegen / und endlich den gantzen Tractat mit einem angefügten Catalogo der vornehmsten Authorum, die von der Architectur und denen dahin gehörigen Wissenschafften geschrieben / beschliessen wollen / der geneigte Leser nehme diese unsere Arbeit mit günstigen Augen auff / und erwarte / so GOTT Leben und Gesundheit verleihet / künfftig unser grosses Dictionarium Architectonicum Reale, ein Werck / welches in der Architectura Civili und Mechanica, wie auch vielen andern Mathematischen Künsten / ein

statt-

stattliches Vergnügen geben wird. Geschrieben zu Berlin den Anno 1710.

Paul Jacob Marperger.
Mitglied der Königlichen Preussischen Societät der Wissenschafften.

HISTO-

HISTORIE
Und
Leben
der
Berühmtesten
Bau-Meister.
Erstes Buch.

DAß unter denen Künsten/ an welche die Menschen vor der Sündfluth zu erst Hand angeleget haben/ die Bau-Kunst auch mit gewesen sey/

solches bezeuget die heilige Schrift in dem 4. Buch Mosis am 17. vers. in diesen Worten: Und Cain bauete eine Stadt/ die nennet er nach seines Sohnes Namen Hanoch, nach der Zeit bauete Noah den Kasten/ in welchem er sich selbst mit den Seinigen in währender Sündfluth aufgehalten/ und Nimrod, den die Kirchen-Historien vor Belus halten/ bauete im Jahr der Welt 1800. den Babylonischen Thurm / sein Sohn Ninus aber die Stadt Ninive/ und kurtz hierauf die Königin Semiramis die Stadt Babel/ welches einiger Meinung nach 2000. Jahr nach Erschaffung der Welt geschehen; Fast eben um diese Zeit sahe man auch in Egypten die berühmten Städte Thebes und Memphis aufrichten/ und fing an den Grund zu legen/ zu denen ältesten und vornehmsten Städten Griechenlandes und anderer Länder mehr.

Zwar weiß man eigentlich nicht / wer damahls die Baumeister von solchen gewesen seyn/ ausser daß einige die Könige und Fürsten selbst/ die zur selbigen Zeit regieret/ vor die die Stifter und Anführer solcher grossen Wercke halten wollen/ gleich wie es auch das Ansehen hat/ daß sie die Erfinder derselben gewesen seyn. Welches auch einiger massen wahr-

schein-

scheinlich / nachdem aus der heiligen Schrift erhellet / daß Cain und NOAH selbst die Auffsicht über die Gebäue genommen / welche sie zur selben Zeit machen lassen.

Einige Historien-Schreiber/und unter solchen Diodorus Siculus l. 2. c. 4. versichern/ daß nicht allein Semiramis den Grundriß von Babel entworffen/ sondern auch selbst die Ober-Auffsicht an dessen Erbauung sich vorbehalten / ihren vornehmsten Hoffleuten aber auf die Bauleut acht zu geben/ anbefohlen.

Dieser SEMIRAMIS könte man noch viel andere Printzen mehr an die Seite setzen/ welche eben wie sie / grosse Lust zur Baukunst bezeuget haben / weil aber mein Vorhaben allein ist von solchen Personen zu reden/ welche gantz und gar Profession von der Baukunst gemacht / als ist es nicht nöthig/ daß ich mich von solchen zu viel entferne. Dahero ich dann nur bey diesen bleiben/und unter denen Urältesten / deren Namen uns bekandt seyn/ den BEZALEEL einen Sohn Uriæ/ und die Mirjam des Mosis Schwester/ aus dem Stamm Juda/sammt dem Ahaliab sonst Eliab genannt / einem Sohn Achisamech von dem Stamm Dan, zu erst nennen will. Zwar ist nicht ohn / daß man von ihren Wer-

cken nichts weiß / ausser daß sie die Stiffts-Hütte / welche Moses in der Wüsten auf GOttes Befehl aufgerichtet / verfertiget / weil aber die Schrifft so gar ausdrücklich beschreibet / wie GOtt diese beyde Männer mit dem Geist GOttes / mit Weißheit und Verstand / Erkäntniß und mit allerley Werck erfüllet / künstlich zu arbeiten Gold / Silber / Ertz / künstlich Stein zu schneiden / und einzusetzen / und künstlich zu zimmern / am Holtz zu machen allerley Werck ꝛc. so seynd sie billig in hohem Werth / als vortreffliche Künstler und Arbeiter zu halten.

Nicht lang hernach florirten unter denen Griechen TROPHONIUS und AGAMEDES, welche die ersten Baumeister / deren die Griechischen Historien-Schreiber Meldung thun. Einige stehen gar in den Gedancken / daß Trophonius Apollinis Sohn gewesen sey; diejenigen aber / welche die Warheit hiervon etwas genauer untersuchet / sagen / daß er und Agamedes Söhne des Thebanischen Königs Ergini gewesen / dieses ist gewiß / daß sie ihre gantze Lebens-Zeit sehr vertraute Freundschaft gepflogen / und viel Ruhm durch ihre aufgeführete Wercke erworben.

Unter welchen und sonderlich denen / die sie

zusam-

zusammen gebauet haben / man einen dem Neptuno geweiheten Tempel / nahe bey Mantinea gelegen / vornemlich aber den berühmten Tempel des Apollinis zu Delphos zehlet. Cicero in seinen Tusc. quæst. l. 1. meldet / daß als sie solchen Tempel gantz aufgebauet / sie den Abgott gebeten hätten / ihnen zur Belohnung vor ihre Müh dasjenige zu gewehren / was er dem Menschen am nützlichsten zu seyn urtheilen würde / worauf man sie drey Tage hernach todt gefunden; wiewohl dieses mit dem nicht überein kommt / was Pausanias von ihnen schreibet / nemlich / daß sie nach Vollführung des Delphinischen Tempels noch unterschiedliche andere statliche Gebäude aufgeführet hätten / als unter andern eines zu Lebadia oder Lévadia, einer Stadt in Beotien / woselbst Hyrieus seine Schätze verwahret / welche auch diesen beyden Baumeistern eine Ursach ihres Untergangs gewesen / denn weil sie wusten / wozu der von ihnen aufzuführende Bau destiniret war / hätten sie gewisse Steine in der Mauer dergestalt loß geleget / daß sie solche / wenn sie gewolt hätten / wegnehmen / und durch das Loch in dem Thurn steigen / und daselbst von des Hyrieus Schätzen nach Belieben wegnehmen

können. Wie aber Hyrieus seine Schätze täglich vermindert sehen/ hätte er endlich eine Gegen-List ersonnen / und seinen heimlichen Dieben Schlingen und Fallstricke geleget/ in welchen sie sich selber fangen solten / wie nun solches glücklich angegangen / und der Agamedes eines Tages/ als er mit Trophonius, ihrer Gewohnheit nach/ zu stehlen / in den Thurn gestiegen/ bestricket worden / also daß er nicht wider loß kommen können / hätte ihm Trophonius, nachdem er vorher allen Fleiß angewandt seinen Cameraden zu befreyen; als er alle Müh vergeblich gesehen / den Kopff abgeschnitten / um ihn dadurch und sich selbst von einer schändlichen Todes Straff zu befreyen/ allein/ solche böse That war so bald nicht geschehen/ als sich die Erde unter seinen Füssen aufgethan/und ihn lebendig verschlungen/und zwar dergestalt / daß an demselbigen Ort hernach immer eine tieffe Höle geblieben/ in welcher nach der Zeit der Teufel/ unter der Gestalt des Trophonii als ein Oraculum hätte Antwort gegeben / wie man dann auch diesem Oraculo nicht allein den Namen Trophonius gegeben / sondern auch demselben zu Ehren Statuen / Altare und Tempel gebauet/ Opffer gebracht / und endlich gar zu

Ehren

Ehren öffentliche Spiel angestellet/ die man des Trophonii Spiel genennet. vid. Lucian. Dialog. de Negromant. & Trophon. Monſ. Spon in ſeiner Reiſe-Beſchreibung nach Griechenland meldet im 2. Theil p. 88. & 289. daß man noch hin und wieder alte Inſcriptiones finde/ welche von dieſen Trophoniſchen Spielen Meldung thäten/ und Pauſanias in Beot. ſeu l. 9. ſchreibet/ daß zu ſeiner Zeit/nahe bey der Stadt Thebes, in dem verfallenen Hauſe des Amphitryons, annoch ein ſehr künſtlich ausgearbeitetes Bett wäre zu ſehen geweſen/an welchem man folgende Inſcription leſen können: (Der Amphitryon und die Alcmene als ſie zuſammen verheyrathet worden/ haben in dieſem Bette geſchlaffen/ welches Anchaſius, Trophonius und Agamedes mit groſſem Fleiß verfertiget haben.)

Von dieſem ANCHASIO wird ſonſt anderwerts nicht gedacht/ aus dieſer Inſcription aber kan man urtheilen/ daß weil ſein Nahm zu ſo zwey vortrefflichen Leuten geſetzet worden/ daß es ein guter Bau- und Werck-Meiſter auch müſſe geweſen ſeyn.

DÆDALUS lebte/ wie Pauſanias meldet/ kurtz vor der letzten Belagerung Trojæ, wel-

che in das Jahr der Welt 2750 einfiel. Dieses Manns Name ist so berühmt in der Fabel und Historia/ daß es scheinet/ ob wäre er jederzeit nicht allein als ein vortrefflicher Bau-Meister/ sondern auch als einer der grösten und tapfferſten Männer / die jemahls Griechenland gehabt/ consideriret worden / insgemein kommen die Historien-Schreiber darinn überein/ daß er von Athen gebürtig und von königlichem Geblüt entsprossen gewesen/ wiewol sie nicht einstimmig seynd / wegen seiner Eltern/ nur meinet Plutarchus in der Lebens-Beschreibung des Helden Thesei, daß er dieses sein naher Vetter gewesen.

Was seine Werck anbelanget / so waren diejenige/ die er zu Memphis aufgeführet/ wol die considerabelsten/ wie dann die Bürger daselbst so vergnügt sich darüber bezeugt/ daß sie ihm erlaubten/ sich selbst eine Statuam in dem Tempel des Vulcani aufzurichten. Zu welcher hernach gar Altäre gebauet / und ihme also göttliche Ehre erwiesen worden.

Unter allen seinen Gebäuden aber / hat wol den grösten Ruhm der Labyrinth/ den er in der Insul Creta erbauet / und von welchem die Poeten fabuliret/ daß der Minotaurus in demselben sey eingeschlossen gewesen; Es hatte

te aber der Dedalus das Modell zu solchem Labyrinth von dem Egyptischen genommen/ welcher daselbst in einer Insul deß Mœrischen See / wie Diodorus Siculus lib. I. c. 12. und Plinius lib. 36. c. 13. schreiben/war angeleget gewesen / wie dann dessen kurtze Beschreibung / welche wir allhier vorstellen wollen / uns einiger massen der Egyptier Erfahrenheit in der Baukunst vorstellen wird.

Die Zeit und Ursach betreffend/ wann/und warum dieses grosse Gebäude aufgerichtet worden/ so ist davon nichts gewisses zu berichten/ indem einige Autores davor halten/daß der König Petesucus oder Tithoes solches 2000. Jahr vor der Einäscherung der Stadt Troja habe aufrichten lassen / Herodotus meinet/ daß alle Egyptische Könige Antheil an diesem grossen Werck gehabt haben/ als welches nur seit der Regierungs-Zeit des Psammetichi vollführet worden/ andere und sonderlich Strabo sagen/daß ein König/Namens Motherus, solchen zu seiner Residentz und Pallast habe erbauen lassen/ noch andere/daß Mœrus oder Miris sonst auch Maro genañt/ solchen zu seiner Begräbniß destiniret habe/ hingegen vermeinet Plinius daß dieses Gebäude der Sonnen zu Ehren aufgerichtet

worden. Es sey aber geschehen/ zu welchem End es wolle / so ist es gewiß/ daß man es ansehen muß/ als eines der grösten Wercke/ welche die Egyptischen Könige jemahls gemachet haben/ indem es noch des Simandii Begräbniß Monument übertroffen/ und aller Scribenten Zeugniß nach niemahls dergleichen Gebäud bey andern Nationen gesehen worden.

Plinius in seinem 36. Buch c. 13. redet von diesem Labyrinth folgender Gestalt: Ich kan/ spricht er / nicht gnugsam verwundern/ die entsetzliche Grösse der Seulen / welche in dem Egyptischen Labyrinth zu finden seyn/ und welche weder die Länge der Zeit und das Ungewitter / noch auch der Heracleopolitaner ihre Boßheit / welche sonst den Labyrinth an unterschiedlichen Orten geschändet/ haben ruiniren können. Die Disposition dieses vortreflichen Wercks/ item die Aus- und Ein-theilung der vielen Stücken/ aus welchen es bestehet / lassen sich nicht wol exprimiren; So viel kan man aber davon sagen / daß es in sechszehen Regiones oder Quartier eingetheilet gewesen / deren jedes ihre besondere Namen gehabt / und sehr weit begriffene Wohnungen in sich enthalten/ über dem waren

ren darinn so viel Tempel / als die Egyptier Götter anbeteten / sammt andern zu heiligem Gebrauch gewidmeten Gebäuden mehr / voraus aber eine grosse Menge sehr hoher Pyramiden. Wann man endlich alle diese weitläufftige Oerter / nicht ohne Ermüden durchwandert hatte / so kam man zu dem Ort / dessen verzogene Irrgänge der Dædalus in dem Labyrinth der Insul Creta so wol nachgemachet hatte / man gieng aber daselbst hinein durch einen ordentlichen Vorhof / welcher zu einem bedeckten Gang führte / zu welchem man 90. Stuffen hoch hinauf steigen muste / in diesem Gang sahe man herrliche Seulen von Porphyr / und erschröckliche grosse Statuen / welche die Egyptischen Götter und Könige vorstellten. Ob nun wol dieses von dem Dædalo imitirte Gebäude / welches allein in seinem Cretischen Labyrinth zu sehen war / sehr groß war / so machte es doch an dem Egyptischen Labyrinth kaum den hundertsten Theil aus / an welchem der König Nectabis durch einen / Namens Circammon, unterschiedliche considerable Reparationes noch hatte machen lassen.

Man muß sich aber / fährt hier Plinius ferner fort / nicht einbilden / daß dieser Labyrinth

denen gleich gewesen/ welche man etwann auf dem Feld zur Belustigung der Jugend aufrichtet/oder welcher abgerissen wird/daß durch viel in ein ander gezogene schmale Gänge/ wann man solche/ so wie sie in einander gezogen/ durchgehen will/ in einer kleinen Circumferentz man so viel Schritt machen muß/ als wann man eine gantze Italiänische Meile hinter sich geleget hätte.

Sondern der Egyptische Labyrinth war ein sehr weit begriffener Ort mit vielen Mauren umgeben/und in unterschiedlichen von einander separirten Stücken abgetheilet/ welche von allen Seiten Thürme und Ausgänge hatten/ und zwar in solcher Menge/ daß man darüber den rechten Ausgang nicht finden konte/ weswegen denn auch diejenige/ die sich daselbst hinein begaben/ sich leicht verirreten/ und niemahls ohne Hülffe eines bey dem Eingang angebundenen Fadens oder Stricks wider heraus kommen kunten.

Auf welche Weise auch der Dædalus seinen Labyrinth erbauete. Ausser diesen und denen vorbemeldeten von ihm verfertigten Gebäuden/ hinterließ er auch noch andere so wol in Egypten als um Athen herum/ wie auch in der Insul Creta oder Candia und einigen

Oertern

Oertern in Italien mehr / sonderlich aber in Sicilien / als woselbst er sich einen guten Theil seiner Lebens Zeit bey den Töchtern des Königs Cocalus aufgehalten.

Es war aber der Dædalus nicht allein ein guter Baumeister/ sondern auch ein stattlicher Bildhauer/ wie man ihme dann auch viel Erfindungen in der Zimmermanns-Kunst / und sonderlich des Schiff- Bauens zuschreiben will.

Sein Sohn Icarus, welcher des unglücklichen Endes wegen so er genommen/ in den Fabeln sehr bekandt ist/ soll/wie Pausanias l.9. Bœot. und andere Historien-Schreiber und Poeten davor halten/ in der See/ welche nach ihm die Icarische genennet wird/ (und deren Strich in dem Archipelago der Gegend/ wo heutiges Tages die Insul Nicaria vor diesem Icaria genannt/zu sehen ist) / ertruncken seyn/ und zwar durch Schiffbruch/ weil er dasjenige Schiff/ so ihme war untergeben/ und seiner Regierung anvertrauet worden/ nicht wol zu guberniren gewust / daher diejenige wächserne Flügel / welche der Poeten Tichten nach/sein Vater Dædalus ihme soll angesetzet haben / um des Königs Minos aus Creta seinem Zorn und Gefängniß zu entgehen

gehen/ nichts anders als den von Dædalo erfundenen Gebrauch der Segel bedeuten/ durch welche er viel geschwinder / als des ihn verfolgenden Königs Minos Schiffe/ die nichts anders als nur blosses Hand-Ruder gehabt/ hat fort kommen können. Der geschickteste unter den Lehr-Schülern des Dædali war seiner Schwester Sohn Calus, den einige auch Accalus, Talus oder Attalus nennen / und welchem die Erfindung der Sägen und des Compasses zu geschrieben wird/ worüber aber der Dædalus so eifersüchtig worden / daß er ihn umgebracht / um welcher bösen That willen er auch Athen meiden/ und nach Creta fliehen muste/ woselbst er ebenfalls nicht lang sicher gewesen/ sondern bald in Sicilien übergehen müssen.

Kurtz nach des Dædali Tod / im Jahr der Welt 2799. erfolgte die Einäscherung der Stadt Troja/ zu welcher Zeit TENICHUS & EPEUS zwey berühmte Baumeister lebten/ welche ich darum anführe / weil jener dem Agamemnoni ein steinern Schiff machte/ welches solcher der Göttin Diana zu der Zeit weihete/ da er sich fertig machte/ ihr seine Tochter die Princeßin Iphigeniam aufzuopffern. Procopius in seinen 4. Buch c. 22. de bello

Gothi-

Gothico sagt/ daß zu seiner Zeit dieses steinerne Schiff noch zu Gereste in Eubea zu sehen gewesen/ und daß man daran eine Schrifft gelesen/ welche dasjenige/ was in dem Lande davon gesagt wurde/ confirmirte/ nemlich daß Tenichus der Baumeister dieses Schiffs gewesen. Was den Epeus anbelanget/ welchen die Griechen mit sich an statt eines Ingenieurs nach Troja in die Belagerung geführet/ so gedencken seiner unterschiedliche Historien-Schreiber und Poeten/ sonderlich gibt ihn Plinius l. 7. c. 56. vor des Panopei Sohn aus/ und daß er derjenige gewesen sey/ welcher eine Art von Beliers oder Mauer-brechern erfunden/ deren sich die Griechen bedient/ um die Mauren der Stadt Troja nieder zu fällen/ welches hernach Gelegenheit zu der Fabel des höltzern Pferds gegeben/ davon die Poeten so viel Wesens machen. Ausser obigen Mauer-brechen hatte Epeus in währender zehnjähriger Belagerung auch noch unterschiedliche andere Machinen mehr gemacht/ und sonderlich künstliche Wasser-Leitungen/ zum Gebrauch des Griechischen Lagers/ wiewol man eben so wenig gewisses von diesem Ingenieur, als von der gantzen Trojanischen Belagerung sagen kan/ als deren

ren Historia mit so vielen Fabeln vermenget/ daß man Mühe hat/ einige Füncklein der Warheit darunter zu entdecken.

Weiß ich dannenhero nicht/was ich von einem gewissen Egyptischen Baumeister und dessen zweyen Söhnen (deren Herodotus l. 2. Euterp. gedencket) halten soll/ welche kurtze Zeit nach der Zerstörung Troja solten bekandt geworden seyn/ wiewol er weder des Vaters noch der Söhne ihre Namen/sondern nur eine fast gleiche Begebenheit/ als des obbemeldten Trophonii seine gewesen/ von ihnen erzehlet/ nemlich/ es habe Rampsnitus, König in Egypten/ nächst an seinem Königlichen Pallast ein ander starck Gebäud aufführen lassen/ um in solches seine Schätze zu verwahren/ an welchem der Baumeister (als deme die Ursach bekandt gewesen/ warum dieses Gebäud verfertiget wurde/) ein Quader-Stück dergestalt loß gelassen hätte/ daß man solches füglich hätte ausnehmen und wider einsetzen können/ durch welche Oeffnung er/ so oft es ihm beliebet/ in die Schatz-Kammer gestiegen/ und allezeit so viel Geld ausgenommen/ als er nöthig gehabt. Wie er nun sterben wollen/ hätte er sein Geheimniß seinen beyden Söhnen offenbahret/ welche hierauf

nicht lange gewartet/ sondern denselben heimlichen Gang gleichfals gebrauchet / und von dem Königlichen Schatz so viel zu sich genommen / als sie jedesmahl tragen können / biß endlich / da sie zum zweyten mahl wiederkommen / ihnen eben dasjenige begegnet / was vor erzehlter massen dem Trophonio und Agamedi wiederfahren / daß nemlich / als der eine Bruder die Hand in den Geld-Sack stecken wollen / er durch aufgestellte Fallen bestricket und dergestalt beklemmet worden/ daß er sich unmöglich loß helffen können / weswegen sein Bruder / damit sie nicht erkandt werden möchten / ihme den Kopff abgeschnitten/ und solchen mit sich hinweg genommen / welches den Rhampsinitum dergestalt verdrossen / daß er den todten Cörper öffentlich auf die Strasse legen/ und seinen Leuten / die dabey Wacht hielten/ befehlen lassen / daß sie alle diejenigen/ die sie am meisten über einen solchen Anblick gerühret zu seyn / befinden würden/anhalten/und vor ihn bringen solten/ worüber des Entleibten Mutter so betrübt und verstellet worden/ daß sie ihrem noch lebenden Sohn gedrohet/ wie sie ihn selbst bey dem König angeben wolte/ wann er nicht bald Mittel finden würde/ den Leichnam seines todten

Bru-

Bruders weg zu practisiren/welches er dann auch auf solgende Weise ins Werck gestellet: Er belud / nemlich einige Esels / mit Wein-Schläuchen/ und verstellte sich / als wenn er Eseltreiber wäre/ und nothwendig des Orts/ wo der todte Cörper lag/ vorbey treiben muste; Dahin kommende / giengen unterschiedliche von seinen Wein-Schläuchen auf / also daß die Wächter von allen Seiten mit Krügen und Schalen zu gelauffen kamen / und den ausrinnenden Wein damit auffingen / und solchen lustig unter sich herum truncken/ worüber der verlarvete Eseltreiber sich anfänglich zwar etwas zornig anstellete/ nachmahls aber/ als er seine Schläuche wieder ausgebessert/ der gantzen Wacht etliche davon zum besten gab/ und biß auf die Nacht lustig mit ihnen herum soff / da er dann / als sie alle truncken waren/ die Gelegenheit in acht nahm/ und den todten Cörper seines Bruders mit sich hinweg schleppte.

Dieser listige Streich/ wie er dem Rhampsinito sehr wunderlich vorkam / also machte er ihn auch nur noch begieriger / den Thäter auszuforschen. Zu welchem Ende er seiner eigenen Tochter Befehl gab/daß sie alle junge Mannsleute / die sie besuchen und bey ihr

schlaffen wolten/ willig/ jedoch mit der Condition annehmen solte / wann sie ihr die schlimmesten und listigsten Thaten / die sie in ihrem Leben begangen / erzehlen würden. Wann nun einer von dem gestohlnen Schatz und todten Cörper anfangen würde / so solte sie ihn fest halten/ biß der König dazu kommen könte. Was geschicht / derjenige/ der so eifrig gesucht wird / præsentiret sich gleich am ersten bey der Princeßin / um die Nacht bey ihr zu schlaffen / er sagte ihr auch zugleich/ wie er derjenige wäre / der seinem Bruder in der Königlichen Schatz-Kammer hätte den Kopff abgeschnitten / und die List/ die er gebraucht hätte/ seinen todten Cörper aufzuheben / wie nun hierauf die Princeßin ihn fest halten und ein Geschrey machen wolte/ schob er ihr seines Bruders Hand für / die er zu diesem End mit sich genommen hatte / und entwischte so gut er könte.

Welche verwegene und listige That bey dem Rhampsinito eine Hochachtung gegen den/der sie ausgeübet/erweckete/ also daß er öffentlich ausruffen ließ / es solte sich derselbe nicht allein frey und ungescheuet zu erkennen geben / sondern er wolte ihn auch pardonniren/und noch darzu zu seinem Eydam machen/ bloß

bloß darum / damit er des Raths eines so verschlagenen Mannes sich hinfüro bedienen könte/welches denn auch geschehen/und hat dieser Mann seiter dem vortrefliche Dinge in Egypten angegeben.

Der nächste/ welcher nach diesen jetzt erzehlten Baumeistern möchte gefolget haben / war HIRAM oder wie ihn Josephus l.8 c.2. nennet/ Chiram von Tyrus gebürtig / eines Jsraelitischen Manns/Namens Hur, und einer Frauen aus dem Stam̃ Napthali/Sohn; die Reputation, welche er sich durch seine Bau- und Bildhauer-Kunst auch selbst in fremden Landen erworben hatte/ machte/ daß der König Salomon den König zu Tyrus/welchen die Schrift im 2. Buch der Chronik am andern Capitel/auch Hiram nennet/ bittlich ersuchte / ihm diesen berühmten Baumeister zuzusenden / damit solcher den Tempel zu Jerusalem erbauen / und was ferner dabey an Zierathen zu giessen und zu machen seyn würde/verfertigen möchte / welches dann auch geschehen / also daß das gantze Werck in sieben Jahren vollzogen worden. Nach dieser Zeit ließ auch Salomon seinen eigenen Pallast bauen/und einen andern vor seine vornehmste Gemahlin des Königs Pharaonis

onis Tochter / sammt vielen andern Gebäuden mehr / so wol inn- als ausserhalb der Stadt Jerusalem / und an unterschiedlichen Orten seines Königreichs / wiewol man hier nicht eigentlich sagen kan / ob dieser Hiram die Ober-Aufsicht und Anordnung über alle solche Gebäude gehabt habe / jedoch stehet es zu vermuthen / weil nach der Beschreibung / welche Josephus l. 8. c. 2. davon giebet / die Baukunst an solchen Gebäuden / nicht weniger vortrefflich als an dem Tempel selbst gewes n / es sey daß man ihre Grösse / oder die schöne daran herrschende Ordnung / oder den Reichthum und die Kostbarkeiten der Ornamenten betrachte. Unter andern sahe man auch (wie obgemeldter Autor meldet) viel Säulen daran / deren ihre Capitäln denen von der Corinthischen Ordnung nicht ungleich waren / welches dann des Vitruvii Meinung über einen hauffen werffen würde. So es anders wahr ist / daß Callimachus von Corintho / welcher doch etliche 100. Ja r nach dem Salomonischen Tempel-Bau gelebet / der erste gewesen sey / der auf die Gedancken gekommen Capitälen mit Blättern und Laub-Werck gezieret / zu machen.

Zu welcher Zeit der HERMOGENES d'

Ala-

Alabanda von einer Stadt dieses Namens in der Landschaft Carien in klein Asien gelegen/ also genannt/ gelebet habe / davon ist nichts gewisses zu melden/ nach des Vitruvii Bericht soll er der Erfinder derjenigen Tempel-Gebäude gewesen seyn/welche an jeder ihrer Face 8. Seulen / und 15. an jeder Seiten hatten/ welche Ordnung man die Pseudodiptere nennet/ und nach welcher der Dianæ Tempel in der Stadt Magnesia in der Landschaft Caria in klein Asien gelegen/ erbauet gewesen. Er bauete auch einen andern Tempel zu Teos, einer Stadt in Jconien/gleichfals in klein Asien gelegen / gleichfals nach der Monopterischen Ordnung/das ist/ mit schlechten Flügeln umgeben/ welcher Tempel dem Baccho geweihet war / ausser diesen inventirte dieser Hermogenes noch viel andere Sachen in der Baukunst/ also/daß er ein gantz Buch davon voll schrieb/ welches noch zu Käysers Augusti Zeiten in der Leut Händen gewesen/wie er dann auch nach Vitruvii Zeugniß jederzeit als der berühmteste unter den alten Baumeistern geehret worden.

MNESTES dessen Vitruv. l. 3. c. 1. gedencket/ soll in der Stadt Magnesia einen

Tempel

Tempel/ dem Apollini zu Ehren/ gemachet haben.

RHICUS von Samos, ein Sohn des Phiteus, lebte in der 20sten Olympiade, etwann um das Jahr der Welt 3297. und 687. Jahr vor Christi Geburt. In dieser seiner Geburts-Stadt bauete er den berühmten Tempel der Göttin Junonis wider auf/ welcher zu der Argonauten Zeiten zum ersten mal war erbauet worden. Er hatte 2. Söhne Theodorum und Theledeum, welche beyde trefliche Bildhauer waren/ Theodorus aber dabey auch ein Baumeister/ der seinem Vater an dem Tempel zu Samos würcklich geholffen/ und wie es fast das Ansehen hat/ solchen völlig zu End gebracht/ zumahl der Vitruvius diesen Theodorum allein benennet/ dem die gantze Wider-Aufbauung dieses Tempels/ dessen Ordnung Dorisch gewesen/ zuzuschreiben. Er saget ferner/ daß dieser Baumeister damahls einen genauen Grund und Abriß herausgegeben habe/ welcher gestalt er den gantzen Bau dieses Tempels geführet und angeleget habe/ und daß solcher Abriß und Beschreibung noch zu Augusti Zeiten vorhanden gewesen. Eben dieser Theodorus machte sich auch berühmt durch

den

den Labyrinth/ welchen er zu Samos machte/ und zwar nach der Modell des Dædali seinen in der Insul Creta/ wiewol auch Vitruvius im 8. Buch meldet/ daß er an zwey andern Baumeistern nemlich Zoilus und Rholus gute Hülffe gehabt habe.

Zu den Zeiten des Pausanias sahe man zu Sparta ein Gebäud Σκιὰς genannt/ welches so viel als einen im Schatten gebaueten Ort bedeutet/ von diesem sagt man gleichfalls/ daß es des Theodori von Samos Werck gewesen.

Es haten auch die Samier zur selben Zeit einen berühmten Baumeister Namens Eupalinus von Megara, einer Stadt in Achaja gebürtig/ dessen Vater Naustrophus geheissen/ sie übergaben ihm die Anordnung und Auffsicht über eine grosse Wasser-Leitung/ welche solte geführet werden/ und welche damahls als eines der grössesten Werck angesehen wurde/ welches die Griechen jemahls unternommen hatten/ so wol wegen seiner weiten Erstreckung/ weßhalben man einen sehr hohen Berg durchgraben muste/ um solchen Aquæduct daselbst mitten durch zu führen. Oben haben wir gesagt/ daß des Apollinis Tempel zu Delphos durch Trophonium und Agamedem

medem erbauet worden; Dieser Tempel brannte nun im ersten Jahr der 58. Olympiade ab/ und wurde wieder durch einen Corinthischen Baumeister/ Nahmens Spintharus aufgebauet / der ihn auch gantz biß oben auf die Cupel verfertigte/ welche hernach einer Nahmens THEODORUS völlig darauf setzte.

CTESIPHON oder Chersiphon, gebürtig aus der Insul Creta / bauete schon vor der 60. Olympiade, und machte sich sonderlich berühmt durch den Tempel-Bau der Göttin Dianen zu Epheso/ davon er erstlich einen vollkommenen Abriß machte / der auch hernach mehrentheils unter seiner und seines Sohns Metagenis Conduite, der Uberrest aber durch andere Baumeister die nach ihnen noch eine Zeit von zweyhundert zwantzig Jahren daran gearbeitet / vollzogen worden. Metagenes machte eine Beschreibung von dem/ was er und sein Vater an diesen weltberühmten Tempel zur Perfection gebracht hatten; er gab auch unterschiedliche Machines heraus/ welche sie erfunden hatten/ grosse Lasten/ als gantze Marmor-Seulen von einem Stück / (dergleichen zu diesen Dianæ Tempel gebrauchet worden/ und 60.

B Fuß

Fuß hoch waren) von einem Ort zu den andern zu bringen. In der sechzigsten Olympiade, welche in das Jahr der Welt 3443. und etwann 541. Jahr vor Christi Geburt einfiel/ lebte Bupalus, ein vortreflicher Bildhauer/ welcher/ nach Pausaniæ Bericht/ unterschiedliche prächtige Gebäud aufgeführet/ wiewol er deren kein einiges erzehlt. Er gibt aber die Beschreibung eines kleinen Tempels/ welchen Bathycles von Magnesia gebürtig/ zu Amycles (einer Stadt der Landschafft Laconien in Peloponeso gelegen) erbauet/ und welchen Tempel / (der denen dreyen Gratiis geweyhet war) obiger Bupalus mit schönen Schnitz-Werck ausgezieret hatte.

CHYROSOPHUS aus der Insul Creta gebürtig / bauete / wie Pausanias l. 8. Arcad. von ihm meldet / unterschiedliche Tempel in der Stadt Tegea in Arcadia gelegen/ unter solchen war einer der Cereri oder Frucht-Göttin und der Proserpinæ ihrer Tochter (die sie mit dem Jupiter erzeuget hatte/ und welche hernach der höllische Gott Pluto, als er durch Sicilien reiste / und die Proserpina auf das Feld gegangen war/ Blumen abzupflücken / entführet hatte) ein anderer der Paphischen Venus, zwey ande-

andere dem Baccho und einer dem Apollini geweyhet/in diesem letztern sahe man eine Statuam, obbemeldten Baumeister vorstellend/ wie wohl man an solcher nicht sehen kunte/ zu welcher Zeit er mag gelebet haben.

Eben so wenig weiß man auch die Lebens-Zeit deß ANDRONICI von Cyrrestes einer alten Landschafft in Macedonien gelegen/ gebürtig / welcher einen Marmor-Steinern Thurm auffführte / dessen Uberbleibsels noch unter den Ruinen der Stadt Athen mit zu sehen ist/an diesen Thurm soll auch eine Erklärung der Winde gestanden haben / welche zugleich mit verdorben.

Zweyer anderer Baumeister ihre Lebens-Zeit / als deß METICHI, der zu Athen einen grossen Platz angegeben / der auch hernach nach ihn genennet worden / und deß EUPOLEMI von Argos, der in Eubæa einen der Göttin Juno geweyheten berühmten Tempel gebauet / dessen noch Pausanias l. 2. Corinth. gedencket/ist gleichfals nicht bekant.

Dieser Pausanias l. 5. Eliac. redet auch noch von einem andern Baumeister/ nahmens AGAPITUS, welcher etwann mit den vorigen zu einer Zeit mag gelebet haben. Von diesem sagt er/ er habe bey den Eliern

einen verdeckten Gang gesehen / den man noch nach dieses Baumeisters Nahmen genennet.

CALLIMACHUS mit den Zunahmen Cacizotechnos, weil er niemahls mit dem was er gebauet/ zu frieden gewesen / vid. Vitr. l. 4. c. 1. war gebürtig von Corintho, und lebte kurtz nach der 60. Olympiade. Dieser soll/wie Vitruvius will/die Capitälen an denen Corinthischen Seulen erfunden/ und sich dadurch in den Rang der berühmtesten Baumeister gesetzet haben / ob man wohl sonst nichts von seinen andern Wercken weiß / ausser nur/ daß ihm das Lob eines guten Mahlers und Bildhauers beygeleget wird / als welches er seine meiste Occupation seyn lassen. Er machte auch vor den Athieniensischen Minerva Tempel eine güldene Lampe / in welcher der Docht von den Flachs war / den man aus den Amianten Stein oder Asbest machte / und welche ein gantzes Jahr herdurch brante / und helleuchtete / ohne daß man nöthig hätte / frisches Öle darauff zu gießen.

Seiter der Zeit nun/ daß die Corinthische Capitälen erfunden worden / schrieben Tarchesius und Argelius in denen Tractaten/

ctaten / welche sie über die Ordnungen der Architectur machten / von denen Proportionen / die an solchen Capitälen zu observiren wären.

Unter andern hielte der Erste / nehmlich der Tarchesius nicht vor gut / daß man die Dorische Ordnung solte zu den Tempeln gebrauchen / und riethe vielmehr die Jonische oder Corinthische Ordnung darzu anzu wenden / Argelius gab auch in seinen Buch die Beschreibung eines solchen Tempels / welchen er mit Jonischer Ordnung gebauet / und welchen die Trallier, (waren gewisse Volcker in klein Asien) dem Æsculapio gegewenhet hatten

ANTISTATES, ANTIMACHIDES, CALLESCHROS und PERINOS fingen an auff Befehl daß Pisistrati zu Athen den berühmten Tempel des Olympischen Jupiters zu bauen / welchen Bau der König Antiochus noch dreyhundert Jahr hernach fort setzen lassen.

Eben umb diese Zeit befreyete der grosse Monarch Cyrus / nachdem er das Medische Reich eingenommen / das Jüdische Volck aus der Babylonischen Gefängniß / und vergönnte dem Zorobabel, einen aus des

Königs Davids Geblüt entsprossenen Printzen / und dem Josua einen Sohn des Jozadacks, dem Tempel und die Stadt Jerusalem / welche Nebucadnezar ruiniret hatte / wieder auf zubauen. Ich erachte hier nicht nöthig weitläufftig anzuführen / wie Gott des Cyri Hertz zu diesen heilsamen Werck gerühret / noch was er und seine Nachfolger an dem Persischen Reich / theils zur Beforderung des Tempels / auch theils solchen zu hemmen gethan / indem man solches alles in dem Büchlein Esdra der Länge nach lesen kan.

Nur ist hiebey zu observiren / daß Zorobabel und Josua die vornehmste Anordnung des Tempel-Baus auff sich genommen / und daß / nachdem zu deß Cyri Regierungs Zeiten das Fundament darzu geleget worden / sein Sohn Cambyses und dessen Nachfolger / die fernere Continuation an solcher Arbeit verboten haben / welche aber hernach Darius, der mit dem Cyro gleich gütig gesinnet gewesen / wieder zugelassen / und dem Zorobabel die Permission solche zu vollführen ertheilet. Ja auch selbst alle nothwendige Requisita darzu angeschaffet / worauff in den sechsten Jahr seines Reichs der

Tem-

Tempel-Bau völlig zu End gebracht worden.

Dieses Gebäud/ ob es wohl kaum halb so hoch und breit als der alte Salomonische Tempel gewesen/ so war es doch nichts desto weniger so starck und solide, daß es auch der Juden ihre Nachbarn nur die Vestung nenneten/ da doch wie Esdra in seinen 1. Buch am 3. Capitel schreibt/ fast nur lauter Leviten daran gearbeitet/ und zwar solche/ die zwantzig Jahr und darüber waren. Der Hohepriester Iesua hatte die vornehmste Aufsicht über die Arbeiter/ welche durch unterschiedliche andere vornehme Priester angeführet wurden/ wie dan sonderlich der Brüder und des Sohns des Jesuæ Kedmiels, seiner/ und des Juda Söhne und des Henodad gedacht wird/ welche alle Zorobabel und der Hohepriester verordnet hatten/ daß sie über alle Arbeit wachsame und sorgfältige Augen haben solten.

Dieses ist nun daß Considerabelste/ was damahls unter den Juden vorgieng/ wie nun der König Darius mehr als alle andere darzu contribuiret hatte/ also ließ er auch noch an vielen andern Orten Zeichen seiner Magnificentz durch die herrliche Gebäude/

welche er aufführen ließ/ hinter sich / wiewohl man nicht weiß/ wer die Baumeisters von solchen gewesen seyn. Herodotus l. 4. Melpom. redet nur allein von einem/ Nahmens Mandrocles von Samos/ welcher viel Ruhm durch Schlagung der jenigen Brücken erworben / die Darius ihm an den engsten Ort des Bosphori Thracici zu verfertigen befohlen hatte.

Es bestand aber diese Brücke aus vielen zusammengefügten Schiffen / also daß die Breite der See daselbst wo die Brücke lag/ gantz damit bedecket war / wie sie dann auch der fast unzehlbaren Armee das Darii zu der Passage aus Asia nach Europam sehr wohl zustatten kam.

Dieser MANDROCLES damit er das Gedächtniß eines so sonderbahren Wercks/ welches doch nur kurtze Zeit stehen solte / der Nachwelt conserviren möchte / machte ein Gemähld/ auf welchen der Bosphorus, und über denselben die Brücke vorgestellet war / auf deren Mitten der König in Persien auf einem Thron sitzend/seine gantze Armee bey sich vorbey marchiren sah.

Dieses Gemähld wurde hernach in dem Tempel der Göttin Juno zu Samos aufgehan=

hangen/ woselbst sie noch Herodotus mit einer Inscription hangen sehen/ deren Inhalt gewesen: Mandrocles nach dem er auf des Königs Darii Befehl eine Schiffbrücke über den Bosphorum geschlagen/ consecriret der Göttin Junoni dieses Monument, welches den Samiern eine Ehre ist / dem Authori aber zum Ruhm gereichet.

Was etwan sonst vor Baumeister in Persien mögten gewesen seyn / davon kan man nicht viel sagen / ausser nur daß Persien auch ziemlich kluge Leut müsse gehabt haben / welches aus den hinterbliebenen Ruderibus von denen die Asiam durchreisen/ geurtheilet wird / so seynd auch die Nahmen derjenigen uns verborgen/ welche die grosse Herren/ die unter der Persichen Monarchie lebten / zu Aufführung ihrer Gebäu gebrauchet haben/ nur allein die Juden waren in diesem Stück sorgfältiger als alle andre Nationen / indem sie mehrentheils die Nahmens ihrer Baumeister / die ein grosses Werck unter ihnen aufgeführet / in werthen Andencken gehalten/ wie sie dann auch grosse Zuneigung zur Architectur hatten/ zweiffels ohn/ weil diese Kunst etwas Göttliches in sich schliesset und daß Gott nicht allein in der heiligen Schrifft

ein Schöpffer und Baumeister Himmels und der Erden genennet wird/sondern weil er auch dem Noah selbst die Art und Weis hat vorschreiben wollen / wie er den Kasten bauen solte. Moses bekam auch von ihm den Abriß zu der Stiffts-Hütte / und unter die Arbeiter goß er aus dem Geist der Weißheit und des Verstands / die Arbeit künstlich und wohl aus zu führen/ endlich so thaten auch David und Salomon nichts anders in der Stadt und Tempel-Bau zu Jerusalem / als nach der Idea welche ihnen Gott selber vor- und eingegeben hatte.

Dieses wäre schon genug der Juden ihre Hochachtung der Baukunst an Tag zu legen/ dadurch daß ihre vonehmste Priester sich nicht verdriessen lassen/die vornehmeste Baumeister an den Tempel-Bau abzugeben / und selbst an dem Allerheiligsten / als zu welchen nur die Priester allein sich nahen durfften / zu arbeiten.

Weil aber unser Vorhaben nicht ist/ jemand von den jenigen aus zu lassen / welche das meiste zu der Beförderung solches Baues contribuiret haben / als ist vor allen des Nehemiæ, des Sohn Hachaliæ, vornehmsten Mund-Schenckens des Königs Xerxis,

Sohns und Nachfolgers des Königs Darii zugedencken.

Dieser Nehemias erhielt vom König in Persien die Freyheit/ daß er die Mauren zu Jerusalem wieder aufrichten möchte / wor zu er dann die von seiner Nation der gestalt durch seinen heiligen Eyfer animirete/daß sie dieses Werck mit grossen Fleiß unternahmen/ und auch in wenig Zeit zu End brachten / ungeacht des Hasses und der Verfolgung ihrer Feinde / welche sich gleich Anfangs diesen heilsamen Werck so sehr widersetzten/ daß die Juden/ umb ihnen Widerstand zu leisten / gezwungen waren / gewaffnet zu arbeiten / biß sie endlich alles glücklich vollzogen hatten.

Esdra welcher ein sehr genaue Erzehlung derjenigen machet / die an diesem grossen Werck gearbeitet / sagt unter andern / daß Nehemia sich die Ober-Auffsicht vorbehalten / der Hohepriester Eliasib aber durch die Leviten das Thor / welches man das Schaff-Thor nannte / und eine Partey der Mauren habe bauen lassen. Es würde zu weitläufftig fallen / die Nahmen der andern Auffseher allhier zu erzehlen / genug ists / daß sie entweder alle Häupter und Fürsten ihres Geschlechts / oder auch ihres Stamms ge-

wesen / und daß auch der Vornehmste unter ihnen von der Arbeit nicht befreyet gewesen/ ausgenommen der Printz von Theckoa und ein ander Printz/ welcher jenseit des Jordans wohnte/der doch einen andern/Nahmens Melathia von Gibeon und Jadon von Mizpa an seine Stelle gesandt / umb über seine zum Bau hergegebene Arbeiter die Aufsicht zu haben.

Wir gehen aber weiter und bedencken aus dem Diodoro Siculo l. 11. c. 6. daß gegen die 75. Olympias im Jahr der Welt 3505. als der Sicilianische Fürst Gelon, die Carthaginenser unter den Hamilcare überwunden / damahls der Gefangenen so viel gewesen / daß weil die Agrigentiner nicht gewust/ worzu sie ihren grossen Antheil/den sie an Gefangenen bekommen / employren solten / sie auf die Entschliessung gekommen/ selbige zu Aufführung allerhand herrlicher Gebäud zum Zierrath ihrer Stadt zu gebrauchen / über welche Arbeit sie einem Nahmens Pheax die Oberaufsicht aufgetragen / dieweil er ein treflicher Baumeister gewesen / unterschiedliche Wasserleitungen / und unterirrdische Gänge verfertigen lassen / die man hernach-

mahls

mahls nach seinen Nahmen Pheaces genant.

Eben zur selben Zeit lebte auch ein Baumeister/ Nahmens LIBON, welcher nicht weit von Pisa in Griechenland/ den berühmten Tempel des Jupiters erbaute/ bey welchem hernach die Olympischen Spiel celebriret worden. Pausanias giebet davon eine gar weitläufftige und schöne Beschreibung/ und spricht/ daß solcher von Dorischer Ordnung gewesen/ mit vielen Säulen umbfangen/ daß Dach hätte bestanden aus Ziegel-formigen/ geschnittenen/ dünnen Marmor/ dessen Gebrauch durch Bysas von Naxos (einer Insel des Ægeischen Meeres) der ein guter Bildhauer gewesen/ wäre erfunden worden/ welcher vor der 55sten Olympiade noch gelebet.

Als Pericles Athen beherrschte/ funden sich auch unterschiedliche berühmte Bauleute/ welche auf seine Ordre hin und wider stattliche und sehr kostbare Gebäude aufführen musten. Unter andren waren ICTINUS und CALLICRATES in grossen Ansehen/ wie sie dann auch in dem Atheniensischen Schloß der Göttin Minerva Tempel erbaut/ den man Parthenone nennte/ das ist der Jungfer Tempel. Vitruvius bemercket/ daß er von

Jonischer Ordnung gewesen/ und daß Ictinus zu seinen Mitgehülffen in solcher Arbeit einen Nahmens Carpion gehabt / eben dieser Autor wie auch Strabo l. 9. schreiben dem Ictino die völlige Aufführung des Cereris und der Proserpinæ Tempel in der Stadt Eleusis zu / Plutarchus aber in V. Pericl. sagt/ daß die erste Ordnung dieses Tempels durch einen / Nahmens Coroebus erbauet worden/ und daß nach dessen Todt Metagenes, gebürtig von Xipere, einen Flecken in Attica, die andere Ordnung darauf geführet/ Xenocles aber die Cupel oder Laterne / welche den Chor bedeckt/ vollends fertig gemacht habe / der gantze Tempel aber soll von Dorischer Ordnung gewesen seyn.

Bemelder Ictinus bauete auch noch andere Tempel an unterschiedlichen Orten / unter welchen der berühmteste des Apollinis seiner gewesen ΕΠΙΚΟΥΡΟΣ oder der Hülffreiche genannt / er stand nahe bey den Berg Cotylius in Arcadia, war gantz mit Steinen gewölbt und passirte vor eines der schönsten Stück in der Antiquität.

MNESICLES machte die Thür an dem Athenienſischen Schloß/ und hatte zum Gehülffen an dieser Arbeit einen Sclaven/ Nahmens Splan-

Splanchnoptes, welcher sich dadurch einen guten Credit erworben / weil er bey Pericles in Gnaden war / sonderlich aber durch die sonderbaher Begünstigung / welche die Athenienser seinetwegen von der Göttin Minerva empfangen. Dann als dieser an den Bau arbeitende Sclav von einem sehr hohen Gerüst herunter gefallen / und sich gefährlich verletzet hatte / entdeckte die Minerva zu seiner Genesung dem Pericles ein gewisses Kraut / lateinisch Parietaria, von Plinio Helxine, auf teutsch Tag und Nacht / item S. Peters Kraut genannt / dessen sich hernach die Griechen in allen ihren Verwundungen sehr nützlich gebrauchten. Zur Erkenntlich- und Danckbarkeit nun vor diese Wolthat liessen die Athenienser durch Phidias der Göttin Minerva eine güldene Statuam machen / die man auch die Statuam der Göttin der Gesundheit nennete / Splanchnopte aber wurde eine von Kupfer aufgerichtet.

Ausser diesen jetzt erzehlten Baumeistern fanden sich auch damals noch in Athen unterschiedliche gelehrte Leute / welche über die Proportiones der Ordnungen / die in der Architectur vorkommen / und über die Machinen schrieben / sie hätten aber solches von dem

Aga-

Agatarcho des Æschylis Disciple geler-net/ als welcher der Erfinder davon gewesen. Silenus gab die Proportion der Dorischen Ordnung / und ein anderer bey dem Vitruvio l. 1. c. 1. Phideos & Pythius genannnt/ schrieb wegen eines nach Jonischer Ordnung gemachten und der Götin Minerva geweyheten Tempels/ den er zu Prienne/einer Stadt in Jonien / in klein Asien gelegen / erbauet hatte.

Die so genannte Beliers, Widder / oder Mauerbrecher/ sollen durch einen / Namens PEPHASMENOS einen Zimmermann von der Stadt Tyrus erfunden worden seyn/ und zwar zu der Zeit / als die Carhaginenser Cadix belägerten / sie wurden aber hernach-verbessert durch einen Calcedonier / Namens CETRAS, welcher zu dieser neuen Invention noch was hinzufügte / und diejenige Kriegs-Machine / die man eine Schildkröte nennte/ angab/ es wurde ihr aber dieser Name beygeleget/ weil man nicht anders als sehr langsam damit an die Maur kommen konte/ hingegen aber auch die jenigen / die solche anbrachten/ vor den feindlichen Geschütz bedeckt standen.

POLYDUS von Thessalien brachte es mit

dem Mauerbrechen damals / als Philippus König in Macedonien Bisantz belagerte/noch höher / und Agetor ein Bisantzer inventirte endlich gar eine neue Art/ welche Vitruvius der Länge nach in seinen 10. Buch am 19. Cap. beschreibet.

NYMPHODORUS & DIPHILUS, von welchen Letztern man das Sprichwort hatte / (Längsamer als Diphilus) weil er allezeit sehr lang über einer Arbeit zubrachte. Charidas, Phyros und Agasistrates, waren allerseits gute Baumeister/welche zugleich auch viel von der Baukunst geschrieben / wiewol ihre Schriften zu unsern Zeiten nicht mehr zu haben / eben so wenig als des Mexaris, Teocides, Demophili, Poclis, Leonidis, Silanionis, Melampi, Sarnaci, & Euphranoris, welche zu unterschiedlichen Zeiten die Proportionen und Ordnungen der Dorischen und Jonischen Manier herausgegeben.

POLYCLETES von Argos, ein sehr berühmter Bildhauer/ lebte um die Zeit der 90. Olympiadis, und hatte viel Reputation so wol wegen seiner künstlichen Bildhauerey als daß er ein guter Baumeister war / wie er dann auch in Epidauro ein Theatrum und

einen

einen Tempel erbauet / welcher nach Pausaniæ Bericht lib. 2. Corinth. 5. auch die magnifiquesten Römischen Gebäud übertroffen.

DEMETRIUS und PEONIUS lebten zwischen der achtzigsten und hundertsten Olympiade, welches daraus abzunehmen / weil sie den Tempel der Göttin Diana zu Epheso völlig ausgebauet / von welchen wir gesagt / daß er durch Ctesiphon gegen die 60. Olympiade angefangen worden.

Eben dieser Peonius und Daphnis der Milesier / baueten in der Stadt Mileto einen andern Tempel / welcher dem Gott Apollini geweihet war / und dem zu Epheso an Grösse und Magnificentz nichts nachgab / wie sie dann beyde von Marbre und in Jonischer Ordnung waren.

Gegen die 102. Olympiade im Jahr der Welt 3614. machten PYRRHUS und seine 2. Söhne LEOCRATES und HERMON vor die Epidamnier zu Olympie ein Gebäud / welches man Tresor nennete / an welchen Theocles ein Sohn des Etylus zwey Statuen von Cedern machte / davon die eine den Atlantem, wie solcher den Himmel unterstützte / und die andere einen Herculem, nahe

bey

bey der Hesperidum Baum vorstellte.

PETHEUS, ANTIPHILUS und MEGACLES richteten zu Olympie ein solch Thresor auf/ an welchen man die Statuam deß Jupiters von einer grossen Höh/und überaus raren Schönheit samt einigen denen Syracusern abgenommene Beuten sahe.

SATYRUS und PYTHEUS machten den Grund und Abriß/ und hatten die Ober-Auffsicht über das prächtige Grab-Mahl des Mausoli, Königes in Carien / welches ihm seine hinterlassene Gemalin die Artemisia zu Halicarnasso setzen ließ/ und welches hernach unter die sieben Wunderwerck der Welt gezehlet worden / theils wegen seiner Grösse/ theils wegen der vortreflichen Architectur, die daran zu sehen war / als auch wegen der Bildhauer-Arbeit/ mit welcher es Timotheus, Briaxis, Leocares, Praxiteles und Scopas, die allerberühmtesten Künstlers selbiger Zeit ausgezieret.

Dieser Scopas der Bildhauer war auch dabey ein sehr kluger Baumeister / gebürtig von Paros/ er richtete wieder auf zu Tegea den Tempel der Diana Alea, welchen vormahls der Arcadische König Aleus hatte erbauen lassen/ und welcher vor den kostbarsten

Tempel

Tempel passirete/ der in gantz Peloponeso zu sehen war. Er bestand aber aus dreyen Ordnungen der Architectur, als aus der Dorischen / Jonischen und Corinthischen. Dieser Scopas arbeitete auch an dem Tempel zu Epheso / und machte unter andern daran 36. mit Schnitzwerck gezierte Seulen/ welche man als eines der köstlichsten Stücken an diesen prächtigen Tempel ansahe.

Ferner können auch das Zeughauß und der Haven zu Pirée dessen unterschiedliche Autores Meldung thun/ unter die grösten Wercke die jemahls gemachet worden / gezehlet werden. DEMETRIUS von Phalere, welcher damahls Athen regierete / gab die Obre-Auffsicht davon/ an einen Nahmens PHILON. Dieser Baumeister / welcher einer von den berühmtesten seiner Zeit war/ baute auch unterschiedliche Tempel / setzte auch die Seulen / vor der Cereris und Proserpinæ ihren Tempel / welchen der Ictinus zu Eleusis gebauet hatte. Er gab auch seine Beschreibungen heraus über alle die Werck die er gemacht hatte / wodurch er sich dann einen considerablen Platz so wol unter denen Griechischen Scribenten welche von der Baukunst geschrieben / als unter den berühm-

testen

testen ältesten Baumeistern erworben / nur ist zu beklagen / daß keine von seinen Schrifften mehr zu finden seyn. Einige halten davor / daß dieses derselbe Philon ist / der von Bisantz gebürtig gewesen / und welcher ein Buch von Kriegs Machinen geschrieben / welches neulich nach einen gewissen Manuscript, so man in des Königs in Franckreich Biblioteck gefunden / wieder nachgedrücket worden.

Ist aber jemahls die Baukunst durch gantz Griechenland in vollen Flor gestanden / so war es gewiß damals / da der grosse Alexandre sein Vatterland mit der grossen Beute / die er in denen bezwungenen Ländern gesammlet / und von dar nach Griechenland gesandt / bereichert hatte / dahero auch in Macedonien nicht weniger köstliche Gebäud als zu Athen selbst aufgeführet worden / ob wohl von allen denen Baumeistern die damahl gelebet / die Nahmen uns unbekand geblieben. Man kan auch unter die Zahl berühmter Ingenieur einen Nahmens Possidonium setzen / Biton ein gewisser Autor welcher von Kriegs-Machinen geschrieben / schreibt ihm die Verfertigung einer Helepole oder Art eines rollenden Thurms zu / welchen Alexander Magnus hatte machen lassen / dahero man

fast

fast in Zweiffel stehet / ob dieses nicht der Possidonius ist der von Rhodes gebürtig gewesen / und einen uns noch diese Stund bekandten Tractat von der Kriegs-Kunst gegeschrieben. vide Vossium lib. de univers. Matheseos c. 48. §. 22. & 25. Vitruvius l. 10. c. 19 & 22. redet ebenfalls mit sonderbahrer Hochachtung von Diades, von Chereas, von Epimachus von Athen und von Diognetus von Rhodis / die ersten zwey / welche des Polydi Thessaliensis Lehr-Schüler gewesen / wurden in des Alexandri Magni Armee employret / wie sie denn auch von unterschiedlichen Kriegs-Machinen geschrieben / sonderlich der Diades, welcher sich einen Erfinder der Untergrabungen der Stadt-Mauren / wie heutiges Tages bey uns durch die Minen geschicht / und der auf Rollen oder Waltzen stehenden Thürme nennte / deren man sich dazumahl in Belägerungen gebrauchte. Von des Epimachi und Diogneti Wercken weiß man nichts / als daß / wie Demetrius Poliorcetes die Stadt Rhodes belägerte / der Epimachus auf seinen Befehl eine überaus grosse Helépole machte / allein / der Diognetus, der bey denen Belägerten in der Stadt war / erfand

ein

ein Gegen-Mittel/ daß diese ungehäure Machine nicht kunte angebracht werden/ zu welchen End er das Erdreich / wo die Helépole solte herkommen/ mit Wasser überlauffen ließ/ wodurch sie dann unbrauchbar gemachet wurde/ also daß Demetrius der seine Hoffnung auf den Succeſs dieser Machine gesetzet hatte/ gezwungen war/ schändlicher weiß die Belagerung aufzuheben / da er doch biß dahin keinen Platz angegriffen/ den er nicht auch bezwungen hatte/ daher er auch Poliorcetes, das ist Stadt-Bezwinger/ genennet worden.

Nach aufgehobener Belagerung / wurde obbesagte Helépole nach Rhodes gebracht/ und daselbst durch den Diognetum auf öffentlichen Marckt hingestellt / woselbst sie etliche hundert Jahr mit dieser Uberschrift gestanden: Diognetus hat diese von dem Feind eroberte Beute dem Volck geschencket. Atheneus redende von den Ingenieur, welcher Ursach gewesen / daß die Belagerung Rhodis aufgehoben worden / nennet solchen Dioclidem, und sagt / daß er von Abdera, einer Stadt in Thracien gebürtig gewesen. Es seye aber dem wie ihm wolle/ so bleiben wir doch bey dem Vitruvio, welcher hinzufüget/ daß

daß die Rhodiser um die sonderliche Wolthat/ welche sie von dem Diogneto, (indem er sie durch seine gute Anschläge gleichsam aus einer sichtbarlichen/Dienstbarkeit errettet) empfangen/danckbarlich zu erkennen/ ihm grosse Ehre angethan/und um ein merckliches die Pension, welche ihm zuvor als Stadt Bau-Meister gereichet worden/ vermehret hatten/ wiewol man ihm hernachmahls solche wieder genommen/ und einem andern Ingenieur, Nahmens Callias von Arados einer Insul bey Phœnicien gelegen/gebürtig/ damit begünstiget hatte.

Dieser CALLIAS hatte/ wie Vitruvius l. 10. c. 22. von ihm schreibt/ sich des Rhodischen Volcks Gunst zu weg gebracht/ weil er eine Invention gehabt/ durch welche er/ vermittelst einer gewissen Machinen/ eine Helépole über eine Stadt-Mauren heben können. Er verlohr aber bald wieder seinen Credit, als man ihn vortrug/ daß er des Epimachi seine solcher gestalt in die höhe heben solte/ wozu aber/ wie er selbst gestehen muste/ seine Machines nicht zulänglich waren/ indem sie nicht allerhand Lasten durchgehends aufheben kunten.

Zur selben Zeit/ als Diognetus Rhodes

befreyete / leistete ein anderer Ingenieur, Nahmens Triphon, von Alexandria gebürtig / einen gleichen Dienst der Stadt Apollonie, und zwar durch unterschiedliche Gegen-Minen oder Untergrabungen/ welche er inwendig der Stadt machte. Weiter redet Vitruvius nichts von ihm/ eben wie auch nicht von denen beyden Vorgehenden / deren auch sonst bey keinem andern Autore mehr gedacht wird.

Hingegen hat des Alexandri Magni sein Ingenieur, den er bestellet hatte / die Stadt Alexandriam zu bauen/ mehr Leute/ so wol unter den alten als neuen Scribenten gefunden/ welche von ihm geschrieben haben. Er war gebürtig aus Macedonien / und ist die Bennennung die ihm gegeben wird / unterschiedlich/als da wird er von einigen Stasicrates, Chinocrates, Cheiromocrates und Chersicrates, item Cleomenes, Dinochares, und endlich von Vitruvio Dinocrates genannt / welches unter allen seinen Nahmen der richtigste zu seyn scheinet/und unter welchen man ihn auch am besten kennen wird / unterdessen bemercken gleichwol die Antiquarii, daß auch dieser Nahme verfälschet sey / und daß an statt Dinocrates man

Democrates sagen müste/ und dieses zwar beweißlich aus einer alten in obbesagter Stadt Alexandria gefundenen Inscription folgendes Inhalts: DEMOCRATES ein Sohn des Periclyti, und ein Baumeister/ hat diese Gebäud vor Alexander von Macedonien aufgeführet.

Wie aber dieser Baumeister dem Alexandro bekand geworden / was vor Propositiones er demselben gethan / solches ist ausführlich bey dem Vitruv. Præf. l. 2 zu lesen / und hier zu wider holen unnöthig/ dannenhero wir nur seine vornehmste Wercke/ und unter solchen gleich zu erst die weltberühmte Stadt Alexandriam, über deren Aufbauung ihme von ihrem Stifter den Alexandro Magno die Aufsicht aufgetragen worden / anführen wollen / sonderlich / da wenig unter allen vorerzehlten Baumeistern seyn werden / welche eine so hochwichtige Unternehmung so glücklich als dieser Democrates gethan / zu End gebracht. Es war aber diese Stadt (welche wie Solinus c. 35. will / in der 112. Olympiade, oder umb das Jahr der Welt 3653. und also 311. Jahr vor unses Heylands Geburt zu bauen angefangen worden) nach Strabonis Bericht l. 24

von

von einem sehr grossen Begriff mit starcken Mauren und Thürmen umbgeben und bevestiget / sie hatte über das einen schönen Haven / viel Wasserleitungen / Spring-Brunnen und Canäle / und eine unzehlbare Menge Häuser und Einwohner / öffentliche grosse Plätze und Magnifiques Gebäude / wohl aptirte Schauplätze zu den öffentlichen Schau-Spielen / stattliche Kirchen / weite Palläste / und zwar in so grosser Anzahl / daß sie fast den dritten Theil der Stadt einnahmen.

Einige Autores, und unter solchen obbemeldter Solinus c 43. haben davor gehalten / daß eben dieser Democrates derjenige gewesen / der den Tempel der Göttin Diana zu Epheso wider aufgebauet / wie wohl Strabo l. 14. diese Meynung wiederleget / ob er gleich sonst in vielen andern / mit dem / was andre Autores von dem Ruin und wieder aufbauen des Ephesinischen Tempels gemeldet / übereinstimmet / nehmlich / daß dieses köstliche Gebäud dieselbe Nacht / als Alexander M. gebohren worden / in Feuer aufgegangen / daß einer / Nahmens Herostratus, umb sich dadurch einen grossen Nahmen zu machen / solches angezündet / und daß die wie-

der Aufbauung zu des Alexandri Magni Regierungs Zeiten angefangen und vollzogen worden/ und zwar mit so grossen Unkosten/ daß dieser Tempel dadurch den Rang vor allen andern Tempeln in Griechenland behalten.

Woraus ja erhellet/ daß man eben nicht vor eine gewisse Wahrheit sagen kan/ daß Democrates die Ober-Aufsicht auf diesen Tempel-Bau solte gehabt haben/ sonsten aber ist bekand/ daß er noch viel andre stattliche Gebäude/ nicht allein zu des Alexandri Magni Regierungs Zeiten/ sondern auch unter denen Königen und Fürsten/ welche nach seinem Tode/ dessen grosses Reich unter sich getheilet/ und sonderlich unter dem Ptolemeo Philadelpho, aufgeführet/ welches glauben machet/ daß er sehr alt müsse geworden seyn.

So man den Plinio trauen soll/ so ist eben in demselbigen Jahr auch der Ptolemeus gestorben/ wiewohl wann man die Zeit Rechnung dabey hält/ solches nicht gar zu wahrscheinlich seyn kan/ dann nach unserer besten Chronologisten Rechnung trug sich sein Todt 77. Jahr nach des Alexandri Absterben zu/ welches ja leicht zu verstehen giebet/ wie es sich mit dem/ was Plinius wegen des Democratis

cratis schreibet / nicht wohl reimen könne. Seine des Plinii Wort lib. 34. c. 14. seynd hiervon als folget: Democrates hatte Ordre einen Tempel zu bauen zu Ehren der Arsinoe Schwester und Gemahlin / des Ptolomæi Philadelphi, das Gewölb von diesen Tempel solte seyn von Magnet Stein / umb / der Princessin Statüe in der Lufft schwebend zu erhalten / welche zu diesem End gantz von Eisen solte gegossen werden / nach dem aber der Todt des Königes und des Baumeisters darzwischen kam / hatte dieser Bau keinen Fortgang.

Besagter Ptolomæus hatte auch noch bey sich andere Baumeisters als den Sostratum, Satyrum und Phoenicem die beyden letztern waren / wie abermahl Plinius l. 34. c. 8. schreibet / wenig berühmt / weil man nichts considerables noch gewisses von ihren Wercken weiß / wiewohl man sagt / daß der eine einen Canal gemacht / durch welchen man eine grosse Seule nach Alexandria gebracht / welche Nectabis ein alter Egyptischer König hatte hauen lassen / und welche auf des Ptolomei Ordre mitten in der Stadt aufgerichtet worden.

Was dem SOSTRATUM anbelanget / so

so weiß jederman/ daß er ein berühmter Baumeister zu seiner Zeit gewesen/ vor welchen der Ptolomæus grossen Estim gehabt. Strabo in seinem 17. Buch nennet ihn dieses Königs Freund und Favoriten / wiewol man nicht sagen kan / wodurch er sich in des Königs Gunst gesetzet; Hingegen erinnere ich mich einer gewissen Sache / welche vielmehr ihn aus solcher hätte setzen können. Es schreibet nemlich Lucianus von einem Sostrato (so es anders derselbe gewesen/) daß er des Ptolomæi Armee geschlagen/ und die von Memphis gezwungen habe / sich ohne Schwerdt-Streich/ bloß weil er dem Nil abgeleitet hatte/ zu ergeben. Unter denen Gebäuden die Sostratus aufgeführet / passiren die Spaziergänge welche er zu Cnide in seinen Vaterland machte / und welche von lauter Schwibbögen unterstützet wurden / vor sehr considerable Wercke / das allerköstbarste und prächtigste aber so er gemacht / war der grosse Leucht-Thurm in der Insul Pharos nahe bey Alexandria, von welchen ihm der Ptolomæus die gantze Direction aufgetragen / und welches Werck hernach unter die sieben Wunderwerck der Welt gezehlet worden / die Inscripti-

ſcription welche daran zu leſen war/ lautet aus des Strabonis 17. Buch als folget:

Soſtratus von Cnide ein Sohn des Dexiphanis, weyhet dieſes denen Schutz-Göttern vor die jenige die auf dem Meer ſchiffen.

Einige Authores haben geglaubt/ daß Soſtratus dieſe Inſcription ohne deß Ptolomæi willen darauf geſetzet habe/und daß er/ ům ſolche vor dieſen Printzen zu verbergen/ſelbige mit Kalch beſchmieret/auf welchen er eine andere eingegraben / die aber als ſie etzliche Jahr hernach in Staub verfallen / und zu nicht geworden/ die rechte welche darunter geſtanden/ hätte ſehen laſſen.

Was aber zu dieſer/ aus einen alten Authore nemlich dem Luciano Dial. Hiſtor. gezogenen Meinung/mag Urſach gegeben haben / war/daß der Nahm deß Ptolomæi ſich nicht in dieſer Inſcription geſunden/und daß Soſtratus in derſelben nicht als ein Baumeiſter/ ſondern als einer der dieſes Werck denen Göttern nur gewidmet / vorgeſtellet wird. Man antwortet aber hierauf/daß/ wie Plinius l. 36. c. 12. und andere Authores verſichern der Ptolomæus aus einer ſonderbahren Gunſt / dem Soſtrati zugelaſſen/ ſeinen Nahmen auf den Pharos einzugraben / ohne

ihme vorzuschreiben/ wie und auf was Weiß er es machen solte / worauf vielleicht der Sostratus gedacht/daß er es nicht besser thun könte / als wann ům danckbarlichst diese hohe Gunst zu erkennen / er den König selbst als eine Gottheit beschriebe und Ihm und seiner Gemahlin / und denen nach ihnen regierenden Printzen diesen Pharos widmete und zueignete/weil er sie alle vor Schutz-Götter hielte/welches ein Epithetum ist/ so die Grichische Könige damahls gern hören und leiden mochten/ wie dann ihrer auch unterschiedliche den Beynahmen Soter, das ist/eines Heylandes angenommen/ deme sey aber wie ihm wolle / so ist es doch gewiß / daß Strabo gantz nicht zu zweiffeln scheinet / daß Sostratus nicht mit Einwilligung des Ptolomæi die obbemeldte Aufschrift solte gesetzet haben. Ja wenn man ansiehet die Manier / mit welcher er von diesem Baumeister redet/ so muß man daraus schliessen / daß er ihn solcher Gnade allerdings werth geachtet habe / wie er ihn dann auch des Königs Freund und Günstling nennet / und damit zu verstehen giebet / daß er noch was mehrers/als ein excellenter Baumeister an dem Hofe dieses Fürsten müsse gewesen seyn.

Die

Die berühmten Mathematici, welche zur selbigen Zeit gelebet/ und welche theils schöne, Erfindungen in der Arctitectur gehabt/ theils auch würcklich davon geschrieben haben / sind erstlich MENON & EUCTEMON, als welche beyde mit Fug und Recht unter die klügsten des Alterthums können gesetzet werden/ wiewol man so wenig von ihren Schriften oder Erfindungen weiß / daß so gar auch ihre Namen uns würden unbekandt seyn/ wenn nicht Ammianus Marcellinus lib. 26. von ihnen geredet hätte / hingegen seynd Architas von Tarente und Eudoxus von Cnide schon bekandter / so daß man von ihnen weiß / daß sie beyde kurtz vor Alexandro Magno gelebet/ jener / nemlich der Architas, war ein Philosophus von des Pythagoræ Schul/ und des Hestiæi Sohn/ wiewol Diog. Laert. l. 8. ihme einen andern Vater/ nemlich den Mnesagoram, andere noch einen andern zu eignen wollen/ wir wollen uns aber allhier nicht mit der Beschreibung seines grossen Verstands/ Tapfferkeit und Ehren-Stelle/ welche ihm seine vornehme Geburt und gute Meriten bey den Tarentinern erworben/ aufhalten/ indem diese ihn zum siebenden mal zu ihren Staats-Regenten und

Feldherrn erwehlet/ sondern nur allein berühren / daß dieser grosse Mann der erste gewesen/ welcher die Mechanicam, aus gewissen Principiis und Lehr-Sätzen in Praxin durch gewisse Reguln gebracht / und auch noch sonst ein grosses Licht denen Künsten und Wissenschaften vorgetragen / in wie hohen Grad aber er die Kunst der Mechanic müsse besessen haben / solches erhellet aus einer kleinen Machine von Holtz/ in Gestalt einer Tauben/ welche/wie Aulus Gellius lib. 10. c. 12. und Diogenes Laertius l. 8. Vit. Archit. Tarent. schreibet/so künstlich gemachet war/ daß sie die Flügel bewegte / sich damit in die höh schwang und davon flog / es ist aber hiebey zu observiren/daß noch ein anderer Baumeister / Namens Architas gewesen / von welchen aber die Autores die davon geschrieben/ nichts leßwürdiges hinterlassen / ausser nur daß er ein Buch geschrieben/ welches aber nicht mehr vorhanden ist.

Was den EUDOXUM betrifft/ war solcher des Architæ Philosophi Discipel, und lernete von ihm die Geometrie und Mechanic, über welche er hernach unterschiedliche Tractaten geschrieben/ die noch unter seinen andern Schrifften zu finden seyn; Er

hatte auch eine grosse Käntniß von der Medicin, Astrologie und Jurisprudentz/ so daß die Cnider ihr Stadt-Recht von ihm empfangen. Endlich starb er im 53. Jahr seines Alters in Egypten/ woselbst er/ wie etliche wollen/ lange Zeit nebenst dem Platone, bey denen Heliopolitanischen oder Sonnenstädtischen Priestern sich soll aufgehalten haben/ um von ihnen den Lauff des Gestirns zu erlernen.

EUCLIDES, der so berühmte Mathematicus, dessen herausgegebene Elementa in der Geometrie, und unterschiedliche andere Mathematische Schriften mehr/ noch biß diese Stund in unsern Händen seynd/ lebete zu Zeiten des Ptolemæi Lagi seines Sohns/ und hielt sich die meiste Zeit zu Alexandria auf/ woselbst er die Mathesin öffentlich docirte und viel treffliche Scholaren machte/ so daß auch zu der Zeit / als die Saracenen die Stadt eingenommen/ noch die Abkömmlinge von solchen vorhanden gewesen.

CTESIBUS von Alexandria gebürtig/ war in Reputation zu des Ptolemæi Evergetis Regierungs Zeiten/ wiewol er nur von schlechter Ankunst war / darum er aber doch nicht weniger Qualitäten besessen / also daß auch sein grosses Talent, ihn zu einen der

vornehmsten Männer seines Vaterlands machte. Unter allen Autoribus die von ihm geschrieben / hat uns Archimedes und Vitruvius die meiste Nachricht hinterlassen/ zumahl da sie eine genaue Beschreibung/ der unterschiedlichen Machinen gegeben / welche er inventiret hatte / nemlich von seiner Wasser-Uhr/ welche die Stunden und der Sonnen-Lauff anzeigte/von seinen Orgeln/ welche man ebenfals vermittelst des Wassers spielend machte / wie dann dergleichen noch heutiges Tages hin und wieder/ als eine sonderbahre künstliche Invention, zu sehen seynd/ von seiner Machine das Wasser hoch in die Höh zu heben / und von unterschiedlichen andern nützlichen Inventionibus mehr / welche er Ctesibus selbst in einem Buch beschrieben/ so aber nicht mehr zu bekommen. Athenæus lib. 4. sagt/ daß dieses Ctesibi Ehfrau die Thais auch eine sonderbahre Käntniß von den Wasser-Künsten gehabt habe. Man könte aber bald verdrießlich werden/ wenn man von allen denen reden wolte / welche geholffen haben/die so vielfältige Theile der Mathematic, deren Connoissance in der Architecture höchstnöthig ist / zu perfectioniren/ weil man so dann gar viel Philosophos, Astrologos

gos und ander kluge Männer / als den Platonem, Aristotelem, Aristarchum, Eratosthenem von Cyrene und Alexandrinischen Bibliothecarium, den Hipparchum von Nicæa, Apollonium von Pergéen, Philolaum von Tarente, Scopinam von Syracusa, und eine unzelige Menge anderer nennen müste / welche Mittel und Instrumenta zur Excolirung solcher Künst und Wissenschaften gegeben haben.

Weswegen wir uns bey solchen Griechischen Mathematicis nicht länger aufhalten / sondern gleich zu den vortreflichen ARCHIMEDE schreiten wollen / welcher etliche Jahr nach des Ptolemei Philadelphi Regierung gelebet / und ein Verwandter des Königs zu Syracusa des Hieronis gewesen. Dieser Archimedes defendirte die Stadt Syracusa gegen der Römer grosse Macht / und unter des Marcelli Commando davor gelegte Belägerung / drey gantzer Jahr lang gantz allein / wiewohl sie auch zu End dieser Zeit / durch die Römer plötzlich eingenommen worden / und zwar als man sich dessen am wenigsten vorsah / der Archimedes kam dabey umb / und wurde von einem eindringenden Soldaten / der ihn nicht kannte (als er

jetzt eben einige Mathematische Figuren in Sand abrisse / und der auf ihn zukommenden Kriegs Gurgel zurieff: Miles, noli turbare circulos meos, Soldat hüte dich / daß du meine hier gemachte Figuren nicht zernichtest!) mit einen Schwerd-Streich darnieder gelegt/ ungeacht der Marcellius sehr scharff geboten hatte / ihm kein Leid zu zu fügen / dannenhero er auch/als er die Zeitung von seinen Todt bekam/sich nicht allein höchlich darüber betrübte/ sondern ihm auch ein herrlich Grab und Ehren-Gedächtnis aufrichten ließ / welches Cicero wie er selbst in seinen Tuscul. l. 5. gedencket/ damahls als er Römischer Rentmeister in Sicilien gewesen/ noch in guten Stand gefunden/ und entdecket hat / es waren aber an solchen unterschiedliche Inscriptiones, und oben auf einer kleinen Seule eine Sphœra und Cylindre, anzuzeigen / daß Archimedes der Erfinder dieser beyden Instrumenten gewesen / wie dann in der That er am ersten einen Globum von Chrystal gemacht / auf welchen alle die Circuli welche die Sphæram eintheilen / künstlich vorgestellet zu sehen waren.

Was uns sonst noch von Archimede übrig geblieben / seynd einige seiner Schrif-

ten

ten / welche gnugsam zu erkennen gebẽn / wie erfahren er in der Geometrie und in Verfertigung allerhand Machinen müsse gewesen seyn. Man schreibt ihme die Erfindung der Schrauben ohne Ende zu / deren man sich so nützlich zum aufheben grosser Lasten gebraucht / und soll er sich derselben gleichfals bedient haben / das jenige grosse Schiff welches Hieron durch einen Corinthischen Baumeister / Nahmens Archias hatte bauen lassen / und welches erstlich Navis Syracusana, nachmahls aber Alexandrina genennt worden / von den Land oder Stapel in die See zu bringen. Athenæus welcher dieses lib. 5. beschreibet / setzet hinzu / daß alles das Holtz welches man zu diesen Schiff gebraucht / in Gaule oder Franckreich uñ in Groß-Britannien wäre gefället worden / von wannen es ein gewisser Machinist von Tauromene Nahmens Phileas nach Syracusa sampt den grossen Mastbäumen übergebracht hätte. Ferner war auch Archimedes der Erfinder einer andern Art von Schrauben / mit welcher man das Wasser so hoch als man will / in die Höh heben kan. Vitruvius l. 9. c. 3. erzehlet / daß obbemeldter Hieron eine göldene Crone habe machen lassen / bey welcher

cher der Goldschmid in Verdacht gekommen/ als wann er Silber mit unter gemenget hätte/ dannenhero der Archimdes, umb hinter die Wahrheit zu kommen/ zwey Klumpen/den einen von Gold/den andern von Silber/ im gleichen Gewicht als die Crone gewesen/ genommen/ und solche einen nach dem andern in ein mit Wasser angefülltes Gefäß gethan/ woraus er erkannt daß der Silber Klumpen mehr Platz in dem Gefäß/ als zu vor das Gold/ eingenommen / und folglich auch mehr Wasser aus demselben heraus getrieben hätte/ worauf er auch die verfertigte Cron ins Wasser geleget/ und zwar in dasselbige Gefäß/ und hernach von den ausgetriebenen Wasser geurtheilet/ mit wie viel Silber der Goldschmid dieselbe müsse verfälschet / und wie viel Gold er müsse davon gestolen haben.

Zu des Archimedis Zeiten lebte auch ein gewisser Autor eines Buchs/ von Beschreibung allerhand Kriegs Machinen, welches seiter dem in Franckreich nach einem in der Königl. Biliothec gefundenen Manuscripto nach gedrücket worden/ sein Nahme war Athenée, und meinet Vossius in seinen Buch de universæ Matheseos &c. cap. 48. §.9. und mit ihm noch viel andere gelehrte Leute

mehr/

mehr / daß dieses Buch damahls dem Römischen Bürgermeister M. Marcello, als er Syracusa eingenommen / præsentiret worden.

Es hatte damahls Ptolomeus Philopater, König in Egypten einen verständigen Ingenieur, Nahmens Phoenix bey sich / welches vielleicht derselbe ist / von dem wir zu vor geredet haben / daß er vor Ptolomæum Philadelphum gearbeitet habe / was uns aber in dieser Muthmassung stärcket / ist dieses / daß Plinius einen Nahmens Phoenix die Ausführung des Canals zu schreibet / welchen man machte / um die grosse Compaß Seule die Philadelphus in Alexandria aufrichten lassen / zu transportiren. Athenæus sagt auch / daß ein gewisser Baumeister / Nahmens Phoenix, welches eben derjenige ist / davon wir hier reden / eine Galere mit 40. Ruder-Bäncken / welche Philopator hatte baueu lassen / von dem Stapel in die See gebracht / wie wohl wir hierüber nichts gewisses bejahen / viel weniger die Schwürigkeit resolviren wollen / ob das Wort Phoenix allhier vor den eigentlichen Nahmen des Ingenieurs, von welchen Athenæus redet / soll genommen / oder nur darunter verstanden

werden /

werden/ daß er von Phoenicien gebürtig gewesen/ wie es einige also auslegen wollen/ dieses aber ist von besagten Graben noch zu berichten/ daß er mit Steinen an beyden Seiten aufgeführet und bekleidet gewesen/ daß seine Breite mit der Galere ihrer überein gekommen/ welche in 38. Eln gleich wie die Länge in 280. bestanden/ daß es also eines von den magnifiquesten Schiffen gewesen so jemahls gesehen worden. Sonsten ist es gar was schweres/etwas gewisses von den Griechischen Baumeistern zu sagen/ welche zu des Ptolemæi Philadelphi Zeiten gelebet haben/ und von denen jenigen/ die von derselben Zeit an biß auf die Zeiten der Römischen Käyser sich hervorgethan. Ob man nun wohl nicht zweifeln darf/daß in einem so grossen Zwischen-Raum sich unterschiedliche gute Subjecta werden gefunden haben/ so ist doch das gewiß/ daß auch in solcher Zeit die Architectur durch die blutigen Kriege (durch welche die jenige Staaten/ woselbst die edle Baukunst noch in werth gewesen/ruiniret worden) sehr abgenommen/ dahero man sich nicht verwundern muß/ wann die Gebäude/ welche man in Griechenland von der ersten Ptolemæen Zeiten an/ biß auf der Römischen Käyser

Zeit

Zeit erbauet/ weil sie weniger considerable als die ersten gewesen / auch dahero nebenst ihren Baumeistern / in der Obscurität und Vergessenheit geblieben seyn / indem die Schönheit eines Wercks beydes demselben als ihren Baumeister einen guten Nahmen und Reputation machet. Weil wir nun solcher gestalt unter den Griechen wenig von Baumeistern inskünfftig mehr übrig haben/ welche allhier ihren Platz beziehen könten / als wenden wir uns zu andern Nationen um unter solchen nach berühmten Meistern uns um zusehen. Hier sagen nun gleich einige Historien Schreibers ungemeine Dinge von den Mohrischen / Persischen und andern Asiatischen und Africanischen Gebäuden/ welche zu unterschiedlichen Zeiten gemachet worden / wiewohl man die Nahmen aller solcher Baumeister / welche diese Völcker unter sich gehabt haben / nicht zu nennen weiß.

Muß also Italien dafür besuchet werden/ welches uns/ als ein Land / in welchen die Baukunst ja so bald als in Griechenland bekandt geworden / deren genug aufstellen wird. Das erste betrachtenswürdige Gebäud so uns darinn vorkommet / ist des Hetrurischen Königs Porsennæ Grab / welches er sich

nahe

nahe bey Clusium noch bey seinen Lebszeiten aufrichten lassen / und welches die grosse Wissenschafft die man schon damahls von der Baukunst gehabt / genugsam anzeiget / wie dann auch die Toscaner oder Hetrurier die nach ihnen genannte Toscanische Ordnung von sich selbst erfunden / eh sie noch einiges Commercium mit den Griechen gehabt. Es war aber solches Grab von Stein und fast eben auf die Manier / wie deß Dedali Cretischer Labyrinth gebauet / wann anders dem jenigen zu glauben / was Plinius l. 36. c. 13. aus den Varrone davon Meldung thut.

Der erste Tarquinius hatte auch kurtz zuvor sehr ansehnliche Gebäud zu Rom aufrichten lassen / dann erstlich war er derjenige / der (wie Livius l. 1. und Dionys. Halicar. l. 4. von ihm schreibet) Rom mit einer Steinern Maur umfing / und welcher ein Urheber der unterirrdischen Canäle und Gänge gewesen die noch heutigs Tags mit Verwundern angeschauet und unter der Römer gröste Wercke in der Baukunst gezehlet werden. Er legte auch das Fundament zu des Jovis Capitolini Tempel / welchen hernach sein Sohn mit grossen Unkosten vollzog / nach dem

dem er darzu die besten Meisters aus Hetrurien verschrieben hatte.

Als nach der Zeit die Tarquinii aus Rom verjaget/ und mit ihnen die Monarchische Regierung von dem Römischen Volcke abgeschaffet worden/ setzte solches nicht allein die angefangene Gebäud fort/sondern nach gerad als es seine Macht und Gräntzen erweiterte/ und mit denen Griechen bekandt wurde/ fieng es auch an kostbarere und prächtigere Gebäud aufzuführen/daß also von denen Griechen die Vortrefflichkeit der Baukunst erst auf die Römer gekommen/ da zuvor dieser ihre Gebäud bloß der Stärcke und Dauerhaftigkeit wegen recommendables waren/ von Zierlichkeit aber und denen Ordnungen ausser der Toscanischen nichts hatten/so war ihnen auch die Bildhauer Kunst unbewust/ den Marmor wusten sie gleichfals nicht zu gebrauchen/ oder doch zum wenigsten/ wie Plinius lib. 34. c. 7. schreibet/ nicht zu poliren/ noch Säulen und andere Stücke daraus zu machen/ welche durch ihren Glantz und subtile saubre Arbeit die Oerter oder Gebäude/ wo sie waren hingesetzet worden / herrlich von Ansehen gemachet hatten. So bald aber die Römer die Griechischen Gebäud gesehen/ und den Unter-

schied

schied ihrer Ordnungen/ wie auch die Zierrahten der Bildhauerey/ und anderer Ornamenten/ sonderlich aber das künstliche Versetzen des naturell-färbigten Marmors betrachtet hatten/ ahmten sie solchen gleich nach/ und brauchten hernach die Toscanische Ordnung nicht mehr als in denen Gebäuden/ an welchen mehr Solidität als Schönheit erfordert wurde.

Der erste aber der unter den Römischen Bürgern auf Griechische Manier bauete/ war Cossutius, der sich daher auch einen so grossen Namen erwarb/ daß Antiochus Magnus oder der Grosse/ ihn vor andern zum General Baumeister über des Jovis Olympii Tempel/ der zu Athen gebauet wurde/ und welcher zu des Pisistratus Zeiten schon war angefangen worden/ erwehlte. Dieser Tempel war wie Vitruvius præf. l. 7. schreibet von Corinthischer Ordnung gantz von Marmor und von einer solchen Grösse/ daß er auch unter die berühmteste Tempel der Welt mag gerechnet werden. Es erlebte aber Cossutius das völlige Ausbauen dieses Tempels nicht/ wie man dann noch zu Augusti Zeiten daran gearbeitet/ und erst unter Käysers Adriani Regierung den gantzen Bau vollzogen.

Gruterus p. 644 seiner alten Inscriptionen führet unter andern auch eine an/ in welcher etlicher Cossutiorum Meldung geschicht/ die dem Ansehen nach sich gleichfalls der Baukunst müssen beflissen haben/ sonderlich eines Cn. Cossutius Caldus, welcher im 35. Jahr seines Alters starb/ und einen Bruder hatte Cn. Cossutium Agathangelum, der auch mit ihm ein Baumeister muß gewesen seyn/ weil man auf ihren Grab-Stein allerhand Bau-Instrumenten/ als Hammers/ Meissels/ Schlägel/ Winckel-Maaß/ Circel und Linial/ auf deren einen das Römische Fuß-Maaß gestochen war/ eingehauen gefunden.

Zu derselben Zeit/ als der Baumeister Cossutius, von welchen Vitruvius redet/ bauete/ machte sich auch einer/ Namens Heraclides, gebürtig von Tarente, seiner Wissenschaft halber in der Architectur berühmt/ wie er denn auch bey des letzten Macedonischen Königes des Persei Vater in grossen Gnaden war/ dieser Heraclides war es/ welcher (sich anstellend/ als wenn er übel vergnügt von den Philippo wäre) zu denen Rhodisern (die damals mit den Macedoniern im Krieg begriffen waren/) überging/ und als er die Gelegenheit

heit wol angesehen / ihre Flotte / die sie in dem Haven liegend hatten / in den Brandt stack.

HERMONDORUS von Salamine, oder Hermodus nach des Vitruvii seiner Commentariorum Meinung / lebte zu des Metelli Numidici Zeiten zu Rom / etwann 104. Jahr vor Christi Geburt / welcher Metellus ihn bestellte / daß er des Jovis Statoris Tempel mit verdeckten Gängen umfangen solte. Turnebius meinet / daß eben dieser Baumeister auch des Martis Tempel in den Flamischen Cirque erbauet / vielleicht ist es auch der Hermodorus, von welchen Cicero im 1. Buch seiner Orationen redet / als von einem Menschen der sonderlich Wissenschaften in Erbauung der See-Häfen gehabt.

Plinius in seinem 34. Buch am 5. Cap. erzehlet / daß 2. Lacedemonische Baumeisters Saurus und Batrachus, etliche Tempel auf ihre Unkosten an einen gewissen Ort der Stadt Rom erbauet hatten / welche die Octavia seiter dem mit Gallerien umfangen lassen. Weil ihnen aber nicht zugelassen worden / ihre Namens darein zu hauen / als hatten sie solche unter den Figuren einer Eyder und eines Frosches vorgestellet / welche sie unten in das Fuß-Gestell der Seulen eingehauen / weil die-

ser

ser beyder Thiere Nahmen so wol in Lateinischer als Griechischer Sprach eben so viel bedeuten als dieser beyden Baumeister ihre Nahmen.

C. MUTIUS machte auf des Marii Befehl noch einige neue Wercke an dem Tempel der Ehren und des Glückes/welchen Marcellus hatte bauen lassen / und ob wol dieses Gebäud nur von blossen Steinen war / so war die Architectur daran doch so vortrefflich/ daß wenn die Tugend der Materialien mit der Schönheit des Gebäuds übereingekommen wäre / man solches unter die kostbarsten Tempel des Alterthums hätte zehlen können/ gleich wie es schon einer von den Grösten gewesen.

Indessen seynd noch einige antiques Medailles zu finden/ welche allerdings das Ansehen haben/als wann sie zum Gedächtniß dieses Baues wären geschlagen worden/ sintemahl sie an der einen Seiten zwey Köpffe in Profil, die Ehre und die Tugend vorstellend / wie solches aus den abgekürtzten Worten Ho. Virt. abzunehmen / auf der andern Seiten aber einen Caduceum, des Mercurii Boten-oder Friedens-Stab/ mit zwey auffrechtstehenden Weibern præsentiren / deren die eine ein

Horn des Uberflusses / durch welches Italien verstanden wird/ in der Hand hält / die andere aber den rechten Fuß auf den Globum setzend/ und ein Parazonium, (ist eine Art eines stumpffen Dolches / dergleichen die Käyser an der Seit zu tragen pflegten) in der Hand haltend/die Stadt Rom vorstellte. Die auf beyde gerichtete Uberschrift bestand nur in diesen Worten Ita. Ro. in der Umschrift aber war zu lesē das einige Wort/CORDI, welches Ursach zur Muthmassung gegeben / daß diese Medaille zu Ehren des Baumeisters Mutii müsse gemachet worden seyn/weil der Zunahm Cordus einer Branche, aus der Mutischen Familia, von welcher dieser Baumeister entsprossen war/eigen gewesen/wie denn auch der Triumvir in Müntz-Sachen/der Cordus, von dieser Familia entsprossen/ und sich sonderlich glücklich hielt/ daß er unter seinen Vor-Eltern den berühmten Baumeister des Ehren- und Tugend-Tempels gehabt hatte.

VALERIUS von Ostia passirte vor einen der vornehmsten Baumeisters und Ingenieurs zu seiner Zeit. Er hinterließ unterschiedliche considerable Wercke / wiewol man particulares nichts davon sagen kan. Dieses allein ist bekant/daß er ein Mittel gefunden/das Römische Amphiteatrum zu bedecken / damals

mals

mals als dessen Bauherr Libon dem Römis. Volcke einige Schau-Spiel vorstellte.

Dieses ist es alles/was wir aus denen alten Scribenten von den Römischen Baumeistern/ die zu der Zeit gelebet/ da die Republic noch im Flor gewesen/ haben erfahren und ausziehen können. Und ist sich nicht unbillich zu verwundern/ daß wir nur deren so wenig kennen/ und daß die Lateinische Scriptores, als Vitruvius, Plinius und andere/ welche die Griechische Baumeister so fleißig zusammen getragen und beschrieben haben / nicht auch gleiche Sorge wegen der Römischen / und derer die in andern Provinzien Italiens sich aufgehalten/ genommen haben / da doch keines wegs zu zweiffeln/ daß deren eine grosse Anzahl müsse gewesen seyn / es sey zu Zeiten des Ausganges der Republicanischen Regierung/oder der ersten Käyser/ dahero man sicher glauben muß/ daß zweiffels ohn von dieser Materia etwas werde seyn geschrieben worden / die Bücher aber verlohren gegangen/ welches dann höchlich zu beklagen/ weil sie uns ein grosses Licht in dieser Materia würden gegeben haben; zwar weiset uns Vitruvius Præf. l. 7. auf einige Autores deren Nahmen aber so fremb und unbekannt seyn/ daß man sich derselben weder erinnern

noch ihrer habhafftig werden kan / unter andern nennet er einen Fussitium, welcher am ersten unter den Römern über die Proportiones der Ordnungen soll geschrieben haben. Er sagt auch daß unter den sieben Büchern welche M. Terentius Varro (wie Quintilianus instit. Orator. l. 12. c. 11. bezeuget) von denen Wissenschafften gemacht / (und von welchen uns nur noch einige wenige zergäntzte Stücke oder Fragmenta, die noch darzu hin und wieder in andern Autoribus verstecket liegen / übrig seyn /) ein gantzes Buch von der Architectur seyn soll / und daß auch Publius Septimius zwey Bücher von dieser Materia geschrieben / besagter Quintilian setzet ferner hinzu / daß Cornelius Celsus, ob er wohl eben so grosses Verstandes nicht gewesen / dennoch sehr wol über unterschiedliche Theile dieser Kunst geschrieben habe / sonderlich was die Kriegs-Kunst anbelangt / davon er ein sehr Excellentes Buch verfertiget hätte.

Damit wir aber gleichwohl in Ermangelung tüchtiger Autorum nicht gar ohne weitere Nach- und Unterricht verbleiben / so hat man vor rathsam erachtet / zu denen alten Inscriptionibus und Monumentis Zuflucht

zu

zu nehmen wie dann in solchen unterschiedliche Nahmen von diversen Baumeistern gefunden werden / so daß mans dem Glück zuzuschreiben / daß ihrer allhier gedacht wird / weil ihre Merita und aufgeführte Gebäude so klein oder groß sie auch mögen gewesen seyn / uns so wenig bekannt / daß man fast wenig oder nichts davon weiß.

So weiß man auch nicht / in welcher Zeit sie gelebet / oder was L. Antius ein Römer / und M. Vaserius Artema, ein Freygelassener / gethan habe / da sie doch beyde Bauleute gewesen. Eh wir uns aber weiter von solchen Baumeistern zu reden einlassen / deren Nahmen wir aus denen Inscriptionibus gelernet / so ist noch nöthig von einigen Griechen zu reden / welche sich zu des Iulii Cæsaris Zeiten durch ihre Baukunst berühmt gemacht / unter solchen ist nun Nicomedes der Aelteste / dieser war gebürtig aus Thessalien, und lange Zeit als Ingenieur in Diensten des Königs Mithridatis in Ponto, ob man zwar nichts sonderbahres von seinen Wercken weiß / so werden doch von Plutarcho in Vita Luculli, die jenige Machinen gerühmet / welche er verfertiget / und welche Mithridates aufrichten lassen / als er die Cyzicenier be-

lagerte / wie wohl sie keinen grossen Effect gehabt haben / weil die Göttin Minerva als der Cyzicenier Patronin, ein ungestühmes Wetter erreget / welches solche Machinen in Stücken geschlagen / und unbrauchbar gemacht.

DEXIPHANES, gebürtig aus der Insul Cypern/ lebte um das Jahr der Welt 3936. und arbeitete in Egypten vor die Königin Cleopatra. Er richtete den Leucht-Thurm Pharos genannt/ wider auf/ und machte/ daß solcher an das feste Land stieß/ da er zuvor vier Stadia davon entfernet gewesen/ zur Belohnung seiner Arbeit gab ihm die Cleopatra eine wichtige Charge an ihrem Hof / und machte ihn zum Intendanten aller ihrer Gebäude die sie nach der Zeit auffführen ließ.

Einige Antiquarii vermeinen / daß zu der Zeit noch 2. andere Baumeister als einer/ Nahmens Menandre und der andere Demophon gelebet/ denen ihre beyde Nahmen noch auf gewisse Medaillen die zu Augusti Zeiten gemachet worden/sollen zu finden seyn/ nnd zwar eines jeden Nahme über das Bildniß eines besondern Tempels/ der vielleicht sie zu seinen Baumeister gehabt/ und davon der eine wie Golzius in dem Abriß / den er von sol-

chen

chen Schaupfennigen giebet / uns vorstellet von Dorischer Ordnung mit vier Seulen / eine Statuam des Iulii Cæsaris in der Mitten / sammt einen Lituum, das ist ein Regiments-oder Bischofs-Stab / und ein Simpulum (ein irdenes Trinck-Geschirr bey den Opfern und Mahlzeiten üblich / aus welchen der Wein nur Tropffen-weis geschencket wurde) zwischen denen äussersten Säulen habend / soll gewesen seyn / mit einer Uberschrift / welche bemerckte / daß dieser Tempel dem Julio Cæsari von einem / Nahmens Menandro, wäre geweyhet worden / woraus Golzius muthmassen will / daß einer / Nahmens Menandre, ein Sohn des Parrhasii, der Baumeister davon müsse gewesen seyn; in der andern Medaille siehet man auf einer Seite des Augusti Kopf / unter der Figur des Apollinis, mit diesen Worten: Vedius Pollio von Cæsarea, und auf der andern einen Tempel mit 8. Säulen von Corinthischer Ordnung / unter welchen das Zeichen des Steinbocks erscheinet / mit den Worten / Menander, Parrhasius, aus welchen zu urtheilen stehet / daß Menander ein Sohn des Parrhasii diesen Tempel vor die Cæsareenser zu Ehren des Augusti müsse erbauet haben.

Was den Demophon anbetrifft/so siehet man auf einer von denen Medaillen / welche Mons. Patin heraus gegeben/ zwey Figuren die sich einander crönen / und rund herum die Umschrift/(von denen von Pergamo und von Sardes) welches zwey in Lydiẽ gelegene Städte waren/ auf der andern Seite erscheinet ein von Corinthischer Ordnung mit vier Säulen augebauter Tempel/in dessen Eingang eine aufrechtstehende Figur mit der Uberschrift Sebaston, und die Unterschrift Demophon sich præsentirte/woraus zu urtheilen / daß dieser Tempel dem Augusto müsse seyn consecriret / und von Demophone erbauet worden.

Wie dann nach denen Muthmassungen des gedachten Golzii und Patins dieser Menadre und Demophon, grossen Antheil an denen merckwürdigsten Gebäuen/ die zu ihrer Zeit aufgeführet worden / müssen gehabt haben/zum wenigsten an den Oertern/ wo obige drey Tempel sind erbauet worden.

Ende des ersten Buchs.

HI-

HISTORIE Und Leben der Berühmtesten Bau-Meister. Zweytes Buch.

IN solchen machen wir nun gleich den Anfang von einem der berühmtesten Baumeister/die jemals in der Welt gelebet/nemlich von den VITRUVIO, welcher von den

Frontino l. 1. de Aquæductibus und vielen andren neuen Scribenten mehr gar oft citiret wird/ wiewol die Autores die zugleich mit ihm gelebet/ seiner keine Meldung thun/ und würde uns vielleicht sein Nahme noch biß diese Stund unbekannt geblieben seyn / wann seine Schriften gleich so vielen andern das Unglück gehabt hätten/ daß sie biß auf unsere Zeiten nicht wärẽ beybehalten worden. Wañ uns aber das wenige/ was uns von ihm noch hinterblieben/ seine Person sehr recommendable machet/ ob es uns wol keine Nachricht von seiner Ge-Geburt und denen Dingen/ womit er Zeit seines Lebens beschäfftiget gewesen/ giebet / als müssen wir uns mit der Meinung derjenigen vergnügen/ welche davor halten / daß der Vitruvius von Formia, einer kleinen Stadt in Campania, oder wie andere wollen von Fondi, einer Stadt an der Appischen Strassen gelegen/ gebürtig gewesen / weil man in diesen beyden Städten viel Inscriptiones findet/ in welchen der Vitruvianischen Familia gedacht wird.

Von der Zeit/ wann/ und wie lang er gelebet/ ist ebenfalls nichts gewisses zu melden/ wiewol es am wahrscheinlichsten ist/ daß er sein Buch im Jahr der Welt 3984. und im

1. Jahr

1. Jahr nach Christi Geburt/dem Käyser Augusto dediciret habe / und daß er damals schon sehr alt müsse gewesen seyn/ weil er in seinen 8. Buch am 4. Cap. einen Namens C. Julius, Sohn des Masinissa gekant zu haben schreibet/ item, daß er sich in Præf. l. 2. über des Alters Beschwerlichkeit / die er bey Verfertigung seines Buchs empfände / sehr beklaget.

Durch diese seine Schriften nun/ ist er/ wie oben schon gemeldt / uns bekannt geworden/ weil man sonst nicht gewust hätte / was er vor Gebäud aufgeführet / wann er selbst nicht die Beschreibung eines Raths oder Gerichts-Hausses heraus gegeben hätte/welches er sagt zu Fano aufgeführet zu haben / und welches die Warheit zu sagen / nicht das Ansehen hat/ als wann es ein allzu considerables Gebäud solte gewesen seyn / daß man daraus solte schliessen können / als wenn er des Marcelli Schau-Platz erbauet hätte/ wie einige neuere Scribenten vorgeben wollen / welche aber nicht acht gegeben/ daß der Baumeister dieses Theatri, Einschnitte oder Kerben in den obersten Zierrath/oder Corniche der Dorischen Seulen gemacht/ welches gantz und gar dem Vitruvio zuwider ist / als der solches

 gäntz-

gäntzlich verwirfft / und nur blosse Modillons oder kleine Consoles, das ist in den Borten gleichsam herausstehende Balcken-Köpffe unter den Plafond der Corniches haben will.

Es scheinet aber als wann Vitruvius nicht viel Zeit gehabt hätte/grosse Gebäud aufzuführen/ indem er stets bey der Käyserlichen Armee seyn müssen / woselbst er als Ingenieur mit einem andern nahmentlich Marcus Aurelius, Publ. Minidius oder Numidicus, und einen Cn. Cornelius diente / von welches letztern seiner Familia etwann auch ein anderer Baumeister (Nahmens P. Cornelius Thallus, Vater eines gleich also genannten Baumeisters / dessen in einer von Grutero p. 99. inscript. 9. angeführten Inscription gedacht wird/) mag entsprossen seyn.

Des Vitruvii Sitten und Verstands-Gaben belangend/ so möchte man wol sagen/ daß er aus solcher am besten zu erkennen ist/ dann wie ein Mensch sich am allerbesten in seinen Schrifften abmahlet / also muß man nur die seinige lesen / um am besten von seinen Neigungen daraus zu urtheilen/ wie auch von der grossen Erfahrenheit/die er sich in seiner Kunst erwor-

erworben hatte/ wie er dann gar artlich sein eigen Portrait in unterschiedlichen Stellen seines Buchs folgender Gestalt machet: Architectus magno animo sit, non arrogans, sed facilis, æquus, fidelis, & sine avaritia, non cupidus, neque in muneribus capiendis habens animum occupatum, sed cum gravitate tueatur dignitatem, bonam famam habendo, rogatus non rogans suscipiat curam.

Das ist/ ein Baumeister soll großmühtig nicht aufgeblasen oder Ehrgeitzig/ sondern bequem von Umgang/ billig / getreu und ohne Geitz seyn/ er soll nicht begierig seyn / Geschencke zu nehmen/ und immer seine Augen darauf gerichtet haben / sondern er soll mit einer geziemenden Ernsthaftigkeit seine Reputation in acht nehmen / Sorg vor seinen ehrlichen und guten Leimunnd tragen / und ungebeten nichts über sich nehmen.

Von denen Wissenschaften die ein Architect haben soll/ redet er l. c. 1. folgender massen:

Architectum oportet esse ingeniosum & ad disciplinam docilem, literatus sit, peritus Graphidos, eruditus Geometriâ, & optices non ignarus, instru-

ctus Arithmeticâ, historias complures noverit Philosophos diligenter audiverit, Musicam sciverit, Medicinæ non sit ignarus, Responsa juris consultorum noverit, Astrologiam Cœlique rationes cognitas habeat. Zu Teutsch: Der jenige welcher ein guter Baumeister seyn will / muß einen scharffsinnigen guten Kopff und nachdrücklichen Verstand darzu haben / er muß gelehrt seyn / leicht etwas fassen können / einen Grund und Abriß wohl zu machen wissen / die Geometriam und Opticam wohl verstehen / die Rechnenkunst aus den Grund erlernen / in denen Welt-Geschichten muß er zimlich bewandert seyn / viel Philosophos oder andere gelehrte Männer gehöret haben / die Music verstehen / etwas von der Medicin wissen / daß Recht studiret haben / und auch von der Astrologia und deß Himmelslauff wissen Red und Antwort zu geben.

Diese von Vitruvio recommandirte Qualitäten / ob sie wohl einen Baumeister ziere können / so seynd doch einige derselben ihm so allerdings nicht nöthig / daß es nicht genug seyn solte / wann er nur eine mittelmässige Wissenschafft derselben hat / wie denn Vitruvius

selbst / welcher dieselbe ziemlich durch studirt, in Beschreibung des Gebrauchs/den man von solchen in der Baukunst machen kan / nichts mehrers als nur eine mittelmässige Känntniß derselben erfordert.

Das einige was uns von dieses grossen Mannes Schrifften noch übrig / ist ein Tractat von der Baukunst. Zwar will Raph. Volaterran l. 4. Geograph. daß er noch ein ander Buch geschrieben / in welchen von den sechs / sieben und mehr eckigten Figuren gehandelt wird / und daß solches Buch A. 1494. in einem in den Alpen gelegenen Kloster soll seyn gefunden worden; Allein/weil es biß hieher niemahls zum Vorschein gekommen/ als stehet auch davon nichts gewisses zu behaupten. Ausser obbemeldtē unsern Vitruvium findet sich auch noch ein anderer/dessen Nahm wie Gruterus pag: 186. inscript. 4. Antiq: Veron p. 21. l.2. meldet / in einen zu Verona aufgerichteten Triumph-Bogen in folgenden Worten zu lesen ist: L. Vitruvius L. L. Cerdo, Architectus, das ist / Lucius Vitruvius Cerdo oder der Schuster/ein Baumeister und Freygelassener eines andern Lucii. Hier wollen nun etliche Autores, und unter solchen Alciatus vorgeben / als wann die-

dieser freygelassene Vitruvius, und der jenige/ von dem wir die hinterlassene Schrifften haben/ und welcher sich M. Vitruvius Pollio nennet/einerley person sey; Allein/was sie deßfalls vorbringen/ wird auf einmahl ůmbgestossen/ wann man die Bau-Art des bemeldten Triumph-Bogens ansiehet/ von welchen Cerdo oder der Schuster Meister ist/ weil nehmlich in der Corniche oder obersten Zierrath dieses Bogen/ die von Corinthischer Ordnung ist/ man die Modillons mit kleinen Einschnitten siehet/ welches wie vor schon gemeldete Vitruvius gantz und gar desapprobiret/ und dieselben niemahls gebrauchet hat.

Zu des Augusti Zeiten lebete auch einer/ Nahmens PACONIUS, welcher aber nichts tůchtiges/sondern mehrentheils ůbel gelungene Arbeit gemacht/ dahero auch sonst nichts als dieses von ihm zu sagen ist.

Eh wir aber gar von den rechten Vitruvio abgehen/ und in der Translation unsers Autoris weiter fortfahren/ kǒnnen wir nicht ůmbhin/ des weyland hochberůhmten Hrn. Professor Sturmii in seiner Mathesi Iuvenili, und zwar/ in der Handlung von der Civil Baukunst p. 901. von des Vitruvii

Schriff-

Schrifften gefälltes Urtheil allhier zu inseriren / nach der Teutschen Ubersetzung also lautend. Der Aelteste unter allen die von der Baukunst geschrieben haben / und dessen Schrifften biß auf unsere Zeit erhalten worden / ist M. Vitruvius Pollio ein Römer / und dannenhero von einem andern L. Vitruvio, einen Schuster zu Verona, der auch ein Baumeister gewesen / wohl zu unterscheiden. Dieser Römische Vitruvius hat / wie er selbst zu End seines Wercks anzeiget / zehn Bücher von der Baukunst hinterlassen / so aber an einigen Orten Mangelhafft / und ob wohl sie zu Augusti Zeiten geschrieben / auch ihme zu geeignet worden / so seynd sie doch mit so danckler Schreib-Art und steten Mischmasch der Lateinischen und Griechischen Sprach verfasset / daß schon vorlängst einige geklaget / es hätte Vitruvius denen Römern Griechisch / denen Griechen aber Lateinisch geschrieben. Heinrich Wotton ein Engeländischer von Adel / in der Vorrede seiner Baumeisterischen Elementen schreibet / daß Vitruvius unglücklich gewesen / daß da er zu solcher Zeit geschrieben / da die schönste Schrifften in Menge heraus gekommen / er seine Gedancken doch so übel ausdrücke. Was seine Lehr-Art anbelanget / so

fährt

fährt gedachter Wotton gleich im Eingang gedachtes Buchs weiter fort/daß er sich lieber von Vitruvio in der Gegeneinanderhaltung der Meßung und Verhältnissen / als in der Methode oder Lehr-Art wolte unterweisen lassen. Philander nennet ihn gar zu End seines Commentarii einen finstern Bücher-Schreiber / welche Finsterniß aber er Philander durch deutliche Auslegung zimlich erleuchtet / wie wohl ihme auch der weitberühmte Patriarch von Algar Daniel Barbari , darinnen schon vorgegangen / und auch dem berühmten Medico zu Würtzburg Walther Rivio sein Antheil Lobs hierbey gegebühret / ob er gleich deß Lisarans Auslegungen meistentheils behalten / die aber nach der wilden Gothischen Baukunst noch allzusehr riechen. Biß hieher Dn. Sturmius.

Ein anderer Mathematicus , Nahmens MANLIUS, welcher gleichfalls zu Augusti Zeiten gelehrt/ machte damahls in Campo Martis eine Sonnen-Uhr / üm auf solcher der Sonnen jährlichen und täglichen Umlauff zu bemercken/ zu welchen End er in das Pflaster kupfferne Platten einlegte / und davon Linien formirte / auf welche nach dem Reguln der Sonnen-Uhrenkunst oder Gnomonique

que

que, der Schatten von einen grossen Obelisco oder hohen langen Säulen / welche Augustus hatte aufrichten lassen / fallen solte / und deren sich dieser Manlius als eines Zeigers bediente. Ob nun wohl diese Arbeit Anfangs allen den guten Succes hatte / den man davon hoffen kunte / so wolte es doch in einer Zeit von dreyssig Jahren hernach anfangen zu fehlen / es sey nun daß der Sonnen-Lauff einige Veränderung gelitten / oder daß die Erd-Kugel aus ihrer Stell verrucket worden / oder daß auch die Erdbeben / und vielfältige Uberschwemmungen welche Rom hatte ausstehen müssen / einige Veränderung an diesen Sonnen-Weiser deß Manlii gemachet haben / zumahl da solcher sich sehr weit erstreckte / und den gantzen Campum Martium einnahm / dadurch der von den Obelisco fallende Schatten / nicht mehr so gerad als zuvor auf denen in das Esterrich eingelegten Kupfer-Platten zu traff.

Wer aber der Ingenieur oder Baumeister in Aufrichtung deß obbemeldten Obelisci gewesen sey / davon finden wir keine Nachricht / vermuthlich hat vorbesagter Manlius auch Hand mit angeleget / wiewol Plinius anders nichts davon schreibet / ausser nur / daß

es

es der jenige Mathematicus gewesen / der oben auf den Obelisco eine vergüldte Nadel oder Stifften eingestecket / durch welchen die Tages-Stunden desto accurater möchten bezeichnet werden.

Wir gehen aber weiter / und finden / daß nach Reinesii Bericht / p. 616. inscript. 22. und deß Gruteri p. 227. inscrip. 2. p. 382. &c. unterschiedliche alte Inscriptiones von einen Baumeister und Freygelassenen / Nahmens C. Posthumius reden / welcher einen andern Freygelassenen und Baumeister / Nahmens L. Coccejus Auctus zum Gesellen hatte / der auch noch geschickter oder zum wenigsten glücklicher als sein Meister selbst gewesen / wann es anders der jenige ist / von welchen Strabo im 5. Buch redet / da er saget / daß ein Baumeister dieses Nahmens / die Ober-Auffsicht und Anordnung über unterschiedliche Gebäud gehabt / welche Agrippa bey Neapolis hatte machen lassen / unter andern auch von den unterirrdischen Wegen / mehrentheils durch Felsen gehauen / welche sich von bemeldter Stadt / biß nach Puteolo oder Puozzolo, und von den Lac von Puozzolo, welchen die alten Averne nennten / biß an Cumes erstreckten / welches

ches dann Glauben machet / daß es obiger Baumeister müsse gewesen seyn/ von welchen Strabo reden wollen/ wie dann auch eine von diesen Inscriptionibus, noch über einen alten Tempel zu Pozzolo in der Mauer eingehauen zu sehen ist / welcher Tempel jetzt in eine Christliche Kirche unter dem Titul deß heiligen Proculi verwandelt ist. Diese Kirche ist von weissen Marmor und von Corinthischer Ordnung / Scipion Mazzella in seinen Antiq. di Pozzol. sagt/ daß sie vor diesem/ dem Augusto consecriret gewesen / und bringet dessen zur Probe folgende Inscription: Calpurnius L. F. Templum Augusto cum ornamentis D. D. Das ist Calpurnius Lucii Sohn hat diesen Tempel mit allen seinen Zierrathen dem Augusto gewenhet.

Aus welchen nunmehro zur Genüge erhellet / daß der Baumeister Coccejus ein kluger und verständiger Mann müsse gewesen seyn/ nachdem wir dessen aufgeführte Gebäude/ und die vornehmen Personen von welchen er gebrauchet worden/ erzehlet haben. Zu wünschen wäre es / daß wir eine genauere Nachricht von ihm geben könten / weil solche aber nicht vorhanden / als bemercken wir nur von

dem

dem ihme gegebenen Nahmen eines Freygelassenen/ welchen auch sein Baumeister und etliche andere Baumeister vor ihnen getragen/ und von welchen wir hernach noch reden wollen/ daß solcher ihrer wohlverdienten Reputation keinen Abbruch bringe/ und daß man darum nicht minder eine Hochachtung vor die schöne Kunst welche sie gelernet und getrieben/ haben müsse/ sintemahl genugsam bekant/ daß von denen Sclaven/ offt stattliche Leute eben so wohl als von denen freyen Personen gekommen/ sonderlich aber ist was die Baukunst anbelanget/ nicht unbekannt/ daß so wohl die Griechen als Römer keine grössere Zeichen der Hochachtung/ welche sie zu derselben getragen/ zu geben gewust/ als wann sie diejenige aus der Dienstbarkeit loßgelassen/ welche sie fleißig Cultivirten/ ja daß sie solche Leute gar mit den Titul der Römischen Bürger beehrten/ welche das meiste zu ihrer Vollkommenheit und Aufnehmen beytrugen.

Es muß aber die Anzahl der Baumeister die zu deß Augusti Zeiten gelebet/ sehr groß gewesen seyn/ angesehen der grossen Menge Gebäude/ welche man damahls in allen Ländern deß Römischen Reichs aufgeführet/ und dieses zwar aus Ursach/ weil dieser Monarch

sich nicht vergnügte / die Stadt Rom in eine andere Gestalt / durch die viele kostbare Palatia und Gebäud / die er darinn aufführen ließ / zu verwandelen / so daß er hernach / wie Suetonius in dieses Käysers Leben schreibet / mit Recht von sich rühmen kunte / er hätte sie von Ziegelsteinen erbauet gefunden / und hinterliesse sie nunmehro von Marmor, sondern seine eigene Inclination, welche er zu grossen Dingen hatte / der güldene Friede / in welchen die gantze Welt / bey seinen regierungs Zeiten / in die 40. Jahr lebte / die unzehlbaren Schätze / deren er ein Besitzer war / die Begierde welche jederman hatte / ihm zu gefallen / und zwar nicht allein die vornehmen Leute / welche in Rom wohnten / sondern auch die ausländischen Fürsten und Völcker / welche den Römischen Reich entweder Zinsbar / oder mit denselben alliiret waren / machten / daß solche Baukunst und Begierde sich durch alle Provinzien erstreckten / in welchen des Augusti Nahm Veneriret wurde / dahero man auch wohl sagen kan / daß dieser Käyser mehr Gebäud in Italien aufgeführet / als alle diejenige nicht gethan / die vor ihm die Republic guberniret haben. Dann ausser der fast unendlichen Anzahl der Tempel /

Renn

Renn⸗Tummel⸗und Schau⸗Plätze / und anderer dergleichen öffentlichen Gebäude / ließ er gantze Städte bauen / theils auch wieder aufrichten / als unter andern die Stadt Nicopolis in Epiro, die er bey Actium zum Gedächtniß deß Siegs / welchen er daselbst wieder Marcum Antonium davon getragen erbauen ließ / man reparirte auch auf seinen Befehl die Wasserleitungen / Brücken / und grossen Wege / sonderlich wie Dion l. 53. schreibet / den Flaminischen von Rom an biß nach Rimini, über dessen Ausbesserung er selber die Aufsicht haben wolte / da er solche über die andere / nur denen Römischen Patriciis oder Bürgermeistern anbefohlen / welche solche noch auf ihre Unkosten musten ausbessern lassen / und zwar theils gutwillig / damit es das Ansehen hatte / daß sie auch zum gemeinen Besten etwas beytrugen / theils aber wieder ihrer Willen / indem sie deß Augusti Politic zuschrieben / daß er sie in so grosse Unkosten brachte.

Selbst die Käyserin / sampt deß Käysers Schwestern und Töchtern / wolten wie Strabo. lib. 5. und Plin l. 36. c. 3. melden an sich in Aufführung unterschiedlicher Gebäud nichts erwinden lassen / wie dann noch unterschied⸗

schiedliche derselben / die heutigs Tags noch stehen / ihren Nahmen tragen / unter allen grossen Leuten / aber welche der Käyser am meisten liebte / und welche sich ihm zu gefallen am eyferigsten/ in Aufführung köstlicher Gebäud signalisirten/ war sein Eydam der M. Vipsanius Agrippa. Dieser baute das Pantheon jetziger Zeit den so weltberühmten aller Heiligen Tempel in Rom / wie auch unterschiedliche öffentliche Bäder / Wasserleitungen / und öffentliche Heerstrassen/welches er alles in des Käysers Augusti Nahmen an unterschiedlichen Orten Italiens / und dann auch in Franckreich damahls Gaules genannt/ ausrichtete.

Eben dieser Agrippa ließ auch noch eine grosse Menge Gebäude um Neapolis herum / und in vielen andern Provintzien mehr aufrichten / woselbst ohne dem / denen Landpflegern odern Statthaltern oblag / nicht allein / das in den letzten Kriegen ruinirte/ wieder aufzubauen / sondern auch noch ihre unterhabende Provintzien mit neuen Gebäuden auszuziehren / als wolwissende / daß solches dem Augusto, und denen die seine Favoriten waren / zu grossen gefallen gereichte/ dahero denn auch in vielen Griechischen Städ-

ten der Zierrath/ und das Ansehen welches sie zuvor bey ihren kostbahren/ aber nach der Zeit ruinirten Gebäuden gehabt/ wieder hervor zu brechen begunte.

Ja solche Nationes, die biß dahin in der Barbarey und Unwissenheit der freyen Künste gelebet/ bekamen dadurch eine Erkänntniß und Lust/ zu der Architectur, vornehmlich durch die Römische Colonien, welche ihnen der Käyser zusandte/ üm ihre ruinirte Städte wieder aufzubauen/ und zu bevölckern oder deren gar/ wie wir an Augusta Emerita in Spanien heutiges Tages Merida genannt/ item in Africa, Asia, und Teutschland noch sehen/ neue aufzubauen/ bey allen diesen aber ist Herodes Magnus König in Judæa nicht zu vergessen/ denn ob man wohl sagen kan/ daß jemand mehrere und kostbahrere Gebäud als Augustus und Agrippa aufgeführt/ so kan man doch auch dem Herode zu Ruhm nachsagen/ daß er die Architectur sehr geliebet/ und daß er ja so sehr seiner Tapfferkeit/ Großmüthigkeit und Magnificentz wegen/ von den Römern und andern Fremden geliebet worden/ als ihn die Juden/ seiner Ungrechtigkeit halber/ durch welche er die höchste Gewalt an

sich

sich gezogen / wie auch wegen der Grausahmkeit gegen seine Unterthanen / und eigene Familiam, sonderlich aber seines gottlosen Lebens halber gehasset. Es ließ aber dieser Printz lauter kostbahre und verwunderungs würdige Gebäud auffführen / so daß wie Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber / in seinem 15. Buch am 11 / 12. und folgenden Capiteln von ihm meldet / Herodes mehr als alle König / die zu seiner Zeit gelebet haben / gebauet hat / sonderlich viel Palatia und Königliche Schlösser / welche so wohl ihrer Grösse als Schönheit / und Kostbahrkeit halber / mit Verwundern anzusehen waren / als an welchen der Marmor auswendig / inwendig aber viel andere Köstlichkeiten mehr spieleten / unter andern ließ er einen vortreflichen Pallast an dem höchsten Ort der Stadt Jerusalem auffführen / in welchem vor den Augustum und Agrippam, Zimmer zubereitet waren / welche rund herum von Gold und Edelgesteinen gläntzten / gantze Städte hatten ihme auch ihren Ursprung zu dancken / als unter andern die Stadt Antipatride zu Ehren seines Vaters des Antipatri, item die Stadt Phazael zum Angedencken seines Bruders Phazaelis, welcher sich selbst ümgebracht

gebracht hatte / als er von den Parthen gefangen worden. Sebaste und Cæsaria zwey der considerabelsten Städte selbiger Zeit/ waren auch von ihme aus dem Grund repariret/ und der Ehre deß Augusti geweyhet worden / jene hieß vor diesen Samaria / welchen Nahmen er austilgte / und ihr von dem Grieschischen ΣΕΒΑΣΤΟΣ, welches so viel als Augustus heisset / den Nahmen Sebaste gebē ließ/ Cæsaria aber wurde gantz neu von Grund auf / in Phœnicien an der See-Küste an einem Ort/ Stratonis Thurn genannt / aufgebauet. Diese beyde Städte nun berühmt zu machen / sparte Herodes keine Unkosten/ wie er sie dann auch mit Mauren und Thürnen vortreflich fortificirt/ sehr schöne steinerne Häuser / Marmorsteinerne Palläste / und Schau-Plätze / sampt so grossen und weiten Marck-Plätzen darinn erbauet / daß ein solcher in der Stadt Sebaste, anderthalb Stadia lang und breit war / ausser dem waren in diesen beyden Städten/ viel unterirdische steinerne gewölbte Canäle die eine üm das frische Brunnen-Wasser in der Stadt herum zum leiten / die andere üm die Strassen rein zu halten / sonderlich zu Cæsarien, woselbst viel dergleichen Canäle nicht allein

allein zur Ausführung der Unreinigkeiten/ sondern auch ům das See-Wasser in die Stadt zu bringen / gemachet waren / als welches sonderlich die Sauberkeit der Stadt befoderte/ es war auch ferner ein stattlicher See-Haven/ daselbst eben wie zu Pirée, in Form eines halben Monds / wie der Atheniensische gebauet / und mit einem Magnifiquen Magazin ůmgeben / in welchen der Kaufleut Gůter trucken liegen / und auch Schiffe gebauet werden kunten.

Ob nun wohl diese beyde grosse Wercke schon genug gewesen wåren / des Herodis Gedåchtniß zu verewigen / so ließ ers doch nicht dabey bewenden/ sondern machte noch ein weit vortreflichers / durch die Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem / von welchem die allein darzu angeschaffte Materialia, die Juden in grosse Verwunderung setzten/ als welche sich nimmermehr einbilden kunten/ daß ein solch grosses Werck auszuführen möglich wåre / man demolirte aber hierzu den alten Tempel/ welchen Zorobabel zu des Königs Darii Zeiten / auf den Grund des vorigen Salomonischen Tempels erbauet hatte / und kurtz hierauf sah man den neuen Tempel / in einer Geschwindig-

keit / überaus kostbahr in die Höh steigen / also daß jederman sich höchlich darüber zu verwundern hatte. Derjenige Theil / in welches niemand als die Opffer-Priester hinein gehen dürfften / wurde durch eben dieser ihren Fleiß und Arbeit / in 18. Monathen aufgeführet / ungeacht es hundert Ellen lang und hoch war / eben wie zu Zeiten des Salomons / an statt daß Zorobabel solches nicht länger als 60. und auch nur so hoch gemachet hatte.

Die bedeckten Gänge an dem Tempel / die Galerien welche rund herum giengen / die Ausfüllung von Erde / welche man thun muste / üm des Bergs Gipfel auszubreiten / damit so viel unterschiedliche Gebäud darauf Platz hatten / die Mauer mit welcher diese neue ausgefüllete Breite bekleidet / und unterstützet war / in Summa alle diese vielerhand und grosse Arbeiten / wurden innerhalb acht Jahren / mit der grösten Manificentz vollzogen. Damit aber ihre Grösse und Schönheit / desto besser möge beurtheilet werden / so dienet zu wissen / welcher Gestalt der Herodes, die von dem Tempel abgesonderte Galerien / habe verfertigen lassen / es unterstützten nemlich eine steinerne Mauer / und vier reihen Säulen / von Corintischer Ordnung /

nung / jede von neun Fuß / in Diameter, drey unterschiedene bedeckte Gänge / von welchen die zur Seiten jeder 30. Fuß in die breite / auf einer funfzig füßigen Höhe hatte / der in der Mitten aber war / üm die helffte breiter / und zwey mahl so hoch als einer von den beyden andern / das Getäffel-Werck / von diesen Galerien / war mit unterschiedlichen Figuren gezieret / und mit nicht weniger Kunst / als die Säulen selbst ausgearbeitet / an dem oben aufliegendẽ Gesims-Werck aber / ebenfalls alle Reguln der Baukunst / genau observiret.

Es gebrauchte aber der Herodes den gantzen währenden Bau über / allezeit zehen tausend Arbeiter / ausser den tausend Opffer-Priestern / welche er zu Aufsehern darüber bestellete. Durch diese genaue Erzehlung / nur eines theils kan man nun urtheilen / ob die Juden damahls die Baukunst müssen verstanden haben oder nicht / sonderlich aber bemercken wir daraus / wie die Opffer-Priester so wohl müssen darinn geübet gewesen seyn / weil Josephus ausdrücklich schreibet / daß die Tausend welche Herodes aus ihnen erwehlet hatte / in der Mäurer- und Zimmermans-Handwercke sehr erfahren gewesen.

Es vergnügte sich aber der Herodes nicht in seinem eigenen Land zu bauen / sondern er richtete auch ausser demselben herrliche Gebäud auf / wie er dann die Stadt Antiochia repariren / und ihren vornehmsten Marck-Platz mit Säulen ümgeben lassen / durch seine Freygebigkeit anvancirte auch treflich der Bau / an der neuen Stadt Nicopolis, oder Sieges Stadt / welche der Augustus nahe bey Actium bauen ließ / und vielleicht daß er auch einer von denen dem Römischen Reich zinsbahren Königen gewesen / welche damahls angenommen / den Tempel des Jovis Olympii zu Athen zu vollführen / üm solchen hernach dem Augusto zu consecriren / wie er dann vor sich selbst diesem Käyser zu Ehren / viel heydnische marmorsteinerne Tempel / als einen zu Sebaste, zu Cæsarien und an andern Oertern gebauet / und diese Gottlosigkeit und Abgötterey / hernach damit entschuldigen wollen / daß er gezwungen wäre / dem Käyser etwas zu gefallen zu thun / in der That aber / erschiene klahr und offenbahr / daß was ihn darzu brachte / dem göttlichen Gesetz / und denen Sitten der Juden so mercklich entgegen zu handeln / der unersättliche Hochmuth war / daß er sich durch dergleichen

Wercke /

Wercke / ein ewig währendes Gedächtniß stifften wollen / sintemahl er sich nicht vergnügte / nur allein grosse Gebäude zu Ehren des Augusti auszuführen / sondern er bauete auch so gar andern Heyden ihre Götzen Tempel / als nemlich denen zu Rhodis des Apollinis Tempel / worzu er das Geld herschoß / gleicher Gestalt verordnete er auch ein gewisses Capital zu Unterhaltung der Olympischen Spiele und Opffer. Dergleichen Spiel er auch zu Cæsaria anordnete / ja gar in Jerusalem / woselbst er öffentliche Schauplätze darzu bauen ließ / in welchen man die Music / das Wettlauffen / das ringen und kämpffen der Menschen und wilden Thier / und andere dergleichen Exercitia mehr / an denen die Heyden einen sonderbahren Gefallen / die Juden aber einen Greuel und Abscheu hatten / hören und sehen kunte.

Seine Söhne / Archelaus, Herodes und Philippus, Vier-Fürsten von Judæa, liessen auch unterschiedliche considerable Gebäud auffühen / sonderlich aber Philippus, welcher / weil er nicht so gottloß noch blutgierig als sein Bruder war / Paneade aufrichtete / und es Cæsaream nennete / er vergrösserte auch Bethsaidam, und nenne-

te es Juliadem, zu Ehren des Käysers Augusti Tochter Julia. Sein Bruder Herodes, ümfieng die Stadt Sephoris mit Mauren / und machte die Haupt-Stadt von Galilæa davon/ er befestigte auch Beramphta, welche er Juliadem nennete/ zu des Tiberii Zeiten / bauete er Tiberiadem. Der dritte Bruder Archelaus, vollführete den Pallast zu Jericho, und zwar sehr magnific, wurde auch zweifels ohn noch mehr gebauet haben/ wann er nicht von Augusto seiner Tyranney und Ungerechtigkeit halber/ wäre ins Elend verjaget / und seines Etats entsetzet worden / daß also alles / was diese drey Printzen zusammen an Gebäuen aufgeführet / noch lange nicht bey dem kam / was ihr Vater gebauet hatte/ welcher sich auch dadurch des Augusti Genade/ und des Agrippæ Freundschafft / sampt der Römer und Griechen Gewogenheit / und die Admiration der Juden zuzog/ als denen er nicht weniger grosse Freygebigkeit / auch zu der Zeit da er die schwere Baukosten auf dem Halß hatte/ erzeigte.

Wie nun dieser Herodes dem Augusto durch sein vielfältiges bauen / zu gefallen sich bemühet / also wolte es ihm auch der Juba

König

König in Mauritanien hierinn nachthun/ dahero er erstlich den See-Haven von Jol, welches man heutiges Tages Alger nennet/ fortificirte/ und selbigen Cæsaream hieß/ solche Stadt auch zu seiner Residentz erwehlete/ nachdem die Stadt Zara, und der Königliche Pallast daselbst/ den sein Vater Juba hatte bauen lassen/ durch die Römer war zerstöret worden.

Und solcher Gestalt könte man noch viel Könige mehr nennen/ welche theils des Augusti Magnificentz in bauen nachzuaffen getrachtet/ theils als ihme zinsbahr und unterworffen/ zu Erwerbung seiner guten Gunst/ und üm ihre Devotion zu bezeugen/ herrliche Gebäud aufgeführet haben/ wiewol man weder alle die Nahmen derjenigen Baumeister weiß/ die vor Augustum, noch vor die andere Könige gearbeitet haben/ nur ist ausser denen schon benannten/ noch bekant/ einer Namens C. Julius Posphorus Sohn des Lucifers, und einer Nahmens C. Licinius Alexander. vide Grut. pag. 623. inlcr. 3. Es lebte auch damahls ein Mathematicus Lucinius genant. Welcher wie Vitruvius l. 7. c. 5. schreibet/ eines gewissen Mahlers von Alabanda, Nah-

mens Apaturius, genommene Freyheit sehr tadelte / daß solcher in einer Decoration eines Theatri, Männer / Frauen und Centauren Figuren genommen hatte / die das Gesims oder Entablement unterstützen solten / welches er aber den Regeln der gesunden Vernunfft / und wahren Baukunst gantz zu wieder zu seyn urtheilte.

Sextus Pompejus Agasius, ein anderer Baumeister / dessen / wie Gruterus pag. 623. inscript. 3. schreibet / eben so wie der zwey Vorbemeldten / in einigen alten Inscriptionibus meldung geschiehet / bauete zu Rom im Jahr 740. nach dessen Fundation, und 10 Jahr nach Christi Geburth / zu deß Germanici Cæsaris und Fonteji Consulats Zeiten / ein klein Gebäud / von welchem aber nichts sonderbahres zu sagen ist.

Hingegen lebte unter dem Tiberio ein anderer Architecte, dessen aufgeführte Gebäud / denen Römern lauter Wunder-Wercke schienen. Er richtete nemlich einen grossen Triumph-Bogen / der gantz über hieng / und einfallen wolte / wieder gerad auf / sein soll auch die Erfindung des Glases / welches sich hämmern und schmieden läst / gewesen seyn / worüber aber der Kåyser Tiberius so jaloux

gewor-

geworden / daß er ihn deswegen umbringen ließ / und zugleich mit seinem Nahmen die Kunst unterdrückte / damit dieser Mann / bey der Nachwelt nur nicht die Ehre haben möchten / eine so nützliche Invention erfunden zu haben. Welche kleine Particularität genugsahm zu erkennen giebet / daß dieser Käyser kein grosser Liebhaber / von denen Künsten und Wissenschafften müsse gewesen seyn. Wie er dann auch seine gantze Regierungs-Zeit über / keinen eigenen Tempel gebauet / ausser nur des Augusti, den er doch nicht einmahl aus grossen Geitz vollzogen / oder doch zum wenigsten nicht eingewenhet / sondern es verrichtete solches erst sein Nachfolger der Cajus Caligula / als welcher so eine grosse Neigung zu dem Bauen bezeugte / als sein Vorfahr der Tiberius, einen Abscheu davor gehabt / wobey aber auch zu wissen / daß dieser Caligula, die grausahmen Geld-Summen / die er aufs Bauen verwandte / sehr übel anlegte. Dann von allen Gebäuen / so er anfieng / war keines seiner Grösse wegen considerabler, als das von Plin. l. 4 c. 4. beschriebene Vorhaben den Corinthischen Isthmum oder Lands Enge / durch welche die Peloponesische Halb-Insul / heutiges Ta-

ges Morea genant / zu einer gantzen Jnsul wäre gemachet worden / durchzugraben / und dann die Brücke die er über das Meer wolte schlagen lassen / und von welcher man noch einige Rudera bey Pozzolo in Jtalien siehet / diese Brücke hatte / wie Sext. Aurel. Victor. in des Caligulæ Leben schreibet / anderthalb Meilwegs in die Länge / und reichte über den gantzen Golfo, der zwischen gedachten Pozzolo und Baules lieget / wiewohl ihr Nutzen sehr schlecht gewesen / wie er sie dann auch zu keinem andern End hatte machen lassen / als nur damit er zu Pferde über das Meer reiten / und gleichsahm über dasselbe triumphiren könte / und zwar wie er zu sagen pflegte / mit grösserer Ehre als Darius und Xerxes nicht hätten thun können. Eben dieser Käyser ließ auch / wie Plin. l. 36. c. 15. meldet / unterschiedliche Tempel aufrichten / in welchen ihme / göttliche Ehren musten angethan werden. Er vergrösserte auch seinen Pallast dergestalt / daß die Stadt Rom nicht wenig darüber incommodiret wurde.

Hingegen seynd des Käysers Claudii Gebäud gantz anders anzusehen / dann obgleich Suetonius, in dieses Käysers Lebens-Beschrei-

schreibung/ C. 20. davon schreibet/ daß sie mehr wegen ihrer schwehren Ausführung/ und grossen daran geschehenen Arbeit / als ihres Nutzens / daß die Stadt Rom / durch die von diesem Käyser wieder in Gang gebrachte Wasserleitungen / und die neuen die er darzu hat machen lassen / sehr grossen Nutzen und Bequehmlichkeit geschöpffet / imgleichen / kam es denen Angräntzenden / an dem (von den alten also genanten) Lacu Fuscino, Plin. l. 36. c. 15. wohl zu statten / daß er vermittelst eines Canals, den man durch Berg und Felsen grub / denselben See austrucknen ließ / welches zu unternehmen / Augustus niemahls das Hertz gehabt hatte/ gleicher Gestalt war auch die Verfertigung des Havens zu Ostia, an welcher schon der Julius Cæsar vergeblich gearbeitet/ dieser Käyser Claudius aber glücklich vollzogen hatte/ ein grosses / und der Römischen Macht und Hoheit würdiges Werck/ welches sonderlich/ dem Käyser nicht so wohl seiner Kostbarkeit/als des der Stadt Rom daraus zukommenden Nutzens grosses Lob brachte/ zumahlen da biß dahin/ kein eigener Ort an dem Mund der Tyber gewesen / woselbsten die von Asia und Africa, mit Korn beladene Schiffe/ sicher

hätten

hätten anlanden können / welches dann zu mehren mahlen / nicht allein der Stadt Rom / sondern auch gantz Italien eine grosse Hungers-Noth verursachte. So aber der Suetonius, auf dieses Käysers Claudii Gebäuden viel zu sagen gewust / weil sie entweder zu kostbahr oder zu schwehr auszuführen gewesen / indem man bey solchen vielmahls der Natur selbst Gewalt anlegen / und die Hindernissen die sie in Weg gestreuet hatte / mit unsäglicher Müh wegräumen müssen / was soll man nicht erst von des Neronis Seinigen sagen / als welche in Kostbahrkeit des Caligulæ seine weit übertroffen haben / ob sie wohl dem Römischen Volck nicht so nützlich / sondern vielmehr überlästiger / als des Caligulæ seine gewesen seyn / indem jederman weiß / daß der Nero eben so vergeblich an dem Durchschnitt des Corinthischen Isthmi, als der Caligula gearbeitet habe.

So war auch sein des Neronis, so genanter güldene Pallast / welchen er zu Rom aufführen / und an den alten Käyserlichen Pallast anstossen ließ / ein recht verhassetes Gebäud / ob es wohl alles / was man zu der Zeit kostbahres und prächtiges in Italien sehen kunte / an Grösse übertraff / solchen aber

recht

recht zu erkennen / so schreibet davon Suetonius in des Neronis Lebens-Beschreibung/ c. 31. Daß allein der Vorhoff/ in welchem des Neronis Bildniß / weit über Lebens-Grösse gestanden / mit dreyfachen verdeckten Gängen / jeden eine römische Meile lang gewesen seyn. Nicht weniger waren die Gärten / von einer erschrecklichen Grösse / zumahlen / da in denselben ein Teich zu sehen war/ welcher der offenbahren See gleichte / rund üm denselben / waren kostbahre Gebäude aufgeführet / welche man vor kleine Städte hätte ansehen sollen / es fünden sich auch dabey besäcte Aecker / gepflantzte Weinberge/ Wiesen und Wälder / in welchen allerhand zahmes und wildes Vieh sich aufhielt.

Der Käyserliche Pallast selbst war überaus kostbahr aufgeführet / so daß die Perlen und Edelgesteine sampt dem Gold und Silber an allen Seiten hervorschimmerten / und dieses Käysers Verschwendung an Tag legten/ gleich wie die hin und wieder ausgeschüttete wohlriechende Essentien und Parfums Zeugen seiner Weichlichkeit waren.

Dieser Pallast/ an welchem der Luxus und die Verschwendung mehr als die ware Magnificentz regierte / kunte nun den Römern

nicht anders als höchst-unangenehm seyn. Dann üm solchen auf vorbesagte Manier zu erweitern / so musten die schönsten Häuser und Quartieren / von gantz Rom abgebrochen werden / welches der guten Stadt / fast völlig den Rest gab / und das wenig / was ihr noch an Gebäuden von der letztern Feuers-Brunst / (davon der Tyrann doch ebenfalls Urheber war) übrig geblieben / bey nahe ruinirete. Es hatte aber dieser Wüterich das Absehen / den gantzen Römischen Staat / mit sich selbst zu Verderben / üm sich / wie er zu sagen pflegte / dadurch dem König Priamo gleich zu machen / als welchen er glücklich schätzte / daß er sein Leben / mitten in den Flammen des angezündeten Trojæ beschlossen.

Ausser obigen Pallast ließ er auch noch andere Gebäud aufführen / welche der Stadt Rom nicht weniger Schaden / als besagter Pallast verursachten / sintemahl er allen Schatz / den seine Vorfahren gesammlet hatten / damit durchbracht / so daß ihm endlich nicht so viel übrig blieb / davon er hätte seine Soldaten bezahlen können / weswegen er das Volck mit grausahmen Auflagen beschwehrte / üm dadurch ferner Mittel / seinen Verschwendungen zu erlangen. Es

Es vergiengen aber alle solche Gebäud/ welche dieser Tyrannische Käyser hatte aufgeführet/ zugleich mit ihm/ sonderlich aber das güldene Hauß/ von welchem heutiges Tages/ kein Stein noch Fußstapffen mehr übrig ist/ dann ein Theil davon wurde in den Kriegen/ die sich gleich nach seinem Tode unter denen Käysern Galba, Ottone und Vitellio angesponnen/ ruiniret/ Vespasianus gab dem Römischen Volck dasjenige Quartier wieder/ so man ihnen hatte weggenommen/ und ließ hingegen an dem Ort/ wo zuvor der grosse Weyer oder Teich gewesen/ ein Amphi-Theatrum aufrichten/ welches noch heutiges Tages unter dem Nahmen des Colisæi bekant ist/ Titus sein Sohn/ verordnete auch/ daß in eben diesem Neronischen Pallast/ an einem andern Ort/ öffentliche Bäder und andere Gebäud/ zu Dienst des gemeinen Wesens/ solten aufgerichtet werden. Wie man dann dieser beyden Käyser ihre Magnificentz/ gar wohl mit des Käysers Augusti seiner vergleichen kan/ als dessen grosse Actiones, sie in allen nach zu ahmen getrachtet/ nichts anders als die Wohlfarth des Staats in Absehen habende/ zu welcher sie auch die Einkünffte des Reichs sehr klug-

klüglich employirten/ und ob sie gleich überaus kosthahre Gebäud aufführen liessen / so entzogen sie sich dabey doch nicht dem Volck/ in dessen Angelegenheiten mit Hülff beyzuspringen. Sie erbauten fast zweymahl die Stadt Rom gantz von Grund aus/und zwar zum ersten mahl/ weil es höchst nothwendig war/ daß Vespasianus alles dasjenige wieder aufrichten ließ/ was seine Vorfahren ruiniret hatten/ darzu er dann noch andere Gebäud mehr/ sonderlich den Magnifiquen Friedens-Tempel/ von welchem man noch einige Rudera in Rom siehet / aufführen ließ.

Nachdem er nun solcher Gestalt die Stadt gleichsahm in ihr voriges Ansehen wieder hergestellet hatte/ und Titus sein Sohn dasjenige noch hinzugethan / was bey seines Vaters Lebzeiten/ nicht alles hatte können ausgeführet werden / siehe da entstand plötzlich eine Feuers-Brunst / welche drey Tag und drey Nacht währte/ und von deren Ursprung man niemahls nichts anders in Erfahrung bringen können/als daß man in der Meinung gestanden / man sehe aus der Erden hin und wieder Feuer-Flammen hervor dringen / und dieses zwar zu der Zeit/ als der Berg Vesu-

vius grausahm brannte. Diese Feuer-Brunst nun verzehrte die meisten schönen Häuser in Rom/ wiewol auch solcher Verlust/ durch des Titi Freygebigkeit und Vorsorg bald wieder ersetzet wurde/ als welcher bey dieser Gelegenheit/ so viel Zeichen seiner Freygebigkeit und Güte/ dem Römischen Volck sehen ließ/ daß man ihn dannenhero die Lust und Liebe Amor & Delicium des menschlichen Geschlechts nennte.

Solcher Gestalt reden die Historien von denen Gebäuen/ welche die bisher erzehlte Käyser machen lassen/ deren werth oder unwerth man nur beurtheilet/ nach dem Nutzen oder Schaden/ welchen das Römische Volck daraus empfunden/ und nachdem der Käyser/der den Bau geführet/ eine löbliche oder hochmüthige Intention gehabt/ was die daran gewandte Wissenschafft der Baumeister anbelanget/ so wird hier und dar die Schönheit/ herrliche Auszierung/ und ungemeine Grösse solcher Gebäude/in besagten Historien zwar sehr herausgestrichen/ der Baumeister ihrer Nahmen aber mit keinem Wort gedacht/also daß man von ihnen nicht das geringste zu sagen weiß. Zwar bringet Gruterus unterschiedliche Inscriptiones vor den Tag/ welche

che dieser Baumeister halber / an denen alten Monumentis noch zu finden seyn / und zwar solcher / die zu der jetzbemeldten Käyser / ihrer Regierungs-Zeiten / oder doch kurtz hernach seynd aufgerichtet worden. Als unter andern p. 623. eine Inscription, in welcher eines Nahmens Ti. Claudius Vitalis, eines Baumeisters und freygelassenen Meldung geschicht / welcher in dem 40. Jahr seines Alters verstorben / in einer andern Inscription, von welcher er sagt / daß sie zu Nisme in Languedoc soll seyn gefunden worden / lieset man Philippus Architectus Maximus Hic Situs est. Das ist Philippus ein excellenter Baumeister liegt hier begraben.

Nicht weit von dem Ausfluß der Corunne in Portugal / siehet man einen Felsen / welcher sehr hoch über dem Wasser hervor stehet / und auf welchem ein leicht Thurm Pharus oder Phanal aufgerichtet / in diesen Felsen siehet man eingegraben / folgende Inscription. Marti. Aug. Sacr. C. Sevius Lupus Architectus. A. F. Daniensis. Lusitanus ex V P. welches so viel bedeuten soll / daß dieser Ort dem Marti Augusto geweyhet gewesen / und daß vielleicht dieser Lupus dem Augusto

gusto oder einem andern Römischen Käyser/ einen Tempel oder andere Gebäud zu Ehren dahin gebauet/ und solchen des Martis Tempel genennet.

Die Inscription welche zu Tarragon in Spanien/ in folgenden Terminis abgefasset gelesen wird/ Templum Dianæ Matri D. D. Apulejus Architectus Substruxit. giebet zu erkennen/ daß in selbigen Land sich ein Baumeister/ Nahmens Apulejus aufgehalten/ welcher einen der Göttin Diana geweyheten Tempel gebauet/ und der vielleicht einer unter diesem Nahmen verstandener Käyserin/ zu Ehren aufgerichtet worden.

Es würde hie zu verdrießlich fallen/ mehrere dergleichen Aufschrifften anzuführen/ zumahlen da der meiste Theil derselben/ nichts merckwürdiges noch gewisses/ als nur die Nahmen derjenigen/ von welchen sie Meldung thun/ anzeigen/ wir wenden uns demnach zu andern berühmten Baumeistern/ von welchen mehrere Gewißheit zu finden/ und welche nach des Käysers Titi Vespasiani Todt/ in Estim gewesen/ unter solchen nun paßiret Rabirius vor einen der klügsten Baumeister/ welche zu des Domitiani Zeiten gelebet

lebet haben / Martialis l. 7. Epigramm. 55. & l. 10. Epig. 71. redet von denselben/ mit einer so sonderbahren Hochachtung / daß man keines wegs zweifelt / es müsse dieser Baumeister Antheil / an allen den berühmten Gebäuen gehabt haben / welche zu seiner Zeit gemachet worden / wie er dann auch selbst des Domitiani Pallast soll erbauet haben.

Dieser Pallast/ von welchem man annoch einige überbleibsels siehet / war von einer vortreflichen Architectur, und so ja noch etwas daran zu tadeln war / so betraff solches nicht die Wissenschafft des Baumeisters / sondern die Caprice und den Eigensinn des Bauherrns selbst / wie man dann dieses Domitiani eitlen Hochmuth / so gar auch in denen Gebäuen / welche er denenjenigen Gottheiten/ die er am meisten verehrte/ zu Ehren aufführen ließ / bemerckte/ ja seine unersättliche Begierde / zu Reichthum (welche Ursach gab / daß man ihn dem König Midas vergliche / der alles dasjenige was er ansahe und anrührte / gleich zu Gold haben wolte.) Seine Verschwendungen / welche einen Theils seine Unterthanen ruinirten / und vielen ehrlichen Leuten den Todt brachten / als welche

er/

er/ üm nur ihre Schätze zu haben/ ümbringen ließ. Item alle seine andere Laster/ mit welcherr er die lasterhafftigsten Käyser / als den Caligulum und Neronem, wo nicht übertroffen / doch zum wenigsten ihnen gleich kam/ die verursachen/ daß man niemahls von seinen aufgeführten Gebäuen reden kan / ohne zugleich auch einen grossen Abscheu vor ihn zu haben. Wolte man aber solche Gebäud an sich selbst (ohne Absicht auf des Domitiani Grausahmkeit / die er üm Geld zu seinen unnützen Verschwendungen zu sammlen gebrauchte) betrachten/ so muß man sich noch einiger Massen verwundern/ daß ein solcher in allen Lastern ersoffner Printz/ noch so stattliche Desseins aus seinem Kopff und Gemüth habe hervor geben können/ gleich diejenige gewesen / die er in so vielen nützlich aufgeführten Gebäuen bewiesen hat. Dann ausser denen Pallästen / Triumphbögen/ und Tempeln/ welche man insgesampt Denckmahle seines Hochmuths und Ehrgeitzes nennen möchte / ließ er noch unterschiedliche andere Gebäud aufführen/ welche von denen Autoribus alle höchlich gerühmet werden. Suetonius in dieses Käysers Leben/ c. 5/ 13. wie auch Dion l. 67. und andere Historien-

Schreiber mehr / reden sonderlich mit ungemeiner Hochachtung von denen öffentlichen Gebäuen / welche er nach Titi Tode / auf dem Capitolio und andern Plätzen der Stadt Rom aufführen lassen. Statius Silvar. l. 1. Eleg. 1. giebet nicht minder eine vortrefliche Beschreibung des grossen Wercks / dessen sich der Domitianus unterfing / üm den Fluß Vulturnum in seinen Canal einzuschliessen / üm seinen Uberlauff dadurch zu verhindern / als durch welchen / weil es zum öfftern geschah / die anliegende Örter und Felder / zu ihren grossen Schaden überschemmet wurden. Eben dieser Poët beschreibet auch die Brücke / welche der Käyser über diesen Fluß schlagen lassen / item den Weg nach seinem Nahmen / Via Domitiana genannt / welchen er von Pozzolo biß nach Sinuesse geführet / woselbst dieser Weg in den Appianischen hinein lieff.

Wer aber Ober-Aufsicht über alle diese Gebäue / und ausgeführte kostbahre Wercke mag gehabt haben / solches ist uns unbekant / ungeachtet alles auf das Kostbahrste und Prächtigste verfertiget worden. Dann obberührter Weg allein hatte 15. Meilwegs in die Länge / und weil das Erdreich darzu sehr unbe-

unbequehm war / als muste man erschröckliche Unkosten aufwenden / eh man ihn zu recht bringen konte / unterdessen sparte man doch nichts in der Verfertigung des Hauptheils an diesem Werck / dann da wurden so viel Lagen Steine eine auf die andern gemauret / und das Fundament darzu so tieff / und breit geleget / daß keine andere Nation der Welt / solches so gut als die Römer hätte ausführen können.

Auf diesen Massiven Grund nun / waren an statt des gemeinen Pflasters / grosse vierecktigte Quader-Stück / mit grosser Sorgfalt längst den gantzen Weg auf die Ober-Fläche geleget / biß an den Ort / wo er sich mit dem Appinianischen Weg conjungirte / woselbst zugleich auch ein Triumph-Bogen dem Domitiano zu Ehren aufgesetzet war. Dieser Triumph-Bogen sampt einer Brück / welche innerhalb der Länge dieses Wegs über den Vulturnum, waren von weissen Marmor und sehr künstlich ausgezieret / wie man solches ausführlich bey bemeldten Statio und andern Autoribus lesen kan.

Es erlangten aber solche des Domitiani ihme selbst zu Ehren aufgeführte Monumenta kein grosses Alter / sintemahl das Römische

mische Volck / dieselbe gleich nach des Domitiani Todt über einen Hauffen warff / und nur diejenige stehen ließ / die dem gemeinen Wesen nützlich seyn könten / wiewohl man auch an diesen einen Theil ihrer Zierathen ruinirte / damit daß nichts von dem Angedencken eines solchen Printzens überbleiben möchte / dessen Laster und Untugenden / ihn der gantzen Welt zum Scheusaal gemachet hatten.

Ob nun wohl unter allen alten Scribenten / deren Schrifften annoch in unsern Händen seyn / niemand als Vitruvius sich appliciret einige Regeln in der Baukunst zu geben / so kan man doch auch bey jenen noch unterschiedliches bemercken / welches ebenfalls zu der Ehre und dem Aufnehmen dieser edlen Kunst gereichet. Also hat Plinius, der zu Vespasiani Zeiten lebte / viel geschrieben / so uns einiges Licht in derselben geben kan / imgleichen haben Frontin und Plinius der jüngere / auch ihre Wissenschafft von Bauwesen zimlich blicken lassen / wie dann der erste unter andern seinen Schrifften / auch ein Buch von denen Römischen Wasserleitungen geschrieben / in welchen über der Erzehlung / weß Standes und Nahmens diejeni-

ge

ge Personen gewesen seyn / welche auf aquæ ductus seiter Agrippa her / (der sich zu des Augusti Zeiten am ersten damit beladen) biß auf ihn den Frontinum, der gleichfalls unter dem Käyser Nerva General Intendant darüber gewesen / die vornehmste Aufsicht gehabt / er auch gar nützliche Observationes von der Construction allerhand public Gebäue giebet.

Plinus der jüngere / ein Schwester-Sohn des Historien-Schreibers Plinii, hat auch so wohl von der Baukunst geschrieben / daß kein Autor, der zu seiner Zeit gelebet / es besser hätte machen können / wie man dann desfalls seine Briefe nur lesen darff / üm daraus persuadiret zu seyn / daß er eine vortreffliche Erfahrenheit in dieser Kunst sich müsse zu Weg gebracht haben. Er thut aber in solchen unterschiedlicher Gebäude Meldung / die er entweder von neuen aufbauen / oder auch repariren lassen / unter andern eines Hauses / welches er selbst in Rom gehabt / und unterschiedliche Lust-Häuser / über welche er eine sehr schöne Beschreibung machet / ferner einer Bibliothec, in welcher er considerable Einkünfften / einem darüber gesetzten öffentlichen Professori, und unterschiedli-

chen Schülern anwieß/ eines Tempels/ welcher der Göttin Ceres geweyhet gewesen/ und den er auf seine Unkosten repariren lassen/ so daß er ihn mit Säulen/Statuen, und anderer Marmor Arbeit gezieret/ und die Aufsicht darüber/ einem Baumeister Nahmens Mustius aufgetragen/ unterschiedlicher Schau-Plätze/ öffentlicher Bäder/ Wasserleitungen/ unterirrdischen Canæle, und anderer zu Auszierung der Städte/ und Nützen des gemeinen Wesens nützlicher Gebäude. Uber dem so meldet er auch/ daß er von dieser letzeren Art Gebäuen/ eine sehr sorgfältige Aufsicht/ (so wol in Bithynien/ woselbsthin der Käyser Trajanus, ihn üm die Charge eines Gericht-Verwalters zu bekleiden gesandt/ als in und üm Rom/ und zwar zu der Zeit als gedachter Trajanus ihn zum Burgermeister gemacht/ und ihme die General Intendanten Stelle/die Frontin zuvor gehabt/über alle die Wasserleitungen an vertrauet/) genommen habe.

Man könte zwar nechst diesen beyden noch anderere Scribenten mehr selbiger Zeit anführen/ welche ihren Schrifften nach in der Baukunst ebenfalls sehr erfahren zu seyn scheinen/ allein wir achten hier vor nothwen-

diger

diger von dem berühmten Appollodoro zu reden / von welchem Procopius in seinem Buch de ædific. Justinian. l 4. c. 6. schreibet / daß dieser Baumeister von Damas gebürtig gewesen / unbekant aber von was vor Eltern er entsprossen / wie man dann auch nicht weiß auf welche Manier er in Italien gekommen / nur daß man dieses vor gewiß sagen kan / daß er in des Käysers Trajani Gunst gestanden / und daß seine Gebäud auch von der Nachkömmlingschafft so hoch gehalten worden / daß man nicht gegläubt / daß etwas vollkommeners als das jenige was er gemacht jemahls könte gesehen werden. Einige Scribenten geben vor / daß er in Rom die Häuser / welche üm den grossen Marck / Forum Trajanum genannt / gestanden / gebauet habe / und daß unter solchen ein Triumph-Bogen gewesen / den das Römische Volck dem Trajano zu Ehren wegen seiner Helden-Thaten hatte aufrichten lassen / wie imgleichen auch die hohe Seule / welche noch in Rom / und mitten auf vorbemeldtem Platz zu sehen ist. Dion in Vita Trajani schreibet / daß Appollodorus auch ein Collegium und Theatrum zur Music erbauet habe / was aber seine übrige aufgeführte Gebäude

sonderlich aber des Trajani überaus grosse Liebe zu den freyen Künsten betrifft/ lassen sich selbige aus denen Medaillen und andern Monumentis selbiger Zeit (als von welchen beyderley uns noch ein zimlicher Vorrath über geblieben) am besten vorstellen/ wie dann eben solche Medailles und alte Inscriptiones, das Angedencken der Gebäud verewigen/ welche dieser Käyser hat aufführen lassen. Sonderlich erkennet man aus solchen/ daß dieser Printz den Ulpianischen Pallast/ (von der Familia Ulpia, aus welcher er entsprossen war/ also genannt) ferner eine neue Bibliothec, (welche mit der Zeit eben so berühmt als die auf dem Palatinus Berg geworden/ welche der Käyser Domitianus hatte aufführen lassen/) öffentliche Bäder/ nach seinem Nahmen Thermæ Trajanæ genannt/ den grossen Renn-Platz oder Cirque, welchen er vergrössern und gantz mit Marmor auszieren lassen/ einen öffentlichen Weg/ viele Wasserleitungen/ Tempels und andere Gebäud mehr aufführen lassen/ bey deren Bau der Appollodorus zweiffels ohn/ die meiste Aufsicht und Conduite gleich wie an vielen andern Oertern Italiens und Provintzien des Römischen Reichs mehr gehabt/ wie man

dann

dann gar davor halten will/ daß er der Baumeister der berühmten Trajanischen Brück über die Donau gewesen/ zum wenigsten ist Procopius in seinem Buch de ædif. Justin. solcher Meinung/ hingegen will ein neuerer Autor Trist. de S. Amand in seinem Comment. über des Trajani Leben/ das Gegentheil statuiren/ und vorgeben daß einer Nahmens C. Julius Lacer die Conduite an diesem grossen Werck gehabt habe/ allein man erkennet leicht aus solchen seinem Buch/ daß er die Trajanische Donau Brücken vor eine andere/ die zur selben Zeit über dem Tagus-Fluß in Spanien erbauet worden/ genommen habe/ als von welcher in denen Lateinischen Versen Meldung geschicht/ welche Tristan anführet/ und welche er auf die Donau Brücken ziehen will/ nicht ermessende/ daß sie aus einer alten zu Alcantara ehmahls Norba Cæsarea genannten Stadt in Hispanien/ woselbst die obbemeldte Tagus Brücke annoch zu sehen ist/ genommen waren.

Es ist aber solche Inscription völlig bey dem Grutero p. 162. inscript. 1. zu lesen/ so wie sie über der Thür des heiligen Juliani Kirchen zu Alcantara eingegraben zu sehen

 ist/

ist / woraus man dann bemercket / daß dieses Gebäud vormahls ein kleiner Tempel gewesen sey / welchen C. Julius Lacer, nachdem er ihn sehr künstlich und Magnific aufgebauet / dem Käyser Trajano geweyhet hatte / und daß eben dieser Lacer auch der Baumeister von der Tagus Brücken gewesen sey / als welche nechst dabey gestanden / und jederzeit vor die gröste und schönste selbiger Orten gehalten worden / vid. Bergiers Histoire des grands Chemins de l'Empire l. 4. c. 38. wie sie dannn auch gantz von Stein 200. Fuß oberhalb des Wassers erhoben und 670. Fuß lang gewesen / sie bestunde aus sechs Schwibögen / deren jeder 84. Fuß weit war / die Zwischen-Pfeiler aber hatten jeder 27. biß 28. Fuß ins gevierdte / oben über der Brücke sahe man einen Triumph-Bogen / welcher allem Ansehen nach / auch durch C. Julius Lacer gebauet / oder doch zum wenigsten zu gleicher Zeit als die Brücke gebauet worden. Die alten Inscriptiones, deren Grut. pag. 162 inscript. 2. & 3. gedencket / geben ausdrücklich zu erkennen / daß dieselbe Provintz / welche beydes hatte machen lassen / auch alle beyde zu Ehren des Trajani geweyhet habe.

Indessen bleibet doch der Trajanischen Donau Brücken ihr Vorzug / was man auch immer vor grosse Dinge von jenen Tagus Brücken vorbringen möchte / sintemahl niemahls dergleichen kostbahre noch so lange Brücke an einen Ort gebauet worden / als diese Donau Brücke war / deren Höhe allein sich auf 300. Fuß erstreckte / sie stand auf 20. Pfeilern und 21. Schwiebögen / und waren die Pfeiler zwey mahl so dick als an der Tagus Brücken / auch die Schwibögen noch zwey mahl so weit als dieser ihre / so daß der gantzen Brücken Länge ungefehr von 800. Ruthen oder eine halbe Frantzösische Meile war / die beyden Extremitäten nicht mit gerechnet / welches alles ja nicht anders als sehr bewundernswürdig seyn kan / sonderlich wann man betrachtet / daß die Donau an selbigem Ort so schnell und tieff ist / daß es unmöglich gewesen Pfähle einzurammen / oder Dämme zu machen / damit man die Pfeiler hätte setzen können / sondern an deren Stelle muste man / wie Dion in V. Trajani schreibet / eine grausame Menge Materialien auf den Grund des Flusses sencken / üm solcher Gestalt eine Art von erhobenen Grund aufzuführen / welche mit der Höh des Wassers gleich käme /

und auf welchen man hernach Pfeiler und das übrige Brücken Gebäud setzen könte.

Und so viel auch von des Appollodori seiner Arbeit/ im übrigen muß man bekennen/ daß dieser Baumeister sein Leben sehr unglücklich endigte/ und daß sein Fehler viel zu dem Unglück geholffen / welches ihm zugestossen/ dann ausser dem/ daß er eines Tages in Gegenwart des Trajani sehr verächtlich von dem Hadriano, der doch kurtz hernach zum Käyser erwählet worden/redete / so tadelte er auch allzuviel die vermeinte Fehler an einem Römischen Venus Tempel/ welchen dieser Käyser nach den Grund und Abriß/ den er selbst gemacht hatte/ aufbauen lassen/ welches aber/ weil sich der Käyser sehr darüber erzürnete/ dem guten Apollodoro seinen Kopff kostete/ wiewol des Käysers Verfahren auch keines Weges zu loben/ vielmehr bleibt sie in denen Zeit-Geschichten / als eine der ungerechtesten und grausamsten Thaten/welche dieser jemals begangen/ sehr schwartz angeschrieben / so daß auch fast der Glantz seiner sonst löblichen Thaten dadurch verdunckelt worden / und daher einige Autores Ursach genommen / den Hadrianum in die Zahl der Tyrannischen Römischen Käyser zu setzen/da ihm sonst ohne diese

Uberei-

Ubereilung der Rang unter den löblichsten Römischen Printzen / und denen / welche am meisten zu der Hoheit des Römischen Reiches beygetragen / gebühret hätte.

DETRIANUS, welcher mit dem Apollodoro zu gleicher Zeit lebte / wuste sich hingegen besser in des Hadriani Gnade zu erhalten / wie er ihm dann auch die Auffsicht über die grösten Wercke die er in Rom auffführen ließ anvertraute / als daß er nemlich das Pantheon oder aller Götter Tempel / des Neptuni Kirch / den Marckt-Platz Forum Augusti genannt / der Agrippinæ Bäder und andere abgebrante und ruinirte Gebäud muste wieder aufbauen und repariren lassen. Dieser Baumeister bauete auch einen magnifiquen Tempel / welcher dem Trajano geweihet wurde / imgleichen des Ælii Brücke / (heutiges Tages die Engels-Brücke genannt) und des Adriani Begräbniß / welche man Molem Adriani damals nennete / und aus welcher hernach die so berühmte Engelsburg gemacht worden; Er versetzte auch der guten Göttin Bonæ Deæ Tempel / an einen andern Ort / als da er zuvor gestanden / und ließ zugleich auch durch achtzig Elephanten die Statuam Colossalem oder das grosse Riesen-

 Bild

Bild des Neronis, welches Adrianus der Sonnen widmete/ dahin schleppen.

Und was etwann der prächtigen und kostbahren Gebäud mehr gewesen/ welche Adrianus an unterschiedlichen Orten aufführen lassen / wie dann keine vornehme Stadt im gantzen Römischen Reich gewesen/welche dieser Käyser nicht etliche mahl mit seiner hohen Gegenwart beehret/ und woselbst er nicht sonderbahre Kennzeichen seiner ungemeinen Liebe/die er zu den freyen Künsten/ sonderlich der Bau-Kunst trug/ hinterlassen hätte / daher es auch gekommen / daß nicht allein Rom sondern auch gantz Italien mit stattlichen Gebäuden angefüllet worden / wie man dann die Rudera davon noch hin und wieder zur genüge findet / so gar auch in Franckreich (dazumahl Gaules genannt) seynd solche noch häuffig anzutreffen/als unter andern der Plotine Kirche zu Nismes in Languedoc , welche damahls vor das prächtigste Gebäud des gantzen Landes passiren kunte.

Selbst das verwüstete Griechenland participire an der Freygebigkeit und Magnificentz dieses löblichen Käysers / indem er alle dessen ruinirte Tempels und andere berühmte Gebäud/wieder aufrichten ließ / und

also dieses Land unter seiner beglückten Regierung/ in vortrefflichen Stand wieder herstellte / ja er vergnügte sich nicht das alte und ruinirte wieder aufgerichtet zu haben / sondern er vermehrte es auch mit so vielen neuen/ die nicht weniger Pracht und Ansehen als die vorigen hatten.

Wiewol auch ein gewisser Unterschied zwischen denen vielfältigen und wolgezogenen Gebäuden des Adriani zu machen/indem diejenige/die er zu Athen aufgeführet/ viel considerabler waren/ als die / welche in andern Orten des Römischen Reichs von ihm erbauet worden; dann wie er diese Stadt vor allen andern liebte / als hinterließ er auch in ihr sonderliche Merckmahl seiner Magnificentz. Unter andern bauete er sehr prächtig auf des Jovis Olympii Tempel/welcher bey 600. Jahren her / wüst gelegen hatte. Dieses Gebäud sammt denen bedeckten Gängen/welche es umgaben/war gantz von Marmor/und nahm einen Platz von mehr als 4. Stadien ein / wie dann die Beschreibung davon bey dem Pausania L. 1. Attic. item von der Bibliothec des Collegii, sammt einem Theil der übrigen Hadrianischen Gebäude zu finden.

Eben

Eben dieser Autor beschreibet auch / das Hadrianus in andern Städten Griechenlands mehr/ sonderlich zu Corintho / woselbst er stattliche Bäder und Wasser-Leitungen geführet/ habe aufbauen lassen.

Was auch andere Autores von dieses Käysers hinterlassenen Gebäuden melden/das findet sich alles bekräftiget und autorisiret/ in so vielen alten Medaillen und Inscriptionibus, wiewol solche uns keine Baumeister namhaftig machen/ welche die Conduite darüber gehabt haben/daß also die Ehre allein auf den Hadrianum fallen würde/ wann der obbemeldte Streit/den er mit dem Apollodoro gehabt / nicht seine schlechte Erfahrenheit/ wie in der Baukunst so auch in allen andern Künsten an Tag geleget hätte / wiewol er sich in solchen von Tag zu Tag geschickter zu machen/ und also seines Namens Gedächtniß dadurch zu verewigen suchte.

Obgedachter Pausanias l. 2. Corint. schreibet ferner / daß damahls ein gewisser Raths-Herr/ Namens Antoninus, auch sehr grosse Lieb vor die Baukunst bezeuget/und die Conduite / unterschiedlicher zu Epidauro einer alten Stadt in Peloponneso aufzuführenden Gebäude selbst unternommen habe / wie-

wol

wol man nichts gewisses von dieses Raths-Herrn Leben zu sagen weiß / ob er wol eine considerable Stelle unter denen berühmtetesten Baumeistern verdienet. Die vornehmste unter seinen Wercken waren / ein allen Göttern geweiheter Tempel / wie auch andere Tempels / welche dem Apollini, dem Æsculapio und der Göttin der Gesundheit / sammt des Æsculapii Bädern geweihet waren / er richtete auch in Epidauro einen alten bedeckten Gang / Cotyos genannt / wieder auf / welcher ehmals von ungebrannten Ziegel-Steinen war gebauet gewesen.

Etwann um diese Zeit möchte es auch gewesen seyn / daß der Baumeister HIPPIAS lebte / von welchem Lucianus eine sonderliche Estime macht / und zu erkennen giebt / daß er sich vortreflich wohl aufs Bauen der öffentlichen Bad-Stuben / und anderer zur Gesundheit und Wollust dienender Gebäud verstanden habe / sonderlich daß er eine besondere Wissenschafft gehabt / nicht allein die darzu vortheilhafftig gelegene Stellen auszusuchen / sondern auch die darzu gehörige Stücke wohl einzutheilen / und solche ihren Gebrauch nach anzubringen / selbige auch dergestalt von inn- und auswendig auszuzieren / daß diejenige / die

es

es angeschauet/ein sonderbahr gefallen daran gehabt / und die darzu wohl ausersehene freye Lufft viel zu Vermehrung der Gesundheit geholffen hätte.

NICON ein anderer Baumeister und Erd-Messer von Pergamo einer Stadt in klein Asien gelegen / welche noch wegen des berühmten Artztes Galeni, der Nicons Sohn gewesen/ in gutem Angedencken geblieben/ machte sich seiner Kunst halber zu Zeiten des Käysers Antonini Pii, Nachfolger des Adriani bekannt / weil er sich aber nicht allzu weit von solchem seinen Geburts-Ort entfernete / und seine gröste Lebens-Zeit mit Unterweisung der Griechischen Sprach zubrachte/ als zweilffelt man fast / daß er Zeit genug gehabt habe/seine Kunst wohl aus zu üben/ noch weniger aber Gelegenheit ům grosse Gebäue anzuordnen / wie man dann auch nicht bemercket das Galenus einige seiner Wercke Meldung thue / wiewohl er ihn als einen wolerfahrnen Mann in der Baukunst sehr heraus streichet/ so daß man diesem vortreflichen Artzt in dem Lob/welches er seinem Vater beyleget/wol Glauben geben kan/ weil sonderlich aus seinen Schrifften bekandt / daß er von seinen Verwandten ohne Flaterie redet/ und

also

also nicht zu vermuthen stehet / daß er bey solcher seiner grossen Aufrichtigkeit / in diesem Stück eine Falschheit habe begehen wollen.

Wie dann auch sonderlich merckwürdig ist / was er von dem unterschiedenen Humeur seines Vaters und seiner Mutter schreibet / daß nehmlich jener seines lustigen und höflichen Umgangs / auch rarer Tugenden und sonderlicher Wissenschafften halber / die er sich durch das Studiren zu weg gebracht / ein im gantzen Land beliebter Mann gewesen sey / da hingegen seiner Frauen Humeur fast unerträglich gewesen / sonderlich ihren Domestiquen, weil sie sich auch über die geringste Sach offt so erzürnen können / daß sie auch ihre Dienst-Mädgens mit den Zähnen angefallen / weswegen auch Galenus sich gar nicht scheuet / sie mit der bösen Xantippe des Philosophi Socratis Eh-Frau zu vergleichen / wiewohl er auch dabey ihre Keuschheit und Häußlichkeit höchlich rühmet.

Weil nun dieses des Galeni von seinen leiblichen Eltern abgestattete Zeugniß der Wahrheit gemäß seyn muß / als können wir auch wohl aus seinen Schrifften behaupten / daß der Vater und Groß-Vater des Nicons

stattli-

stattliche Baumeisters gewesen seyn/ und daß auch der Nicon selbst sich sehr beflieſſen habe/ sie zu imitiren und die von ihnen geschöpfte Wissenschaften weiter zu excoliren. Er starb sehr alt / und gegen den Anfang der Regierung des Käysers Marci Aurelii, zu einer Zeit da sein Sohn Galenus etwann fünff und zwantzig Jahr alt war / und damahls schon von der Unterweisung seines Vaters so wohl profitiret hatte / daß wie er nach Rom kam / er vor einen der klügsten und gelehrtesten Leute seiner Zeit passiren kunte/ seine uns hinterlassene Schrifften/ geben noch zu erkennen / daß ausser der Medicin, in welcher er alle seine Vorgängers übertraff / er auch viel besondere artliche Sachen von der Baukunst gewust habe/ wie er dann auch davon sehr schöne Regeln hinterlassen / wiewohl er darum nicht der einige Autor selbiger Zeit ist gewesen / welcher von der Architectur solte geschrieben haben / sondern es haben auch noch andere Baumeisters mehr als Ælian, Lucian, Pausanias, Athenæus der Deipnosophiste, Julius Pollux, sampt unterschiedlichen andern / uns ihre Beschreibungen von der Baukunst hinterlassen/in welchen sie sonderlich die Kunst wohl und zierlich zu bauen anweisen.

Ob nun wohl von allen Baumeistern/ die unter Antonino Pio und Marco Aurelio gebauet / keines als des obgedachten Nicons Nahm zu uns gekommen / so darff man darum nicht daraus urtheilen / ob solte nicht noch zur selbigen Zeit die Baukunst sehr florissant in Italien gewesen seyn / sintemahl man in Rom noch unterschiedliche schöne Uberbleibsels derjenigen magnifiquen Gebäude findet / welche diese beyde Printzen haben aufführen lassen / als unter andern des Antonini und der Faustinæ Tempel / der Seulen des Antonii, welche Marcus Aurelius in dem neundten Quartier der Stadt Rom setzen lassen / und welche annoch bestehet / sie ist aber gantz von Marmor/ und fast des Trajani Säule gleich / inwendig in derselben findet man eine Wendel-Treppe / und aussen herum des bas reliefs oder herauswerts erhobene Figuren / welche sie allenthalben wohl zieren. Zwar ist nicht zu läugnen / daß die Arbeit an des Trajani Säule weit künstlicher ist / indessen aber muß man sie doch vor ein excellentes Werck passiren lassen / und dieses so wohl / wegen ihrer ungemeinen Höh von 175. Fuß / und also 35. Fuß höher als des Trajani, welche

nicht

nicht mehr als 140. Fuß in die Länge hat.

Was auch sonst noch diese beyde Printzen/ an öffentlichen Landstrassen/ Brücken/ Wasserleitungen/ und andern Gebäuden/ die sie entweder von neuen auf führen/ oder nur repariren lassen/ gemachet haben/ das verdient alles seine sonderbahre Hochachtung/ insonderheit ist nicht genug die Magnificentz zu loben/ mit welcher der Marcus Aurelius, die Stadt Smyrne, und Laodicea, wie auch andere Städte mehr in klein Asien, die das Erdbeben ruiniret hatte/ wieder aufrichten lassen/ also daß man gleich wieder in diesen Städten eine grosse Menge von Tempeln/ Schau-Plätzen und Pallästen/ (sonderlich zu Smyrna, welche die considerabelste unter allen war/ und an welcher das Erdbeben/ das meiste ruiniret hatte/) in vollem Stand gesehen hat.

Von denen Gebäuden des Käysers Commodi ist nicht viel zu rühmen/ indem Dion in dem Leben des M. Aurelii von ihm schreibet/ daß er kein einig neu Gebäud aufgeführet/ auch so gar die von seinem Vater angefangene nicht einmahl vollzogen habe. Hingegen kam unter denen nachfolgenden Käysern

sern / und sonderlich zu denen Regierungs-Zeiten des Septimii Severi die Architectur wieder in zimliche Estim, wie man dann die überbleibsels von unterschiedlichen Gebäuden noch siehet / welche dieser Käyser soll aufgeführet haben. Jhme folgten in solcher Bau-lust Caracalla, Heliogabalus und Alexander Severus, welche gleichfalls stattliche Gebäud unternommen / eh wir aber von solchen weiter zu reden fortfahren / erachten wir nöthig vorhero einiger Baumeister und Ingenieurs-Meldung zu thun / deren in unterschiedlichen alten Inscriptionibus (wie beym Grutero pag. 537. inscript. 4. zu lesen) gedacht wird.

Es præsentiret sich aber unter solchen gleich zum ersten Q. Cissonius, eines andern so genannten Quinti Sohn. Sein Epitaphium, welches noch biß auf diesen Tag zu Neapolis zu sehen / giebt zu erkennen / daß er die meiste Zeit seines Lebens müsse in denen Armeen als Ingenieur zugebracht haben / und daß er hernach unterschiedlicher Käyser / welche zu seiner Zeit zugleich regieret / Baumeister gewesen sey / wiewohl weder dieser Käyser Nahmen / noch die Zeit wann dieser Baumeister gelebet / dabey stehen / und also

daher

daher nichts gewisses kan davon gemeldet werden. Jedoch muthmasset man / daß es die Käyser Severus, Caracalla und Geta gewesen seyn / welche ihn gebrauchet haben/ weil ihme das Prædicat eines Architecti Augustorum, eines Baumeisters unterschiedlicher zugleich regierender Käyser in obigen Epitaphio gegeben wird/welches ausser dem mit einer solchen Schrift und Schreib-Art gestellet/ dergleichen zu der vorbemeldten Käyser Zeit üblich gewesen.

Nicht weniger Müh kostet es auch zu urtheilen/zu welcher Zeit C. Bœbius Musæus ein freygelassener und L. Ancharius Philostorgus, beyde sehr vortrefliche Mechanici und Ingenieurs gelebet haben. Dieser letztere hatte einen Sohn/ Namens Q. Ancharius Nicostratus, welcher auch ein Mechanicus gewesen / und die Auffsicht über diejenige Arbeiter gehabt hat/ welche vor die zwantzigste Legion die Kriegs-Machinen verfertigen müsten. Die Inscriptiones, in welchen obige Ingenieurs Namen zu sehen/ werden heutiges Tages noch in Rom gewiesen; Wie dann ohne Zweiffel die Antiquarii noch viel andere Inscriptiones mehr werden gefunden haben/aus welchen die Namen

men derjenigen zu erkennen seyn / welche die Lateiner Structores Parietarios genennet/ item, andere Arbeiter mehr/die man damals Fabros Tignarios, oder Fabros Tignuarios, Fabros Navales, vel Navicularios geheissen/ und welches so viel als Zimmerleut/ Tischer und Schiffsbauer bey uns bedeuten möchte; sonderlich haben Gruterus, Reinesius und Spon viel Fleiß angewandt/ dergleichen Inscriptiones zu colligiren / welche von denen Zünfften und Aemtern/ unter welchen obige Handwercker gestanden seynd/aufgerichtet worden / wie dann solcher Zünften oder Collegien ihrer Directorum Namen zugleich mit darinn beschrieben seyn.

Weil aber hier unser Vorhaben nicht ist/ von allen/die sich beym Bauwesen gebrauchen lassen / ohne Unterscheid Meldung zu thun/ sondern nur von den vornehmsten Baumeistern zu reden/ welche solche Wercke aufgeführet haben / die in den alten Zeiten vor Wunderwerck passiret / als erwarte man hinfüro keine andere Namen / als nur solche Leute / welche sich um die Baukunst wol verdient gemacht / und daß ihnen ein Platz unter den vornehmsten Baumeistern gegeben werde/ meritiret haben.

Diesem nach wenden wir uns wieder zu denen Gebäuden des SEVERI und einiger seiner Nachfolger. Es war aber damahls das Septizonium, dessen Rudera man noch in Rom siehet / eines von denen grösten Gebäuden / welches der Kåyser Severus, um seines Namens Gedächtniß dadurch zu stifften / hatte aufrichten lassen. Nicht weniger ist auch berühmt der Triumph-Bogen / welcher ihm zu Ehren gesetzet worden / und der heutiges Tages mit seinem Namen pranget / er ist gantz von Marmor und die Säulen daran sind von einer zusammen gesetzten Ordnung / aber doch von einer so saubern Architectur, daß solche der vortrefflichsten eine / die in Italien zu finden / zu schätzen ist. Nicht weniger sind auch in Hochachtung / dieses Kåysers seine andere aufgeführte Gebäud / wie solche dann insgesammt genugsam zu erkennen geben / daß der Kåyser Severus ja so sehr die Architectur in Aufnehmen zu bringen sich müsse beflissen haben / als Commodus dieselbe negligiret habe.

Die Gebäud / welche Caracalla hat aufführen lassen / möchten auch wol zu estimiren seyn / wann die Baumeister / welche die Anordnung

nung dabey gehabt / sie durch die gute Veranstaltung / Schönheit und Eintheilung der Stücke / so recommendables, als durch die Vielheit der Pracht der Ornementen gemacht hätten / wiewol nicht zu verwundern / daß der Caracalla übel bedienet worden / wann man betrachtet / was Dion von ihm schreibet / daß er nemlich gantz keine Lieb noch Zuneigung zu den guten Künsten gehabt / sondern vielmehr diejenige / welche solche excolirten / mit Verachtung tractiret habe / wiewol Spartien das Wiederspiel behaupten will / wenn er in dem Elogio oder Lob-Spruch / welchen er von des Caracallæ Gebäuden machet / saget / daß die Antonianischen Bäder / welche er in Rom aufrichten lassen / unter andern ein verwunderns-würdiges Gewölb gehabt hätten / welches durch eine sonderbahre Art von Meßingen Gittern wäre unterstützet worden / allein / eben aus dem Lob / welches Spartien diesem Gewölb giebet / siehet man / daß / wenn es gegen der alten Römer ihrer Bau-Manier gehalten wird / daß es voller Fehler gewesen / sintemahl die alten Römer viel auf die Dauerhaftigkeit und Solidität gesehen / und zwar auf eine solche / die nicht so

wol ins Aug also scheinet/sondern auch würcklich in der That also ist.

Indessen bleiben doch der Bogen der Wechsler/ den man zu Rom siehet/ und die Bögen der Schwibogen der Brücken zu Sainctes als zwey sehr schöne Monumenta von des Caligulæ Zeiten her in guten Angedencken/ so daß man auch einige Estime deswegen vor die Baumeister haben muß/welche selbige erbauet haben/ nur ist der Bogen der Wechsler alzu confus mit Zierrathen überhäuffet/ so daß er fast denen Gebäuden/die seiter des Constantini M. Zeiten gemachet worden/ gleicher als denen kommt/ welche zu des Severi oder seiner Vorgänger Zeiten erbauet worden

Daß also nicht zu leugnen/ daß zu des Caracallæ Zeiten die Baukunst schon ein grosses von ihrem Lustre und Vollkommenheit verlohren habe/ in welcher sie zuvor gestanden/ nach der Zeit und als dieser Printz gestorben/ trugen die vielfältige Kriegs-Troublen/die sich hin und wieder im Römischen Reich erregten/ zu solcher Schwächung noch ein mehrers zu/ und würden sie wol gar gefallen seyn/ wann nicht Alexander Severus sie noch auf eine Zeitlang unterstützet hätte.

Die-

Dieser tugendhafte Printz liebte alles was edelmüthig / und einer so hohen Person als er gewesen / wol anständig war / wie er dann auch keine Kosten sparte/die guten Künste und Wissenschafften wieder lebendig zu machen/ dabey vergnügte er sich auch nicht eine fast unendliche Menge von Gebäuden fast in allen Orten aufführen zu lassen/vornemlich aber in Rom/woselbst öffentliche Bäder nach seinem Namen Thermæ Alexandrinæ genannt/ unterschiedliche Wasserleitungen / Tempel/ Palatia und Theatra, (um durch deren Bau denen Arbeitsleuten Gelegenheit zu geben/ sich in ihrer Kunst zu üben) aufgeführet worden/ sondern er sparte auch keine Unkosten / wie Ælius Lampridius in seiner Lebens-Beschreibung von ihme rühmet / durch grosse Geschencke/ die geschicktesten Baumeisters und Künstlers von allen Orten und Enden an sich zu ziehen/und selbige theils zur Verfertigung der Abriß zu denen Gebäuden die er anlegen wolte/ theils zu Unterweisung der Jugend in der Baukunst zu gebrauchē/so daß man bald dieselbe dergestalt würde wieder hergestellet haben/ als sie zu des Vespasiani, Titi, Trajani, Hadriani, Antonini u. Septimii Severi Zeiten gewesen/und sich geen-

diget hätte/ ehe er das angefangene vollziehen können. Er wurde aber in der schönsten Blüthe/ oder 28. Jahr seines Alters von seinen Soldaten in einer Aufruhr/welche Maximin, der auch nach ihm Käyser worden/erreget hatte/ erschlagen.

Nach seinem Tod verfiel die Baukunst je länger je mehr/und endlich so gar in das Grab der Vergessenheit/ daß sie erst 1200. Jahr hernach wieder hervorgezogen/und gleichsam neu belebet worden/ wiewol noch hin und wieder gute Künstler im Stand geblieben/ welche entweder ihrer guten Qualitäten halber/ oder durch die Gebäud/die ihnen von diesen oder jenen Printzen aufzuführen befohlen worden/ sich berühmt gemacht/ unter solchen sind nun gleich Anfangs Atheneus und Cleodamus, von Bysantz gebürtig/ welche sich durch die Menge der Gebäude/ die sie verfertiget/einen grossen Ruhm erworben haben; Sie florirten etwann um die Zeit da Valerianus, der Römische Käyser von dem Persischen König Sapore war gefangen/ das Römische Reich aber von allen Seiten durch die Barbarn angefallen/und durch mehr als zwantzig Tyrannen/ die sich plötzlich in Griechenland und anderwerts aufgeworffen hatten/ zertheilet worden/

den/ dannenhero der Käyser Galienus, in dessen Diensten diese obbemeldte Baumeister stunden / sie fast zu nichts anders gebrauchen kunte/ als diejenige Plätze / die noch in seiner Gewalt waren/ zu fortificiren.

Einige Autores wollen dem Athenæo die Verfertigung deß jenigen Buchs von den Machinen zu schreiben / welches neulich in Franckreich nach einem alten Manuscript gedrucket worden / hingegen vermeynet Casaubonus welchen Vossius lib. de universæ Matheseos &c. c. 48. §. 9. citiret, daß dieses Buch schon zu des M. Marcelli Zeiten fertig gewesen / und ihm auch von dem Autore wäre dediciret worden / dem sey aber wie ihm wolle/ so ist dieses doch gewiß/ daß dieser Athenæus von dem Käyser Galieno sehr werth gehalten worden / und daß dieser Printz sich gantz und gar auf ihn und den Cleodamum in den schönen und kostbaren Gebäuden/ die er machen ließ / verlassen habe.

Daß aber damahls die Baukunst schon in Abnehmen gewesen/ solches ist aus einem dem Käyser Galieno zu Ehren gemachten Triumph-Bogen in Rom zu ersehen/ an welchem gar kein sonderliche Kunst / als bloß die Soli-

 dität

dität oder die Daurhafftigkeit / zu bemercken.

Und so seynd auch alle die nach der Zeit aufgeführte Gebäud beschaffen gewesen / welche man entweder ihrer Grösse oder kostbaren Bau-Materialien halber / oder weil viel Ornementen aus andern abgebrochenen alten Gebäuden daran versetzet worden / hat hochschätzen müssen / dahero wir uns auch vorgenommen / von keinen derselben mehr zu reden / ausser nur von solchen / von welchen der Nahm ihres Baumeisters kund und offenbar ist.

Wir gehen demnach mit Stillschweigen über diejenige Gebäud / welche Käyser Aurelianus, der auch ein grosser Liebhaber deß Bauens gewesen / und seine Nachfolger am Reich / als der Tacitus, der zugleich von der Baukunst etwas mit verstanden / wie auch der Diocletianus, von welchem noch die Diocletianische Bäder in Rom den Nahmen führen / haben machen lassen / und sagen allein von einem Metrodoro, einem berühmten Baumeister der zu Constantini M. Zeiten gelebet / daß solcher gebürtig aus Persien gewesen / hernachmahls aber die Christliche Religion angenommen / und nach dem er sein Vaterland

terland verlassen / in Indien gegangen / und daselbst unter andern Gebäuden auch öffentliche Badstuben angeleget / welches ihn / weil man dergleichen selbiger Landen noch niemals gesehen hatte / in grossen Credit bey dem König und denen Brachmannis gesetzet / als welche ohne dem dieses Mannes herrlichen Verstand und grosse Wissenschafften bewundern musten. So bald er nun daselbst seine Arbeit verrichtet / zog er wieder nach Persien / eine grosse Menge Diamanten und ander Edelgestein von hohen Werth mit sich nehmend / welche ihm der König von Indien zu Bezeugung seiner Hochachtung / und Vergnügen / über die so wohl aus geführte Wercke verehret hatte.

Cedrenus Histor. Compend. bemercket / daß dieser Metrodorus der jenige gewesen sey / der den Käyser Constantinum bewogen / Krieg wieder Persien zu führen / um die daselbst wohnende Christen von der Drangsaal / welche sie der Religion halber ausstehen musten zu erlösen / damit aber der Käyser zur Kriegs-Declaration so viel ehr möchte bewogen werden / so verehrte er ihm

alle die Kleinoden/ welche er aus Indien mit gebracht hatte/ und nahm zugleich bey der Ubergab Gelegenheit mit dem Käyser/ der sich über einen so grossen Schatz sehr verwunderte/ von der Grausamkeit der Persianer gegen die Christen ausführlich zu reden.

Es sey nun daß Constantinus auf dieses Metrodori Anreitzen/ oder aus einer andern Ursach den Persiern im 21. Jahr seines Käyserthums (wie Cedrenus in seiner Histor. Compend. will) den Krieg angekündiget/ so giebt doch diese sonderbare Begebenheit genugsam zu erkennen/ wie sehr sich damahls dieser Baumeister vor andern seiner Zeit lebenden distinguiret habe/ indessen weiß man nicht was er etwann bey dem Bauwesen/welches der Constantinus vorgenommen/ vor eine Bedienung mag gehabt/ oder auch sonst anderwerts ausser Indien verrichtet haben.

Wie dann auch Pomponius Lætus, der sonst sehr viel in deß Käysers Constantini M. Leben von der Erbauung der Stadt Constantinopel handelt/ nicht eines einigen Baumei-

sters

sters gedencket/ dessen sich der Constantinus zur Ausführung einer so grossen Unternehmung bedienet hätte/ nur sagt er/ daß ein gewisser Mathematicus Valens genañt/ davon den Grundriß gezeichnet/ ausser diesen aber ist bekandt/ daß die gröste Magnificence dieses Stadt-Baus/ in einer fast unendlichen Anzahl Statuen, Bas reliefs/ oder halb erhobener Schnitz-Arbeit und andern dergleichen Antiquitäten von Marmor, welche der Constantinus von allen Seiten zu führen lassen/ bestanden/ üm mit diesen von anders woher nach Constantinopel versetzten Antiquitäten diese Stadt der Stadt Rom gleich zu machen/ als/ nebenst welcher er sein Constantinopel als ein Haupt der Welt in Orient/ gleich wie Rom in Occident war/ considerirte.

In dem vierdten Seculo weiß man gar nichts von solchen Leuten/ welche unter dem Namen der Baumeister solten bekandt gewesen seyn/ wol aber von viel gelehrten und vornehmen Leuten/ welche sich vor andern durch die grosse Erfahrenheit/ die sie in der Baukunst hatten/ hervor thaten. Als unter andern Alypius von Antiochia, ein sehr hoher Minister des Käysers Juliani, dieser

Mann war so erfahren in der Architectur, daß als der gottlose Julianus den Tempel zu Jerusalem / den Juden zu gefallen / wieder aufbauen wolte/er diesen Alypium vor allen zum Ober-Tempel-Bau-Director erklärte / welcher ohne Zweiffel seiner Function wurde acquitiret haben/wann nicht das klare Wort des Heylandes (euer Haus soll euch wüste gelassen werden) entgegen gestanden / durch welches auch die Erde / als man eben jetzt zu graben anfangen / und das Fundament legen wolte/ sich auffthun/ Feuer und Flammen ausspeyen / die Arbeiter mit Haut und Haar verzehren/und also den Bau durch ein solches Wunder-Zeichen verhindern müssen/ damit erstlich die halsstarrigen Juden / ihrer Verwerffung / und des auf ihnen hafftenden Göttlichen Zorns offenbahre Zeugniß haben / der abtrünnige Julianus aber /der die Feinde des Creutzes Christi wider den Gecreutzigten in seinen Schutz nehmen wolte / daraus erlernen möchte / was vor eine gefährliche Parthey er auffgenommen/ welches ihm auch letztlich den Hals gebrochen/ und seine abtrünnige Seele dem Teuffel zugeschicket.

CY-

CYRIADES ein anderer vornehmer Mann und Bürgermeister hatte auch grosse Wissenschaft in der Mechanic, und verdienet daher nicht minder als Alypius eine Stelle unter denen Virtuosis in der Architectur, wie er dann auch zu Zeiten des Käysers Theodosii, oder doch nur wenig Jahr zuvor einen neuen Tempel und Brücken-Bau/ von welchen Letztern in des Symmachi Briefen l. 4. Epist. 71. l. 5. Meldung geschicht/ auff sich genommen.

Zwar weiß man nichts sonderliches von diesen seinem Unternehmen zu sagen / ausser nur dieses / daß Cyriades nicht allzugrosse Ehre dabey eingeleget / wie man sonst in dergleichen grossen Wercken wol erjagen solte / sonderlich zog ihm sein Unstern/ oder vielmehr sein allzugrosse Begierde auff den Gewinn/ eine heßliche Sache des Brücken-Baues halber uber den Hals. Man klagte ihn nehmlich an/ daß er die darzu destinirte Gelder nicht wol administriret hätte/ wie dann in der That auch erschiene / daß seine Arbeit nicht gut von statten gieng / und auch nicht so fest und dauerhaftig gebauet

war / als es vor die Kosten die man daran wandte / wol hätte seyn können. Dahero muste Bonosus ein Officier in der Römischen Käyserlichen Armee / und ein sehr erfahrner Baumeister / das Werck examiniren und untersuchen / Auxentius aber ein Bürgermeister / und des Cyriadis vornehmster Ankläger an seine Stelle treten / und den Brücken-Bau völlig zu Ende führen / welches alles den Cyriadem hätte in grosse Straffe bringen können / wann er sich nicht folgender Massen listiger Weis von derselben zu befreyen / gewust hätte.

Er suchte nemlich alle seine Wolredenheit hervor / um die Leute zu bereden / daß es um den aufgeführten Bau nicht so gefährlich stünde als man sich einbildete / und daß denen daran vermerckten Fehlern leichtlich zu helffen wäre / wodurch er den Bosum mit disputiren so müde machte / daß dieser lieber seine Commission niederlegen / als immerfort mit ihm zancken und disputiren wolte. Den Auxentium jagte er auff gleiche Weise davon / indem er ihm eben

eben derjenigen Fehler beschuldigte / welche ihm zuvor waren auffgebürdet / und er solcher wegen abgesetzet worden. In Summa / er erhielt von Käyser Theodosio ein Rescript, mit welchem er vor Symmacho dem damahligen Römischen Stadt-Schultheiß sich præsentirte / mehr um sich absolviren zu lassen / und das Brücken-Bau Directorium wieder anzutreten / als um sich zu rechtfertigen / sonderlich da sich niemand mehr fand / der ihm zu wieder hätte seyn können. Allein Symmachus, welcher ein Feind von allen den jenigen war / die Zeit seiner Regierung / bey dem gemeinen Stadt-Wesen übel handelten / und welcher auch selbst so gute Wissenschafft von der Bau-Kunst hatte / als diejenigen die öffentlich Profession davon machten / wolte die Sache aufs neue untersuchen / und damit in währenden solchen Examine der Brücken-Bau nicht beliegen bliebe / so nahm Aphrodisius, welcher zugleich Bürgermeister / Zunftmeister und Notarius war / und also solche Chargen besaß / die keinen andern als Leuten von grossen Meriten zukommen konten / die Sorg und Inspecti-

on

on an statt des Auxentii, der solche / wie schon gemeldet / verlassen hatte / auf sich. Was aber der Proceß endlich vor ein Ende gewonnen / solches wird nicht weiter gemeldt / so viel man aber aus des Symmachi Briefen abnehmen kan / so scheinet es wohl / daß der Cyriades sich keines allzu favorablen Urtheils von einem so ehrlichen und aufrichtigen Richter habe zu getrösten gehabt.

Ende des zweyten Buchs.

Des Historischen Auszugs / Von den Leben und aufgeführten Gebäuden der Berühmtesten Bau-Meister / Drittes Buch.

DEssen Anfang wir machen von dem fünfften Seculo oder Jahrhundert nach Christi Geburt / da sich dann gleich ein gewisser Baumei-
ster/

ster ENTINOPIUS genannt / von Candia gebürtig / præsentiret. Ob man nun wol von seinen Thaten nichts sagen kan / so ist doch sein Nahm darum in Italien so berühmt / weil er zu der Grund-Lage der Welt-gepriesenen Stadt Venedig viel bey getragen / wie dann viel Historici melden / daß er der Erste gewesen / der sich der Orten niedergelassen / wo diese berühmte Stadt anjetzo erbauet ist / ja das Archiv von Padua weist annoch Documenta auf / daß als A. 405. der Rodogast in Italien eingedrungen / und die Einwohner desselben hie und dort gezwungen worden / vor der Wisgothen Grausamkeit sich an andere sichere Oerter zu salviren / daß damals ein Baumeister von Candia / Namens Entinopus, der Erste gewesen / der sich in die Sümpfe nahe an dem Adriatischen Meer begeben habe / und das Haus / welches er damals gebauet / annoch das einige gewesen sey / welches man einige Jahre hernach daselbst gesehen / als Alaric die Italiänische Länder verwüstet / und die Stadt Paduam ausgeplündert / da dann die also ruinirte und vertriebene Leute sich A. 413. in dieselbe Sümpfe retiriret / und die 24. Häuser gebauet haben / aus

aus welchen hernach die reiche und mächtige Stadt Venedig entsprossen.

In deß Sabellici Historia decad. l. 1. lieset man von der Fundation dieser Stadt noch mehre Particularia, und sonderlich/ daß wie A. 420. eine Feurs-Brunst in deß Entinopi Hauß aus gekommen / welche die übrige 24. Häuser gleich verzehret / daß dieser Baumeister in währenden Brand ein Gelübd gethan/ daß wann sein Hauß aus gegenwärtiger Gefahr würde errettet werden / er so gleich eine Kirche dem heiligen Jacobo zu Ehren daraus machen wolte / worauf alsobald wie bemeldter Autor erzehlet / ein starcker Regen gefallen/ der das Feur aus gelöschet/ also daß sein Hauß wenig oder nichts beschädiget worden / worauf er auch gleich seinem Gelübd nach eine Kirch davon gemachet hätte/ zu deren Bau und Auszierung, der von denen dahin geflüchteten / allbereit établirte Magistrat daß seinige beygetragen / und dieses wäre eben die St. Jacobs Kirch / welche noch heutigs Tags / in dem ältesten Viertel der Stadt Venedig Rialto genannt / zu sehen wäre.

Ausser diesem Entinopo ist es sehr schwer den Nahmen eines andern Architecti zu finden/

finden/ der in diesem Seculo etwas sonderbahres solte gebauet haben/ wie dann die Untersuchung hierzu/um so viel schwerer wird/ als es gar ein schlechtes Ansehen hat/ daß man berühmte Baumeister zu einer Zeit antreffen solte/ da die guten Künste/ und die Personen welche solche excolirten/ in das gröste Elend verfielen/ welches ihnen hätte wiederfahren können/ wie solches aus des Entinopi und anderer Leute mehr/ ihrer Flucht die sie aus Furcht vor den Wisgothen ergreiffen musten/ leichtlich abzunehmen ist/in Ansehung daß diese Barbaren allenthalben wo sie hinkamen/ alles mit Feur und Schwerdt verwüsteten/ und dadurch die schönste Monumenta die in Italien zu finden waren/ auch so gar die Römische nicht aus genommen / zu nicht machten / wie sie dann endlich die gantze Stadt Rom in einen Steinhauffen würden verkehret haben/ wann ihr Heerführer der Alaricus nicht die wütende Soldaten von fernerer Ruinirung der schönen Gebäud abgehalten hätte.

Allein wie lang währte solches/ gewißlich eine kurtze Zeit/ denn so bald die Alaner, Wenden/ Schwaben/ Hunnen und andere Völcker ins Land kamen/gieng der Uberrest/

den die Wisgothen noch über gelassen hatten/ völlig darauf/ so daß kein Gebäud/ welches ihnen vorkam/ aufricht bestehen blieb/ die Personen selbst die sie antroffen/ musten sich in eine harte Dienstbarkeit schleppen lassen/ wie verständig und kunsterfahren sie auch möchten gewesen seyn.

Priscus welcher die Gothische Historiam beschrieben/ erzehlet hievon sonderliche Exempla, was die verständige Baumeister zu der Hunnen Zeit vor Elend haben ausstehen müssen/ insonderheit gedencket er eines Onegesius genannt, welcher ein Favorit des Hunnen König Attilæ soll gewesen seyn/ der aber einen gefangenen Baumeister vor alle seine Kunst und Müh/ daß solcher ihm schon steinerne Bäder in Scythien nahe an des Attilæ hölzernen Hauß aufgeführet/ und solches in Hofnung/ seine Freyheit dadurch zu erlangen/ mit grossen Fleiß und Lust unternommen hatte/ keine andere Vergeltung gegeben/ als daß er ihm seine Sclaverey etwas erträglicher machte/ indessen ihn aber doch allezeit im Bäuwesen starck antrieb/ und sonderlich daß er daß jenige was an denen von ihm erbauten Bädern schadhaft worden/ wieder repariren muste.

Ob

Ob nun wol hieraus gnugsam abzunehmen / was verständige Baumeister selbiger Zeit vor Unglück unter diesen Barbarn haben ausstehen müssen / so wird doch aus nachgesetzter Erzehlung auch zu ersehen seyn/ daß was rechte Künstler gewesen / noch allezeit Liebhabers ihrer Künste / welche dieselbe auf alle Art und Weise favorisiret / angetroffen haben.

Es lebte nemlich in dem sechsten Seculo einer/ Namens ALOISIUS, ein sehr erfahrner Baumeister / diesem gab Theodoricus, der Ostrogothen König in Italien / die Conduite derjenigen Gebäud/ welche er in Rom wolte aufrichten lassen / sonderlich aber die Bäder und Wasser-Leitungen/ als welche am meisten ruiniret waren.

Dieser Theodoricus liebte anfänglich die Künste und Wissenschaften so sehr/ daß er auch einen scharffen Befehl ausgab / daß dasjenige/was noch an alten Gebäuden conserviret worden / unversehret bestehen bleiben solte/ die aber noch zu repariren stunden/ ließ er mit allem Fleiß ausbessern / so gar daß er auch die noch brauchbaren Stücke aus denen alten Ruderibus und Gemauer zusammen sammlen / und anderwerts hinbringen

ließ/

ließ / da er sie zur Aufführung gantz neuer Gebäude wieder nützlich anwandte/sonderlich zu Ravenna, da man wie Cassiodorus Variar. lib. 1. Epist. 6. lib. 3 schreibet/ auf seine Ordre einen prächtigen dem Herculi geweiheten Tempel aufbauete/ und zu dessen Auszierung die zu allen Seiten zusammen geführte Marmor Stücken employrte.

In besagter Stadt Ravenna muste auch auf des Theodorici Befehl ein anderer Baumeister / Nahmens Daniel an Wiederaufrichtung unterschiedlicher zerfallener Gebäude arbeiten / und darzu die Antiquen Marmor Stücke anwenden.

Wie wohl diese des Thedorici Bau-Lust / und Neigung zu denen guten Kunsten und Wissenschafften / nicht biß an das End seines Lebens gewähret/ sondern es benahm ihm bald seine angebohrne Grausamkeit (welche ihn auch die vortreflichen Männer Symmachum und Boetium umb zu bringen an getrieben) die Beliebung zu denen gutẽ Künsten/ so daß er in seine vorige Barbarey verfiel / von welcher vorbesagte zwey vortrefliche Männer / ihn durch ihre kluge Rathschläge eine Zeitlang abgezogen hatten/ welche ihre heilsame Consilia unter andern auch der

Bau-

Baukunst desto zuträglicher waren / als der Symmachus selbst eine grosse Erfahrung in solcher hatte / der Boetius aber ein guter Mathematicus war / wie solches aus dem / was Cassiodorus (der zu ihrer Zeit gelebet / und ebenfalls ein Liebhaber der Architectur gewesen /) von ihnen geschrieben / erhellt.

Sonderlich siehet man in einem dieses Cassiodori Briefen lib. 1. Epist. 45. daß der Theodoricus den Boetium gebeten habe / einige Wasser- und Sonnen-Uhren zu machen / die er dem König in Burgund / als welcher ein grosses Belieben an dergleichen Kunst-Stücken trüge / zusenden könte; Folglich lobte er ihn auch wegen seiner selbst verfertigten und theils auch übersetztẽ mathematischen Schriften; und in einem andern Brieff lib. 4. Epist. 51. redet er von des Symmachi Talent zu der Architectur, und von denen Gebäuden / die man nach seinen Grundrissen und Angeben zu Rom auffführte / sonderlich des Pompeji Theatrum, welches er auf Theodorici Befehl wieder repariren und in brauchbaren Stand setzen muste.

Wir wollen allhier des Cassiodori Wort / deren er sich in des Theodorici Namen gebraucht / um die Hochachtung zu bezeugen / die man

man von einem so trefflichen Anordner der Gebäud haben müste / selbst anführen / kürtzlich also lautend: Fundator egregius Fabricarum earumque Compositor eximius, antiquorum diligentissimus institutor, mores tuos fabricæ loquuntur, quia nemo in illis diligens agnoscitur, nisi qui & in suis sensibus ornatissimus reperitur. Das ist: Ihr habt o Symmache / schöne Gebäude aufgeführet / und selbige mit einem solchen Verstand angeordnet / daß sie dem / was die Alten gebauet / allerdings gleich kommen / denen neuen aber zum Model dienen können / alles was man daran findet / ist eine vortreffliche Ausdrückung eures hohen Geistes / sintemahl nur allein die jenige / die mit dergleichen begabet / capables sind / die Ausführung solcher Gebäude auf sich zu nehmen / aus welchen Worten klärlich zu ersehen / daß der Symmachus ein vortrefflicher Mann in der Baukunst müsse gewesen seyn; daß aber auch der Cassiodorus in solcher excelliret habe / zeiget sein 2. Buch de Tabernac. c. 12. & l. de templ. Salom. c. 16. voraus aber machte dieser Cassiodorus einen schönen Abriß / und wuste solches trefflich mit Farben auszuschmücken /

so daß leichtlicht zu gläuben / daß er auch statt-liche Gebäud werde angegeben haben/ sonder-lich aber ein gewisses Kloster zu Ravenna, welches er auf seine Unkosten aufführen lassen/ und in solchem auch sein Lebē beschlossen. Was eigentlich die zum Bau-Wesen an einen Mei-ster so hochnöthige Disposition des Gemühts betrifft/ so stellet Cassiodorus dieselbe in sei-ner eigenen Person so wol durch seinen hohen Geist/und penetrante Klugheit / als durch seinen natürlichen Verstand und tieffe Ge-lehrsamkeit vor / und zwar in denen vortreffli-chen Præceptis und Lehr-Sätzen / welche er hin und wieder in seinen Schrifften davon giebet/ woraus man abermahl urtheilen kan/ daß er nicht weniger als Boetius und Sym-machus in dieser Kunst müsse erfahren ge-wesen seyn / dahero man auch diesen dreyen Römischen Patriciis verbunden ist / vor die viel und grosse Sachen/welche von Theodo-rico seynd unternommen worden/und welche wol würden nachgeblieben seyn / wenn diese drey kluge und vortrefliche Männer ihme nicht mit Raht und That an die Hand gegangen hätten.

Wie dann eben durch dieses Cassiodori Raht auch geschehen/daß die Königin Ama-lason-

lasonthe, des Theodorici Tochter / zu ihren Regierungs-Zeiten / die guten Künste und Wissenschaften in hohen Wehrt gehalten / auch selbst den König Athalaricum, ihren Sohn darinnen unterweisen lassen. Zwar stehet nicht zu läugnen / daß diese Princeßin an sich selbst von einem so hohen Geist und guten Verstands / auch mit so vielen Königlichen Tugenden begabet gewesen / daß sie aus eigenem Antrieb solche Wercke ausgeführet / welche sie zu einer der großmüthigsten und tugendhaftigsten Königin gemacht / die jemahls in der Welt gelebet / wie sie dann auch die gelehrte Leut / die unter ihr gelebet / sehr hoch geschätzet / und fast untröstbar gewesen / als Theodoric oder Dieterich den Symmachum und Boethium hatte umbringen lassen / deren ihre confiscirte Güter sie ihren Erben / so bald als sie nur zur Regierung kam / wieder geben / und auch dieser grossen Männer Statuen wieder aufrichten ließ / welche auf Theodorici Befehl waren niedergerissen worden. Die Historia meldet kurtz hernach / als Theodoricus die vortreffliche Männer aus lautern Neid und ungegründeten Argwohn hinrichten lassen / das Gewissen bey ihm der-

dergestalt aufgewachet/ daß als ihm einsmals bey der Abendmalzeit ein grosser gekochter Fisch-Kopff vorgesetzet worden/ er solchen vor des erwürgten Symmachi Häupt angesehen/und immer geruffen/ man solte doch dem Symmacho wehren/daß er ihn nicht erwürgete/ in welcher Raserey und Hertzens-Angst er auch seinen Geist aufgegeben. Nicht allein aber die Gothen fingen damals an die Architectur wieder in Hochachtung zu bringen/ man cultivirte dieselbe auch in Engeland/ als woselbst Arcturus, Arturus oder Artus, Regent der Britannischen Insuln / eine gute Anzahl Kirchen und anderer considerabler Gebäud erbauen ließ.

Eine gleiche Bau-Inclination bezeugten auch die zur selben Zeit in Gaules sich niedergelassene Francken / wie man solches ebenfalls aus den vielen Kirchen/die sie unter ihres ersten Christlichen Königs Clodovæi und seiner Söhne Zeiten aufgebauet / abnehmen kan. Dieser Clodovæus bauete ausserhalb Paris Ao. 507. S. Petri und Pauli Kirchen / welche jetziger Zeit S. Geneviéve genennet wird/ ferner die Kirch und Abthey zu S. Peter oder S. Pere de Chartres, die Kirch von S. Mesmin bey Orleans und viele andere mehr/

welche

welche entweder durch ihn selbst oder doch unter seiner Regierung erbauet worden. Childebert, einer von seinen nachgelassenen Printzen/ baute im Jahr Christi 542. die Kirch und Abtey S. Vincent, jetzt S. Germain de Prez genannt / nicht weit von Paris auf. Clotarius I. dieses Childeberti Bruder war ein Stiffter der Kirchen S. Medardi zu Soisson, und als er jetzt nach dem Todt seiner Brüder daß gantze väterliche Reich in Besitz genommen/ ließ er Ao. 564. die S. Martini Kirchen zu Tours wieder aufrichten und mit Zinn bedecken / nach dem sie wenig Jahr zuvor durch eine Feurs-Brunst gäntzlich war ruiniret worden.

Ob nun woll ausser diesen wenig von alten Gebäuen selbiger Zeit mehr übrig seynd / so ist doch solches schon genug ům daraus zu urtheilen/ in welchem Stand die Bau-Kunst unter diesen ersten Königen műsse gewesen seyn/ sonderlich giebet der alte viereckigte Thurm/ den man an der Kirchen von S. Germain de Prez , und derjenige den man an der Kirche zu S. Pere zu Chartres siehet / und welche man zur selbigen Zeit gebauet zu seyn/ erachtet/ genugsam zu erkennen / daß man mehr auf die Solidität und Vestigkeit / als auf die Pro-

portion und Zierlichkeit der Gebäud gesehen habe/welches daher kommt/ weil sie von den kunstmässigen Aufrissen wenig Wissenschafft gehabt / da doch an solchen der Grund der gantzen Baukunst gelegen ist; zu dem so scheinet es auch/ daß zur Aufführung aller dieser Gebäud/ von welchen wir jetzo geredet haben/ man damahls keine andere Meisters und Arbeits Leute als nur blosse Stein-Metzen und Maur-Leut gebrauchet habe / deren ihrer Wissenschafften zum höchsten auf die Zubereitung eines guten Mörtels und in Aussuchung tüchtiger Materialien bestanden/wie sie dann auch so viel Fleiß und Vorsicht darin gebraucht / daß man fast nichts stärckers noch Soliders in der Welt sehen kan / als was sie gebauet haben/ wie woll sie darumb eben nicht den Nahmen grosser Bau-Meister verdienen/ als welchen sehr wenig weltliche Persohnen zu der ersten Frantzösichen Könige Zeiten haben führen können / weil man sich dazumahl mehr auf den Krieg als auf Kunst und Wissenschafft beflissen / und diese letztere nur denen Geistlichen aus zu üben überlassen/ welches dann auch (in so weit es die Bau-Kunst betrifft) unsere Meynung bestärckt/ daß die ersten Klöster mehrentheils in Franck-

reich

reich durch die Mönchen selbst erbauet worden / und daß vielleicht die Verständigste unter ihnen die Baumeister darzu abgegeben/ und gantz keiner weltlichen Personen sich darzu bedienet haben/ sondern die Superiores werden sich zu den Häupten ihrer andern Kloster Bruder und Untergebenen gestellet/ den Plan des Gebäus entworffen / Materialia darzu angeschaffet / und die Conduite des gantzen Baus über sich genommen haben/ ohne daß solches darumb ihrer Bischöfflichen oder Abtheylichen Würde einigen Abbruch gethan hätte/ vielmehr hat es ihnen grosses Lob gebracht / daß sie hierinn denen Priestern des alten Testaments nach geahmet / als welche wie schon gesagt worden/ sich getreulich zu dem Tempel-Bau zu Jerusalem haben gebrauchen lassen.

Gregorius von Tours lib. 10. giebet einen seiner Vorfahren / Nahmens LEON, vor einen guten Baumeister aus / und sagt/ daß er etliche Gebäud gesehen habe / welche dieser Prælat aufgeführet / wiewoll man sonst von keinen andern Bischöffen weiß/ welche in dem sechsten Seculo als Baumeistere solten bekandt gewesen seyn/ ob wol nicht zu läugnen stehet/ daß deren unterschiedliche grosse Sorg

getragen / ihre Kirchen und Kirch-Spiele sammt denen Städten und Oerten in welchen sie gewohnet / in baulichen Stand zu unterhalten/und das Verfallene wieder zu repariren. S. Germanus Bischoff von Paris gab den Abris zu der obbemeldten S. Vincentii Kirchen/ welche Childebertus erbauen lassen / und welche hernach vorbesagten Bischoff zu Ehren S. Germain genennt worden. Jean Hiret in seinen Antiquitatibus von Anjou schreibet / daß dieser Prælat durch König Childebertum nach Angers sey gesandt worden / umb daselbst eine Kirche zu Ehren des heiligen Germani, Bischoffs von Auxerre zu bauen / und daß als er solche vollzogen / er zu Mans und unterschiedlichen andern Oertern mehr Klösters aufgeführet habe. S. Avitus Bischoff zu Clermont in Avergne bauete / wie aus seiner Lebens-Beschreibung zu ersehen/ die Kirche de Notre Dame du Port, wie auch die von S. Genez von Thier, und retablirte eine andere von S. Anatolio, welche einfallen wolte. Gleicher gestalt ließ auch Fereol Bischof zu Limoges unterschiedliche Kirchen seines Kirchen-Gebiets ausbessern / und S. Dalmatius, Bischoff von Rhodez, wolte als ein der Archite-

chitectur verständiger selber seine Haupt-Kirche aufbauen / risse sie aber so oftmahls wider nieder/weil sie ihm nicht schön genug zu seyn däuchte/daß er endlich darüber starb / eh sie völlig ausgebauet worden. Ein anderer Bischoff/ Namens S. Agricola, bauete die Haupt-Kirche zu Chalons sur Saone, sehr herrlich von Marmor-Stein / mit schönen Säulen / Mosaischer Arbeit und Mahler-Kunst gezieret / welches einiger massen zu erkennen giebet / daß man dazumahl in Franckreich schon auf die Zierrathen mit gesehen habe / um solche mit der Solidität und Dauerhaftigkeit der Gebäude glücklich zu vereinigen.

Es lebeten aber diese beyde jetztgemeldte letztere Prælaten/ wie auch S. Gregorius, Bischoff zu Tours, welche die S. Martini und viele andere Kirchen seines Kirchen-Gebiets aufbauen lassen / um das Jahr Christi 600. da Chilperic der Erste in Neustria, Childebert der Zweyte in Austrasia, und Guntrian in Burgund regierte/welche drey Printzen insgesammt die Künste und Wissenschaften treflich beforderten / und ihres Orts auch unterschiedliche Kirchen bauen liessen/deren die Magnifiqueste zu Chalons sur Saone war/

welche Guntrian dem heiligen Marcello zu Ehren hatte aufbauen lassen. Eine andere nicht wenig kostbahre führte auch Childebertus, nahe bey Bauvais, zu Ehren des heiligen Luciani auf/ Chilperic aber bauete zwey Cirques, (Renn- oder Schau-Platze) zu denẽ öffentlichen Schau-Spielen / deren der eine noch zu Paris / der ander aber zu Soisson zu sehen ist.

Dieses ist es/ was man von denen Frantzösischen Gebäuden des sechsten Seculi zu observiren hat. Es funden sich aber zu der Zeit auch einige Architecti und berühmte Ingenieurs zu Constantinopel so wol unter des Käysers Anastasii, mit dem Zunamen Dicorus als des Justiniani Regierung.

Etherius welcher wie Cedren. Hist. comp. schreibet/ eine vornehme Raths-Stelle bey dem Käyser Anastasio bekleidete/ war zugleich auch dessen vornehmster Baumeister/ wie er dann auch auf dieses Käysers Befehl ein gewisses Gebäud / Chalcis genannt / in dem Käyserlichen Pallast aufführete/ und vermuthlich auch (wie Pomponius Lætus in des Anastasii Leben schreibet) die grosse Mauer gebauet / welche man zur selbigen Zeit wieder den Einfall der Bulgaren und Scythen machte-

te-

te. Dieses Werck/ ob es wol ein merckliches Zeugniß / von des Orientalischen Käyserthums Abnahm giebet / passirte doch vor sehr considerable in Ansehung/ daß es sich von der See an biß nach Selymbria einer alten Stadt in Thracien erstreckte.

Ferner machte sich zu des Anastasii Zeiten einer Namens PROCLUS berühmt / von welchem Zonaras schreibet / daß er im Jahr Jahr Christi 515. vermittelst metallener Brenn-Spiegel des Vittaliani Schiffs-Flotte angezündet/ und also gantz allein diesen Feind bezwungen habe / welche damals zum Schutz der Catholischen wieder die Manichæer (deren Parthey der Käyser hielt) die Waffen ergriffen hatte.

Zu der Zeit als Justinianus einen guten Theil des Occidentalischen Käyserthums und unterschiedliche Provintzien / welche die Orientalische Käyser seine Vorfahren besessen hatten / wider eingenommen / und nunmehro auch seinen Staat/nicht weniger durch gute Künste als durch die Waffen blühend machen wolte/verschrieb er an allen Orten und Enden Baumeister/ um ihnen die Conduite derjenigen Gebäud auffzutragen/ welche er in Asia, Europa und Africa wolte machen lassen.

sen. Unter solchen Baumeistern nun thaten sich vor andern an Vortreflichkeit hervor Anthemius und Isidorus, wie sie dann auch die in der gantzen Welt so hoch berühmte S. Sophien Kirch zu Constantinopel erbauet.

ANTHEMIUS war gebürtig aus der Stadt Trallis (wie Procopius l. 1. c. 1. de ædificiis Just. von ihm schreibet) und nicht allein sehr erfahren in der Baukunst/ sondern auch in der Bildhauerey/ zu dem passirte er vor einen trefflichen Mathematicum, wie man dann gäntzlich davor hält / daß er derjenige sey/ von welchem der Agathias an einem Ort habe reden wollen/ wann er spricht / daß ein gewisser Mathematicus von Trallis, Namens Anthemius, der in des Käysers Justiniani Diensten gestanden/ unterschiedliche Erfindungen gehabt/ das Erdbeben/ den Donner und Blitzen nach zu ahmen/ und auch davon unterschiedliche wunderwürdige Proben dargethan/ als nemlich eines Erdbebens/ welches er nahe an des berühmten Redners oder Advocatens Zenonis Haus/ weil solcher ihn beleidiget/ erreget/ worüber der Zeno so erschrocken/ daß er über Hals und Kopff aus dem Haus gelauffen / aus Furcht / daß es ihm über den Kopff zusammen fallen

len möchte. Es soll aber wie Agathias ferner bemercket/ der Anthemius solche ungemeine Wirckungen nur damit ausgerichtet haben/ daß er etliche küpfferne Kessel mit siedend heissen Wasser zwischen die Mauren/ welche sein und des Zenonis Haus von einander scheideten/ gesetzt/ wie man dann auch noch ein Buch von denen Machinen siehet/ dessen (wie Vossius de universæ Mathes. &c. c. 58. §. 18. bemercket) dieser Anthemius der Autor seyn soll.

Was den ISIDORUM betrifft/ so meldet von solchem Procopius l. 2. c. 8. de ædific. Justin. daß er von Mileto gebürtig gewesen/ und nicht weniger Ruhm als der Anthemius, mit dem er zugleich die Sophien-Kirche und unterschiedliche andere Gebäude mehr auf des Justiniani Befehl gebauet/ erworben habe. Die Zeit wann diese beyde verständige Männer gestorben / ist unbekandt. Besagter Isidorus hatte unter andern auch einen Enckel/ welcher ihm zu Constantinopel gebohren wurde/ und welchen man dannenhero ISIDORUM BYZANTINUM nennet/ Procopius l. 2. c. 3. de ædif. Justin. redet so wol von dem einen als von dem andern sehr

rühmlich/ und saget sonderlich von dem Jüngern Isidoro, daß er die in Syrien gelegene Stadt Zenobiam wieder aufgebauet habe/ und in solchem Bau zum Mitarbeiter einen andern Baumeister von Mileto, Namens Johannem gehabt/ welcher mit ihm gleiches Alters/ sie beyde aber sehr jung gewesen / als sie dieses grosse und zu ihren höchsten Ruhm gediehene Werck vollzogen.

Ein anderer Bau-Meister / Namens CHRYSES, soll/ wie Procopius schreibet/ noch etliche Jahr vor obbemeldten beyden letzteren gelebet haben / was ihn am meisten in Reputation setzte / waren die Deiche und Dämme/ welche er zu Dara , einer Stadt in Persien machte / um durch solche dem Euphrat Fluß das Auslauffen zu verwehren/ als wovon biß dahin besagte Stadt grosse Incommodité gehabt. Procopius berichtet ferner / daß die Erfindung dieser Dämme dem Chryses im Schlaff sey offenbaret worden / da ihm gedüncket / einen überaus grossen Mann vor sich zu sehen/ welcher ihme ordentlich den Abriß solcher Dämme vorgezeiget / und dabey befohlen / daß er hingehen/ und solches den Käyser anmelden solte / welches Chryses auch gethan/und von dem Käyser/

ser / als der seiner Seits auch einen solchen Traum gehabt / gnädig empfangen worden / also daß er ihm die Ober-Aufsicht und Direction über dieses Unternehmen aufgetragen / welches auch glücklich von ihm / sammt andern Käyserlichen Gebäuden mehr vollzogen worden.

Damals hielte sich an des Justiniani Hof / einer Namens THEODORUS auf / welcher (wie Procop. de Bell. Persic. l. 2. c. 13. 21. 29. Ædific. Justin. l. 4 c. 8. von ihm redet) das Amt eines Silentiarii, das ist / eines solchen Mannes an dem Käyserlichen Hof bediente / welcher / wann der Käyser schlieff / verhindern muste / daß solcher durch kein Getöß möchte aufgewecket / oder auf andere Weis an der Ruh gestöret werden / daß aber dieses eine hohe Charge müsse gewesen seyn / erhellet daraus / weil Gabazes, König der Lazier / dergleichen auch an dem Käyserlichen Hof damals verwaltete. Dieser THEODORE war auch ein Baumeister zugleich mit / und bauete ein schönes Schloß zu Episcopia, nahe bey Athyra, einer Stadt in Thracien / er dienete auch in des Justiniani Armee vor Ingenieur, dahero dann auch von ihm / als von einem in der Kriegs-Bau-

Kunst

Kunst sehr erfahrnen Mann geredet wird. Wiewol ihm einer Flavius Vegetius Renatus genannt/ weit darinn übergieng/ immassen solches die von ihm hinterlassene Schriften zur genüge beweisen/und zwar/daß er nicht allein ein stattlicher Ingenieur und Kriegs-Mechanicus, in Verfertigung solcher Machinen gewesen / welche off- und und defensive haben gebraucht werden können/ sondern auch ein guter Kriegs-Mann/ nach derselbigen Zeiten Art in welchen er gelebet hat. Die meiste Autores die von ihm geschrieben/ sagen/ daß er sein Buch auf des Kaysers Justiniani Ordre verfertiget habe/ wie man dann auch vorn an in demselben siehet/ daß er sich die Qualität eines Constantinopolitanischen Grafens zueignet/welches damahls ein Ehren-Titul war/den die Orientalische Kayser denen vornehmen und klugen Mäñern gaben/gleich wie etwann die Abendländische Kayser/ in denen letzten Seculis die Tituls der Pfaltz-Grafen an gelehrte und wol-meritirte Leute zu verleihen pflegen.

PROCOPIUS und AGATHIAS, von welchen wir die meiste Nachricht der jenigen Baumeister haben / welche zu des Kaysers Justiniani Zeiten in Ampt und Diensten gestan-

standen / kommen ebenfalls unter die Zahl der Baukunst verständigen / zu mahl / da wir / wann sie nicht gewesen wären / von allen dem was sich zu selbigen Zeiten begeben / nicht die geringste Nachricht hätten.

Was vor Gebäude / gegen daß End des sechsten Seculi möchten seyn aufgeführet worden / davon ist wenig bekandt / allem Ansehen aber nach / müssen sie nicht sonderlich considerable gewesen seyn / weil die zu Zeiten des Justiniani in etwas gestillte Kriegs Troublen sich nach dessen Tod mit so viel grösserer Gewalt wider erneuerten / und dann auch die Lombarder / welche zu der Käyser Justini des Jüngern / und des Tiberii Zeiten / in Italien einfielen / und sich gleich von allen dessen Städten (Rom und Ravenna ausgenommen) Meister machten / aufs neue alles (wie Merula in seinen Antiquit. Mediolan. l. 1. schreibet / ruinirten / was die Ost-Gothen noch hatten stehen lassen / welche ohne dem / als sie vormahls Käyser Justinianus ausgejaget / alles vorher zerstörten und verwüsteten / was ihnen in Weg kam / sonderlich die Kirchen und alte Gebäude / die sie zuvor selbst mit so viel Sorgfalt

zu

zu des Theodorici und der Königin Amalesonthe Zeiten wider aufgerichtet hatten.

Weit glücklicher wäre zwar in diesem Fall der Käyser Mauritius, der nach dem Iustino und Tiberio den Orientalischẽ Käyser Thron bestiegen/ gewesen/ wann sein Geist ihme nicht allen den Vortheil / den er seines Glücks und Kriegs Erfahrenheit-halber / (von welcher uns wie Vossius lib. de universæ Mathes. &c. c. 48. §. 19. schreibet / noch ein gar schöner Tractat überblieben) hätte haben können/ entzogen hätte. Die nach ihm kommende Printzen biß auf daß achte Seculum, hatten ebenfalls wenig Glück oder Conduite, können auch daß geringste nicht zum Beweiß vorzeigen/ aus welchem man sehen könte/daß ihre Regierungs Zeiten noch in etwas so glückseelig und geruhig gewesen wären / daß man der Baukunst Aufnehmen daraus hätte sollen beurtheilen können / vielmehr weiset uns der Einfall der Saracenen/ der den guten Künsten sehr gefährlich war / und dann die Plünderung welche Ao. 662. der Käyser Constans in Rom vornahm/und in welcher er innerhalb 5. Tagen mehr köstliche Gebäud und alte Monumenta ruinirte / als die Gothen in der gantzen Zeit da sie Meisters dgvon gewesen

waren/

waren / nicht gethan hatten / eine sehr traurige Gestalt der Künste und Wissenschafften / in welche sie durch selbige unglückliche Zeiten gerathen waren.

Wie dann auch in dem gantzen siebenden Seculo nur zweyer Ingenieurs, als nehmlich / des Busas und Callinicus Meldung geschicht / welche noch einiger massen sich durch ihre Kunst berühmt gemacht / es war aber Busas ein Römischer Soldat / welchen die Avaren gefangen nahmen / als er Jagens halber sich etwas zu weit vom Lager gewaget hatte / er soll / wie einige davor halten / dieser barbarischen Nation die Kunst allerhand Kriegs Machinen zu verfertigen gelehret haben / deren sich hernach ihr König Chagan mit gar guten Successſ, in seiner Expedition wider die Römer / gebrauchet.

CALLINICIUS war / wie Theophanes von ihm schreibet / von Heliopoli, einer Stadt in Egypten gebürtig / er inventirte das so genannte Griechische Feuer / von welchem der Käyser Constantinus Pogonatus, ein Sohn und Nachfolger des Constantii A. C. 667. die erste Probe nahm / als er mit solchem eine Arabische Schiffs-Flotte verbrannte.

Mitt-

Mittlerzeit da die gute Künste und Wissenschaften solcher Gestalt unter den Römern und Griechen in Decadentz geriethen/ stiegen sie in Franckreich um so viel mehr empor/ dann Clotarius I. ein Sohn des Chilperici, nachdem er von allen seinen Brüdern / welche das Königreich mit ihm theilen solten / allein übergeblieben war / verschaffte durch seine gelinde Regierung seinen Unterthanen eine solche Ruh und Zufriedenheit / dergleichen sie nicht seiter der Zeit daß sie in Gaules gewesen waren/ genossen hatten/ dahero es auch kam/ daß sie gantz anders von Sitten wurden/ und an statt der vorigen Rauhigkeit eine Politesse und Höfflichkeit an sich nahmen / welche in dem wüsten Soldaten Leben/ (das fast alle die Nationes, die über den Rhein gezogen / an sich genommen hatten) eine grosse Veränderung brachte. Daß nun auch zu einer solchen Zeit (welche zur Fortpflantzung der Künste so bequem war/) die Baukunst sonderlich werde wieder empor gekommen seyn / solches ist leicht zu erachten / nur ist zu beklagen/ daß uns eine historische Nachricht davon biß auf Dagobertum, einen Sohn und Nachfolger des Clotarii fehlet. Dieser Dagobertus bauete die Kirche zu S. Denys, der Kost-

barkeit ein stattliches Zeugniß der Magnificentz seyn kan/ welche diese Könige aus einem Eifer ihrer Gottesfurcht stiften wolten. Die Construction dieses alten Gebäudes selbst belangend/ so ist von solcher bekant/ daß Dagobertus, als er dem Zorn des Königes seines Herrn Vaters entfliehen wolte/ aus Paris hinaus gegangen/ und sich/ um sicher zu seyn/ nach einem gewissen Dorff Catuliacum genannt/ begeben/ woselbst des heiligen Dionysii und seiner Gesellen Gebeine ruheten/ zu deren Grufft der Dagobertus seine Zuflucht nahm. Aber was geschicht? Er war in das Grab nicht so bald hinein getreten/ als so fort die heiligen Märtirer ihme erschienen/ und ihre Protection versprachen/ so daß die von seinem Vater ausgeschickte Leute/ welche ihn greiffen solten/ zu dem Grab nicht kommen kunten/ sondern als sie ihn durch eine übernatürliche Kraft beschützet sahen/ wider umkehrten/ und von dem was passirt war/ seinem Vater dem König Rapport bringen musten/ dieser solches nicht gläuben wollende/ verfügte sich selbst zu dem Grab/ und als er die Warheit davon eingenommen/ ließ er seinen Zorn schwinden/ und verziehe seinem Sohn.

Diese hohe Wolthat nun mit Danck zu erkennen / ließ Dagobertus so bald er Ao. 628. an seines verstorbenen Vaters statt König worden / die Kirch zu S. Denys und zwar an dem Ort / wo ihm die heiligen Märtyrer erschienen waren / aufbauen / und solche mit vielen Marmor-Seulen auszieren / das Gewölb / die Bogens sammt der gantzen Maur und allen Seulen waren mit den reichsten von Gold / Silber / Perlen und Edel-Gesteinen kostbar gestickten Decken behangen / welche einen so viel grössern Schein von sich gaben / als das Gebäud nicht sonderlich groß war / wie es dann damahls mit allen Kirchen der Gebrauch war / solche nicht allzu-groß zu bauen.

Einige Historien-Schreiber sonderlich Aimon l. 4. 33. melden / daß diese Kirche mit Silber sey gedeckt gewesen / vielleicht aber daß sie von dem inwendigen reichen Behängsels haben reden wollen / oder daß es ihnen also gedüncket / daß das Dach von Silber-Platten gewesen / welches sonst eine Sache wäre / davon man kein Exempel hätte / wiewol Gagilin l. 3. es vor eine gewisse Warheit behaupten will.

Ausser

Ausser dieser Kirchen ließ Dagobertus auch noch hin und wider andere kostbahre Gebäude aufführen / sonderlich den berühmten Straßbürger Thurm/ welchen Clodovæus im Jahr 510. hatte angefangen/ und welcher ehe nicht als A. C. 645. vollzogen worden/ wie solches noch in der Chronica des Straßburgischen Münsters zu sehen ist/ an welchem besagter Thurm noch biß diese Stund stehet.

Was aber vor Baumeisters zu des Dagoberti und seiner Nachfolger Gebäud seyn gebrauchet worden / davon hat man eben so wenig als von anderer Länder ihren Baumeistern Nachricht / so daß man nicht einen einigen derselben biß zu End des achten Seculi nennen kan / sondern sich nur begnügen muß zu erforschen / was etwan in dieser Zeit vor considerabele Gebäud seyn erbauet worden / umb aus ihrem Werth eine allgemeine Hochachtung vor ihre Baumeisters zu haben.

Was die von denen Longobardern in Italien aufgeführte Gebäud des siebenden Seculi betrift / so müssen solche mit unter die Magnifiquen gerechnet werden / sonderlich die Kirche zu S Johannes/ welche die Königin Theulinde zu Monza 12. Meilen von Meyland aufbauen lassen/ und welche her-

nach

nach/ die Longobardischen Könige ihre Nachfolger zu dem Ort ihrer Krönung erwählet haben: die Kirchen deren Merula lib 1. gedencket/ welche der König Pertericus und seine Gemahlin Rodolinde , im Jahr Christi 672. zu Pavia und Perouse aufführen lassen/ können auch vor recht kostbare Gebäude passirn und ist es eben nicht nöthig / alles dasjenige weit her zu suchen / was die Longobardische Bauleute sonst mehr gemacht haben/ genug ist / daß ihre stattliche Wercke ihre Gedächtniß in Ehren setzen / ob gleich ihre Nahmen unbekandt verbleiben.

Zur selbigen Zeit bauete man auch in Groß-Brittannien / sonderlich in der Landschafft Mercia unterschiedliche Kirchen und Klöster/ und unter solchen ein sehr köstliches Medeshamstede genannt / dessen Stiffter Sexulphus Abt desselbigen Orts und seiter dem Bischoff in Mercia war / welcher über den Bau sich selbst die gröste Auffsicht und Anordnung ließ anbefohlen seyn.

Ob nun wol die Griechen/wie wir allbereit angemercket/ fast gantz und gar die Wissenschaft guter Künste / in welchen sie doch vor diesem so herrliche Meister waren / verlohren hatten / und das gantze siebende Seculum

durch

durch wenig oder nichts gebauet haben/ so mit ihren vorigen Wercken hätte können in Vergleichung kommen/ so kan man doch auch nicht in Abrede seyn/ daß sie noch unterschiedliche schöne Wercke unter des Justini Regierung der ein Sohn des Constantini Pogonati war unternommen/ wie dann zu seinen Zeiten die Mauren des Käyserlichen Pallastes zu Constantinopel wider erbauet worden/ die man noch darzu vergrösserte/ und unterschiedliche Zierathen daran fügte. Justinian gab hiervon/ wie Cedrenus Hist. Compend. schreibet/ die Ober-Auffsicht einem Persianer Nahmens Stephanus welcher in der Baukunst sehr erfahren war/ dabey aber auch so unbarmhertzig gegen die Arbeiter/ daß ihrer viel unter der schweren Arbeits-Last/ und durch seine üble Tractamenten erliegen müssen.

Eben umb diese Zeit fingen auch die Mohren und Araber an/ als sie nunmehro ihre Herrschafft in Africa und Hispanien befestiget hatten/ die Künste und Wissenschafften zu cultiviren/ und stattliche Gebäude auffzuführen/ sonderlich wird mit Hochachtung von denen jenigen gesprochen/ welche Abderamen erster Caliphe von Marocco Anno 700. wie auch der durch seine Conqueten so

berühmte Walid Almansor und Jacob Almansor ein sehr kluger und magnifiquer Printz hatten aufführen lassen. Aba Jaafa Almansor ließ Anno 762. auff denen Ruinen des alten Babylons die heutiges Tages noch in Flor seyende Stadt Bagdet bauen/ und zwar so kostbar daß er biß zwey million Golds daran verwandte/ in Hispanien machten Froila und Abderamen Könige der Mohren sonderlich grosse Gebäude / als nemlich die Städte Oviedo umb das Jahr Christi 757. und Cordua in welcher letzeren/ wie Muriana in der Spanischen Historia l. 7. c. 6. bezeuget / eine Anno 787. durch des Abderamens Ordre erbauete Mosquea zu sehen ist / welche heutiges Tages an statt einer Kirchen dienet / und mit vielen Marmor Seulen ausgezieret ist.

So herrlich und kostbar aber als auch diese Gebäude mögen gewesen seyn / so seynd doch alle Autores hierin einig / daß Käyser Carl der Grosse durch seine Macht / Tugend / und Magnificentz dieselbe übertroffen habe / wie dann Teutschland / Franckreich / Italien und andere Länder mehr / welche von dem Reich dieses grossen Fürstens dependirten / noch unterschiedliche Gebäude auffzuweisen

haben /

haben / die er in ihnen auffrichten lassen / wie hiervon Carolus Stengelius in Monasterologia mit mehren nachzulesen / daß wir uns also hier nicht auffhalten wollen / die grosse Menge derselben Stückweiß durchzugehen / da uns zumahl kein einiger ihrer Baumeister bekannt ist. Damit aber gleichwol nur etliche solcher Gebäudes nahmhafftig gemachet werden / so ist wohl unter solchen / nach des Eginhardi, Aimoi, Paul. Æmilii, Rob. Gaguini und anderer Historien-Schreiber ihren Bericht / das vornehmste was er zu Aachen bauen lassen / als welchen Platz er zur Haupt-Stadt des Occidentalischen Reichs auserkohren hatte / und dannenhero keine Unkosten sparen wolte / denselben Florislant zu machen / unter andern ließ er daselbst eine sehr magnifique Kirche auffrichten / daher auch diese Stadt noch den Nahmen bekommen / daß sie auff Frantzösisch Aix la Chapelle genannt wird. Einige Autores und unter solchen Paulus Æmilius in Vita Caroli Magni schreiben / daß diese Kirch anfänglich was antiques an sich gehabt / daß auch / umb dieselbe denen alten Römischen Gebäuden völlig gleich zu machen / man eine Menge antiquer Seulen /

welche der Käyser von Ravenna aus Italien bringen lassen / darzu gebrauchet hätte.

In nicht geringem Werth ist auch die Brücke / welche dieser Printz zu Mayntz über den Rhein schlagen lassen / und welche nach Eginhardi Bericht 500. Schritt lang gewesen / daß sie also vor eine der grösten Brücken die jemahls gesehen worden passiren können / sie war aber nur von Holtz / und wurde kurtz vor des Caroli Magni Tode A. C. 813. verbrand / also daß dieser Käyser nicht die Zeit hatte sie wider auffzubauen / wie er sonst wohl resolviret hatte / eine Steinerne an die Stell zu setzen / ferner ließ er auch Ingelheim so nahe bey Mayntz gelegen / item das Schloß zu Nimmägen und andere Gebäude mehr und zwar dergestalt nach der Kunst bauen / daß man hätte sagen sollen / sie wären vor vier Seculis da die Bau-Kunst noch in flor gestanstanden auffgerichtet worden.

Paulus Æmilius lib. III. bezeuget / daß fast kein Ort in Italien gewesen / an welchen dieser grosse Käyser nicht Zeichen seiner Magnificentz hinterlassen hätte. Ihme ist auch das wider auffbauen der gäntzlich ruinirten Stadt Florentz zu zuschreiben / wie er dann / auch

auch die Unkosten zu denen grossen Wercken/ die die Päbste Adrian der Erste und Leon der Dritte in Rom wolten machen lassen/ nehmlich die Stadt-Mauren wieder auffzuführen/ Wasserleitungen und Kirchen/ (sonderlich die zu St. Paul von welcher der Pabst Adrianus, wie Ciacon. in Leben der Römischen Päbste erzehlet/ die Ober-Auffsicht einem Nahmens Januarius anvertrauet/) zu repariren/ und was etwan dergleichen Gebäud mehr gewesen/ reichlich hergeschossen.

Sonderlich aber hat Franckreich/ (welches zur selbigen Zeit das vornehmste Reich von gantz Europa seyn wolte/) seiner Magnificentz stattliche Merckmahl/ an denen von ihme darinn auffgeführten kostbaren Gebäuden auffzuweisen/ indem er nicht allein die durch die Saracenen ruinirte/ oder von seinen und seines Herrn Vaters des Königs Pipini Vorfahren negligirte wieder auffrichten/ sondern auch noch viel neue an unterschiedlichen Orten des Königreichs darzu auffbauen/ die Städte vergrössern/ selbige mit Mauren und Thürmen umbfangen/ zu ihrer Sicherheit Schlösser anlegen/ an den Ausflüssen der grossen Flüsse See-Häven machen/ und in solchen eine grosse Menge Kriegs-

Schiffe zimmern und ausrüsten lassen / mit welchen so wohl denen Nordmännern und Dänen / welche das grosse Welt-Meer oder den Oceanum unsicher zu machen anfingen / als denen Mohren und Saracenen / die auff dem Mittelländischen Meer herumb schwermeten / Einhalt möchte gethan werden / wie dann diese Völcker sich auch bald hierauf aus dem Staub gemacht und denen Francken / beydes die Herrschafft zur See / als zu Land undisputirlich gelassen.

Dieser grosse Käyser hatte sich auch vorgesetzt das grosse Welt und das Mittländische Meer vermittelst zweyer Canäle an einander zu hängen / und zwar solte der eine Canal zwischen der Mosel und der Saone Fluß / wodurch man auff dem einen hätte in den grossen Ocean, durch die Maas und den Rhein / auff dem andern aber durch die Rhone (in welche sich die Saone bey Lyon ergiesset) in das mittländische Meer kommen können / zur Communication dienen / der andere Canal hätte sollen den Rhein und die Donau welche sich in die schwartze See oder den Pontum Euxinum ergiesset / dergestalt zusammen vereinigen / daß man auch aus dem grossen Welt / in das schwartze Meer hätte kommen

können /

können / ohne daß es nöthig gewesen wäre gantz Portugal umb / und das mittländische Meer durchzuschiffen. Zwar hätte dieses Unternehmen keinen Fortgang / ob man gleich schon einen Canal von mehr als drey tausend Schritt lang / und drey hundert Schritt breit / auch von einer Tieffe / daß schwehre Kriegs-Schiff darauff gehen können / mit unsäglichen Unkosten zwischen obbesagten zweyen Flüssen als der Donau und dem Rhein aufgeführet hatte.

Indessen bleibet doch diesem grossen Käyser ein unvergänglicher Nachruhm / wegen dieses zu dem gemeinen Besten abzielenden löblichen Vorhabens / so daß man zu seinem Lob sagen kan / daß alle diese grosse Wercke / und ansehnliche Gebäude / welche er mehrentheils löblich und wohl aus- und auffgeführet / seinen Unterthanen nicht zur Last gekommen / vielweniger die Wohlthaten vermindert / welche sie täglich häuffig von ihm zu gewarten hatten.

Hier möchte nun jemand fragen / woher dann die erschröckliche Ausgaben / die dergleichen kostbare Gebäude erforderten / hergenommen worden / wann es nicht die Unterthanen / wie es unter den meisten Printzen ge-

gebräuchlich ist / haben hergeben müssen. Wir antworten / daß ihm das Glück einen sonderbahren Schatz / in der von ihm überwundenen Hunnen Lager zugetheilet / in welches diese Barbaren so vieler Länder Raub / die sie ausgeplündert hatten / zusammen gebracht / daß nicht allein der Käyser / sondern auch gantz Franckreich davon reich gemachet worden / und also unser Carolus nicht allein zur Gnüge seine grosse Desseins in bauen habe ausführen / sondern auch wie Eginhardus in dessen Leben von ihm schreibt / noch grosse Schätze darzu hinterlassen können / die er auch in seinem Testament mit derselben Großmüthigkeit / Klugheit und Gottesfurcht ausgetheilet / welche er in seinem gantzen Leben / so rühmlich von sich blicken lassen / und durch welche Haupt-Tugenden sein hinterlassenes Reich / mit denen Käyserlichen Printzen / fast zu gleicher Theilung gegangen.

Laßt uns aber / nachdem wir weitläufftig betrachtet / in was vor einem Flor die Architectur zu des Caroli Magni Zeiten / in dem Occidentalischen Reich und sonderlich in Franckreich gewesen / nunmehro weiter gehen / und auch in denen übrigen Ländern der Bau Kunst damahligen Zustand etwas genauer

nauer besichtigen. Hier kommt uns aber gleich die unumstößliche Reflexion vor Augen / daß wann der grossen Herren ihre Liebe und mächtige Beforderung / mit denen guten Künsten und Wissenschafften sich vereiniget / daß selbige gemeiniglich auch wohl gedeyen / und in ein herrliches Auffnehmen gerathen / wo aber solche nicht ist / da erlieget auch die Liebe zur Kunst und Tugend / und werden die Wissenschafften selten empor kommen. Ein Zeugniß dessen kan uns Griechenland abstatten / als woselbst in dem gantzen achten Seculo und zu Anfang des neundtens die guten Künste gleichsam todt und vergraben lagen / weil die Griechische Käyser selbiger Zeit mehrentheils sehr schlechte Printzen gewesen / die nicht allein durch ihr unordentliches und wüstes Leben / als auch wegen der vielen Erdbeben / und Kriegs-Troublen / mit welchen ihr armes Reich geplaget wurde / keine neue Gebäude auffgerichtet / oder ihres Nahmens Gedächtniß gestifftet / sondern auch noch das schon gebauete / negligiret / und verfallen lassen. Da hingegen die damahls mächtige Araber, welche ihre Herrschafft biß an die Thor vor Constantinopel ausgestrecket / und deren Caliphen mehrentheils Kluge / Tu-

genhaffte und großmüthige Leute gewesen/ schöne Wercke und Denckmahl ihrer Liebe zur Architectur hinterlassen/ als unter andern die Stadt Fez in Africa, welche umb das Jahr Christi 793. von einem Arabischen Fürsten Nahmens Idris gebauet worden/ dessen Sohn hernach noch eine andere Stadt/ nicht weit von der obgemeldeten erbauen lassen/ und also könte man dergleichen Gebäude noch viel andere mehr anführen/ welche die Miramolins oder Caliphen von Bagdet und Marocco erbauet haben.

Es soll uns aber gnug seyn/ aus dem Eutychio in seinen Annalib. Arab. anzuführen/ daß AARON Enckel des Aba Jaafors Almansor dessen wir anderwerts schon Meldung gethan/ so sehr die guten Künste und Wissenschafften geliebet/ daß er auch allezeit hundert verständige Personen/ die er von weiten her ausgesucht und verschrieben/ an seinem Hoff gehalten/ dieser Printz lebte mit dem Käyser Carolo Magno in sehr vertrauter Freundschafft/ sandte ihm auch ein grosse Ambassade zu/ welche treffliche Præsenten mitbringen müste/ unter solchen war auch eine Schlag-Uhr mit Rädern/ deren Gebrauch biß dahin in Franckreich noch unbekant gewesen/

sen/ weil man sich keiner andern als der Sonnen/ Wasser und Sand Uhren bediente/ eben dieser Caliphe Aaron ließ auch in Ansehung des Käysers zu/ daß die Christen das heilige Grab zu Jerusalem wieder auffbauen möchten/ über welchen Bau/ der prächtiger als er zuvor gewesen auffgeführet wurde/ der Patriarch Thomas zu Jerusalem die Ober-Auffsicht hatte.

Zu dieser Zeit war es auch/ daß ein Arabischer und in Verfertigung allerhand Machinen sehr erfahrner Ingenieur sich hervor that/ dessen Nahm uns zwar unbekandt geblieben/ doch weiß man von ihm/ daß nachdem er ein Christ geworden/ er sich nach Constantinopel begeben/ und daselbst einige Zeit dem Käyser Michael Curopalati sonst auch Rengabe genannt gedienet/ endlich aber als er daselbst disgustiret worden/ sehr mißvergnügt zu denen Bulgaren übergegangen/ und ihnen viel schöne Erfindungen angegeben/ deren sie sich hernach sehr nützlich zu Bekriegung des Orientalischen Käyserthums bedienet.

Almamon ein Sohn Aaronis hatte/ wie Eytichius in seinen Annal. Arab. von ihm schreibet/ eben eine solche Zuneigung als sein

Vater zu denen guten Künsten / wie er dann auch ein Schloß an dem Ufer des Nils und dabey eine hohe Seule aufbauen lassen / an welcher man das wachsen des Nil-Flusses zur Zeit seiner Uberschwemmung sehen kunte / er ließ auch einigen Christlichen Officirern / die in seinen Diensten waren / zu / daß sie nahe bey seiner Residentz Kirchen aufbauen möchten / er der Printz selbst vor seine eigene Person legte sich auf die Geometrie, die Arithmetic , und unterschiedliche andere Theile der Mathematic , damit er auch in solchem Studio desto besser fortkommen möchte / ließ er wie Cedren in Histor. Compend. berichtet / einen berühmten Mathematicum Nahmens Leon von Constantinopel kommen / dessen Wissenschafften denen Griechen / wegen der unter ihnen herrschenden Unwissenheit desjenigen was man Kunst und Weißheit heisset / lange Zeit waren unbekandt geblieben / welche aber dadurch mit eins hervorgebrochen / als Almamon sich so eyfrig umb ihn bewerben ließ / wie er ihm dann gleich anfänglich sehr gnädig mit eigener Hand zuschrieb / und ihn aller Gnade und Hochachtung versicherte / als aber solches bey dem Leone nichts verfangen wolte / und über dem auch der Käyser Theophilus

philus, nachdem er von dieses klugen Manns Meriten Nachricht eingezogen / ihn selbst in Diensten nahm / sandte der Almamon einen Gesandten an den Theophilum, und ließ ihm hundert Pfund Golds offeriren / wann er ihm den Leonem nur auf eine kurtze Zeit überlassen und nach Egypten schicken wolte / allein sein Bitten und Gesuch war vergebens / sintemahl der Käyser den Leon hierdurch nur desto höher achtete / und ihn durch allerhand Ehren und Wolthats Bezeugung bey sich zu behalten sich bemühete / so gar daß er ihm auch endlich daß Bischoffthum zu Thessalonica übergab / damit dieser kluge Mann solcher gestalt vinculiret / und verpflichtet seyn möchte hinfüro beständig in des Käysers Landen zu verbleiben.

Cedrenus meldet / daß dieser Leon allen seinen Fleiß und Kräffte hierauf angespannet / daß er die gute Künst und Wissenschafften zu Constantinopel wieder in Flor bringen möchte / daß er auch zu solchem End Mathematische Schulen aufgerichtet / in welchen er die übrige Zeit / die er nicht bey dem Käyser zu verrichten hatte / fleißig und öffentlich gelesen / biß er zur Bischöfflichen Würde erhoben worden / da ein anderer Nahmens Sergius gleich-

falls ein stattlicher Mathematicus an seine Stell gekommen.

Merckwürdig ist es/ daß eines der vornehmsten Dinge (welches Käyser Carolus Magnus wie Paulus Æmil. l. 3. von ihm schreibet/ wenig Jahre vor seinem Tode seinen Kindern/ als er ihnen jetzt einen Theil seiner Länder ausgetheilet/ recommendiret) auch dieses gewesen/ daß sie alles darinn in gutem baulichen Stand erhalten/ daß verfallene wieder aufrichten/ und mit neuen Ornementen auszieren solten/ davor haltende/ daß eines Fürsten höchste Schuldigkeit erforderte/ auf alles dasjenige was zum Besten und zu der Ehre des gemeinen Wesens gereichen könte/ ein wachendes Aug zu haben/ welcher Ermahnung dañ auch Pipinus König in Italien/ und Ludvvig König in Aquitanien getreulich nachgekommen/ indem sie unterschiedliche Gebäude in ihren Königreichen theils ausbessern/ theils neu aufführen lassen.

Sonderlich hätte ihm König Ludvvig, welcher seinen Bruder überlebte und dem Herrn Vater so wohl im Käyserthum/ als Königreich Franckreich succedirte/ gleich wie in der Gottesfurcht (dahero er auch Ludovicus Pius genennet worden/) also auch in

in Aufrichtung vieler und kostbarer Gebäude nachgefolget / wann nicht der Friede / dessen im Anfang seiner Regierung alle seiner Unterthanen genossen / durch die in seiner eigenen Familia entsprungenen Troublen und Uneinigkeiten / woraus hernach der Fränckischen Monarhie viel Unheils zugewachsen / zu bald verschwunden wäre. Indessen zehlet man doch noch unter seinen auffgeführten Wercken / die Kirchen und Klöster von S^t. Philibert, S^t. Florent sur Loire, de Karoffe, de Conches, de S^t Maixant, de Menat, de Manlieu in Auvergne, von Moisſac, S^t. Savin in Poitou, von Noaille, S^t. Theotfroi, S^t. Paixant von Solomnac eine Meile von Limoges, von S^t. Marie, S^t. Radegonde d'Agnane, von S. Lorentz / von Caunes und unterschiedliche andere mehr / durch deren Anzahl und Vortrefflichkeit die Gottesfurcht dieses Printzens / nicht weniger als seine gute Verordnungen hervorleuchteten / welche er zur Abschaffung der Mißbräuche in Kirchen-Sachen / und unter denen Geistlichen ergehen ließ / indem er unter andern den Pracht und die Kostbarkeit in Kleidern abgeschafft / als welches eine ungläubliche Menge Gold / Silbers und Edelgesteinen

wegnahm

wegnahm / er verbot auch denen Geistlichen daß sie sich zu nichts solten gebrauchen lassen / welches ihrer Geistlichen Dignität zuwieder und unanständig wäre / hingegen solten sie die Kirchen Güter sorgfältig bewahren / und Kirchen und Klöster in guten baulichen Stand unterhalten / wie dann dergleichen Vorsorg der Carolus Magnus auch schon getragen / da er allen Prælaten eyffrigst anbefohlen / die Kirchen-Gebäude / jederzeit mit Eyffer zu besorgen.

Unter des obbenannten Käysers Ludovvici Pii Regierung / bauete Ebon Bischoff von Rheims die Haupt-Kirche daselbst wieder auff / und solle / wie die Historia davon meldet / einer Nahmens Rumaldus, der zugleich des Käysers Baumeister gewesen / die Auffsicht darüber gehabt haben / die Materialia welche man zu diesem Kirchen-Gebäude gebrauchte / waren alle von denen ruinirten Rheimser Stadt-Mauren / wie dann auch noch des Käysers Ludovici Schreiben vorhanden / in welchen er dem Bischoff permission giebt / zu Beförderung des Kirchen-Baues die Stadt-Mauren abzubrechen / und deren Materialia zu jenen zu gebrauchen auch seines Baumeisters Rumaldi sich zu bedienen.

dienen. Es wurde aber diese Haupt-Kirch erst das Jahr Christi 840. zu Zeiten des Bischoffs Hincmars gar ausgebauet/ welcher eben wie sein Vorfahr der Ebon allen Fleiß angewand umb selbige magnific zu vollenden/ wie er sie dann mit allerhand kostbaren Zierathen auff das schönste geschmücket/ und unter andern einen Vor-Altar gantz von Gold mit Edelgesteinen versetzet/ wie auch ein von gleichen Metall gegossenes Marien-Bild/ welches auff dem Altar stehen solte/ item einen Goldenen Kelch (der hernach auff eine Zeitlang denen Nordmännern gegeben worden/ umb selbige von der Plünderung der Stadt Rheims dadurch abzuhalten/) unterschiedliche Capsulas, Lampen/ Leuchter und Cronen von Silber/ voraus aber schöne Tapezereyen machen lassen.

Wie aber alle Ding in der Welt unbeständig/ also erlitte auch der herrliche Zustand/ in welchem die Bau-Kunst biß dahin in Franckreich gewesen/ gegen das Ende des Ludovici Pii seiner Regierung/ und unter denen folgenden aus des Caroli Magni Geblüt entsprossenen Königen/ ihren Regierungs Zeiten einen grausamen Anstoß/ durch das gantze Königreich/ indem die Nordmänner/

ner / die unter der Anführung ihres Fürstens Hasteing genannt / in Franckreich eingebrochen viel vortreffliche Gebäude und unter solchen die S'. Oueni Kirchen zu Rouen Anno 842. die Haupt-Kirche zu Chartres aber Anno 850. biß auff den Grund ruinirten / und diese letzere Stadt noch darzu verbranten.

Wenig Jahren hernach / galt es auch der St. Genevieve Kirchen zu Paris, item der Kirchen und Abtey zu St. Germain de Prez, der St. Martini Kirchen zu Tours und andern mehr / welche alle durch angelegtes Feuer biß auff den Grund ruiniret worden / und wie selten ein Unglück allein kommt / also fielen auch von einer andern Seiten die Heyden oder Saracenen in Franckreich ein / und hausseten nicht weniger grausam als die Nordmänner / durch anzünden und ausplündern der Kirchen und Städte / wie solches sonderlich die Abtey von Berg von St. Michaelis wohl erfahren / welche sie biß auff den Grund ruiniret / und alle Köstlichkeiten mit sich hinweggeführet.

Indessen säumete doch König Carolus Calvus oder der Kahle im geringsten nicht / sich wieder solche andringende Macht der Barbaren in gute Positur zu stellen / es sey in

for-

fortificirung der Städte / und theils derselben mit Mauren und Thürmen zu umbgeben / solche auch mit guten Guarnisonen zu besetzen / und viel benöthigte Kriegs-Machinen anzuschaffen / als auch sich mit guten Armeen dergestalt zu versehen / damit Franckreich denen eingefallenen Barbaren so viel besser Wiederstand thun möchte / und gew ß war dem Carolo auch diese gute Vorsorge höchst nöthig/weil nicht allein sein Reich durch der Feinde Einfall/ aus dem Frieden in die Unruh gesetzet wurde / sondern auch viel derjenigen Länder und Provintzien/ welche Carolus Magnus erobert hatte / ihme entzogen wurden / und welches noch das gröste Unglück vor ihm war / so stunden gar einige Frantzösische Herrn gegen ihn auff / machten sich ihres Orts Souverain, und verschwächten dadurch die Könialiche Macht und Authoritæt dergestalt / daß dadurch die öffentliche Trübsalen umb ein merckliches vermehret worden.

Unter denen vornehmsten Gebäuden wel- zu Caroli Calvi Zeiten in Franckreich erbauet worden / rechnet man die Kirch und Abtey zu unserer lieben Frauen jetzt St. Corneille genannt / welche dieser Printz Anno

876.

876. zu Compiegne mit vielen andern Gebäuden mehr aufführen ließ / und solche Stadt hernach Charles Ville nennete / er ließ auch die Kirch und das Münster von St. Benigni zu Dijon auffbauen/wie dann auch ausser diesen / so wohl von ihm / als unterschiedlichen andern Frantzösischen Herrn mehr / welche einige Gewalt in dem Königreich sich erworben/ unterschiedliche Gebäude auffgebauet worden / sonderlich war Balduinus Graff in Flandern ein grosser Liebhaber des Bauwesens / der Nordmänner Fürst aber Hasteing, nachdem ihn Carolus zum Graffen von Chartres gemacht / und ihm / und seinen Leuten die heutigs Tag nach ihrem Nahmen genennete Normandie eingegeben hatte / ließ das Schloß zu Blois bauen / und favorisirte nebenst andern Nordmannischen Printzen / als sie erst geruhiglich in ihrer eingegebenen Provintz etabliret waren / die guten Künste und Wissenschafften über alle massen sehr/ so daß man wol sagen kunte / daß auch mitten in den Kriegs-Troublen, mit welchen Franckreich damahls geplaget worden / die guten Künste dennoch allezeit ihre Sicherheit und Auffenthalt gefunden / und

mehr

mehr Gebäude/ als in andern benachbarten Ländern auffgeführet worden.

Zwar ließ es das nahgelegene Italien an solchen auch nicht ermangeln/ wie dann Ao. 820. Angelo Particiatio, zehender Doge di Venetia den Hertzoglichen Palais an dem Ort wo sich der Venetianische Rath anjetzo versamlet bauen ließ/ eben dieser Doge, unter welchem der Venetianische Staat treflich in Aufnehmen gekommen/ baute auch noch in Venedig die St. Zacharias St. Laurentz St. Severi und St. Hilarii Kirchen/ in welcher er Ao. 827. begraben worden. Nach seinem Todt liessen seine Söhne Giustiniani und Giovanni wie M. Antonius Sabellicus Decad 1. l. 2. &. 3. schreibet/ des Evangelisten St. Marci Kirche bauen/ dessen Cörper von Venetianischen Kaufleuten zu Alexandria war heimlich weggenommen/ und Ao. C. 828. nach Venedig gebracht worden/ diese weltberühmte St. Marcus Kirch ist von Marmor erbauet/ und in fünff Domes abgetheilet/ die alle mit Bley gedecket seyn/ das Pflaster ist mit Porphir und Jaspis beleget von Musaischer Arbeit/ sechs und dreyßig Marmorsteinerne Seulen/ unter welchen acht von sehr schwartzen und weiß gefleckten

Mar-

Marmor seynd / unterstützen das Gewölb / der hohe Altar hat vier weisse durchsichtige Alabasterne Pfeiler die aus dem Pallast des Königs Salomonis sollen dahin gebracht worden seyn / nicht weit von dem Portal stehet die Capelle in welcher der Cörper des St. Isidori ruhet / der von ungefehr 500. Jahren aus der Insul Chio dahin gebracht worden. In dieser Kirche ist es wo der Schatz des St Marcus verwahrlich aufbehalten wird / welcher von unglaublichen Werth ist / nur etlicher weniger Stück aus demselben zu gedencken / so seynd darinnen zu sehen zwey Hörner von Einhörnern / davon das eine röthlich / das andere gelblich aussiehet / ferner wird gewiesen / der Hertzogliche Hut welcher auff 200000. Goldgülden geschätzet wird / die beyden Ruthen Aaronis, zwey grosse Silberne Leuchter / 8. andere kleinere / ein grosser Carfunckel, der einen Glantz wie ein brennendes Licht von sich wirfft / zwey Königliche Cronen / als die eine von Candia, die andere von Cypern / zwölff Brust Schildereyen mit Edelgesteinen besetzt / auff deren einen / ein so grosser Schmaragd und Saphir ist / daß man kaum ihres gleichen an Grösse finden wird / zwey sehr schöne Saphir /

2. Becher

2. Becher von Agath / ein Diamant welchen Heinrich der Dritte König in Franckreich dem Hertzog verehrt / ein groß gülden Becken / verschiedene Becher von Smaragd und Agath / welche vor Zeiten dem Käyser Constantino zugehöret / viel Brustbilder und güldene Gefässe / unter andern auch zwölf Cronen / mit welchen man nach des Comines Bericht / vor Zeiten zwölff Frauen zu zieren pflegte / die ihre Männer von den See-Räubern loßgekauffet / item ein aus einem kostbaren Stein verfertigtes Gefäß / welches ein König aus Persien Usuncassanes der Republique geschencket / samt anderen Köstlichkeiten / Heiligthümern und Reliquien mehr / die wir geliebter kürtze halber nicht allhier erzehlen können. Obbesagte Marcus Kirche hat fünff Metallene Pforten / oben über dem Portal stehen zwey Reyhen Seulen / davon die in der untersten 14. Fuß hoch / die anderen aber etwas niedriger seynd / in allen möchte man wohl bey fünffhundert Seulen um diese Kirche zehlen / welche meistentheils aus Griechenland und Athen gebracht worden / über dem Thor so nach Westen siehet / stehen acht Porphyrne Seulen von unschätzbaren Werth und auf derselben Vergül-

dete

dete Metallene Pfort von so ausbündiger Arbeit/ daß Sansovinus sich nicht gescheuet zu sagen/ man finde ihres gleichen nicht in der gantzen Welt/ die Römer hatten sie giessen lassen/ umb den Triumph Bogen/ so dem Käyser Neroni zu Ehren aufgerichtet worden / damit auszuzieren/ nachgehends ließ sie Käyser Constantinus nach Constantinopel bringen/ von wannen sie Anno 1205. nach Venedig gekommen / noch stehet auch in einer Ecke der Kirche ein grosser Porphyr Stein / in welchen vier Personen gegraben/ denen vor Zeiten der dasige Schatz soll zugehöret haben / bey dem Eingang der Kirchen/ siehet man eine Statue von Marmor / welche den Finger auf den Mund leget / und das Bildniß des Werckmeisters seyn soll / der diese kostbare und überaus prächtige Kirche erbauet / die Historia sagt / daß als dieser Baumeister dessen Nahm aber verschwiegen wird / die Kirch jetzt fertig gebauet / da habe er einesmahls in Gegenwart anderer Leute sich entfallen lassen / daß wann er solche nun noch einmahl solte zu bauen haben / er sie weit besser und prächtiger als diese wäre auffzuführen wolte / worauf ihn der Rath zu Venedig / sein Geld welches er als Baumeister verdienet/

aus-

auszuzahlen/ sich geweigert/ weil er seiner eigenen Geständniß nach ein Werck gebauet hatte/ welches noch umb ein grosses zu verbessern stunde/ über welche Straffe der Baumeister sich selbst mit der Hand auff den Mund legend vorgestellet/ anzuzeigen daß er besser gethan/ wann er geschwiegen hätte.

Zu des Venetianischen Hertzogs Piedro Tradonico Zeiten/ etwa umb das Jahr Christi 860. wurde die St. Pauli Kirch erbauet/ Orsus Patriciatius ließ die Stadt erweitern/ Pietro Tribuno aber Siebenzehender Doge Anno 880. mit einer Maur befestigen/ und zwar von dem Pallast an/ biß an u. l. Frauen Kirch/ mit dem Zunahmen Zebonico. Endlich ließ Pietro Orseolo drey und zwantzigster Doge welcher Anno 978. starb/ durch Griechische Baumeister/ deren Nahmen doch unbekant seyn/ die St. Marci Kirch wieder aufführen/ welche samt dem Hertzoglichen Pallast und mehr als 300. Häusern/ zu seines Vorfahren des Pietro Candiano Zeiten abgebrant war/ allein alle diese jetzt erzehlte Gebäud/ seynd mit denen/ die zu Caroli Magni Zeiten erbauet worden/ keines wegs zu vergleichen/ wie ihnen dann

auch diejenige weit bevorgehen/ welche die Päbste Paschalis der I. Gregorius der IV. Sergius der II. und Leon der IV. umb das Jahr Christi 820. machen lassen/ und zwar ließ der Erste/ eine Kirchen zu Ehren der heiligen Praxede nahe bey einer alten ruinirten Capell/ welche gleichen Nahmen hatte/ aufführen/ auff seine Ordre geschah es auch/ daß die Kirche von St. Maria Maggiore wieder auffgebauet/ die St. Cecilien Kirch aber mit herrlichen Marmor-Stücken und kostbaren Ornementen ausgezieret wurde.

Pabst GREGORIUS ließ gleichfals A. C. 830. viel Kirchen entweder auffs neue aufführen/ oder doch repariren/ unter andern diejenige in welche er des heiligen Gregorii Cörper brachte/ und welche er vortrefflich auszierete/ Sergius ordonnirte daß man die Kirche zu St. Sylvestre und St. Martin repariren/ und nechst daran ein Kloster denen heiligen Aposteln Petro und Paulo zu Ehren bauen solte.

Unter allen Päbsten selbiger Zeit/ aber thät sich LEON mit sonderlicher Magnificentz im bauen hervor/ indem er nicht allein die von seinen Vorfahren unausgebauete St. Martini und St. Sylvesters Kirche völlig zum

Stand

Stand brachte/ sondern auch die Mauren und Thore der Stadt Rom wiederherstellete/ und fünffzehen grosse Thürmer rund umb dieselbe herumb bauete / damit die vornehmsten Zugänge nach der Stadt dadurch desto besser möchten bestrichen werden/ wie er dann auch diesem Theil von der Stadt / den Nahmen Urbs Leonina gegeben / wie solches noch an denen über dem Thor eingehauenen Uberschrifften zu sehen ist / deren auch Platina in Vitis Pontificum gedencket / einige halten davor / daß auch dieser Pabst Leo die Kirche von u. l Frauen in Via Nova, und einen Thurm der zu St. Peter in Vaticano stehet / habe bauen lassen.

Nach dem Tode dieses Leonis, machten die dem Päbstlichen Stuhl vielfältig zugestossene Troublen, wie auch das unordentliche und lasterhafte Leben / so der meiste Theil dieser Päbste führten / daß biß fast zu End des zehenden Seculi nichts Bemerckungs würdiges mehr in Rom gebauet wurde / ausser nur da Benedictus III., Nicolaus I., Formosus I. und Martinus III. den Stuhl besessen/ unter welchen noch unterschiedliche Kirchen und andere Gebäude repariret wurden/ sonlich unter dem Nicolao I. der sich gar eyfrig

angelegen seyn ließ/ dasjenige in Rom wieder herzustellen / was durch den Uberlauff der Tyber war verdorben worden.

Von denen Engeländern und Teutschen / sahe man zur selbigen Zeit auch unterschiedliche neu auffgeführte kostbahre Gebäude / wie dann Matth. Westmonast. Anno 888. Matth. Paris Flos Hist. Anno 912. 917. und 920. den Elfried König der West-Saxen sehr rühmet / daß er grosse Dinge auszuführen begierig gewesen / und daß er seine Königliche Einkünffte so eingetheilet / daß die Helffte davon zu Bezahlung der Arbeiter/ die an unterschiedlichen Wercken vor ihm arbeiten müssen/ angewand worden / die andere Helffte aber / hätte er zum Unterhalt hoher Schulen hergeben / auff welchen die gelehrten Leute selbiger Zeit / die er aus Franckreich und andern Ländern verschrieben/ öffentlich hätten lesen / und die gute Künste und Wissenschafften profitiren müssen.

EDWARD mit dem Zunahmen der alte Saxen König / ließ in Engeland viel Städte/ Schlösser / Citadellen und einige Kirchen bauen/ unterdessen daß Elflede seine Schwester Königin der Mercier, an allen Orten und Enden ihres Lands eine so grosse Menge

an Gebäuden auffrichten ließ / daß sie durch solche ihre Magnificentz / sich keinen geringern Nahmen / als durch ihre Klugheit / Gottesfurcht und Gerechtigkeit erwarb / Eadmond, Eadgare und Ethelrede, Successores des Eadvvard liessen gleichfals eine grosse Menge allerhand Gebäude auffführen / sonderlich an Kirchen und Klöstern / wie man solches aus einem Buch Monasticon Anglicanum genannt / der Länge nach lesen kan / ob wohl solches keinen der Baumeister die daran gearbeitet / bey Nahmen nennet.

Von denen Teutschen Gebäuden / bemercket Stengelius in seiner Monasterologia, daß es ungefehr umb obbemelte Zeit gewesen sey / da man das Kloster Einsiedlen gebauet / sonsten auch die Eremitage von unser lieben Frauen in Schweitzerland genannt / ihr Fundator soll einer Nahmens Eberhard, erster Abt desselbigen Gotteshauses gewesen seyn / der auch Anfangs selbst / die Ober-Auffsicht auff den Bau genommen / nachmahls aber selbige gantz und gar einem Nahmens Thietland / einem in der Baukunst sehr erfahrnen Mann / den er auch zu seinem Nachfolger erkläret hatte / übergeben.

GEBHARDUS II. Bischoff zu Costnitz in Schwaben/ fing A. 983 an/ recht gegen seiner Bischöfflichen Stadt/ über den Rhein/ die Kirche zu Peters Hausen/ oder das heilige Petri Hauß zu erbauen/ wobey dann ein sonderbahrer Zufall demjenigen/ der die oberste Auffsicht über den Bau hatte/ zustieß/ es brach nemlich ein Gerüst unter seinen Füssen/ also daß er tödlich davon verwundet war/ allein Gebhard hielt ihn zur Stund durch sein Gebet/ so daß dieser Baumeister nach als vor den Kirchenbau abwarten und glücklich vollführen kunte/ welcher einer von den schönsten in gantz Schwaben/ und das Gewölb daran gantz von Quader-Stücken gebauet ist.

In Spanien bauete man zu dieser Zeit zwar auch sehr viel/ wegen des stets währenden Kriegs aber/ den die Mohren und Spanier unter einander hatten/ wurde noch mehr ruiniret/ was indessen selbige Gebäude an sich selbst betraff/ und sonderlich der Spanier/ oder vielmehr der Gothen/ (als welche den Nahmen der Spanier angenommen hatten/ wie dann noch heutiges Tags die meiste vornehme Familien in Spanien darinnen eine Ehre suchen/ daß sie sich Hidalgos, das ist der Gothen Söhne/ oder Abkömlinge nennen/) so

waren

waren unter solchen keine höher zu conside-
riren / als diejenige welche zu des Alphonsi Magni Königs von Leon, und Castilien Regierungs-Zeiten gemacht worden / vid. Raphael. Volaterr. l. 2. Saracen. bell. wie dann dieser Printz / umb das Jahr C. 920. der erste war / welcher die St. Jacobs Kirch in Gallicien erbauen ließ / als ein grosses Denckmahl seiner Gottesfurcht und Magnificentz / nicht weniger hielte man auch in hohem Wert die Haupt und Dom-Kirche zu Oviedo, welche er gantz von Marmor wieder auffbauen ließ / und wozu er mehr als zweymahl hundert tausend Ducaten verwandte / welche Aboalim, General der Mohren / den er gefangen hatte / vor seine Ranzion bezahlen muste.

Damit wir aber einige Nachricht haben mögen / in welchem Zustand sich damahls die Baukunst in Orient befunden habe / so ist nothwendig zu wissen / daß so bald die guten Künste einigen Schutz in Constantinopel gefunden / und zwar durch des vorbemelten Leonis des Mathematici seinen credit und Ansehen / daß man auch so gleich die Stadt mit schönen Gebäuden vermehret und ausgezieret sahe / indem der Käyser Basilius von Mace-

donien alles in besagter Stadt repariren ließ/ was der Krieg / daß Erdbeben / und die vielfältige Feuers-Brünste ruiniret hatten/ unter andern wurde die zum Fall geneigte St. Sophien Kirch/ der Käyserliche Pallast/ und viel andere Gebäude mehr / deren Erzehlung man bey dem Cedreno lesen kan / wider zu recht gebracht / und aufgerichtet/ Leon ein Sohn des Basilii und dessen Nachfolger/ brachte noch darzu unterschiedliche sehr schöne Kirchen / und hatte hierzu einen so viel grössern Trieb / als er selbst in der Baukunst sehr wohl erfahren war / wie man solches aus denen Schrifften die uns von ihm nachgeblieben/ ersehen kan / sein Sohn Constantinus Porphyrogenitus folgete ihm hieriñen löblich nach / er war ein guter Rechenmeister/ Feld-Messer/ Musicus, und Astronomus, und weil er auch ein guter Philosophus war/ und selbst über die Philosophie geschrieben/ als ließ er auch viel gelehrte Leut nach Constantinopel kommen / richtete daselbst eine schöne Bibliothec und viel öffentliche Schulen an/ und setzte die gute Künste und Wissenschafften auf einen solchen Fuß/daß sie bald zu ihrem höchsten Grad hätten gelangen sollen / wann seine Reichs-Nachfolger so wie er wären

gesinnet

gesinnet gewesen/ von welchen aber gantz das Gegentheil zum wenigsten biß auf das funffzehende Seculum erhellte.

Und so viel auch von denen Baumeistern/ deren Nahmen man nicht wohl hat erfahren können / es sey daß die Autores solche anzuzeichnen vergessen/oder daß sie solche mit zweydeutigen Worten als Structor, Exstructor, Constructor, Ædificator, fecit, ædificavit, construxit &c. exprimiret haben/ welcher Wörter sie sich so wohl umb diejenige/ die die Kosten zu dem Bau hergeschossen/ als umb die Baumeisters selbst / zu benennen bedienet haben.

Ende des dritten Buchs.

(o)

Des Historischen Auszugs/ Von den Leben und aufgeführten Gebäuden der Berühmtesten Bau-Meister/ Viertes Buch.

Hier findet sich nun gleich zu Anfang/ des Eilfften Seculi ein vornehmer Griechischer Baumeister/ welchen die Italiäner BUSCHETTO da DULICHIO

CHIO nennen / die Republique Pisa welche damahls sehr florissant war / ließ ihn kommen / umb ihre Haupt- oder Dom-Kirche zu bauen / welche seiter der Zeit vor eines der schönsten Gebäuden in gantz Italien gehalten worden / sonderlich aber war es mit vielen Seulen und Marmorsteinernen Zierathen geschmücket / die mehrentheils Antiques und mit einer solchen Kunst und guten Ordnung versetzet waren / das Buschetto grossen Ruhm mit solcher Arbeit eingeleget / er starb zu Pisa woselbst auff seinem Grab folgende Auffschrifft zu lesen:

Quod vix mille Boum possent juga juncta movere,
Et quod vix potuit per mare ferre Ratis,
Buschetti nisu, quod erat mirabile visu,
Dena puellarum turba levavit onus.

Was kaum zwey tausend Paar an Ochsen könten ziehen /
Noch auch das gröste Schiff zu tragen fähig war /
Das hebten in die Höh / zehn Mädgens ohn Bemühen /
Vermittelst Buschets Kunst gantz leicht und offenbahr.

Welches ja genugsam zu verstehen giebet/ daß dieser Baumeister sich sehr wohl auff die machinen müsse verstanden haben/ weil er so grosse Lasten/ mit so wenig Mühe in die Höhe heben können/ er ließ unterschiedliche Schüler/ die bey ihm gelernet hinter sich/ wie wohl man ihren Nahmen nicht weiß/ doch so viel von ihnen bekant ist/ daß sehr geschickte Leute darunter gewesen seyn/ deren einige gewisse Gebäude in Pisa auffgeführet/ die man nicht weniger als die Haupt-Kirchen selbst æstimiret/ andere von ihnen arbeiteten zu Pistoja und führten daselbst die St. Pauli Kirchen auff/ noch andere zu Lucca, auff welcher Republique, (die damahls eben so Florisant als Pisa war/) ihren Befehl/ sie die St. Martini Kirche/ welche jederzeit vor eine der schönsten im gantzen Land gehalten worden/ erbauet haben.

Franckreich fuhr indessen auch fort/ die Architectur (ungeacht der vielen einheimischen und ausländischen Krieg/ welche es unter denen Königen der zweyten Raçe ausstehen muste) und zwar so bald als Hugo Capet auff den Thron gestiegen/ mit einem solchen Fortgang zu cultiviren/ daß unter den Gebäuden/ welche zu des Königs Roberti Zeiten

ten erbauet worden / man unterschiedliche findet / welche unter die kostbarsten von Europa können gezehlet werden / sonderlich ist unter diesen die Dom-Kirche zu Chartres, welche Anno 1020. zum dritten mahl / zu des Bischoffs Fulberti Zeiten / durch den Donner angezündet und verbrannt worden / weil aber dieser Bischoff eyfrig bemühet war / solche wieder auffzurichten / als nahm er auch die Auffsicht über die Arbeit selbst über sich / und zwar umb so viel lieber / als Robertus König von Franckreich / Canutus König von Dännemarck und Engeland / Wilhelm der IV. Hertzog von Aquitanien, Reichard Hertzog von Normandie, Eudes II. Graff von Chartres, und viel andere Fürsten und Herren mehr sehr grosse Summen darzu herschossen / damit solches Kirchen-Gebäude nur desto prächtiger möchte auffgeführet werden / wie dann auch geschehen / also daß dessen Länge 70. die Höhe aber 35. Ruthen ist / die Vor-Kirche hat 8. Ruthen Breite / und auff jeder Seiten einen Flügel von 7. Ruthen hoch / und 4. Ruthen breit / der Chor ist gleichfalls mit Flügeln / und zwar mit doppelten umbgeben / also daß sie zweymahl so viel breite / als die an der Vor-Kirche haben / ausser dem hat

es an der Kirchen sieben Capellen von unterschiedlicher Tieffe / jedoch gleicher Höhe mit den Flügeln / die Grufften welche unter der Kirchen seynd / und von welchen man vorgiebt / daß solche zu der Zeit angefangen worden / da die Druiden der Jungfrauen die künfftig gebehren solte einen Altar zu Ehren geweyhet / nehmen fast eben so viel Raum ein / als die Ober-Kirche / und gehen unter allen Flügeln der Vor-Kirche und des Chors durch / wobey noch sieben Capellen zu finden / welche mit denen übrigen in gleicher Linie seyn / ohne was sonst vor unter-irdische Gebäude mehr sich dabey finden.

Immittelst aber daß diese Kirche gebauet wurde / ließ König Robert, Sanct Rieule von Senlis, die Collegial-Kirche zu Etampes, die Kirchen von St. Hilario, von unsern lieben Frauen von St. Aignan, von Orleans, die Kirche zu Vitry, die von St. Cassian, zu Aurun, von St. Leger in den Wald zu Iveline, unserer lieben Frauen Kirchen zu Poissy, und St. Nicolas des Champs nahe bey seinem Pallast aussen vor der Stadt Paris bauen / er ließ auch Montfort und Epernon mit Mauren und Thürmern umbfangen / und andere Gebäude

mehr machen / welche alle zu erkennen geben / daß er ein grosser Liebhaber von der Bau-Kunst und also auch von andern guten Künsten müsse gewesen seyn / als worzu er von dem gelehrten Gilberto Abt zu Fleuri sur Loire, heutiges Tages St. Benoit genannt / dessen Discipul auch der Bischoff Fulbert von Chartes gewesen / trefflich war angeführet worden. Eben umb diese Zeit fing man auch an / die Kirche der heiligen Genevieve wieder zu bauen / und machte an solcher Thibaut ein Priester und Vorsinger in solcher Kirchen / einen Theil des Glocken-Thurms / ein anderer aber Nahmens Maignau den Creutzgang fertig / das übrige so noch daran zu bauen war / wurde erst in dem 12. Seculo durch Etienne de Tournay Abt desselbigen Klosters vollzogen.

Zu des Henrici I. obigen Königs Roberti Sohns Zeiten / wurden auch considerable Gebäude aufgeführet / als unter andern die Kirche und das Closter von St. Remy zu Reims, welche durch einen Nahmens Abt Hermer gestiffet / durch Pabst Leo den Neundten aber der daselbst ein Concilium gehalten / eingeweyhet worden. Bey dieser Gelegenheit brachte es auch der Pabst

dahin

dahin/ daß Yves Graff von Belleme und d'Alencon, wie auch Bischoff zu Sees seine Dom-Kirche wieder solte aufbauen lassen/ welche dieses Bischoffs Leute unversehens angezündet / als sie eine Troup-Räuber welche die Kirch eingenommen hatten / und durch allerhand schändliche Wercke dieselbe profanirten heraus jagen wolten / es war aber diese Kirche noch nicht alt / sondern wenig Zeit erst vor den Brand von einem geistlichen Nahmens Azon aufgebauet worden / dannenhero dann auch dieser Azon, unter die berühmten Baumeister selbiger Zeit muß gezehlet werden.

Leon der IX. ließ gleichfalls an sich nichts ermangeln/ unterschiedliche Prælaten und Herren aufzumuntern/ daß sie ihre ruinirte Kirchen/ so wohl in Franckreich als auch in denen übrigen Christlichen Ländern wieder aufbauen möchten / durch seine Erinnerung geschah es auch/daß der Orientalische Käyser Constantinus Monomachus, die durch die Saracenen ruinirte Kirche des heiligen Grabs zu Jerusalem/ gegen das Ende des zehenden Seculi wieder aufbauen ließ/ Paradin in seiner Historia de Lyon. l. 2. c. 32. bemercket/ daß im Jahr Christi 1050. Humbert

bert Ertz-Bischoff zu Lyon, die Steinerne Brücke über die Saone mitten in der Stadt bauete/ und daß dieser Prælat selbst der Baumeister davon gewesen / auch alle die zu einem so grossen Werck benöthigte Unkosten verschossen hätte.

Die St. Luciani Kirche in Bauvais wurde wie Loisel in der Bauvaischen Historia schreibet/ Ao. C. 1078. durch zwey Baumeisters aufgebauet / die eine alte Chronique nicht anders als Cementarios nennet/ weil der Nahm Architecte damahls in Franckreich wenig bekandt gewesen/ und diejenige welche sich mit der Baukunst bemengten / nur alle durchgehends Mäurer genennet wurden/ jedoch ist auch bekannt daß einer von diesen beyden/ und zwar derjenige der daß gröste Theil an dieser Kirche gebauet sich Wirmbolde, der andre aber der nichts als den Thurm daran gebauet Odon genennet.

Ob man auch unter die Zahl der Baumeister einen Nahmens Meynard, und einen andern Nahmens Mainier zehlen könne/ als welche beyde Nahmen in einer alten Chronica zu finden/ darüber stehe ich fast in Zweiffel/ weil ihrer anders nicht als mit diesen Worten gedacht wird/ Kal. Jun. obiit Maynardus Ædifi-

Ædificator nostri loci, den ersten Junii starb Meynard der Erbauer dieses Orts/ und in den anden VIII. Idus Augusti, obiit Mainerius Ædificator nostri loci, den 6. Augusti starb Mainerus Erbauer dieses unsers Orts/ woraus man eben so bald verstehen kōnte/ daß sie Bau-Herrn/ die zu dem Bau daß Geld verschossen / als Baumeisters gewesen seyn/ und eben eine solche Schwürigkeit findet sich auch bey andern Personen mehr/ die wir geliebter Kürtze halber übergehen.

Was in dem benachbarten Engeland / da doch die Architectur in grossem Flor gewesen/in dem eilften Seculo vor Baumeisters gebrauchet worden / davon ist eben so wohl bey denen Scribenten ihrer Nahmen wegen keine Nachricht zu finden / ob wir gleich sonst aus ihnen wissen/ daß Kōnig Eduard die Kirch zu Westmünster / Wilhelm Hertzog aus Normandie / sein Nachfolger die berühmte Abthey (welche die Engelānder La Guerre oder den Krieg nennen / weil an denselbigen Ort da solche gebauet worden / besagter Wilhelm einen stattlichen Sieg erhalten/ und sich dadurch vōllig Meister von groß Brittanien gemacht/) erbauet habe / dieser Printz bauete auch in Normandie die Abtey

von

von St. Steffan zu Caen, seine Gemahlin aber eine andere prächtige Kirche zu Ehren unser lieben Frauen.

Ferner gedencken auch unterschiedliche Autores sehr rühmlich einiger Ingenieurs, welche in den Creutz-Zügen der Christlichen Potentaten Ao. 1096 sich aufgehalten haben/ ob wohl ihre Nahmens nicht genennet werden/ jedoch spricht Paulus Æmilius daß die vornehmste unter ihnen Genueser und Lombardes und allerseits gute Mechanici uud Ingenieurs gewesen/ auch daß sie mit guten Successs diejenigen Plätze/ welche Gottfried von Bouillon eingenommen/ befestiget haben.

In dem 12. Seculo machte sich ein sicherer Baumeister Nahmens Marcus Julianus bekannt/ welcher Ao. C 1120. den Spital zu Venedig bauete/ und alle Unkosten des Baues darzu herschoß/ woraus erhellet daß er mehr aus Liebe zu denen guten Künsten/ als um Profession davon zu machen gebauet habe.

Gleiche Baulust hatte auch Domenico Morosini, welcher Ao. 1148. zum Venetianischen Hertzog erwehlet worden/ wiewohl die Historia nicht meldet/ daß er einige Gebäude selber auffgeführet/ ob er gleich die Kunst sehr

wohl

wohl verstanden / wohl aber seynd bey seiner Regierungs-Zeit von andern Baumeistern viel gebauet / und unter andern Anno 1154. von einem Nahmens Buono der ein treffli-cher Baumeister und Bildhauer gewesen / der St. Marci Kirch-Thurm / auch hernach von eben diesem Buono unterschiedliche an-dere Gebäude zu Ravenna, Neapolis, Arezzo, Pistoja und Florentz auffgefüh-ret worden.

In der Venetianischen Historia wird Anno 1178. zweyer / jedoch unbenannter Baumeister Meldung gethan / welche der Hertzog Sebastiani Ziani, und zwar den ei-nen aus der Lombardie, den andern von Constantinopel kommen lassen / davon der Erste aus Griechenland nach Venedig / zwey überaus grosse Marmorsteinerne Seulen hergebracht / und selbige auff den St. Mar-cus Platz / wo sie noch stehen auffgerichtet / hernach eine Höltzerne Brücke an dem Orth / welchen man Rialto nennet / samt andern nützlichen Gebäuden mehr auffgerichtet / so daß ihm auch die Republique eine Jährliche considerable Pension vor seine gantze Lebens-Zeit angewiesen / der andere Bau-meister bauete wie Sabellicus Dec. 1. l. 7.

meldet /

meldet/ die St. Marcus Kirche wieder/ welche man damahls mehr wegen der Kostbarkeit ihrer Materia und der Delicatesse der Arbeit/ als ihrer Grösse wegen æstimirte/ sie war wie anderwerts schon gemeldet gantz von Marmor und Edelgesteinen inwendig ausgesetzet/ und aussen starck vergüldet/ dahero man sie auch nur die vergüldete Kirch nennete/ zu geschweigen des trefflich sich daran befindenden Schnitzwercks/ so daß die Venetianer glaubeten / daß nichts prächtigers in der Welt / als diese ihre St. Marci Kirche kunte gefunden werden. Unter dem bedeckten Gang dieser Kirchen / welcher annoch stehet/ siehet man eine grosse Menge halb erhobener Figuren / welche die vornehmste Arbeiter / die an der Wiederauffbauung geholffen/ vorstellen/ unter andern findet man auch das Bildniß der Baumeisters / der seine Finger auff den Mund hält/ von dem wir allbereit gemeldet / welches dann derjenige soll gewesen/ den vorbesagter massen der Hertzog Sebastiano Ziani von Constantinopel kommen lassen / und welcher seiner frechen Reden halber / (daß er nemlich wann er Gewalt hätte/ die Kirche weit prächtiger als sie

jetzund

jetzund stünde / hätte auffbauen können) in Straff genommen worden.

Mehrere Baumeister welche in dem 12. Seculo durch ihre Erfahrenheit in der Bau-Kunst sich hervorgethan / seynd gewesen / einer Nahmens Bonanno von Pisa ein geschickter Bildhauer / und einer Nahmens Wilhelm, welchen Vasari in dem Leben d' Arnolpho Archit. einen Teutschen gewesen zu seyn vorgiebt / diese beyde Baumeister baueten Anno 1174. den Glock-Thurm zu Pisa, welcher noch stehet / aber so überhängig ist / daß er mehr als sechs Elle von seiner Perpendicular abgewichen / ohne daß ihm solches den geringsten Schaden brachte / und zwar dieses aus Ursach / weil man den Fuß dieses Thurms / gleich von Seiten da er über hieng wohl befestiget / als auch weil das Gebäude daran / welches innen und aussen ganz rund ist / wohl versehen worden / ausser diesen hat Bonanno noch unterschiedliche andere Wercke umb Pisa herumb gemacht / wie er dann biß Anno 1180. gelebet.

Anno 122. fingen die Päbste wieder an / nachdem sie den Kirchen-Frieden bestätiget sahen / die guten Künste und Wissenschafften zu cultiviren / unter andern reparirte

rirte Calixtus II. die Kirchen / Wasserleitungen und die Römische Stadt-Mauren / die Kirche St. Nicolas in dem Päbstlichen Pallast wurde auch von ihm erbauet / und unterschiedliche Plätze des Kirchen-Staats fortificiret / unter seinen Nachfolgern welche auch grosse Lust zum bauen hatten / remarquiret man / daß Eugenius II. den bedeckten Gang von St. Maria Maggiore wieder auffrichten / Anastasius IV. die runde Capelle trefflich auszieren / und Adrian der IV. die fast gantz wüste und ruinirte Stadt Orvieto, (von welcher das Orvietan oder die vortreffliche Gifft-Latwerge ihren Nahmen hat /) wieder auffbauen lassen / ausser dem ließ er auch noch unterschiedliche Plätze und Schlösser an dem St. Christina See / und unter andern den zu Radicophani umb das Jahr Christi 1175. fortificiren / und fast inprenable machen / Alexander der III. ließ zu seiner Zeit aus Roveredo an dem Fluß Taro eine nach seinem Nahmen genannte Stadt Alexandriam bauen / nicht weniger verliessen auch Lucius III. und Urbanus III. seine Nachfolger stattliche Monumenta, wie auch Clemens der III. welchen das Closter St. Laurentii, ausser denen Römischen

Stadt-

Stadt-Mauren zu seinem Stiffter erkennet/ und St. Jean de Lateran sich rühmen kunte/ daß es von ihm wäre repariret worden / Celestinus III. ließ magnifique Gebäude aufführen/ an welchen man augenscheinlich bemerckte / wie die Römische Bau-Kunst je länger je mehr zu steigen begunte / Innocencentius III. aber gebrauchte sich eines erfahrnen Baumeisters und Bildhauers / von welchen wir hernach reden wollen / wann wir erst von einiger zu der Zeit in Franckreich in Beruff gewesenen Baumeistern werden gehandelt haben.

Unter solchen beziehet nun gleich ein gewisser Abt von St. Denys Nahmens Sugger den ersten Platz / als welcher einer von denen verständigsten Baumeistern gewesen / die in dem 12ten Seculo gelebet haben / er ließ nicht allein die Kirch zu St. Denys erweitern und ausbessern / sonder er nahm auch deßfalls selbsten die Aufsicht über sich und verfertigte den gantzen Bau / den er Ao. C. 1140. angefangen hatte/ innerhalb zehn Jahren / und zwar mit einer solchen Magnificentz/ die man am besten aus seiner selbst eigenen Beschreibung / die er darüber gemacht hat/ ersehen kan.

Nechst ihm möchte wohl zu rangiren seyn/ ein gewisser Benedictiner Münch Nahmens Hilduard, dieser baute umb das Jahr Christi 1170 die St. Pere Kirche zu Chartres , worzu Foulcher Abt desselbigen Orts die Unkosten herschoß / ausser dieser Kirchen nun mag wohl Hilduard kein ander Gebäude aufgeführet haben / weil er die gröste Zeit seines Lebens in obigen Closter zugebracht.

Hingegen scheinet es als wann ein damahls in Provence lebender Architect Nahmens Boilivys vom Bauwesen recht Profession gemacht habe / wiewohl man von seinen Gebäuden nichts auffgezeichnet findet/ ausser nur daß er die Kirche zu Maguelone erbauet/ woselbst man seinen Nahmen noch mit der Jahr-Zahl 1178. da er den Bau vollzogen / angezeichnet findet.

Gleichfals ist auch nicht mit Stillschweigen zu übergehen derjenige Baumeister / der die Brücke zu Avignon gebauet / die Leute im Lande daselbst / nennen ihn/ wie aus Pabst Innocentii IV. Bulle zu ersehen / S. Benezet, die Autores aber / welche von seinen Leben in Latein geschrieben / Benedictum, Pater Theophilus Reynaud vermeynet /

 daß

daß er gar Johannes Benedictus geheissen/ und das von ihm in einer alten Schrifft von Anno 1187. welche annoch in der Haupt-Kirchen zu Avignon bewahret wird / sey geredet worden / vid. Martin. Pol. Chronic. Vincent. Bellov. Spec. Historiar. l. 29. c. 21. Er sey aber gewesen wer er wolle / so stimmen doch alle Scribenten einmüthiglich darin überein / daß dieser heilige Mann/ der nichts anders als ein Schäffer aus einem Dorff Almilat genannt / in den Vivareiz drey Tagreise von Avignon gelegen/ gewesen / von GOtt eine Inspiration gehabt habe / die Brücke zu Avignon zu erbauen / und daß er zu diesem End / im 12. Jahr seines Alters Anno 1177. in die Stadt gegangen / daselbst öffentlich die Ursach seiseiner Ankunfft kund gemacht / und seine Discurs durch so wundersame Thaten bekräfftiget / daß jederman die ihn führende Hand GOttes hätte erkennen müssen / welche ihm auch ungehindert seiner zarten Jugend dergestalt beygestanden/ daß er das grosse Werck wider jedermänniglichs Vermuthen glücklich zu Ende gebracht.

Die Historia saget / daß umb denen Avignionesern die Wahrheit desjenigen / was

was er ihnen vorgesagt/ zu bekräfftigen/ er einen 13. Fuß langen und 7. Fuß breiten Stein/ den 30. Männer kaum von der Stell hätten rücken können/in Gegenwart der gantzen Bürgerschafft/ des Gouverneurs, und Bischoffs Pons oder Pontius genannt genommen/ und solchen allein von dem Königlichen Pallast/ biß an den Orth/ da er den ersten Brücken-Pfeiler eingeschlagen/ getragen hätte/ welches wie leicht zu erachten/ dem versammleten Volck eine grosse Verwunderung gegeben/ also daß sie von der Stund an eine so gute Hoffnung von dem vorhabenden Brückenbau geschöpfet/ daß jederman reichlich nach seinem Vermögen darzu gesteuret/ wie er dann auch in einer Zeit von 11. Jahren nehmlich Anno 1188. glücklich vollzogen worden/ als auch einer von denen Schwiebogens wenig Zeit hernach wieder eingefallen/ wäre solcher doch alsobald von diesem Baumeister wieder zu recht gebracht worden/ ferner hätte er auch bey dem Eingang in die Stadt ein Hospital gebauet/ in welchem unterschiedliche zum geistlichen Stand gewidmete Personen/ die man die Brüder von der Brücken nennete/ wären unterrichtet worden/ unter dieser Gesellschafft

hatte er auch entweder als Pater Prior, wie also Pater Theophilus Raynaud vermeynet / oder als Lehrer und Informator zugebracht / endlich starb er Anno 1194. und wurde begraben in der Capell / welche man an dem dritten Pfeiler dieser Brücke von der Stadt Seiten antrifft.

Daß aber auch dieser Baumeister das Hospital zu Lyon, und die Brücke daselbst über die Rhone (wie also Paradin in seiner Historia von der Stadt Lyon l. 2. c. 43. uns einbilden will) solte gebauet haben / solches ist falsch / sintemahl wie Theoph. Raynaud beweiset/diese Brücke erst zu des Innocentii IV. Zeiten Anno 1244. gebauet worden.

Ferner findet sich auch ein Autor welcher behaupten will / daß der heilige Benezel über die Brücke de Saint Esprit Baumeister gewesen / allein es seynd Schrifften vorhanden/ welche offenbar zu erkennen geben / daß diese Brücke erst Anno 1265. durch einen Prior desselbigen Closters Nahmens Jean de Tianges gebauet / und der erste Stein darzu von ihm mit grossen Ceremonien geleget worden.

Im-

Immittelst kan man doch von der Avignonischen Brücke sagen/ daß selbige viel andere Brücken über die Rhone zu bauen veranlasset habe/ welche man biß dahin/ weil man die Schnelligkeit des Flusses befürchtet/ zu bauen unterlassen hatte.

Was den Marchionem einen gleichfals vortrefflichen Baumeister und Bildhauer betrifft/ so war er gebürtig von Arezzo, und hatte sich allbereits sehr viel Ruhms durch seine auffgeführte Gebäude erworben/ als Pabst Innocentius III. umb das Jahr Christi 1200. ihn in Diensten nahm/ und unter andern ihm die Kirch und Hospital zum heiligen Geist/ die Kirch zu St. Sylvestre und den Thurm von Conti (nach der Familia des Innocentii also genannt) zu bauen aufftrug.

Ausser diesen Römischen Gebäuden führete Marchione auch noch andere Ausländische als zu Arezzo und Boulogne (wie dann Vasari von einem sehr considerablen redet/ welches er zu Arezzo soll erbauet haben/ von welchem die Façade, oder der vordere Theil und Angesicht des Hauses/ drey Reyhen Seulen eine über die andere gehabt habe/ welche jedoch von unterschiedenen modellen, und

dabey entweder sehr groß und dick / oder auch sehr subtil mit Schnitzwerck / von oben biß unten gewesen wären / dergestalt rangiret / daß 2. und 2. an einigen / 4. und 4. hergegen an andern Orten gestanden hätten / unterstützet von herausgehenden Steinen / welunterschiedlicher Thiere Figuren sehr künstlich / jedoch auf eine capricieuse Manier vorstelleten / wie dann solches der Italiänischen Baumeister / als welche meistens als Bildhauer dabey waren / ihre Weise war / daß sie nicht vermeinten ein Gebäude wohl ausgeführet zu haben / wann nicht die Delicatesse und Menge der Zierathen / von oben biß unten sich daran sehen ließ / es möchte die Proportion der Ordnungen gleich bleiben wo sie wolte / da doch die alten Römer und Griechen dieselbe so gar sorgfältig in Obacht genommen haben / und eben dieser Schwachheit waren zu dieser Zeit auch die Frantzösische Teutsche und Englische Baumeisters unterworffen / wie solches an vielen ihren auffgeführten Gebäuden / zur Gnüge zu ersehen ist.

Damit wir aber wieder auf unsere bekandte Baumeister kommen / so baute fast zu der Zeit / als Marchione in Italien lebte / einer Nahmens

mens Ingelramne in Franckreich/ und zwar hatte er die Conduite zu Anfang des dreyzehenden Seculi, über unserer lieben Frauen Kirchen-Bau zu Röuen, er unternahm auch den Kirchen-Bau zu Bec, zu Richard des dritten Zeiten Abt an demselbigen Ort/ und machte in anderthalb Jahren eine gute Partey daran fertig / als er aber hernach sich davon wegbegab / vollzog ein andrer Baumeister Nahmens Waultier von Meulan den Uberrest vollends in drey Jahren/ wiewohl man heutigs Tags wenig von diesen alten Gebäuden mehr sehen kan / weil seiter der Zeit da es wohl zweymahl abgebrandt/ man es allezeit wieder aufgebauet/ und zwar Ao. 1273 unter Peter de Caniba 17ten Abt daselbst/ in dem Stand/ in welchem es heutigs Tags annoch zu sehen ist.

Robert von Lusarche wurde in Franckreich von des Philippi Augusti Regierungs Zeiten an bekandt/ wiewohl man nicht weiß / ob er zu denen Gebäuden/ welche dieser König an unterschiedlichen Orten des Königreichs sonderlich in der Stadt Paris als welche er trefflich erweitert und ausgezieret aufführen lassen / sey gebrauchet worden/ dieses ist von ihm gewiß daß er Ao. 1220. die

Dohm-Kirche zu Amiens, als Everhard daselbst Bischoff war/ zu bauen angefangen/ welche hernach ein anderer Baumeister Nahmens Thomas de Cormont, und nach ihm sein Sohn Renault völlig ausgebauet/ wie solches aus Alten in den Pflaster dieser Kirchen eingegrabenen Frantzösischen Versen/ und aus etlichen Figuren/ welche den Bischoff Eberhard und die drey Baumeister vorstellen sollen / zu sehen ist / diese Frantzösische Vers selbst / weil sie hier zu lang seyn würden einzuführen / kan man in denen Amiensischen Antiquitäten lesen / woselbst zugleich auch eine sehr weitläufftige Beschreibung dieser Kirchen gegeben wird/ als welche vor eines der stattlichsten Gebäuden selbiger Zeit passiret, der Chor und die Vor-Kirche haben ungefehr 22. Ruten in der Höhe und 7. in der Breite 60. in der Länge und 30. in den Bogen / die Flügel seynd etwan 3. Ruthen breit und 7. hoch / und gehen gantz umb die Vor Kirche und den Chor herumb/haben auch unterschiedliche Capellen ausser dem Haupt Gebaud/welches dann die Kirche fast auf 70. Ruthen verlängert / die ohne dem auch nicht so wohl durch ihre Grösse als durch die daran befindliche saubere Arbeit rühmenswür-

dig

dig ist / wie man dann sagen kan / daß wenig Gothische Gebäude so vollkommen als dieses seyn werden / indem man an solchem nicht den geringsten Fehler vermercket / ausser nur daß es ein wenig allzu hoch und mit der Vorkirche ihrer Breite nicht in rechter proportion übereinkommt / welches aber ein Fehler ist / der an den meisten Frantzösischen alten Kirchen-Gebäuden remarquiret wird.

Ein berühmter Baumeister selbiger Zeit / war auch Hugues Libergier, welcher die Kirche St. Nicasii zu Rheims Ao. C. 1229. zu bauen anfing / und die bedeckten Gänge / und Vor-Kirche biß auf daß Gewölb vollzog / da er Ao. 1263. starb / und vorn in dem Eingang bemeldter Kirche begraben ward / seine Grabschrifft lautet als folget / (hier lieget begraben Meister Hugues Libergier, welcher diese Kirchen im Jahr 1229. nach Christi Geburt / den Mitwoch nach Ostern angefangen / und welcher Anno 1263. den Freytag nach Ostern verschieden ist / bittet GOtt vor ihn /) bey dieser Grabschrifft war auch sein Bildniß in Stein gehauen / haltend in der einen Hand das Modell von einer Kirchen / in der andern aber einen Circul und Winckelmaß.

Eben umb diese Zeit hatte auch die Stadt Paris drey berühmte Baumeister als nemlich Johann von Chelles, Peter von Montereau, und Esudes von Montrevil. der erste bauete an u. l. Frauen Kirchen zu Paris den Creutzgang / welcher bey dem Gewölb von der Seiten des Ertzbischöfflichen Hauses herausgehet / wie solches noch aus folgender Inscription zu sehen ist:

Anno Dni Mo. CCo. LVII. mense Februario Idus secundo hoc fuit inceptum Christi genetricis hohonori Kallensi Lathomo vivente Johanne Magistro. Das ist /

Anno 1257. den 12. Februarii ist dieses zu Ehren der Mutter GOttes / bey Lebzeiten Johann von Chelles Baumeisters angefangen worden.

Welches aber nicht von der Kirchen selbst zu verstehen ist / als welche schon zu des Caroli Magni Zeiten zu bauen angefangen / unter des Roberti Regierung fortgeführet / unter des Philippi Augusti aber ein gut Theil daran durch Bischoff Mauritz vollzogen worden / also daß seinem Successori dem Odoni von Sully wenig daran zu bauen mehr übrig geblieben / welches er dann auch

durch

durch vorbemelten Johann von Chelles vollziehen lassen.

Dem Petro von Montereau schreibt man das Auffbauen der heiligen Capell zu Vincennes, item der Capell zu Paris des Eß-Saals und des Schlaffgemachs des Capitels / und der Capelle de Nostre Dame daselbst zu / als welche alle zu einer Zeit und fast auff einerley Art gebauet worden / besagte Pariser Capell ob sie zwar nur klein / so wird sie doch in hohen Werth gehalten / so wohl wegen der daran befindlichen saubern Arbeit / als auch der Proportion der Ordnungen / welche in geringsten denenjenigen nichts nachgeben / die man in den grösten und vornehmsten Krichen in Franckreich sehen kan / ein gleiches kan man auch von der Capell von Vincennes und von der Capell zu St. Germain de Prez sagen / in welcher obiger Baumeister mit dieser Grabschrifft begraben liegt:

Flos plenus morum vivens Doctor Latomorum,
Musterolo natus jacet Petrus tumulatus,
Quem Rex Cælorum perducat in alta polorum,
Christi milleno, bis centeno duodeno,
Cum quinquageno quarto decessit in anno.

Welches kürtzlich so viel heisset / Petrus ein trefflicher Baumeister / von Monterau gebürtig der seiner guten Sitten und Kunst halber berühmt war / liegt hier begraben / er starb Anno 1266. GOtt führe seine Seele ins ewige Leben.

Von Eudes von Montreuil schreibet Thevet in dem Leben des hommes illustres l. 6. daß er dem heiligen König Ludovico auff dem Zug nach dem gelobten Land Gesellschafft geleistet und damahls die Stadt und den Hafen Japha fortificiret habe / daß auch nach seiner Wiederkunfft ihme unterschiedliche Kirchen-Gebäude auszuführen / von gedachtem König wären übergeben worden / als unter andern die von St. Cathrina du Val des Ecoliers, de l' hotel Dieu, vom heiligen Creutz de la Bretonnerie, von den weissen Mänteln (des Blaues-Manteaux) von denen quinze Vingts, von denen Mathurinern / Cartheusern und Barfüssern / wie dann auch dieser Baumeister noch 20. Jahr nach des heiligen Ludvvigs Todt gelebet / und erst Anno 1289. wie aus seinem Epitaphio in besagter Barfüsser Kirch noch vor Anno 1580. ehe diese Kirch in Feuer auffgegangen / zu sehen gewesen / gestorben ist /

eben

eben dieses Epitaphium weiset auch aus/daß er zwey Frauens gehabt habe/ davon die eine Nahmens Mahault sehr Tugendsam gewesen/ wie sie dann auch die Königin auff der Reise nach dem gelobten Land begleitet hat.

Wunderwürdig ist die grosse Menge der Kirchen/ welche man in Franckreich zu des heiligen Ludovici Zeiten erbauet/ dann ausser denen schon oben bemeldten/ wurden auch auff dieses Königs Befehl noch auffgeführet/ die Kirche und Abtey von St. Antonio nahe an Paris/ die Kirche des Filles Dieu, die von Jacobinern/ Carmelitern/ Barfüssern in St. Marcelli Vorstadt/ und unterschiedliche andere mehr/ so wohl zu Paris als in der Gegend da herumb/nehmlich die Abtey du Lis nahe bey Melun, die Abtey von Long Champ nahe bey St. Clou, die von St. Matthieu bey Rouen, der Spital von Vernon, von Pontoise und Compiegne, die Kirche und Abtey von Maubisson, die Kirche der Nonnen zu Poissy, und das Kloster und die Kirche zu Royaumont, welche man sonderlich vor eines der herrlichsten nachgelassenen Monumenten dieses Königs rechnet/ welcher viel seiner Vorfahren wie an Magnificentz und Pracht/ also auch an

Tugenden übertroffen / wiewohl man auch gestehen muß / daß seine Gewalt sich viel weiter als seiner Vorfahren ihre erstreckte / indem bey seiner Regierung die zuvor durch vielerhand auffgeworffene Souverains verdunckelte Königliche Macht / nach und nach zu ihrem vorigen Glantz und Wesen / durch Erniedrung derjenigen / welche solche zuvor unterdrücken wolten / wieder auffzusteigen begunte.

Endlich so ist auch noch ein gewisser Baumeister und sonderlich guter Ingenieur, Nahmens Joussellin de Courvault nicht zu vergessen / als welcher ebenfalls den Ludovicum Sanctum nach dem heiligen Land begleitet / und als Ingenieur unterschiedliche Kriegs-Machinen erfunden.

Einige Scribenten melden / daß in diesem Seculo drey Dominicaner Mönche in Portugal gewesen / welche sich nicht weniger durch wohl ausgeführte Gebäude / als durch Heiligkeit des Lebens berühmt gemacht / der eine von ihnen hieß Gonsalva und war von Amaranthe gebürtig / woselbst er eine Steinerne Brücke und Kirche erbauet / die seiter dem nach seinem Nahmen eingewëyhet worden / der andere wurde St. Petrus Gonsal-

va genannt/ gebürtig aus Tuy in Galicien, dieser bauete Anno 1190. eine Steinerne Brücke/ nahe bey den Ort seiner Geburt/ und starb als er solche vollzogen hatte/ Anno 1240. der dritte hieß St. Laurentius, und bauete ebenfalls eine Brücke/ die man noch heutiges Tages Le pont de Cavez nennet.

Unter allen Mönchen aber/ die sich selbiger Zeit auff das bauen legten/ waren die berühmtesten einige Flandrische Aebte von dem Cistercienser Orden/ welche wie Anton Sanderus Fland. illustr. Rerum Brugens. l. 4. c. 1. schreibet/ die Kirche und das Closter zu u. l. Frauen von Dunes erbauten/ und zwar soll der Erste der die Hand ans Werck geleget/ und siebender Abt desselben Orths gewesen/ Peter geheissen haben/ sein Vornehmen soll anfänglich nur gewesen seyn/ das alte Gebäude auszubessern/ und einige Grabens und Wasserleitungen zur Bequämlichkeit des Hauses zu machen/ wie er aber gesehen daß solches Flickwerck und Verbesserung bey weiten nicht zulänglich seyn würde/ das Closter in guten Stand zu setzen/ da habe er resolviret solches gantz von neuen auffzubauen/ und hierzu Anno 1214. das Fundament geleget/ wiewohl er auch noch

dasselbe

dasselbe Jahr gestorben/ den angefangenen Bau/ führete Amelius sein Successor biß 1221. fort/ da er die Abtey verließ/ und den Uberrest seiner Tage in der Einsamkeit zubrachte/ Gilles de Steene der ihm succedirte/ brachte fünff Jahr mit Auffbauung der Kirchen zu/ und gieng hierauff auch eben wie sein Vorfahr in die Einsamkeit/ hinterlassende die Fortsetzung des Baues an Salomon von Gent den zehenden Abt/ der sich auch fünff Jahr lang die Sach sehr eyfrig angelegen seyn ließ/ hierauff aber seinen Platz einem Nicolas von Belle genannt cedirte/ der alle seine Vorgänger wegen der Erfahrenheit und Belieben so er zu der Bau-Kunst trug übertraff/ wie er dann auch in denen 21. Jahren/ in welchen er Abt gewesen sehr herrliche Gebäude auffgeführet. Lambert de Kenle sein Nachfolger führete solches Bauwesen fünff Jahr lang fort/ übergab es aber hernach sampt der Abtey einem Nahmens Theodoric der die angefangene Kirche völlig zu Ende brachte/ so daß sie Anno 1262. eingeweyhet/ und sampt allen denen übrigen Closter-Gebäuden vollzogen wurde.

Das

Das merckwürdigste aber was dabey war/ ist dieses/ das lauter Mönche an der lieben Frauen Kirchen die Bauleute gewesen/ und zwar über 400. an der Zahl von hohen und geringen aus dem Closter/ unter welchen sich ihrer viel auff die Mahlerkunst und das Bildhauen/die andere aber auff die Maurerey/das Zimmermanns Handwerck/ die Tischer-Kunst/ Schlösser Arbeit/ und andere von der Bau-Kunst dependirende Künste und Handwercker mehr geleget.

Ehe wir aber weiter fortfahren auch von denen umb diese Zeit in Italien berühmten Baumeistern zu reden/ so wird es wohl nicht undienlich seyn/ den Zustand der Bau-Kunst in denen ausser Europa gelegenen Ländern mit wenigen zu beleuchten/ hier præsentiren sich nun gleich die Araber, welche wie abgemattet sie auch waren/ durch die unter ihnen selbst entstandene Bürgerliche Uneinigkeiten als auch des Krieges wegen/ den sie mit denen Christlichen Potentaten führen musten/ dannoch nicht unterliessen die guten Künste und Wissenschafften zu excoliren/ und noch hin und wieder magnifiques Gebäude auffzuführen/ unter andern ließ Joseph zweyter König von Africa aus der Familie von

Bene-

Benemerin die beyde Städte Fez trefflich auszieren / und durch Niederwerffung der Mauren die sie separirten / und Erbauung vieler Steinern Brücken / über den Fluß der zwischen beyden Städten durchgieng / selbige an einander fügen / er machte auch hin und wieder prächtige Mosquen mit Marmorsteinern Seulen / Mosaischer Arbeit und Mahlerey / wie auch andern Zierathen trefflich ausgeschmücket / sonderlich aber ließ er viel Canäle und Wasserleitungen führen / über welche er einen Genuesischen Kauffmann / der in dergleichen Bau-Sachen sehr erfahren war / zum Conducteur verordnete.

Wolte man nun auch hier zu rechnen / was anderwerts von denen Mohren und Arabern gebauet worden / so darff man nur die verschiedene Reisebeschreibungen lesen / welche unter andern von denen grossen Gebäuden die Lalibala König in Æthiopien in dem 13ten Seculo und in seiner 40. Jahrigen Regierung / nach des Herrn Ludolff Histor. Æthiopic. l. 2 c. 5. ausgerichtet / handeln / sonderlich beschreibet dieser Autor und auch ein anderer Nahmens Franciscus Alvarez sehr exacte die vielen Kirchen / welche dieser

Lali-

Lalibala als ein Christlicher Herr / in Felsen / durch gewisse aus Egypten verschriebene Bau-Leute hauen lassen / wie dann noch der Auffriß oder Plan von sieben solcher Kirchen in unsern Händen ist / davon die gröste 25. Ruthen lang / mit eingerechnet den bedeckten Gang vor den Eingang gewesen / diese Kirche war inwendig mit 4. Reyhen grossen Seulen oder Pfeilern / welche 3 Gewölb von gleicher Breite und 2. bedeckte Wege machen / gezieret / so sahe man auch unterschiedliche in Felsen eingehauene Seulen mit ihren Fußgestellen und Capitälen / sampt andern Bildhauers-Arbeit mehr sehr künstlich verfertiget.

Die Autores der Americanischen Historia und unter andern Joseph a Costa. Hist. Nat. &c. Mor. des Indes l. 5. c. 20. und Garcilasso de la Vega, in seiner Historia des Yncas Könige von Perou l. 7. c. 29. bemercken / daß die grosse Haupt-Stadt von Peroù, Cuzco Ao C. 1200. durch die Einwohner desselbigen Landes unter der Anführung eines Ynca Nahmens Manco Capac (welches auf selbige Sprach so viel als Reich an Verstand heist) wäre erbauet worden / und daß dieser Manco Capac

seinen

seinen Lands-Leuten daß Häuser-Bauen/ Waffen-Schmieden/ andere zum menschlichen Leben nothwendige Künste mehr zu treiben gelehret habe/ wie sie dann auch davon albereit gute Käntniß gehabt/ehe noch einmahl ihr Land von den Spaniern entdecket und eingenommen worden.

Damit wir aber auf unsere Italiänische Baumeister kommen/ so bemercket Vasari deren drey/ welche fast zu einer Zeit bekandt geworden/ der Aelteste darunter soll ein Teutscher/sein Nahm aber Jacopo oder durch eine Florentinische gewöhnlich Abkurtzung Lapo gewesen seyn/ ihm wird zu geschrieben das wieder Aufbauen von u. l. Frauen Kirchen zu Assisse, welche ein Franciscaner Mönch Nahmens Bruder Helie (und nach des Volaterrani Bericht l.21. Antropolog. erster General von den Minimes Orden/) etliche Jahr vor dieses heiligen Todt hatte aufgerichtet/ dieses Gebäude und das Kloster der Minimes welches man hernach bauete/ wurden Ao. 1218 vollzogen/ und zwar zu so grossen Ruhm des Lapo, daß man ihn nach diesen zum Conducteur über viel andere ansehnliche Gebäude machte/ sonlich zu Florentz wo er sich seine meiste Lebens-

Zeit

Zeit aufgehalten / und endlich Ao. 1262. gestorben ist.

Foccio ein berühmter Florentinischer Baumeister und Bildhauer bauete/ zu Florentz die Kirche zu St. Maria an den Arne Fluß/ welches Gebäude sehr hoch gepriesen worden/ von dar gieng er nach Neapolis, woselbst er das Castel del Ovo, wie auch dasjenige welches damahls Capaona, nach diesen aber Vicheria nennete/ und welche beyde durch den Baumeister Buono waren angefangen worden/ vollends verfertigte/ ausser diesen auch noch viel andere Gebäude so wohl in dieser Stadt selbst/ als in selbiger Gegend herumb aufführte.

Noch mehr aber war selbiger Zeit in Ansehen Nicolas de Pise, welcher wie Vasari in dessen Leben schreibet/ so wohl in der Bau-Kunst als Bildhauerey excellirte/ so daß sein Nahm sich durch gantz Italien ausbreitete/ von seinen Gebäuden allein hier zu reden/ so war er einer von den ersten/ der die Prediger/ Kirch und Kloster in Bologne zu bauen auf sich nahm/ wie er dann auch Ao. 1231. ein Modell davon machte/ nachdem er des heiligen Dominici (Stiffter des Prediger Ordens) sein Grab von Marmor künstlich

vollzogen

vollzogen hatte / alles was er in der Stadt Pisa als seinen Vaterland machte / das wurde sehr hoch geprieſen / und remarqviret sonderlich Vaſari, daß als dieser Baumeister / das üble Erdreich und den schlechten Baugrund selbiger Orten erkannt / er nicht mehr ein wenig conſiderables Gebäud auffsetzen wollen / da er nicht zuvor viel Pfäle hätte einrammen sollen / worauff er hernach das fundament am Mauerwerck geleget / welches in lauter gegen einander gespreisten Bogen bestanden / auf welchen er hernach seine Mauren und den Rest des Gebäudes auffgeführet / welches zuvor niemahls in Piſa auf solche Manier war practiciret worden / indessen aber allem den effect gethan den sich Nicolas davon versprochen hatte / indem keine einiges auf solche Manier gemachtes fundament fehl schlug / an statt daß die Alten und auf andere Manier aufgeführten / von keiner Dauerhafftigkeit waren / worauff doch ein Baumeister am allermeisten zu sehen hat / mit dieser und dergleichen Vorsichtigkeiten bauete / nun unser Nicolas die St. Michaelis Kirche in der Vorstand der Camaldulen, auch viele andere Kirchen mehr / grosse Palatia, und den Klock-Thurm zu St. Nicolai

colai bey den Augustinern / welches Werck man vor das allerkunstreicheste hielt / das er gemacht hatte / es war aber dieser Thurm Acht-Eckigt von aussen / und rund inwendig / auch auf allen Seiten mit vielen Seulen ausgezieret / inwendig gieng eine artliche Stiege hinauff / welche seiter dem zu Modell vieler andern Stiegen gedienet / die hin und wieder in Italien seynd aufgeführet worden / eben dieser Baumeister gab auch Anno 1240. den Abriß / zu der St. Jacobi Kirche welche man damahls zu Pisloia aufführte / er bauete auch zur selbigen Zeit die Kirche zu Padua, und kurtz darauff die von die Minimes zu Venedig / von der St. Johannis Kirche die in Siena und von der heiligen Dreyfaltigkeits Kirchen und Closter / die in Florentz / wie auch von der St. Laurentii Kirchen die in Neapolis solte gebauet werden / gab er Modelle und Abriß / nach welchen einer von seinen Lehrlingen Nahmens Maglione, der auch ein guter Bildhauer und Baumeister war die Laurentii Kirche in Neapolis, und ausser derselben noch viel Gräber und andere Kunstwercke mehr ausführte.

Immittelst aber daß dieses von dem Maglione Anno 1254. geschahe / bauete Nicolas

colas zu Volterre an der Erweiterung des Dohms und der Haupt-Kirchen selbiger Stadt / er machte Anno 1267. die Cantzel in der St. Johannis Kirchen zu Pisa, eine andere in dem Dohm zu Siena, so machte er auch einen Auffriß und Abzeichnung von einer Kirch und Closter des heiligen Dominici zu Arezzo, und als er nach diesen / nach Viterbo durch Pabst Clementem den IV. beruffen worden / bauete er daselbst auff des Pabst Ordre die Kirch und das Closter der Dominicaner oder Prediger Mönche / welches er so bald nicht vollzogen hatte / als er nach Neapolis muste umb daselbst eine prächtige Kirche und Abtey auffzuführen / welche der Tyrann Carl von Anjou Bruder des heiligen Ludevvigs nahe bey den Lac von Celano, in der Ebene zum Gedächtniß des über den Printzen Conradinum erhaltenen Siegs gestifftet hatte / er arbeitete auch an der Marien Kirche zu Orvietto, und gieng von der nach Pisa, woselbst er seine übrige Lebens-Zeit noch so vielen ausgestandenen Fatiguen in Ruhe zubrachte / des Jahr seines Todtes ist eigentlich nicht bekandt / so viel aber weiß man von ihm / daß er einen Sohn hinterlassen Johann von Pisa genennet / welcher

welcher nicht wenig zur Aufnahm der Bau-Kunst und Bildhauerey / als in welcher er auch sehr erfahren gewesen / beygetragen/ wir werden Gelegenheit haben / von seinen Wercken hernach ein mehres zu reden/ wann wir erst die vor ihm gewesene Baumeister in etwas beschrieben haben/ unter solchen waren nun 2. Dominicaner Mönche zu Florentz/ deren der eine sich Giovanni Fiorentino, der andere Ristoro da Campi nennte / diese beyde als in der Bau-Kunst verständige Leute machten erst den Abriß / und hatten hernach auch die Aufsicht auf ihres Klosters Kirchen-Bau Santa Maria Novella genannt / zu welcher der Cardinal Latino aus der Ursiner Geschlecht/ den ersten Stein an St. Lucas Tag Ao. 1278. legte. Dieses noch biß diese Stund in Florentz sehr hoch gepriesene Gebäude/ weil es diesen beyden Mönchen so wohl gerathen war/ machte daß ihnen die Florentiner auch das wieder aufbauen zweyer Brücken über den Arne Fluß/ welche Ao. 1264. durch das grosse Wasser waren ruiniret worden / anvertraueten. Ein anderer Baumeister Nahmens Margaritone gebürtig von Arezzo, der auch zugleich ein guter Mahler und Bildhauer war / bauete/

wie Vasari in seiner Lebens-Beschreibung meldet/ Anno 1270. den Pallast des Gubernatoris zu Ancona, und machte den Abriß zu der St. Cyriacs Kirchen/ welche dazumahl in eben dieser Stadt gebauet worden/ er bemühete sich auch nach dem Dessein, welches Lapo gemacht hatte / die Haupt-Kirche zu Arezzo wieder auffzurichten/ der darüber Anno 1289. einfallende Krieg aber/ zwischen den Florentinern und denen von Arezzo, welcher unter andern Unkosten auch ein Capital von dreyßig tausend Thaler wegnahm/ welches Pabst Gregorius der X. als er sterben wolte zum Bau dieser Kirchen hinterlassen hatte/ verhinderte ihn daß er den vorgenommenen Kirchen Bau nicht zur perfection bringen kunte/endlich starb er im 77. Jahr seines Alters/ und bemercket Vasari sonderlich von ihm daß er gar gern von der Welt abgeschieden wäre/ weil er einige Verfolgungen gehabt/ und in der Sorgen gestanden/ daß seine Reputation durch das Ankommen neuer Künstler sich mit der Zeit verlieren möchte/ ob er wohl seine Profession so wohl gelernet/ daß sie ihn über viel andere Baumeister seiner Zeit erhoben/ wiewohl er auch dabey in Zweiffel stehen müssen/ ob er

solchen

solchen Rang unter denen Nachfolgenden behalten würde.

Arnoldi ein Sohn des Baumeisters Jacobi oder des Lopo, von welchem wir zuvor geredet / wurde Anno 1232. zu Florentz gebohren / und von seinem Vater gleich von Jugend auf zur Bau-Kunst angeführet / in welcher er auch so gute progressus machte / daß er einer der vornehmsten Baumeister und Bildhauer in Italien wurde / so daß die Florentiner ihn eben so hoch hielten als vormahls den Lopo, welchen der Arnold noch so weit in der Bau-Kunst übertraff / als vormahls der Lopo die Italiänischen Baumeister darinn übertroffen hatte.

Wir wollen uns eben allhier nicht auffhalten alle seine auffgeführte Wercke zu erzehlen / nur aber die vornehmsten davon berühren / darinn bestehende / daß als die Florentiner Anno 1284. resolviret hatten / ihre Stadt auff alle Weiß und Weg zu befestigen / und auszuzieren / sie diesen Arnold erwehlten umb ihnen den Abriß davon zu machen / und auch die conduite über alle die anzulegende Wercke zu übernehmen / worauff er dann gleich seine erste Arbeit seyn ließ / die Stadt mit Mauren zu umbfangen /

und mit Thürmen zu befestigen/ ferner bauete er den Marck / den man sonst d'or St. Michaelis nennete/ noch einen andern Platz de' Priori genannt/ er bauete auch bey nahe die gantze Kirche von der Abtey wieder auf/ und machte an solche einen neuen Thurm/ auf Befehl des Cardinals Johannis Ursini, Anno 1294. legte er die heilige Creutz-Kirche der Minimes an/ und brachte sie in kurtzer Zeit zum End / und was etwan dergleichen stattliche Gebäude mehr waren / welche alle die Florentiner so sehr vergnügten/ daß sie ihm das Burger-Recht in ihrer Stadt ertheilten / worauff Arnoldus das Modell von der Kirchen / von St. Maria del Fiore machte / an welcher der erste Stein Anno 1288. am Tag Mariæ Geburt mit grossen Ceremonien geleget wurde.

Diese Kirche/welche vor eine der schönsten in gantz Italien passiret / ist ungefehr 65. Ruthen lang und im Bogen 41. Ruthen hoch/ die Neben-Flügel hatten 11. Ruthen Erhöhung / und ist das gantze Gebäude von Steinen aufgeführet / mit unterschiedlicher Farben Marmor überzogen/ sonderlich von aussenwerts / zu beyden Seiten hat es zwey bedeckte Gänge/ in deren Gesims man etliche

Feigen-

Feigenblätter siehet / welche des Arnolds Wappen waren / die einige Coupel konte er nicht gar fertig schaffen / weil er zu grossem Leidwesen der Florentiner Anno 1300. starb / von jederman so viel mehr beklagt / als man nicht davor hielt / daß man seines gleichen so bald wieder bekommen würde.

Wiewohl es in andern Ländern daran nicht mangelte / sonderlich in Franckreich zu des Ludovici Zeiten / wie wir allbereit oben angeführet haben / woselbst sich nach dieser Printzen Tode einer Nahmens Robert de Coucy und Johann Ravy hervorthaten / davon der Erste die Kirche des heiligen Nicasii zu Rheims (von welcher wir gesagt haben / daß sie Anno 1229. durch Hugues Libergier wieder aufzubauen war angefangen worden /) Anno 1297. übernahm / und daran den Chor sampt denen Capellen verfertigte / diese Kirche wird sonderlich hochgehalten / wegen der der daran befindlichen saubern Arbeit und der wohlangebrachten proportion, ob sie wohl nicht allzu groß / und kaum 50. Ruthen in die Länge hat / eben dieser Baumeister arbeitete auch an der Haupt-Kirche zu Rheims, welche Anno 1210. abgebrandt war / hernachmahls aber inner-

 halb

halb dreyßig Jahren / mit einer überaus grossen Magnificentz und zwar folgender Gestalt wieder auffgebauet worden / man behielt nehmlich einen Theil des alten fundaments, veränderte auch nichts an denen darunter gebaueten Grotten oder Todten-Grufften / hingegen machte man alles / was ausserhalb der Erden stand / auf eine gantz andere Manier, die Autores, welche eine genaue Beschreibung davon gemacht / bemercken daß sie zum wenigsten 70. Ruthen lang / auch alle daran geschehene Arbeit sehr sauber und subtil, das gantze Gebäude aber mit einer grossen Menge Seulen / Figuren und Bildhauer-Arbeit ausgezieret sey / sonderlich die äusserste Seite wo der vornehmste Eingang ist / welche von oben biß unten mit Zierathen versehen.

Was vor einen Antheil der Robert de Coucy an diesem Bau gehabt / solches kan man so eigentlich nicht sagen / nur siehet man in dem Epitaphio, welches auf seinem in dem St. Dionysii Closter zu Rheims befindlichen Grab zu lesen / daß es nur diese wenige Wort in sich hält: (hier liegt Robert de Coucy, Meister von unserer lieben Frauen und St. Nicasii Kirchen / welcher Anno 1311. gestorben /) aus welcher Grab-

schrifft

schrifft erhellet / daß er müste die Aufsicht über diesen Kirchen-Bau zum wenigsten gegen die Zeit da er vollzogen worden gehabt haben. Was den Johann Ravy anbelanget / so wird sein Gedächtniß noch in einer gewissen Inscription, die man in u l. Frauen Kirchen zu Paris / bey einer ihn vorstellenden Steinern Figur siehet / in folgenden Worten beybehalten:

(Hier liegt Meister Johann Ravy welcher 26. Jahr Mauermeister an unser lieben Frauen Kirchen zu Paris gewesen / und diese neue Historien angefangen / bittet vor seine Seele / und Meister Johann le Boutelier sein Enckel hat sie völlig ausgemacht Anno 1351.)

Woraus zu ersehen / daß Ravy an der Pariser Marien Kirch als Baumeister gestanden / sintemahl der Nahme Mauermeister / wie wir schon anderwerts bemercket / vormahls in Franckreich allen denenjenigen gegeben worden / die von Bauen Profession machten / auch selbst den besten Meistern in dieser Kunst / unter welche Zahl man auch ohne Zweiffel den Ravy selbiger Zeit gesetzet / zumahl da er wohl in Schnitzwerck gearbeitet / wie solches aus dem Gitterwerck / welches vor

dem Chor in besagter Kirchen ist/und welches man vor seine Arbeit erkennet abzunehmen/ sonsten aber ist nichts gewisses von seiner andern Arbeit zu melden / man wolte dann davor halten/ daß er das/ was Johann de Chelles unvollzogen gelassen / völlig ausgemacht/ oder vielleicht gar vermehret habe / in Ansehung daß dieses (zur selbigen Zeit allbereit dreyhundert Jahr altes) Gebäude eines von den Grösten und Magnifiquesten ist/ welches in gantz Franckreich zu finden.

Die Mittel-Kirch/die beyde Seiten Gewölb/ und der Chor haben jede sechs Ruthen in der Breite und 17. in der Höhe/und also auch die andern Theile nach proportion, also daß die gantze Kirche ungefehr 24. Ruthen in der Breite und 65. in der Länge hat/die doppelten Flügel und die Capellen welche umb den Chor rund herumb gehen mit eingerechnet.

Was man aber vor gar was besonders in dieser Kirche hält/ist dieses daß über den beyden Flügeln so wohl der Mittel-Kirchen als des Chors/ eine Art von breiten und sehr hohen Galerien gantz von Stein gewölbet/ eben wie das übrige Gebäude zu sehen ist/ so æstimiret man auch sehr hoch die beyde grosse viereckigte Thürmer 34. Ruthen hoch/ welche

von

von der Seiten des vornehmsten Eingangs stehen / ferner ist zu bemercken / daß dieses Gebäude gantz auf Pfälen stehet / welches dazumahl ein grosses Geld mag gekostet haben.

Und so viel auch von denen alten Frantzösischen Baumeistern / deren ob wir ihrer zwar sehr viel Nahmhafftig gemacht / dennoch noch weit mehr müssen gewesen seyn / wann man die grosse Anzahl der prächtigen Gebäude ansiehet / welche hin und wieder sonderlich in dem 14. Seculo seynd erbauet worden / als unter andern die Kirche von St. Ouen zu Rouen, welche heutigs Tags der daran zu sehenden feinen Arbeit halber sehr berühmt ist / diese Kirche wurde Ao. 1318. zu bauen angefangen / und zwar von einem Mönchen und Abt desselbigen Orts / Nahmens Jean Marc. d'argent, die Haupt-Kirche zu Bourges würde in den Stand wie man sie annoch siehet / Ao. 1324. und zwar zu Zeiten des Wilhelm De la Brousse seines Bischoffthums gebauet / welcher allen Fleiß anwandte sie zu einem der prächtigsten Gebäude von gantz Europa zu machen / Ao. 1335. stifftete Pabst Benedictus XII. daß Bernhardiner Collegium zu Paris / und ließ zugleich auch eine Kirche dabey auffrichten. Und was seynd

nicht sonst noch vor stattliche Gebäuden/zu des Caroli V. und VI. Regierungs-Zeiten aufgeführet worden / da der Erste Anno 1370. die Bastille zu Paris/ item das Chatelet, le Petit pont, le pont de St. Michael und die Mauren der Stadt von der St. Antonii Thors-Seite/ wie auch etwas an dem Louvre, die Schlösser St. Germain en Laye de Montargis und de Creil bauen ließ.

Unter Carolo VI. wurde wie Frossartus meldet/ Anno 1386. die mächtige Flotte gezimmert/ mit welcher man Engeland einnehmen wolte / sie bestand in 1287. Schiffen ohne 72. andern mit Bauholtz beladen/ welches man umb eine Stadt an dem Ort zu bauen/ wo man anländen würde/ gebrauchen wolte/ allein dieses grosse Dessein wurde durch des Königs Kranckheit Krebsgängig. Was die Baumeister der benachbarten Länder anbetrifft/ so haben sich unter solchen sonderlich berühmt gemacht / und zwar der Zeit Ordnung nach ein Straßburger Nahmens Ervvin de Steinbach, Baumeister des berühmten Straßburger Münsters/ von welchem wir in dem vorigẽ Buch allbereit gemeldet/daß Dagobertus König von Franckreich

reich den hohen Straßburger Thurm habe ausbauen / Clodoveus aber repariren lassen / weil aber dieses Gebäude mehrentheils von Holtz war / als kunte das Feuer so viel leichter daran häfften / wie es dann Anno 1007. das Wetter Ao. 1130. 1140. 1150. 1176. und 1198. aber / ein ander unversehener Zufall angezündet / und in die Asche legte / worauff Werner von Habspurg vier und viertzigster Straßburger Bischoff diesen Thurm gantz von Grund aus und zwar besser als er zuvor gewesen / wieder auffbauen lassen / wie er dann auch hundert Arbeiter darzu annahm / welche innerhalb 10. Jahren ein gutes Stück daran weg machten / biß endlich obbemelter Ervvin de Steinbach darzu gekommen / welcher ihn von Anno 1277. biß 1305. und also in 28. Jahren sampt dem ansehnlichen Münster mehrentheils zur perfection gebracht / und zwar alles nach dem Abriß / den er selbst davon gemacht hatte.

Es ist aber dieses Gebäud eines von den besten / unter denen die nach Gothischer Manier aufgeführet worden / und kommt dessen Architectur fast mit der Pariser und Rheimser Marien Kirchen überein / die Vor-Kirch und der Chor haben ungefehr 120.

Fuß Höhe/ biß an den Dach-Stuhl/ das übrige ist alles nach proportion.

Was aber am meisten an dieser Haupt-Kirche zu beobachten/ ist die vorder Seite bey dem Haupt-Eingang und der vorbemelte Thurm/ als welcher einen Theil von dieser face macht/ und deren vornehmster Zierath auch wohl noch einmahl so hoch als das andere Gebäude ist/ so daß er mehr als 480. Fuß von der Erden an/ biß an die Spitze in der Höhe hat/ welches wann man insonderheit die delicate und saubere Arbeit daran betrachtet/ ja wohl Wunderns werth ist/ seine Figur ist viereckigt/und an drey Seiten durchbrochen/ besser oben wird sie achteckigt/ und ist alsdann von allen vier Seiten offen/ dergestalt daß 4. Steigen ausserhalb dem Gebäude herumbgehen/ welche auch durchbrochen biß an die Stelle/da dieser Thurm eine Kegelformige Gestalt gewinnet/ oben spitzig vermittelst sieben unterschiedlichen Absätzen/ und einer Art einer Lanterne/über welche doch noch der letzte Auffsatz ist zulauffend.

Es wird aber niemahls ein Mensch dieses Werck aus blosser Beschreibung genug sich vorstellen können/ wann er nicht entweder die Figur im Abriß/ oder das Original selbst in Natura

Natura davon gesehen/ dann wo man nur hinsiehet/ da seynd entweder Seulen/ oder Figuren/ oder andre Zierathen/ und solches an allen Ecken und Enden der Kirchen/ wie man dann unter andern auch drey statuen zu Pferd daran siehet/ welche die Frantzösische Könige Clodovæum und Dagobertum und dann den Bischoff Werner von Habspurg vorstellen sollen/ an etlichen Orten wird auch des Baumeisters Ervvins Bildniß/ sonderlich aber inwendig in der Kirchen bey einem grossen Pfeiler gesehen/ und zwar in einer positur als wann er sich an den Geländer des bedeckten Gangs lehnte/ und den gegenüber stehenden Pfeiler anschauete.

Nach des Ervvins Tode/ welcher sich Ao. 1305. zugetragen/ kam Johann Hiltz ein berühmter Baumeister von Cöln an seine Statt/ welcher den Straßburger Thurm-Bau fortsetzte/ wiewohl derselbe in den Stand/ in welchem wir ihn beschrieben/ erst Anno 1449. durch einen Schwäbischen Baumeister (dessen Nahme aber unbekandt ist) gebracht worden.

Dergleichen Exempla köstlicher und magnifiquer Gebäude/ welche zu selbiger Zeit in Teuchtschland und Engeland auffgeführet

führet worden / könte man noch mehr anführen / auch Wunderdinge von denen Morischen Gebäuden/die sie so wohl in Spanien als auf denen Africanischen Küsten aufgeführet erzehlen / imgleichen auch was man damahls in Constantinopel auf die Bau-Kunst gehalten / so wol in der Zeit / da die Frantzosen sich derselben Regierung bemeistert / als nach der Zeit da sie von denen Griechen wieder davon verjaget worden / weil aber der meisten Baumeister Nahmens unbekandt / als schreiten wir abermahl mit besserer Gewißheit zu denen Italiänern / da wir uns dann gleich erinnern / zuvor schon von einem Johann von Pisa Nicolai Sohn geredet zu haben / welcher eben wie sein Vater ein Excellenter Baumeister und Bildhauer gewesen / wie er sich dann auch schon so gutzeitig in Reputation gesetzet / daß von Ao. 1267. an / man ihn nach Perouse kommen ließ / um daselbst der Päbste Urbani IV. und Martini IV. Begräbnisse zu machen / eben diese Stadt gab ihm auch Commission ein grossen Behalter zu machen / in welchem das Wasser / welches ein gewisser Mönch Nahmens Silvester von 2. Meilen her durch Bleyerne Röhren in die Stadt geleitet / könte aufbehalten werden /

welches er auch gethan/ und hierauf wieder über Florentz nach Pisa gereiset/ woselbst man ihm gleich nach seiner Ankunfft die Conduite über unterschiedliche Gebäude auftrug/ unter andern das so genannte Campo Santo, welches die Bürger von Pisa, nahe bey dem Dom auffrichten liessen/ damit es zu öffentlichen Begräbnissen dienen könte/ dieses Gebäude welches sehr groß/ gantz von Stein gebauet/ an unterschiedlichen Orten mit Marmor bekleidet/ und mit Bley bedecket war/ wurde Anno 1283. glücklich vollzogen. Worauff Johann von Pisa in eben diesem Jahr eine Reise nach Neapolis anstellete/ woselbst ihn Carl von Anjou beredete/ den Bau des neuen Castels/ wie auch des Barfüssers Closter und Kirchen Santa Maria della Nova genannt/ welche man auff einen andern Ort als wo sie zuvor gestanden versetzen wolte/ auf sich zu nehmen/ als dieses geschehen/ beruffen ihn die Sienneser umb die vorderste face ihres Doms zu bauen/ als er auch solches glücklich vollbracht/ gieng er nach Arezzo woselbst er Anno 1286. unterschiedliches in der Bau- und Bildhauer-Kunst præstirte/ sonderlich aber einen Pallast und eine Kirche Santa Maria de' Servi

genannt/

genannt / bauete / welche beyde aber heutiges Tags nicht mehr stehen / seine Lehrling waren Teutsche deren Nahmen aber unbekandt / welche aber alle mit der Zeit so treffliche Meisters geworden / daß der eine unter ihnen wenig Jahr hernach schon zu Rom auf Pabsts Bonifacii des VIII. Befehl den bedeckten Gang umb St. Jean de Latran, und die Capelle welche bemeldter Pabst sich in St. Peters Kirche zur Begräbniß außersehen / wie auch in Toscanien die Stadt Civita Castellana gebauet.

Anno 1301. bauete Johann von Pisa zu Orvietto, nach der Zeit zu Florentz und Pistoja unterschiedliche considerable Gebäude / sonderlich richtete er in dieser letzteren Stadt ein trefflich Monument in der St. Andreas Kirchen auff / wie auch den Glock-Thurm an der Haupt-Kirchen / und endlich zu Pisa eine schöne Cantzel in dem Dohm / nach deren Verfertigung / welche Anno 1320. geschah / er in einem hohen Altar starb / nachdem er 60. Jahr Baumeister gewesen war / sein entseelter Cörper wurde in Campo Santo bey seinem Vater begraben.

Giotto ein Florentiner / dessen Nahme durch seine vortreffliche Mahlerey bekannt

worden /

worden / hatte auch / wie Vasari in dessen Lebens-Beschreibung gedencket / den Ruhm eines guten Baumeisters / wie er dann den Glock-Thurm zu St. Maria del Fiore zu Florentz / nach seinem eigenen darüber gemachten Modell aufgeführet / zu welchem Anno 1334. der erste Stein geleget worden / weil aber Giotto ausser diesen noch viel andere Verrichtungen mehr hatte / und auch zwey Jahr hierauff nehmlich Anno 1336. starb / als kunte er besagten Glock-Thurm nicht gantz zur perfection bringen / sondern der Uberrest wurde durch andere Baumeisters / jedoch nach seinem Modell aufgeführet / nur daß sie in der Höhe der Figur eine kleine Veränderung machten. Was etwan mehr von diesem Giotto zu sagen seyn möchte / solches ist der Länge nach in der Lebens-Beschreibung der berühmten Mahlers / als unter welchen er ohne dem einen considerablern Rang als unter denen Baumeistern bekleidete / zu lesen.

Lino de Sienne Lehr-Schüler des Johann von Pisa, erwarb dadurch einige reputation, daß er sich beydes auf die Architectur als auf die Bildhauerey legte / unterdessen siehet man doch nichts besonders von seinen Wercken / ausser nur die Capelle in

der

der Dohm-Kirche zu Pisa, woselbst der Leib des heiligen Ranieri begraben liegt.

Hingegen machten sich Augustin und Ange de Sienne besser bekannt / immassen auch deren Vor-Eltern allbereit stattliche Bauleute sollen gewesen seyn / wiewohl ihre Nahmen unbekannt geblieben / so viel jedoch von ihnen zu wissen ist / daß einige derselben umb das Jahr Christi 1190. gebrauchet worden. Obbemeldten Augustin anbelangend / so kam er schon im 15. Jahr seines Alters in die Lehre / damahls als die vordere Seite oder Principale Façade von der Dohm-Kirche zu Sienne gebauet worden / die Progressen, die er Anno 1284 in der Bau-Kunst und Bildhauerey machte / waren so groß / daß er bald vor den tüchtigsten Gesellen seines Lehrmeisters passiren kunte / wie er dann denselben auch in vielen Dingen sonderlich da sie mit einander nach Arrezzo giengen vertreten / woselbst hin auch Johann von Pisa den Ange von Sienne führete / der nicht weniger als sein Bruder seinem Lehrmeister gute Dienste gethan.

Anno 1308. muste Augustin einen Abriß zu einem Pallast / vor die damahls zu Sienna regierende neue Magistraten machen /

chen / welcher Abriß ihn dergestalt recommendirte / daß er und sein Bruder hernachmahls zu öffentlichen Stadts-Baumeistern gemachet wurden. Da sie dann anfänglich / die Norder-Seite des Dohms neu auffführten / zwey Stadt-Thore baueten / und die Kirch und das Closter St. Francisci anfiengen / hierauff aber nach Orvietto, Arrezzo und Bologne giengen / woselbst man ihnen einige Bilder zu verfertigen unter Händen gab / und auch die Conduite etlicher Gebäude biß Anno 1338. auftrug / da sie wieder nach Sienne kehreten / umb den Abriß von einer neuen Marien Kirchen / welche nahe bey dem alten Dom auf dem Manetti Platz solte gebauet werden / ferner erbaueten sie daselbst gegen dem Rath-Hauß über Ao. 1343. die schöne Fontaine auf den grossen Platz / zu welcher sie das Wasser in Bleyern Röhren unter der Erden herleiteten. Dieses importante und kostbare Werck verhinderte sie auch nicht anderwerts / noch andere Gebäude mehr zu unternehmen / wie sie dann Anno 1344. an dem grossen Saal auf dem Rath-Hauß arbeiteten / und den Thurm der nechst dabey stund fertig machten / damit auch der eine nehmlich Ange nach Assisse gehen / und

da-

daselbst die Auffsicht über einem Capellen-Bau / und einer Marmorsteinernen Begräbniß / welche sie in der Franciscaner Kirchen zu bauen verdungen hatten / machen könte / erbot sich Augustin, die in Sienna in Bau stehende Wercke alle allein auszuführen / er starb aber als kaum sein Bruder sich von ihm separiret hatte / und wurde daselbst in der Dohm-Kirche beygesetzet / nach der Zeit findet man nicht verzeichnet wo Ange hingekommen / was er ferner gemacht / oder wann er gestorben ist / dieses ist nur allein noch von ihnen bekannt / daß sie viele gute Lehr-Schüler erzogen / so wohl in der Bau als Bildhauer-Kunst / deren wir die Vornehmsten nennen wollen / wann wir erst von einem Nahmens Andreas von Pisa werden geredet haben / der umb des Augustini von Sienna Zeiten gelebet / und fast zu gleicher Zeit mit ihm / Taddeo Gaddi von Florentz aber wenig Zeit nach ihnen gestorben.

Dieser Andreas von Pisa legte sich gleich von seiner Jugend an / auf die Bau und Bildhauer-Kunst / wiewohl er in der letzeren mehr als in der ersten excellirete / indessen gab man ihm doch die Conduite unterschied-

licher

licher sehr considerabler Gebäude/ die hin und wieder sonderlich in dem Florentinischen Gebiet aufgerichtet wurden/ als in welchem er das Schloß Scaperia nach seinem selbst gemachten Dessein, an den Alpen in Mugello bauen muste. Ihme schreibt man auch zu das Modell einer St. Johannes Kirchen/ welche Anno 1337. zu Pistoja aufgeführet worden / dieses Gebäude war rund/ und hatte ein zimlich gutes Ansehen vor dieselbige Zeiten/ weil auch Gaultier Hertzog von Athenes damahls Regent in Florentz war/ als befestigte dieser Andreas dessen Pallast/ und erweiterte solchen dergestalt / daß man ihn seiter dem in viel andere kleine Palatia hat abtheilen können / eben dieser Baumeister umbfieng auch die Stadt Florentz mit Thürmen und prächtigen Thoren / so daß ihm auch die Stadt desfalls das Burger-Recht ertheilte/ und ihn noch darzu mit in den Rath nahm/ letzlich wolte auch der Hertzog von Athen haben/daß er einen Abriß von einer Citadelle machen solte/ welche man auf der Seiten von St. Jürgen aufbauen wolte/ allein die Flo entiner fanden Mittel/ den Hertzog aus der Stadt zu jagen/und von dem Joch/welches

er

er ihnen durch Aufbauung so vieler fester Oerter in- und ausserhalb ihrer Stadt / auflegen wolte / sich zu befreyen.

Ob nun wohl Andreas sehr hoch in des verjagten Hertzogs Gnade gestanden / so liessen ihn doch die Florentiner solches nicht entgelten / sondern er brachte den Rest seines Lebens geruhig und in Ehren zu / und starb endlich Ao 1345. im 75. Jahr seines Alters / sein Cörper wurde in St. Maria del Fiore begraben. Ihme folgte in dem Ruhm eines guten Bildhauers / sein Sohn Nino wie auch einer Thomas de Pise genannt / welchen etliche ebenfalls vor des Andreæ Sohn *halten* wollen / welcher auch ein stattlicher Baumeister gewesen / also daß ihm die völlige Ausführung des Glocken-Thurms Bau / an der Dom-Kirch zu Pisa, und die Capell von Campo Santo in derselben Stadt / anvertrauet worden. Was Taddeo Gaddi von Florentz betrifft / war er ebenfalls ein guter Baumeister / und zugleich ein Mahler, so daß er auch den Giotto übergieng / dessen Lehr-Schüler er doch gewesen / und mit dem berühmten Andreas de Pise damahls gleichsam umb die Wett stritte / wer unter ihnen der beste Baumeister

meister seyn möchte. Gleich zu Anfangs erhielt er die Conduite über die Wercke/ welche man zu der Zeit an denen Loges d'or St. Michele machte/ deren Fundament man ausbessern wolte/ über diese Loges wurden Steinerne Gewölb aufgeführet/ umb der Stadt zu öffentlichen Korn-Boden zu dienen/ nach diesen solte er unterschiedliche Brücken wieder aufbauen lassen/ welche das grosse Wasser Ao. 1333. ruiniret hatte/ die vornehmste von diesen Brücken wurde Ponte Vecchio genannt/ und hatte 8. Ruthen in der Breite/ als nehmlich 4. Ruthen vor den Weg/ da die Leute gehen musten/ und 4. vor die Boutiquen die auf beyden Seiten erbauet/ und deren auf jeder Seite 22. waren. Und weil der Rath ordre gegeben hatte/ daß man keine Unkosten sparen solte/ als bauete er sie Ao. 1340. gantz von Steinen und zwar mit nicht weniger Vestigkeit als Schönheit/ so daß die sämtliche Bau-Kosten auf sechtzig tausend Goldgülden kamen/ nach der Zeit bauete er auch wieder das Schloß St. Gregorii, welches dasselbe grosse Wasser ruiniret hatte/ er richtete auch einen Theil von St. Marien Glock-Thurm wieder auf/ und zwar nach dem

Modell

Modell, welches Giotto davon gemacht hatte / ausser noch viel andern so wohl zierlichen als bequemen Gebäuden mehr / biß er Ao. 1350. im 50. Jahr seines Alters starb / und in dem Kloster zum heiligen Creutz begraben wurde / in welchem sein Epitaphium folgendes Einhalts zu lesen:

Hoc uno dici poterat Florentia Felix,
Vivente: at certa est non potuisse mori.

In eben diesem Jahr starb auch noch ein berühmter Florentinischer Mahler Nahmens Stephani, der auch zugleich ein guter Baumeister war / er lernte bey Giotto und arbeitete auch mit ihm an unterschiedlichen Wercken so wohl in der Bau- als Mahler-Kunst. Seinen hinterlassenen Sohn nennete er Giottino, weil er in der Manier zu Mahlen dem Giotto so gleich kam.

Von allen Lehr-Schülern aber des Augustini, und Ange von Sienna war kein geschickterer als der Jacob Lanfrani von Venedig / welcher Ao. 1343. die Kirche des heiligen Francisci zu Imola bauete / zwey Marmorsteinerne Begräbnisse in der Dominicaner Kirch zu Bologna machte / und

zu

zu Venedig des heiligen Antonii Kirche als Andreas Dandolo Hertzog war/ wieder auffrichtete.

JACOBELLO und PETER PAUL, beyde Venetianer kamen auch aus dieser Schul/ wie wohl nichts von ihren Wercken bekannt geworden/ ausser nur daß sie etwan umb daß Jahr 1383. ein Marmorsteinern Begräbniß zu Bologne sollen verfertiget haben.

Zu dieser Zeit lebte auch noch zu Venedig ein anderer Baumeister Nahmens PHILIPPUS CALENDARIUS, welcher den St. Marcus Platz erbauet/ und zwar zu der Zeit als Marino Fallieri des Dandali Nachfolger/ die Hertzogliche Würde durch eine Conjuration, die aber noch zeitlich entdecket wurde/ und ihm auch das Leben kostete/ an sich ziehen wolte.

MOCCIO gebürtig von Sienna arbeitete in unterschiedlichen Städten Toscaniens viel schöne Wercke in der Bau- und Bildhauer-Kunst aus/ sonderlich zu Arezzo, Florentz und Ancona, wie man dann in dem ersten Ort von ihm ein Marmorsteinern Begräbniß siehet/ welches er unter der Orgel der Dominicaner Kirchen gemacht/ und eine kleine

Augustiner Kirch/ welche er Ao. 1356. repariret, die Florentiner brauchten ihn an der St. Maria del Fiore Kirche / wie auch eine Kirch und Closter dem heiligen Antonio zu Ehren aufzubauen/ davonab er jetziger Zeit nicht das geringste mehr übrig ist. Zu Ancona bauete er ein Hauß vor die Kauffleute und auch daß Begräbniß Fra-Zenone Vigilanti Bischoffs und General der Augustiner/ er zierete auch das Portal vor des heiligen Francisci Kirche mit Bildhauerey aus / ingleichen auch die Augustiner Kirche in derselbigen Stadt.

ANDREAS von CIONE ORGAGNA von Florentz übertraff zu seiner Zeit alle Italiänische Baumeisters und Bildhauers/ wie er dann auch ein Lehr-Schüler des Andreæ von Pisa war / bey dem er seine meiste Jugend Zeit zugebracht / nach diesen begab er sich auf die Mahlerey / in welcher er sich gleichfalls sehr berühmt machte / weil aber solches weitläufftig in den Leben der berühmten Mahler beschrieben / als wollen wir nur bey seiner Bau-Kunst bemercken/ daß die Florentiner als sie Anno 1355. resolviret hatten/ den Platz vor ihren

Pallast

Pallast zu vergrössern und denselben mit einer Loge auszuzieren / unter welcher man bedeckt spatzieren gehen kunte / wie auch ein Müntz-Hauß auzulegen / dieser Orgagna die Abriesse darzu gemacht / welche auch so schön befunden worden / daß man ihm vor allen andern Baumeistern die Ausführung dieser Wercke anvertrauet / da er dann obbemeldete Loge mit grossen Fleiß gantz von Quader-Stücken und auf beyden Seiten offen erbauet / und selbige von Schwiebbögen mit einem Höltzern Vorgewölb unterstützet / welches zur selbigen Zeit etwas ungewöhnliches war / als da man keine andere Schwiebbögen als mit zwey portionen Circulen / welche die Baumeisters Bögen a-tiers point nennen / gebrauchte.

Als er nun solche Arbeit vollzogen / bekam er Befehl eine Arth eines Tabernaculs oder Capelle zu machen / unter welche man das Marien-Bild / welches in dem güldenen Platz von St. Michael nahe bey einem von den Pfeilern der Loges war / setzen kunte. Ob nun wohl dieser Tabernacul nur klein und ziemlich nach Gothischer Manier ge-

bauet war / so machte man doch grosse Estime davon / sonderlich weil er von Marmor und trefflich sauber ausgearbeitet / so daß man auch weder Mörtel noch Mastix darzu brauchete / sondern nur Köpferne Crampen darein / zwischen die Fugen aber breit geschlagene Bley-Platten legete / damit der Marmor durch die darauff liegende schwere Last nicht möchte zerknirschet werden / unter der Bildhauer Arbeit / mit welcher Orgagna den Tabernacul auszierete / war auch ein bas relief, oder halb erhobene Arbeit von seiner Hand / die 12. Apostel vorstellend / unter welchen er sich selbst in der Gestalt abgebildet hatte / in welcher er damahls anzusehen war / nehmlich sehr alt mit einem kahlen Bart / das Gesicht platt und rund / und den Kopf mit einer Mönchs Kappe bedecket.

Man hält davor daß dieser Tabernacul / und die Loge zusammen 96. tausend Goldgülden gekostet haben / und das solches das letzere gewesen / was Orgagno in der Bau-Kunst gethan / dann er starb Anno 1389. in dem Sechzigsten Jahr seines Alters / sehr beklagt von jederman / so wohl seiner grossen

sen Erfahrenheit wegen in guten Künsten/ und so gar auch in der Poësie, als umb seiner Tugend und leutseligen Umbgangs halber/ durch welchen er es allen/ die von seiner Profession waren/ weit zuvor that/ er hinterließ unterschiedliche Lehr-Schüler/ und auch einen Bruder Nahmens JACOPO der gleichfalls die Bau- und Bildhauer-Kunst wohl verstanden/ und zu Florentz den Thurm und das Chor von St. Pietro Gattolini erbauet hat.

AGNOLO GADDI ein Florentinischer Mahler und Sohn des Taddeo Gaddi, von dem wir zuvor geredet haben/ hatte auch ein schön Talent vor die guten Künste/ wie er dann unterschiedliche künstliche Abrisse von den Kirchen-Gebäuden machte/ mit welchen man sehr wohl zufrieden war/ er verließ aber endlich gantz und gar die Bau- und auch die Mahler-Kunst/ da er doch in beyden zu excelliren anfieng.

JACOPO di CASSENTINO Lehr-Schüler des Giotti legete sich mehr aufs Mahlen als aufs Bauen/ deswegen er auch/ als die 60. Rathsherren welche dazumahl die Stadt Arrezzo regierten/ durch ihn eine

Wasserleitung hatten repariren lassen / wieder zurück nach Prato Vecchio seinem Vaterland kehrete / woselbst er im 80sten Jahr seines Alters gestorben / und in der Kirchen St. Ange der Abtey der Camaldulen begraben worden.

Und so viel auch von dem / was man wegen der berühmtesten Baumeister / biß zum Ende des Vierzehenden Seculi hat remarquiren können.

Ende des vierten Buchs.

Des Historischen Auszugs/ Von den Leben und Vornehmsten aufgeführten Gebäuden der Berühmtesten Bau-Meister/ Fünfftes Buch.

Vorbericht.

Nachdem wir mit dem vorhergehenden Vierten Buch/ auch zugleich das Vierzehende Seculum (als so weit nur die Beschreibung oder vielmehr der Historische Auszug des Herrn Felibien, von dem Leben und vornehmsten Gebäuden der berühmtesten Baumeister gehet/) geendiget haben/ als fahren wir jetzt in der Continuation dieser nützlichen und zugleich ergötzlichen Arbeit fort/ einen gleichmäßigen kurtzen Auszug des Lebens derjenigen Baumeister/ die in denen folgenden dreyen Seculis durch ihre Erfahrenheit in der Bau-Kunst / und durch ihre aufgeführte Gebäude sich berühmt gemacht/ dem geneigten Leser vor Augen

gen zu stellen / und zwar werden unter solchen unsere Teutsche Baumeister keinen geringen Rang occupiren / sintemahl es auch in diesem Stück von der Teutschen Fähigkeit zu allen guten Künsten und Wissenschafften heissen kan / was Bodinus in Methodo Hist. & de Republ. lib. 5. c. 2. von ihnen schreibet / Nullum illustrius est quam Germanorum Exemplum, qui cum à feritate Belluarum non procul abessent, cum in paludibus ac silvis ferarum more vagarentur, cum inveterato quodam odio semper à literis abhorruissent, nunc tantum profecerunt ut humanitate Asiaticis, Militari Disciplina Romanis, Religione Hebræis, Philosophia Græcis, Arithmetica & Mercatura Phœnicibus, Astrologia Chaldæis, Opificiorum varietate Populis omnibus, (& sic etiam Architecturæ studio) superiores esse videantur, also daß der Römische

Historien-Schreiber Tacitus, wann er jetzt aufstehen / und unser an grossen und Volckreichen (mit herrlichen Kirchen / Königlichen und Fürstlichen Residentzien / und unzählichen Palatiis ausgeschmückten) Städten angefülltes Teutschland sehen solte / selbiges nicht mehr informem Terris, asperam Cœlo, tristem Cultu, adspectuque in universum aut sylvis horridam aut paludibus fœdam, ein wüstes / wildes und ungebauetes Land nennen solte / welches auch unser Herr Felibien wohl erkennet / wann er in seinem Recueil de la Vie & des ouvrages des plus celebres Architectes lib. IV. p. 168. (nachdem er von von dem berühmten Baumeister ERWIN von STEINBACH der das Münster zu Straßburg gebauet / und seinem Successore dem JOHAN HULS geredet /) also fortfähret / il seroit encor fort aise de faire connoitre avec quel'art & quelle magnificence

cence on batissoit alors, redende von dem 14. und 15. Seculo,) en divers autres lieux d'Allemagne, mais ne sachant ni les noms, ni aucune particularitè des Architectes, qui etoient employès en touts ces differents lieux, il est plus à propos de reprendre la suite des Architectes Italiens, es würde sehr leicht seyn / zu beschreiben / mit was vor Kunst und Magnificence damahls hin und wieder in Teutschland gebauet worden / wann uns nicht die Nahmen der Baumeister fehleten / die hin und wieder solche stattliche Gebäuden aufgeführet haben / weswegen wir uns nur wieder zu unsern Italiänischen Baumeistern wenden etc. welche Klage wir leider auch führen müssen / daß nehmlich vornehmer alter Teutscher Baumeister Nahmen und Lebens-Beschreibung / wegen damahls noch nicht erfundener Druckerey / oder weil die Scribenten (wie

auch noch heutiges Tags geschicht) mehr auf die Fundatores und Bau-Herren eines Gebäudes / als auf die Baumeister selber gesehen / und jener ihr Elogium und Nahmens nur angeführet / dieser aber verschwiegen haben / uns unbekant geblieben / welche jedoch so viel als müglich in dieser unserer Continuation sollen untersuchet / der Teutschen Vornehmsten so Geistlich als Weltlicher Gebäude / ihre Fundations und Aufbauungs Jahre dabey bemercket / und was von der Baumeister Benennung und Leben verzeichnet hinterlassen ist getreulich mitgetheilet werden / von denen aber von welchen keine Nachrichten zu finden seyn / wird man sich mit Specification der blossen Gebäude allein vergnügen / und in solchen gleichwohl das Majestätische Alterthum / und die Magnifique Bau-Art unsers geliebten Teutschen Vaterlands zu bewundern haben.

DJesem nach præsentiret sich schon in dem IX. Seculo der Käyserliche Pallast zu Franckfurt am Mäyn/ der Saalhof genannt / welchen Käyser Ludevvig der Fromme Anno 822. erbauen lassen.

A. C. 923. erbauete der heilige Wenceslaus Märtyrer und Hertzog in Böhmen St. Vito zu Ehren / die schöne weite und trefflich helle Prager Dohm-Kirche / die hernach Hertzog Spitigneus II. Ao. 1060. erneuret und erweitert hat / Ao. 1344. legte König Johannes das Fundament des Chors / sein Sohn Käyser Carl aber begabte sie mit vielen Heiligthümern / die er selbst aus dem Closter zu St. Moritz in Walliser Land abgeholet / und mit sich Ao. 1366. hieher gebracht / wie sie dann auch damahl eine Ertzbischöffliche Kirche geworden / Käyser Wenceslaus bauete Ao. 1392. den hindern Theil daran / als auch Ao. 1541. diese Kirche von Feuer grossen Schaden gelitten / hat Käyser Ferdinandus der Erste Ao. 1555. alles wieder erstattet / und dieselbe auffs neue herrlich ausgezieret / in einer ihrer schönsten Capellen / welche Käyser Carl der IV. mit grünen und braunen Steinen die wie Edelge-

stein schimmern geschmücket / ruhet obgedachtes ihres Fundatoris des heil. Wenceslai Cörper / in welcher Capellen und in diesem Grab vorhin die Königliche Böhmische Cron aufbewahret worden / zu des Ziskæ Zeiten aber / und Anfang des Hußiten Kriegs / hat man solche in das Schloß Carlstein in Verwahrung gebracht : Das herrliche Schloß in gedachter Stadt Prag / ist wegen der vielen an einander gebaueten Palläste fast wie eine kleine Stadt anzusehen / der Haupt-Saal darinnen hat in der Länge 212. / und in der Breite 60 Werck Schu / ist oben gar künstlich gewölbt / und wird von keiner Seule unterstützet / der untere Boden oder das Paviment ist so starck / daß etliche Esquadrons Reuter sich darauf tummeln können / wie dann Ao. 1594. bey Anwesenheit des Chur-Fürsten Mauritii zu Sachsen / ein Ritter-Spiel darauf gehalten worden.

Ao. 919. legte Käyser Conradus I. den Grund zu dem Käyserlichen Schloß in Nürnberg / Vulgo die Burg / oder die Vesten genannt / Reusnerus part. 2. de Urbib. Imp. beschreibet solches / tanquam arcem mirificis molibus, contra vim atque impetum hostium munitam,

præ-

præsidium Reipublicæ tutissimum, Regum Cæsarumque augustam Domum atque sedem magnificam, wiewohl es erst in denen folgenden Seculis und zwar Anno 1538 zur rechten Vollkommenheit gedyhen/ in der Capell dieses Schlosses / zeiget man 4. Marmorsteinerne Seulen / unter welchen eine in der mitten und zwar wie die Legende lautet/ aus folgender Begebenheit entzwey gebrochen / es soll nehmlich ein Meß-Priester dieser Capell / mit dem Teuffel ein pactum gemacht haben / daß wenn dieser / (ehe jener eine Messe ausgelesen) 4. Marmorsteinerne Seulen von Rom bringen würde / er der Meß-Priester sein eigen seyn wolte / es wäre aber der Teuffel mit der letzeren Seule zu spat gekommen / als der Pfaff allbereit die Messe vollendet hatte / weswegen er vor Zorn die Seule wieder den Boden geschmiessen / daß sie davon in 2. Stücken zersprungen / sonsten ist auch noch merckwürdig von diesem Käyserlichen Schloß und Reichs-Veste der traurige Fall / welcher sich Anno 1225. daselbst bey einer grossen Solennität begeben / da nehmlich / als Hertzog Hinrich der V. in Oesterreich mit Richarda Landgraff Ludvvigs, in Thüringen Tochter / des Heinrici Schwe-

ster

ster Margaretha aber mit König Heinrich Käysers Friderici II. Sohn / auff diesem Schloß vermählet worden / der Tantz-Saal von der Menge des Volcks eingebrochen / also bey 70. Herrn und Frauen / Grafen und Ritterstands vom Fall theils getödtet / theils sonst hart verletzet worden / der Käyser selbst soll sich kümmerlich an einem Fenster erhalten haben / vid. Fugger. Chronic. Austriac. l. 2. c. 3. auf diesem Schloß ist auch noch der überaus tieffe Brunnen zu sehen / von welchem Frölichius in Cynosura Peregrinantium schreibet / daß man ein gantzes Vater unser ausbeten könne / ehe ein hinein geworffener Stein zu Grund komme / dahero auch (weil nach accurater Ausmessung die Tieffe dieses Brunnens 28848. Fuß befunden worden / das Wasser anders nicht als mit grossen Rädern und Machinen kan herauffgebracht werden.

A. C. 936. ließ Käyser Otto Magnus (welcher seines Tugendhafften Lebens / leutseligen Gebehrden / und ansehnlichen Gestalt halber Amor Mundi genennet worden /) eine kostbare Dohm-Kirche zu Magdeburg aufbauen / als solche etwan 260. Jahr gestanden / und A. C. 1210. abgebrand / ließ

der

der Cardinal und zwanzigste Magdeburgische Ertzbischoff Albertus die annoch jetzt stehende und in gantz Teutschland herrlich berühmte Dohm-Kirche / auf der Stätte da vormahls das nach Berga, (ist ein Orth unweit Magdeburg) verlegte Closter gestanden / durch einen selbiger Zeit berühmten Baumeister Nahmens BONESACK aufführen / und mit 4. Thürmen nach Gothischer Manier also proportioniret anlegen / daß die Höhe des Dohms / die 208. Ellen beträgt / mit der Kirchen Länge / und die Höhe des Mittelgewölbs so von 55. Ellen mit der Kirchen Breite accurat übereinkommt / diese herrliche und kostbare Kirche hat 92. grosse und kleine Fenster / von den 4. Thürmen aber seynd nur 2. zur perfection gebracht / die andern beyden aber so neben dem Chor stehen noch nicht gantz in die Höhe geführet / obgedachsten Baumeisters Bildniß stehet in der Kirch an einem Pfeiler vor dem hohen Chor in Stein gehauen / auf einen Stein kniend und einen kleinen runden Pfeiler auf einer Achsel tragend. An der gantzen Kirch ist 370. Jahr gebauet / und selbige in solcher Zeit gleichwohl nicht weiter als wie sie anjetzo noch zu sehen fertig geworden / diese Kirche weil sie

in

in Päbstlichen Zeiten mit vielen Heiligthümern und so genannten Reliquien, als unter andern auch mit des heiligen Mauritii Cörper/ und einem Finger von der heiligen Catharina prangete/ (welche Reliquien man Jährlich am Tag Mauritii mit grosser Solennität von denen Gängen so oben umb die Kirche und derselben Thürmer herumbgehen dem Volck gezeiget / dadurch dann eine grosse Menge Volcks auf den Dohm-Platz in die Stadt gelocket worden/) als wurde endlich daraus ein ordentlicher Jahrmarckt/ welcher noch bestehet / und die Heer-Messe genennet wird / entweder weil an solchem Tag Mauritii, diesem heiligen / und seinem / von dem Heidnischen Käyser Maximiano erschlagenen Thebanischen Heer/ eine solenne hohe Messe zu Ehren gehalten wurde/ oder weil damahls die Dohm-Herren selbst die Messe gehalten/und es also gleichsam eine Herren Messe geheissen. Die Historia giebet/ daß Käyser Otto darumb den heiligen Mauritium (dessen Cörper ihm von Pabst Johanne dem XIII. verehret worden/) zum Patron dieser Kirchen erwehlet habe/ weil sein des Käysers Kriegs-Volck zehn Jahr zuvor/ ein diesem Heiligen in Italien geweyhetes

hetes Closter / welches der Burgundische König Sigismundus A. C. 500. auf der Stelle / da Mauritius mit seinen Gesellen hingerichtet worden / aufbauen lassen / ausgeplündert hatten / welches er der fromme Käyser durch diesen kostbaren Bau wieder aussöhnen wollen / an welche expiation vielleicht König Philippus II. in Spanien mag gedacht haben / als er in der Belagerung St. Quentin bey Ruinirung des Closters St. Laurentii ein Gelübd gethan / daß er diesem Heiligen ein weit prächtigers in Spanien dafür wolle auffführen lassen / welches er auch hernach an dem Escurial würcklich præstiret. Merckwürdig ist auch noch von dieser Magdeburgischen Dohm-Kirche / das ein Schäffer / der im Feld einen grossen Schatz gefunden / solchen auf des Bischoffs Alberti und der Dohm-Herren Anhalten zu diesem Kirchen-Gebäude verehret / wie es dann auch von solchem Geld gantz allein sampt denen beyden Thürmen soll auffgeführet worden seyn / dahero ausserhalb des Gebäudes an einer Ecke gegen Westen zu über den so genannten Paradieß / ein von Stein gehauener Schäffer / sampt seinem Knecht / Schaaf und Hunden zu sehen ist / welcher nach einen am Thurm

nach dem Neumarck werts ausgehauenen Stern siehet / als biß dahin sein gefundenes Geld nur zugereichet / die Kirche und beyde Thürme auffzuführen.

In dem XI. Seculo nehmlich A. C. 1070. soll MATTHÆUS FOTIUS ein berühmter Baumeister die herrliche Steinerne Brücke über die Elb zu Dreßden aufgeführet haben / diese vortrefliche Brücke hat 19. Schwiebbögen / und ist 800 Schritt lang von lauter Quader-Stücken aufgebauet / dahero sie auch unter die 3. vornehmsten Brücken in Teutschland gerechnet wird / obbemelten Matthiæ Fotii Bildniß ist annoch unter der Brücke in Stein eingehauen zu sehen.

In dem XII. Seculo nehmlich Ao 1140. wurde die grosse St. Laurentii Kirch in Nürnberg zu bauen angefangen / und zwar auf die Stelle wo zuvor eine kleine Kirche zum heiligen Grab genannt / Anno 1003. war aufgerichtet worden / nicht lang nach St. Laurentii Kirchen-Bau stifftete auch Käyser Conradus III. St. Ægidii Closter daselbst / und besetzte es mit Benedictiner Mönchen / die er aus Schottland hatte kommen lassen.

Die Bischöffliche Kirche zu Würtzburg oder der Dohm / wurde Ao. 1126. zu bauen angefangen.

In

In daß Jahr Christi 1140. setzen einige Autores den ersten Anlags-Bau der Stadt Lübeck/ item daß Ao. 1158. die erste Kirch daselbst (St. Johannes auf den Sand genannt) von dem heiligen Vicelino wäre erbauet worden / welcher als er Ao. 1154. gestorben zum Nachfolger gehabt Geroldum, den ersten Bischoff zu Lübeck/der in dieser St. Johannis Kirchen geprediget und auch darin begraben / nachmahls aber als Henricus Leo seine Ao. 1145. oder wie Crantzius will Ao 1161 zu bauen angefangene Dohm Kirche ausgebauet / in solche versetzet worden/ inmassen der blaue Stein unter welchem er begraben lieget / noch biß auf den heutigen Tag gewiesen wird. Die Veranlassung zu diesem Dohm-Kirchen Bau soll Hertzog Hinrich dem Löwen/und damahligen Herrn von Lübeck/ein mit einem güldenen Halsband gefangener Hirsch gegeben haben/dessen Alter man auf 400. Jahr geschätzet / inmassen Käyser Carl der grosse ihm solches Halsband angeleget / und damit in die Wildniß und Freyheit wieder lauffen lassen / welches die über dem so genanten Predig-Hauß bey dem daselbst abgemahlten] Hirschen mit dem

Jäger

Jäger / angeschriebene Versse / folgendes Inhalts andeuten:

Fama fidem fecit, quod Carolus Arbiter orbis,
Qui merito Magni Nomen & omen habet,
Vandalicis olim cum venabatur in oris,
Alipedem Cervum ceperit artis ope,
Illius circumdedit aurea Vincula collum,
In quibus annorum mentio facta fuit,
Post quadringentos venit LEO Martius annos,
Quem tota agnovit Saxoniæ ora Ducem.

Unter dem Jäger stehet:

Cernit ubi hic Cervum præsentem tempore certo
Et vicibus certis ire redire locum,
Comprendi jubet & torquem considerat inter,
Cornuaque Augustam conspicit esse crucem,
Motus ab hac novitate rei Cathedrale pio ausu,
Hic Templum ædificat, muneribusque beat,
Præsulibusque crucem dat sancta insignia flavam,
Quæ Rubeo Campo conspicienda venit,
Hæc ubi cognosti, mirare desine Lector,
Cur faciem Cervi Templa novata ferant.

Welche Verß der weyland wohlverdiente Pastor daselbst Herr Hermannus Leberman folgender massen in das Teutsche übersetzet:

Die

Die Zeit hat längst beglaubt / als Carl der grosse Held /
Den man den Grossen nennt / höchst billig in der Welt /
In Wendenland gejagt / und einen Hirschen fing /
Daß er umb dessen Halß geleget einen Ring.
Von puren Gold gemacht / darauff die Zahl gesetzt /
Wann von ihm dieser Hirsch gefangen und gehetzt.
Vierhundert Jahr hernach kam Hinrich sonst genannt
Der Löw / ein grosser Fürst durchs gantze Sachsen Land.
Er sah an diesem Orth auch zur gewissen Zeit /
Wie dann und wann der Hirsch / ohn alle Furchtsamkeit
Sich sehen ließ / daher bestellt er eine Jagt /
Den Hirschen fing man bald / und wie der Fürst gesagt /
Ward er vor ihm gebracht / er sieht das güldne Band /
Und zwischen dem Geweyh ein Creutz in schönen Stand /

Dar-

Darauf er fast erstaunt / dieß Wunder trieb ihn an /
Daß er an diesen Ort / ein heilge Lust gewann.
Zu bauen eine Kirch / er schaffte also bald /
Was hierzu nöthig war / und schmückt sie dergestalt /
Daß sie wurd schön und reich / er gab zum Wappen Bild /
Ein gelb-gefärbtes Creutz in einem rothen Schild /
Hat jemand dieß erkannt / so wunder er sich nicht /
Warumb an diesem Ort / der Hirsch steht aufgericht.

Kurtz nach Aufbauung obiger Dohm-Kirche nehmlich Anno 1177. wurde in Ruhmbesagter Stadt Lübeck die St. Johannis Kirche und Closter von Bischoff Henrico III. und einige Jahr zuvor nemlich 1163. die überaus schöne Marien Kirche / daselbst von hochbesagten Hertzog Henrico Leone zu bauen angefangen / deren hohes Gewölb 22. Klaffter in die Höhe hat / und mit dem Travemünder Pharus oder Leucht-Thurm (denen

(denen aus der Ost-See kommenden Schiffen zu gut erbauet/) in gleicher Höhe seyn soll/ die daran stehende Thürme/ welche nebenst andern fast gleich hohen Kirch-Spitzen dieser Reichs-Stadt ein überaus schönes Ansehen von ferne geben/ seynd Anno 1304. angeleget worden/ihre Höhe ist biß an den Knauf 211. Ellen/ und von dem Knauf biß zum Hahn 6. Ellen/ und gleichwohl ist eine so schröckliche moles in 2. Jahren aufgeführet worden/ wobey dann merckwürdig/ daß man damahls einem Taglöhner mehr nicht als 5. Pfenning Taglohn gegeben/ welche aber zu Ehren der heiligen Jungfer Marien umb sonst arbeiten wollen/ seynd in dem Werckhauß gespeiset worden/ zumahlen da eine gantze Tonne Butter damahls nicht mehr als einen Reichsthaler gegolten.

In dem XIII. Seculo nehmlich Anno 1210. bauete die Pommerische Fürstin Mechtildis die schöne Johannis Kirchen/ nebenst dem Kloster dieses Nahmens zu Stettin/ in welchen noch auf den heutigen Tag denen armen Bürgern/ die darinn erhalten werden/ viel gutes geschiehet. Anno 1217. wurde die so genannte Burg in Lübeck von König Woldemaro mit Mauren umbfangen/

gen / von Graff Adolff zu Hollstein aber / der starcke Mauer-Thurm zu Travemünde aufgerichtet / in besagter Stadt Lübeck bauete auch Anno 1227. ein Rathsherr Bertram Morgenvveg genannt / dessen Nahmens Ursprung in dem geschmückten und beglückten Lübeck pag. 202. zu lesen / die heilige Geists Kirche mit dem daran liegenden grossen und weitbegriffenen Hospital, welches er noch / (über dem / daß solcher starcker und kostbarer Bau / eine grosse Summam Golds gekostet /) dermassen reichlich dotirte / daß 100. arme Leute noch biß diese Stund ohne die Haußbedienten darin ihren Unterhalt finden / auch obbemeldeter Beschreibung nach / noch 14000. Stück Golds verwahrlich an einem gewissen Orth beybehalten worden / wann etwan dieses schöne Gebäude von Feuersnoth Schaden nehmen solte / daß solches davon wieder könne aufgebauet werden.

In Nürnberg wurde gegen das Ende dieses XIII. Seculi die Prediger Kirchen zu bauen angefangen / wie auch die St. Jacobi Kirch und das Teutsche Hauß / zu Anfang aber desselben nehmlich A. C. 1206. das Barfusser Kloster / (in welches heutiges Tags das Wäysenhauß oder die so genannte Findel verleget

ist /)

ist/) wie auch das Closter zu St. Martha, welche beyde Gotteshäuser / die Grafen von Nassau/ die Vorzeiten in Nürnberg gewohnet / nebenst einem Vornehmen Patricio Conrad Waldstromer genannt / zum Stiffter gehabt.

Das gegen diesem St. Marthæ Closter überliegende St. Claren Closter hatte Anno 1208. einen Nürnbergischen Gottseeligen Patricium Nahmens Friedrich Ebner zum Stiffter / welcher solches auf seine Unkosten erbauen lassen / und auch nach seinem Todt darinnen begraben worden / hundert Jahr hernach soll aus dieser Adelichen Ebnerischen Familia eine Aebtißin in dem Closter Engelthal / drey Meil von Nürnberg gelebet haben / welcher der Herr Christus einmahl in Pilgrims Gestalt erschienen/ uñ nach damahliger Mund-Arth zu ihr gesagt: Ich bin ein armer Pilgerim/die Heyden die kennen mein nit / die Jüden die wollent mein nit / so ist so groß Werr in den Christlichen Landen / daß sie mein kein war nement. Vah! rufft hier Herr Wagenseil. in Descript. Norib. p. 88. aus / si sic olim lamentatus est Salvator, qvales hac tempestate ejus quiritationes & ejulatus esse credimus quia

- - tot bella per orbem,
Tot scelerum facies,

und da es bey dem lichter Lohe in Kriegs-Flammen brennenden Europa heist:

O nos dura sorte creatos!

Das XIV. Seculum zeiget uns vor allen den berühmten Nürnbergischen Baumeister PHILIPPUM GROS, welcher durch Aufführung des Nürnbergischen Rath-Hauses/ sich ja so sehr vor andern Baumeistern distingviret hat/ als dieses Rathhauß selbst so vielen andern in Europa, ja gar wie Bousingaultius in seinem Nouveau Theatre du monde parte 2. pag. 239. redet/ dem Amsterdamischen vorzuziehen ist/ es bestehet aber dieses berühmte Rathhauß in einem lange Gebäude/ in dessen vordersten Seite nach der St. Sebaldi Kirche zu/ drey grosse Portals von Dorischer Ordnung zu sehen seynd/ auf deren jeden 2. Stockwerck von 13. Fenstern mit ihren Architectur Zierathen stehen/ der Haupt-Saal ist 40. Schritt lang/ und 14. breit/ alle Gemächer seynd nach der Architectur mit dem künstlichsten Schnitzwerck ausgezieret/ Paulus Henznerus in seinem itinerario p. 598. nennet es domum magnificentia plenam in qua sœpe totius

tius Germaniæ Principum ac Legatorum Comitia ac Conventus, Imperatorum auspiciis convocati fuerint, welches aus so vieler Kåyser daselbst ausgeschriebenen Reichstagen / aufgeschlagenen Residentzien / und der Stadt verliehenen Privilegiis zur Gnüge zu ersehen ist / sonderlich hatte Ludovicus Bavarus die Stadt Nürnberg sehr lieb gewonnen / und sich fast nirgends lieber als in derselben aufhalten wollen / dahero ihm auch von Einem Hoch Edlen Rath daselbst eine stattliche Mårmorsteinerne Ehren-Statua mit folgender Uberschrift gesetzet worden. P. S. T. S.

Imperat. Ludovico. Augusto. Bojorum. Batavorum,
Canninefatium. Belgicæ secundæ Frisiorumque Duci.
Principi optimo & de Repub. Norimbergensi Benemerito.

Anno 1650. wurde hier der Westphålische Friede nach geendigtem 30. Jåhrigen Krieg durch eine hohe Versammlung und Zusammenkunfft beyderseits in Krieg begriffen gewesener Partheyen vòllig confirmiret und der Executions Recess aufgerichtet / da dann unter andern der damahlige Schwedische

sche Generalissimus nachmahls König Carolus Gustavus auf dem grossen Saal des Rathhausses / ein recht Königliches Banquet anstellete / und zu solchem die Käyserlichen Herren Plenipotentiarios als den Fürsten Octavio Piccolomoni Hertzogen von Arnalffi und alle Königliche Chur- und Fürstliche Gesandten / die damahls in der Stadt Nürnberg sich aufhielten / und bey der Friedens Execution ihrer respectivè hohen Principalen Interesse zu beobachten hatten / nebenst einem gantzen HochEdlen Rath der Stadt Nürnberg einlud / und sie allerseits höchst magnifique tractirete / damit aber das Gedächtniß dieser friedlichen und hohen Zusammenkunfft und Lustbarkeit auf die späte Nachkommen bleiben möchte / gaben höchstgedachte seine damahls Hochfürstliche Durchlauchtigkeit / nachmahls aber Königliche Schwedische Majestät / dem weltberühmten Künstler Herr JOACHIM SANDRART Ordre, daß er solches Banquet in eben dem grossen Saal / in welchem es gehalten worden / künstlich abmahlen / und aller darzu eingeladenen Personen Bildnisse / und Contrefaits nach dem Leben vorstellen solte / welches auch dieser weltberühmte Mann / zu so grossen

Ver-

Vergnügen des Generalissimi dermassen künstlich ausgeführet/ daß er ihm davor nach vollendeter Arbeit mit 2000. Rheinischen Goldgülden und einer güldenen Kette von 200. Ducaten schwer / die ihm der Pfaltzgraf sampt seinem Brustbild selbst eigenhändig umb den Hals gehangen/ regaliret und beschencket hat / Ein HochEdler Rath aber hat/als der Herr Sandrart dieses Gemähl in Nahmen der Cron Schweden auf das Rathhauß geliefert / demselben noch a parte ihre Erkäntlichkeit und Wohlneigung mit einem stattlichen Præsent zu erkennen gegeben / zu geschweigen was er sonst von andern anwesenden Fürsten und Gesandten bekommen/ als welche alle von seiner Hand ihr Portrait gemacht zu haben verlangten/ und das geringste (welches gemeiniglich in einem Tag wegen Menge der Liebhabers und kürtze der Zeit fertig wurde/) mit 50 und mehr Reichsthaler bezahleten/ unter denen Haupt-Stücken aber war vornehmlich des Pfaltzgrafens Carol Gustaf sein Bildniß wie er zu Pferd sitzt und die Armee zu commandiren scheinet / da dann nicht allein dieses Helden sein martialisches Gesicht Affecten und Gebehrden / sondern auch die Actiones des Pferds und dessen

sen Schnaubendes Dampfausblasen aus der Nasen so natürlich vorgestellet / daß / (welches mit Verwundern anzuhören /) als ein ander lebendiges Pferd nahe an dasselbe hingeführet worden / solches zu wühten angefangen / und seines gleichen vor sich zu finden die Einbildung gehabt / ferner werden allein an Schwedischer Generalen und Obristen Portraiten die er bey dieser Friedens Execution machen müssen / über 80. gezehlet / welche alle noch in dem Königlichen Stockholmischen Schloß zu ihrem wohlverdienten Ehren und Angedencken zu sehen seyn / unser Künstler aber wurde darüber von dem Hochgelahrten Nürnbergischen Patricio Herr Georg Paul Harsdörffer mit folgenden Epigrammate verehret.

Cum Sandrarte, tuas tabulas Natura videret,
Queis facies rerum perpetuare soles
Obstupuit, tinxitque genas, pudibunda rubore
Optans esse suum, quod videt artis, opus.

Nebst obigen Sandrartischen Banquets Gemähl zieren auch noch das Nürnberger Rathhauß / des ALBRECHT DURERS und anderer Künstler / ihre Kunst-Stücke / sonderlich von jenem ein Gemähl von Adam und Eva dergestalt durch Kunst nach dem Le-

ben

ben gemacht / daß an unsern beyden ersten Stamm-Eltern nichts als das Leben zu ermangeln scheinet / dahero Josephus Rosazer in seiner Cosmographia nicht unfüglich geschrieben / das Regalische neue Rathhauß zu Nürnberg ist manchem Königs Schloß gar wohl zu vergleichen / und dannoch nur halb dieser Zeit ausgebauet / darinnen über schöne unzehlbare Abbildungen / Tapezereyen und künstlich Figur-Werck / unter denen des künstlichen und Sinnreichen Nürnbergischen Mahlers Albrecht Dürers nicht das geringste anzuschauen ist / nehmlich auf einem Stück die Mennschliche Form / Grösse und Gestalt unserer ersten Eltern Adams und Evæ, welches bey 1200. Reichsthaler gekostet / biß es daher an diesen Orth gebracht worden / darüber ein verständiger Anschauer schier verstürtzt da stehet / und fast nicht weiß ob er stehen / bleiben / oder hinweg gehen soll.

An denen Portalen des Rathhauses præsentiren sich die vier Monarchien und 6. sitzende Statuen auf den Frontons sehr zierlich von LEONHARD KERN, einem berühmten Bildhauer verfertiget / diesen Kern nennet der Herr Sandrart Virum non tantum sculpturæ sed etiam Architecturæ

exercitiis distentum, der sehr viel von seiner Arbeit hin und wieder in Teutschland hinterlassen / daß er also billich unter die Teutsche Baumeisters / sein Sohn JACOB KERN aber welcher des berühmten Nürnbergischen Künstlers Georgi Schvvanhardi Tochter zur Ehe gehabt/unter die vortrefflichsten Bildhauers des vorigen Seculi mag gerechnet werden/ angesehen er zu dem schönen Amsterdamer Rathhauß viel künstliche Statuen verfertiget / welche sehr hoch æstimiret werden / er starb endlich in Engeland / woselbst er sich an dem Königlichen Hoff durch seine Künste gleichfals sehr berühmt gemacht und magnifique zur Erden bestättiget worden / unter obbemelten Nürnbergischen Rathhauß siehet man die gewölbte Gefängnisse Vulgo das Loch genant / über dessen Eingang nicht unbillig angeschrieben stehet:

Ad male patrata sunt atra Theatra parata.

Dieses Loch erstrecket sich sehr weit unter der Stadt / durch vielerhand verborgene Gänge / also daß die darinn gefangen liegende keine Hoffnung sich mit der Flucht zu retten haben können.

In eben diesem Seculo nehmlich Ao. 1377. wurde auch in Nürnberg die berühmte

rühmte St. Sebaldi Kirche vollzogen/ und zwar an der Stelle da zuvor ein klein Capelligen dem heiligen Apostel Petro zu Ehren gestanden/ von welchem Capelgen der Altar noch heutiges Tags hinter dem grossen Altar der neuen St. Sebaldi Kirche zu sehen ist/ ein sonderbahrer Zierath dieser vortrefflichen Kirchen ist auch das kostbare Monument des heiligen Sebaldi, welches der grosse Künstler in Bildergiessen PETER FISCHER der Aelter verfertiget/ und schreibet Raderus Vol. 2. Bavariæ Sanctæ in Vita Sebaldi, daß es 78645. Goldgülden gekostet/ es ist solches gantz von Ertz und von Ao. 1506. biß 1519. daran gearbeitet worden/ daß gantze Werck wieget 120. Centner 14. Lißpund und ist die künstliche Ausarbeitung dieses vortreflichen Monuments und der daran befindlichen Statuen nicht genugsam zu bewundern/ allermeist da nichts daran verschnitten/ sondern selbiges so wie es von dem Guß gekommen/ auffgerichtet worden/ und doch gleich wohl so zart und glat da stehet/ als wann der Künstler lang daran poliret hätte.

Anno 1355. legte Käyser Carolus IV. den Grund zu unser lieben Frauen Kirchen in

Nürnberg und Ao. 1361. wurde sie schon in Gegenwart des Käysers / der mit seinen Käyserlichen Schmuck und des Reichs Kleinodien desselbigen Tags gezieret war / eingeweyhet.

Anno 1333. stifftete Conradus Groß die heilige Geists Kirche und Ao. 1324. Craft Lang die St. Cathrinen Kirche / Marquardus Mendel aber des Carthäuser Closter.

Mehrere Teutsche Gebäude dieses Seculi seynd die St. Petri Kirche in Hamburg/deren Fundament Ao. 1348. begonnen worden.

Ferner daß in Teutschland fast seines gleichen nicht habende Münster in der Reichs-Stadt Ulm/welches Ao. 1377. den 30. Junii zu bauen angefangen/ und in III. Jahren erst vollführet worden / und doch wegen der wohlfeilen Zeit und Freygebigkeit der Bürger / die ihre Knecht und Mägde daran arbeiten lassen/mehr nicht als 9. Tonnen Golds gekostet/ dieses herrliche Gebäude hält in die länge mit dem Chor 317. in die breite 152. und in der höhe eben so viel Werck Schuh hat 5. Steinerne Gewölber/welche auf 36. in 4. Reyhen stehenden Quadersteinern Pfeilern ruhen/die darinn stehende Orgel auff welcher mit 3. und 4. Choren kan musiciret werden / ist 93.

Schuh

Schuh hoch und 28. breit hat über 30000. Pfeiffen/so ausser den 16. Schuhigen höltzern Einbiß alle von Englischen Zinn/ die gröste davon ist 24. Schuh hoch und hält 3 1 5. Ulmische Eichmaaß/der Viereckigte Thurm dieses Munsters ist biß an den Umbgang 234. Schu hoch/ die Kirche im Teutschen Hauß wurde Ao. 1335. von Heinrico von Supplingen/ ersten Commendatore daselbst gestifftet/ das Closter zu St. Michael, erbaute Anno 1183. der Graff von Albeck / nach solchen Kirchen finden sich auch unterschiedliche Public und Privat Bürgerliche Gebäude/ deren einige von dem berühmten Baumeister JOSEPH FURTENBACH erbauet worden.

Anno 1340. wurde der Wienerische St. Stephans Thurm zu bauen angefangen/und 60. Jahr hernach nehmlich Ao. 1400. erst vollführet/ der daran employirten Baumeisters ihre Nahmen seynd unbekandt / nur siehet man unter der Cantzel in gedachter Kirche das Bildniß eines aus Stein gehauenen Baumeisters / welcher Zweiffels ohne die unter Henrico I. zu bauen angefangene Kirch/ welche hernach Henricus II. völlig ausgebauet/ unter Handen gehabt/ die Höhe dieses

Thurms ist 436. Staffelen / nach deren Ubersteigung man noch 200. Sprussel vor sich hat / daß also die gantze Höhe 480. Werck Schu hoch ist / dahero er auch unter die drey vornehmste Thürmer in Teutschland gerechnet wird / und unter solchen der stärckste seyn soll / gleich wie ihn sonst der Landshütische in Beyern / an Höhe / und der Straßburgische an Zierlichkeit übergehet der auch dabey wie er von dem Werckmeister THOMAS ULBERGER gemessen worden / 489. Schu hoch ist / Ao. 1590. wurde obbesagter Wiener Thurm durch Erdbeben dermassen erschüttert / daß man sich seines Falls besorget / und dannenhero umb solchen abzutragen schon berarschlaget.

In der Ao. 1529. vor die Stadt Wien gelegten harten Türckischen Belägerung / bedung der Türckische Blüthund / daß so er den Wienern ihren schönen Steffans Thurm mit Stück-Schiessen nicht ruiniren solte / sie einen halben Mond und Stern / den er ihnen zu solchem End zu schickte / an statt des Creutzes darauf setzen solten / welches sie auch annehmen und ins Werck richten müssen / da dann diese Türckische Insignia biß Anno 1686. darauf geblieben / da man sie / nach abermahliger

liger fruchtloser und Ao. 1683. glücklich durch Göttlichen Beystand abgeschlagener Türckischer Belägerung wieder abgenommen / und daß triumphirende Creutz-Zeichen an derer Stelle darauf gesetzet. Fast umb die Zeit da der Wiener St. Stephans Thurm zu bauen angefangen worden/ist die Stettiner St. Ottens Kirche von Barnimo III. Ao. 1347. die St. Jacobi Kirche daselbst von einem Bambergischen Edelmann Bevinger genannt Anno 1387. die St. Nicolai Kirch aber von denen Kaufleuten Ao. 1335. erbauet worden.

Dantzig die berühmte Handels-Stadt an der Ost-See/legte in diesem Seculo und zwar Ao. 1343. den ersten Grund-Stein zu ihrer ansehnlichen Marien Kirchen / wie solches aus folgender in Stein eingehauener Inscription in bemelter Kirche erhellet.

Anno Domini M. CCC. XLIII. Feria quarta post Lætare positus est primus lapis muri Civitatis Dantiscanæ, & postea proxima feria sexta positus est primus lapis muri Ecclesiæ Beatæ Mariæ Virginis cujus Dedicatio celebrabitur Dominica proxima post Festum nativitatis Mariæ.

An

An dieser Marien Kirch soll 150. Jahr gebauet worden seyn/ehe sie fertig worden/der Baumeister der oben das Gewölb auffsetzte/ hieß JACOB a WERDEN dessen Epitaphium ohnfern der Cantzel noch folgendes Inhalts zu lesen ist:

Frigidus a Werden tegit hic lapis ossa Jacobi,
Cui vitæ lucem terra Borussa dedit,
In patria meruit victura nomina famæ,
Quæ Gedani claret nobilitate soli.
Huic est cura viro templi commissa tuendi,
Quod promptus magno pectore gessit onus,
Nobile conspicuo substravit fornice Templum,
A Christi Nomen quod Genetrice tenet,
Pulchrius ex omni quod & illud parte refulget,
Acceptum tanto debet & esse viro.
Bis denis moritur lustris ætate peractis,
Ad Cœlum tendens jam novus hospes iter
Annos e numero dicto si demseris octo
Emeritæ Vitæ tum tibi summa patet.

Von der Stadt Dantzig selbst meynen etliche Autores, daß sie Ao. 1164. von dem Dänischen König Waldemaro I. zu bauen angefangen und Anno 1295 von Primislao Hertzog in Polen mit Mauren umbgeben worden / auch anfänglich nur gar schlecht erbauet

bauet und die Häuser mit Schilff bedeckt gewesen / worüber nicht unbillich in dargegen Haltung ihres jetzigen Zustands gegen den vorigen mit dem aus des Virg. Æn. genommenen Vers / in welchem er von der Stadt Carthago redet / gespielet wird.

Miratur Molem Æneas, magalia quendam,
Miratur portas, strepitumq; & strata viarum.

Oder wie es ein berühmter Poët von der Stadt Amsterdam Teutsch giebet:

Wo Amsterdam erhebt sein Stadt-Hauß zu den Sternen /
Must eh in schlechter Hütt / der Fischer angeln lernen.

Anno 1335. legte der Lübische Bischoff Henricus Bockholt den ersten Stein zu der grossen St. Catharinen Kirchen in Lübeck / wie solches aus folgender Schrift zu ersehen:

Anno Milleno Ter C. C. C. quinto Trigeno,
Vicesimo primoque Die Julii Duce Christo,
Hunc Præsul primum Lapidem ponebat in imum.

Und Anno 1399. wurde das stattliche Chor an der Burg Kirch daselbst gebauet.

Und

Und so viel in kurtzer Erzehlung von einigen in denen vorigen Seculis aufgeführten Teutschen Gebäuden / folget nun was zur Continuation des Herrn Felibien seines Tractats von den Leben und aufgeführten Gebäuden / der berühmtesten Baumeister durch gantz Europa, welche in den XV. XVI. und XVII. Seculis gelebet / kürtzlich möchte beyzubringen seyn.

Es zeigen sich aber gleich in dem XV. und folglich auch in das XVI. Seculum hinein

Unter denen Italiänischen Architectis einer LEO BAPTISTA ALBERTI, ein Florentiner von Geburt / welcher nicht allein ein vortrefflicher Mahler sondern auch dabey ein berühmter Baumeister gewesen / wie er dann Anno 1481. zehen Bücher in Lateinischer Sprach von der Bau-Kunst / und noch einen andern Tractat von der Altimetria oder von der höhen Messung / item drey Bücher von der Mahlerey herausgegeben / deren sich die virtuosi noch biß auf den heutigen Tag sehr nützlich bedienen / weil er auch dabey ein Edelmann und sonderlicher Günstling des Pabsts Nicolai V. gewesen / als gab ihm dieser unterschiedliche stattliche Gebäude auszuführen unter handen / deren noch einige

jetziger

jetziger Zeit mit grossen Belieben angesehen werden.

Ein ander Florentiner LEONARDUS VINCIUS machte sich dieser Zeit gleichfals seiner Wissenschafft halber in der Bau- und Bildhauer- sonderlich aber in der Mahler-Kunst berühmt / inmassen in seinen Wercken von dieser letzeren erhellet / daß eine sonderbahre accurate Architectur von ihm mit höchsten Fleiß in acht genommen worden / er war es auch / der denen Florentinern ein Mittel gezeiget wie sie durch einen Canal den Arne Fluß von Pisa nach Florentz leiten könten / seiner andern angegebenen Wasser-Künste anjetzo zu geschweigen / und nur allein der durchgegrabenen Berge zu gedencken / welche noch heutiges Tages zu höchster Bequemlichkeit der Reisenden in Italien gebrauchet worden / so wuste er vermittelst seiner Mechanischen Wissenschaften so hurtig damit umbzugehen / daß auch unwegsame Gebürg dadurch brauchbar gemachet worden / ja er demonstrirte gar aus der Mathematique, daß er daß gantze Kirchen-Gebäude zu St. Johannis zu Florentz in die Höhe heben / und denselben Stuffen unterziehen könte. Sein ist auch ein gewisses Buch von der Anatomia der

Pferde /

Pferde/ welches aber als die Stadt Mayland von den Frantzosen eingenommen worden/ auch dabey seinen Untergang gefunden/ dieser berühmte Mann starb endlich in Franckreich und zwar in dessen Königs Armen/ als welcher ihn seiner grossen Kunst halber/ aus Italien nach Franckreich zu kommen eingeladen hatte/ das Epitaphium welches ihm Baptista Strozzi schrieb/ ist folgendes Inhalts:

Vince costui pur solo
Tutti altri, & vince Fidia & vince Apelle,
Et tutto il lor vittorioso stuolo.

Diesem Leonardo Vincio seynd/als seine Lands-Leute aller nechst an die Seite zu setzen PAULUS JAMBERTUS ein berühmter Florentinischer Baumeister selbiger Zeit/ noch mehr aber dessen beyde Söhne JULIANUS & ANTONIUS san GALLENSIS davon der Erste des Laurentii Medicæi Civil-und Kriegs-Baumeister gewesen/und in dieser seiner letzten function seinem Herrn so gute Dienste geleistet/ daß als der Hertzog von Calabrien in das Florentinische eingefallen/ er durch dieses Mannes Klugheit in allen seinen Feindlichen Vorhaben dergestalt gehindert worden/ daß er unverrichteter Sach

wieder

wieder zurückziehen müssen/ nach der Zeit hat eben dieser Julianus auf seines Herrn Geheiß ein stattliches Closter vor des St. Galli Thor aufgebauet / von welchen er auch und sein Bruder den Nahmen san Gallensis erhalten / als auch hernach die Florentiner die Pisaner mit Krieg überzogen und ihre Stadt belägert hatten / schlossen obbemelte beyde Brüder Julianus und Antonius durch eine über den Arnus Fluß geschlagene Schiff-Brücke die Stadt Pisa dergestalt ein / daß sie keine Zufuhr mehr bekommen kunte / und sich also denen Florentinern ergeben muste / es starb aber obbemelter Julianus Anno 1517. im 74. Jahr seines Alters und sein Bruder Antonius 17. Jahr hernach / nehmlich Anno 1534. denen Baumeistern einen viel leichtern und gewissern Methodum in der Dorischen Ordnung hinterlassend / als der jenige gewesen ist / den der Vitruvius vorgeschrieben / solcher ihrer Kunst und grossen meriten halber / wurde ihnen nach ihrem Todt folgendes Epitaphium gesetzet:

Cedite Romani Structores, cedite Graji
Artis, Vitruvii, tu quoque cede parens
Hetrus cos celebrate viros, testudinis arcus
Urna, thorus, Statuæ, Templa Domusq; petunt.

AN-

ANDREAS FESULANUS insgemein ANDREAS di PIERO di MARCO FERRUCI genannt / lernte erstlich die Bild-hauer-Kunst / und zwar in solcher perfection daß er mit den Vortrefflichsten Meistern dieses Seculi als nehmlich mit dem BENEDICTO MAJANO, JACOBO SANSOVINO, BACCIO BANDINELLO und MICHAELE ANGELO BONAROTTO umb die Wett streiten kunte/ legte sich aber hernach auf die Baumeister-Kunst und excellirete auch in derselben dergestalt / daß auch seinem Lehr-Schůler dem Mangoni Scarpellino hernach die kostbarsten Palatia aufzubauen / wegen seiner wohl erlerneten Kunst anvertrauet worden/von des Fesulani Wercken ist unter andern berůhmt/ das herrliche monument welches die Antonia Vespucia ihrem verstorbenen Eheherrn dem Antonio Strozzi aufrichten lassen/wiewohl er seines hohen Alters wegen das verdungene Werck mehrentheils durch THOMAM BOSCOLO und SYLVIUM CONFINUM beyde stattliche Bildhauer und der Bau-Kunst nicht unerfahrnen Meistern ausbauen lassen / er starb Anno 1522.

BRAMANTES URBINAS nicht weit von

Urbino

Urbino in dem Castel Durante von schlechten aber doch Ehelichen Eltern gebohren/ legte sich anfänglich auf die Mahlerey/ weil aber seine Inclination ihn mehr zur Bau-Kunst triebe/ als verließ er den Pinsel/ und ergab sich der Architectur gantz und gar/ reiste auch umb solche zu excoliren anfänglich nach den berühmten Mäyländischen Baumeister CÆSAREM CÆSARINUM, welcher damahls eben in Werck begriffen war/ einen Commentarium über den Vitruvium herauszugeben/weil er aber nicht genug davor bezahlt worden/ verfiel er in Aberwitz und starb/ von diesem hatte nun Bramantes viel schöne Sachen abgesehen/ womit er sich nach Rom begab und erstlich alle die daselbst wie auch in Neapolis zu findende alte Gebäude abzeichnete / biß ihm endlich zu Neapolis die Aufführung eines grossen Closter-Baues zu den Friedfertigen Brüdern genannt/ anvertrauet wurde/ item des Adriani Corneti Pallast in Burgo Novo, das Angebäude an der Maria Populosa Capel/ welche Wercke er alle mit so grossen Ruhm vollführet/ daß ihn Pabst Julius. II. nach Rom fordern ließ/ und den Gang durch welchen man nach dem Belvedere gehet/ zu bauen auftrug/ als dieser nun

nun herrlich und zwar mit zweyen über einander stehenden Ordnungen als unter der Dorischen / und oben der Jönischen verrichtet/ der gantze Bau aber mit vielen Hieroglyphischen Figurn / zu Ehren des Pabsts Julii II. von dem Bramante gezieret worden/ muste er nicht weit von dem Closter St. Petri Montorii ein Kirch-Gebäude auf sich nehmen / welches gleichfalls mit einer solchen Symmetria vollzogen wurde / daß es das nechst gelegene Closter / weit an Schönheit übertraf / er bauete auch den Pallast der Englischen Könige in Rom und machte den Auffriß von u. l. Frauen Tempel zu Loretto welchen hernach ANDREAS SANSOVINUS völlig ausgebauet / durch dergleichen wohlgelungene wichtige Gebäude nun zu hohen Dingen angespornet/schlug er dem Pabst vor / wie er ihm seinen eigenen Pallast weit herrlicher als er gegenwärtig wäre aufbauen wolte/ wann seine Heiligkeit zu dessen Niederreissung resolviren wolten / item könte auch die St. Peters Kirch noch schöner als sie schon wäre/ nach den Modell welches er zugleich dem Pabst vorzeigte / erbauet werden/ welches auch dem Pabst so in die Augen fiel/ daß er die Helffte dieses prächtigen Tempels abreissen

abreissen ließ / und solchen den Bramantes anders wieder aufzuführen befahl / der sich auch nicht lang damit säumete sondern solche noch bey des Pabsts Lebzeiten aus dem Grund heraus unters Gewölb brachte / er starb aber selbst darüber nehmlich Anno 1514. und muste hernach RAPHAEL SANCIO von URBINO, nach dessen auch bald hierauf erfolgten Todesfall aber / MICHEL ANGELO BUONAROTTA, wie wir bald hören werden / den Bau weiter fortführen. Sonsten sind auch noch von des Bramantis Gebäuden des Marchionis Corsini Pallast / item das Palatium Cancellariæ Romanæ, wie auch des Hertzogs von Soria Pallast / welcher Anno 1505. auf des Cardinals Nicolai Fieschio Unkosten vollzogen worden / und andere mehr in Rom zu sehen.

JOHANN ANTONIO di ROSSI bauete zu Pabst Nicolai des Fünften Zeiten an der St. Jacobi Kirche den Spital vor die Unheilbare oder Incurabili, weiter hinaus / biß an die Gasse di Ripetra, und dabey eine kleine und eckigte Kirche / welche hernachmahls von den künstlichsten Meistern mit allerhand Mahlereyen / Giepswerck und Bassi relievi von Marmor auf das zierlichste ausgeschmü-

cket worden/ von seiner Architectur ist auch der Pallast des Herrn von Aste auf dem St. Marx-Platz in Rionne di la Pinne in Rom/ item der Pallast des Printzen Altieri.

RAPHAEL SANZIUS de URBINO war zu Ende des XV. und auch zu Anfang des XVI. Seculi seiner Bau- und Mahler-Kunst halber sehr berühmt/ er succedirte dem Bramante in der Direction des importanten Baues des Päbstlichen Pallast und der St. Peters Kirchen zu Rom/ blieb aber nicht lang dabey/ als ihn der Todt aus dieser Zeitlichkeit A. C. 1520. abforderte/ von seinen andern Gebäuden seynd berühmt der Herrn Caffarellorum de Valle Pallast/ wie auch sein eigener den er Anno 1512. erbauet.

Die Grabschrifft/ welche diesem vortrefflichen Künstler von dem Cardinal Bembo gesetzet worden/ ist folgendes Inhalts:

D. O. M.

Raphael Sanzio, Johann. Fil. Urbinat. Pictori Eminentiss. veterumque æmulo, cujus spirantes prope imagines si contemplere, Naturæ atque artis Fœdus Facile in-

inspexeris, Julii II. & Leonis X. Pontific. Max. Picturæ & Architecturæ operibus Gloriam auxit, Anno XXXVII. integer integros quo Die natus est eo esse desiit VIII. die April. MD. XX.

Ille hic est RAPHAEL, tenuit quo sospite vinci,
Rerum magna parens & morienti mori.

ANTONIUS SANSOVINUS lebte zu und nach des Bramantis und des Raphaelis Sanzii Zeiten / und führete unter andern den von jenen angefangenen Loretanischen Tempel-Bau völlig zu Ende.

JULIUS ROMANUS ein berühmter Mahler und Baumeister / des Raphaelis Sanzii Urbinatis Lehr-Schüler / stand sonderlich bey Pabst Leone dem X. in grossen Gnaden / zu dessen Zeiten er auch vor den Cardinal de Medicis, welcher hernach Pabst geworden / und den Nahmen Clementis VII. angenommen / das herrliche unter dem Berg Mario gelegne Pallast Vigna de Madama genannt / erbauet / ingleichen viel andere Palläste mehr / sonderlich in der Stadt Mantua als in dessen Hertzog Dienste obbe-

sagter Julius nach der Zeit getreten/ und weil er stattlich salariret wurde/ darin so ungemeinen Fleiß in Erbauung und eigenhändiger Auszierung vieler Paläste und Lusthäuser angewandt/ daß man ihn einen Vater des Mantuanischen Territorii nennen kunte. Wie ihn dann auch der Hertzog daselbst so sehr geliebet/ daß er ihm nicht allein über 1000. Ducaten Jährlich Besoldung gegeben/ sondern auch selber umb und bey sich haben wollen/ er starb Anno 1546. im 54. Jahr seines Alters/ und erhielt nach seinem Todt folgende Grabschrifft:

ROMANUS moriens secum tres JULIUS artes,
Abstulit (haud mirum) quatuor unus erat.

PIERINUS de VAGA ein Florentiner von Geburt/ und zugleich ein stattlicher Mahler und Bildhauer/ machte sich sonderlich durch Aufbauung des Printzen Doria seinen Palast zu Genua berühmt/ als welchen er nicht allein von Grund aus aufgeführet/ sondern auch weil er ein trefflicher Künstler in der Mahlerey und Giepsarbeiten war/ solchen durch und durch mit diesen beyden Stücken aufs köstlichste ausgezieret/ er starb Anno 1547. im 47. Jahr seines Alters und liegt zu

Rom

Rom in der runden St. Marien Kirchen begraben.

JOHANNES FRANCISCUS RUSTICUS war ebenfals ein stattlicher Mahler / Bildhauer und Baumeister / wiewohl wir von seinen in dieser letzeren Kunst aufgeführten Wercken nichts aufgezeichnet finden / daß er aber ein Bon vivant und lustiger Kopf müsse gewesen seyn / erhellet daraus / weil als einige virtuosi unter welchen er auch mit begrieffen war / zusammen verabredet hatten / wie sie sich Wechselsweiß einander / mit einer wohl ausgesonnen Mahlzeit tractiren wolten / dieser Johannes als die Reyhe an ihm gekommen / seinen Cameraden einen aus Pasteten Teich formirten Kessel auf den Tisch gesetzet / in welchen der Jason seinen Vater Peliam schiene einzutauchen / daß er wieder Jung werden solte / es waren aber die Figuren alle aus Capaunen Fleisch / die man hernach gantz auffressen kunte / zubereitet / ein anderer aus dieser lustigen Gesellschaft Nahmens Sartorius brachte eines achteckigten Tempels Figur auf den Tisch / dessen Boden eine dicke geronnene Galerte, die Seulen-Würste / die Balcken ein guter Parmesan Käß / die Schwiebögen Zucker / der

Chor Marcepan, das Pult eine gute Kalbs-brust/ das darauf liegende Buch ein blättriges Gebackenes/ die Cantores aber und Chor-Schüler gebratene Krammts-Vögel und Schnepfen waren/ bey welcher Lust die so genannte Societas Thrullæ oder die Gesellschaft von der Mauerkelle aufkam/ da alle die Gäste sich in Mauerleute verkleideten/ und den jenigen der sich unter sie einschreiben lassen wolte/ mit einer Silbern Kelle den Mund mit Milchrahm/ (welches den Cœment vorstellen solte) beschmierten/ und auch andere kurtzweilige Possen mehr vornahmen/ so daß endlich grosse Herrn/ und so gar die Fürsten aus dem Hauß Medicis Belieben trugen/ in ihre Gesellschaft mit einzutreten.

JULIANUS BACCIUS AGNOLENSIS bauete umb diese Zeit einen vortrefflichen Audientz-Saal in des Hertzog von Florentz seinem Pallast/ welchen ein anderer Künstler BACCIUS BANDINELLUS mit trefflichen Gemählden und Bildhauer-Arbeit auszierete/ einer Nahmens PETRUS LIGORIUS war damahls Päbstlicher Baumeister in Rom/ was er aber eigentlich aufgeführet/ davon finden wir keine Nachricht/ des DANIEL RICCIARELLI VOLATERRANI

RANI gedencket Sandrart als eines trefflichen Bildhauers / und daß solcher unter andern auch des Henrici II. Königs in Franckreich Statuam Equestrem in doppelter Lebens Grösse sehr glücklich gegossen habe / also daß solche auch des MARCI AURELII seiner / welche in dem Capitolio zu sehen / an Schönheit gleich geschätzet worden.

MICHAEL ANGELUS BONAROTTUS, welcher seiner Geburths-Zeit nach die Anno 1474. gewesen / wie auch seiner in der Jugend verfertigten Kunst-Stücke halber / noch unter die Künstler des vorigen Seculi möchte mit zu zehlen seyn / jedoch aber weil er auch in dem XVI. Seculo stattliche Proben seiner Kunst-Erfahrenheit / und zwar die meisten und grösten unter so vielen Päbsten / die alle seine hohe Gönners gewesen / erwiesen / dahero billich unter die virtuosos des XVI. Seculi mit zu zehlen ist / verewigte seinen Nahmen durch unterschiedliche so wohl zu Rom als anderwerts in Italien aufgeführte herrliche Gebäude / als erstlich durch das Monument oder Grabmahl der Florentinischen Fürsten / aus der Medicæer Geschlecht / in bemelter Stadt Florentz / in welches Monuments Auffführung / er über die

die Alte und sonderlich des Vitruvii Bau-Art / eine gantz neue Ordnung an Bögen / Knäuffen / Gebälcken / Tabernaculn und andern Zierathen mehr gebrauchet / die hernach von vielen andern Baumeistern nachgemacht und imitiret / wie wohl auch sehr viel gemißbrauchet worden / Anno 1526. wurde ihm die Stadt Florentz zu befestigen anvertrauet / da er dann bey St. Miniatii Thurm solche Werck angeleget / daß dem Feind / der Florentz belägert hielt / grosser Schade daraus zugefüget wurde / nach diesem muste er auf Pabst Clementis Befehl die Sacristey und Laurentianische Bibliotheque bauen und als der Päbstliche Baumeister ANTONIUS de St. GALLO Todes verblichen / wurde unser Michael Angelus dem grossen Tempel Gebäude zu St. Peter in Rom zum obersten Baumeister vorgestellet / wiewohl er wegen seines herannahenden Alters anfangs ungern daran wolte / als er es aber einmahl angenommen hatte / war ihm nichts höhers angelegen / als wie ers bald und mit wenig Unkosten aufführen möchte / und zwar verlangte er durchaus nichts von dem Pabst / der ihm ein stattlich Salarium davor zu geben anbot vor seine Mühe / sondern er wolte GOtt

zu

zu Ehren solche anwenden / als er auch darbey zu dem Bau des Capitolii von dem Römischen Rath gezogen wurde / gieng solcher nicht allein, unter seiner Direction herrlich von statten / sondern er inventirte auch was die Auszierung des Gebäudes und sonderlich die Bildhauerey angieng / sehr schöne Dinge / die der Antiquitæt gar nahe und dem Gebäude wohl zu statten kamen / sein Fleiß war unbeschreiblich / und wie schwer ihm auch eine Sache vorkam / brachte er doch solche durch seine nicht zu ermüdende Beharrlichkeit glücklich zu Ende / er liebte dabey die denen Künstlern so hochnöthige Stille und Einsamkeit / war ein Liebhaber GOttes und seines Worts / dahero auch der Herr von Sandrart in seiner Mahler Academie sehr zweiffeln will / ob dasjenige was von ihm gesaget wird / Grund der Warheit habe / daß er nehmlich einen armen Mann der vor seiner Thür gebettelt / solte ins Hauß beruffen / daselbst an ein Creutz genagelt und mit Degen durchstochen haben / damit er desto besser ein Crucifix exprimiren / und einen am Creutz sterbenden Menschen vorstellen könte / merckwürdig ist auch von ihm daß er sieben Päbste nacheinander / item einen Römischen und Türckischen

Käyser / den König in Franckreich / den Rath zu Venedig / viel Cardinäle und Hertzoge und sonderlich seinen Lands-Herren den Groß-Hertzog von Florentz mit seiner Kunst bedient / welcher unsern Michael Angelo in so hohen Werth hielte / daß er auch allezeit mit unbedeckten Haupt mit ihm redete / zu geschweigen wie offt er mit an die Päbstliche Tafel gezogen und von allen Mahlern und Bildhauern selbiger Zeit als ihr Abgott verehret worden / zumahl da er sich gegen dieselbe jederzeit mit seiner Kunst sehr freygebig erwieß / und gantz nicht neidisch damit war / sondern offtermahls vor etzlich tausend Thaler werth gezeichnete und gemahlte Sachen weg verehrete / daneben denen Armen und Nothdurfftigen viel gutes erzeigete / allen seinen Bedienten forthalff / und sonderlich seinem Diener Urbino zu unterschiedlichen mahlen bey tausend und mehr Reichsthaler auf ein mahl aus freyer Hand verehrete / endlich starb dieser grosser Mann zu Rom im 90. Jahr seines Alters den 17. Febr. Anno 1564. nachdem er vorher ein kurtzes Testament gemachet / und in solchem GOtt seine Seele / den Leib der Erden / die Güther seinen Freunden vermachet hatte / weil er nun zu Rom über den Päbstlichen

Ge-

Gebäuden / und in des Pabst Diensten gestorben / als wurde er auch auf dessen Befehl magnifique begraben / der Groß-Hertzog von Florentz aber / welcher ihn ungemein in hohen Werth gehalten / und die Gebeine eines so berühmten Manns gern bey sich haben und seine Residentz damit beehren wolte / ließ ihn wieder heimlich ausgraben / und in der Stille in Kauffmans Güter Ballen einpacken / und also nach Florentz führen / woselbst er den 14. Julii besagten Jahrs zum andern mahl begraben / und ihm in der heiligen Creutz Kirchen ein Monument mit dreyen Marmorsteinern Statuis (deren eine die Mahler / die andere die Bau / und die dritte die Bildhauer-Kunst vorstelleten /) aufgerichtet worden.

FRANCISCUS PRIMATICIUS von Bononien gebürtig / ein berühmter Mahler und Baumeister / war erstlich ein Kauffmann / weil er aber grosses Belieben zur Zeichen-Kunst trug / als begab er sich nach Mantua zu dem trefflichen Künstler Juliano Romano in die Lehr / bey dem er innerhalb 6. Jahren in der Mahlerey und Gypswercken oder der Stuccatur Arbeit dergestalt sich perfectionirte / daß er mit Ruhm in des Königs von

Franckreich Dienste übergehen kunte/ der ihn Anno 1540. nach Rom sandte einige Antichen daselbst einzukauffen/ welches er auch mit solchen Fleiß verrichtete/ daß er deren bey 124. zusammen brachte und nach Franckreich übersandte/ welche König Franciscus mehrentheils nach Fontainebleau als seinem neu erbaueten Lust-Hauß bringen/ und solches damit auszieren ließ/ unsern Franciscum aber machte er zum Ober-Directeur aller Königlichen Gebäude/ in welcher Qualitæt er auch in sehr guten und bemittelten Stand/ in hohen Alter gestorben.

Daß auch der berühmte Mahler TITIANUS UCCELLIUS der Bau-Kunst nicht unerfahren gewesen/ erhellet aus dem grossen Werck/ welches er in dem Beronnerischen Hause zu Augspurg gemahlt/ in welchem die fünff Ordnungen der Architectur überaus künstlich vorgestellet werden.

GEORGIUS VASSARUS ARETINUS war anfänglich ein berühmter Mahler/ legte sich aber hernach auf die Bau-Kunst als welche er vor sich einträglicher als die Mahlerey zu seyn hielte/ und zwar anfänglich muste er sich an dem Vestungsbau der Stadt Florentz gebrauchen lassen/ hierauf als Ao. 1536.

1536. Käyser Carol der V. zu Florentz sein Einzug halten solte / wurde unserm Vassaro das Aufrichten einiger Ehren-Pforten committiret / ingleichen die grosse Facciata an St Felix und die Auszierung des St. Peters Thors / wie aber kurtz hierauf der Groß-Hertzog sein hoher Patron starb / legte er sich wieder auf die Mahler-Kunst / und excellirte darinn dergestalt / daß von Fortzsetzung der Architectur nichts weiters von ihm auffgezeichnet zu finden ist.

BRAMANTES ein Spanischer Baumeister / dessen die Historische Remarques de Anno 1699. p. 315. Meldung thun / zehlet unter seine vornehmste aufgeführte Gebäude daß Weltberühmte Spanische Escurial oder St. Laurentii Closter / wiewohl ihm eigentlich nur die invention und der davon gegebene Abriß und erste Grund Legung nach ihm aber noch vielen andern künstlichen Baumeistern (unter welchen auch JACOB de FREZZO war der zugleich auch ein stattlicher Bildhauer gewesen / und daß 8. Säuligte Sacrament-Häußlein aus einem Stück braun rothen Jaspis mit weissen Adern und Tüpfelein durchlauffen / welches vor daß allerherrlichste Stück im gantzen Escurial gehalten

wird/ gemachet hat/) die Ausführung dieses grossen und wunder-würdigen Gebäudes zu zuschreiben/ es ist aber solches etwan 5. Meilen von Madrit auf den Abhang etlicher Felsen an einem unfruchtbaren wilden und mit Bergen ümbgebenen Ort gelegen / dahero man die Steine dazu/ aus den nechstgelegenen Brüchen in so viel grösserer Menge und desto bequemer haben können/daß Portal an diesem Closter ist überaus prächtig und mit vielen Marmorsteinern Seulen aufgeführet/ oben siehet man den heil. Laurentium stehen/ die Form des Gebäudes ist Viereckigt jenseits dem Quadrat aber findet man eine Länge so zu den Vorgebäuden dienet / und mit solchen gleichsam die Figur eines Rostes/dem heiligen Laurentio zu Ehren vorstellet / der gantze Bau theilet sich in der Mitte von einander/ davon die eine Helffte so nach der Bau-Kunst eingerichtet/sich auf jeder Seiten wieder in 4. Quadrat oder Creutzgänge theilet / alles nach Dorischer Manier gebauet / wer nun eines von diesen Theilen gesehen/ der siehet sie alle/ weil sie einander gantz gleich / der ander Theil des grossen Quadrat / wird wieder in 2. abgemessen / welche so viel absonderliche Gebäude formiren / deren das eine von dem

König

König / wann er da ist / das andere von Studenten dieses Closters bewohnet wird / die Geistlichen darinnen sind Hieronymiten, deren Orden in Teutschland und Franckreich nicht bekand / aus Italien aber bannisiret ist / weil einer aus ihnen den heiligen Carolum Borronæum umbringen wollen / sie leben fast wie die Cartheuser / und darff keine Weibs-Person in ihre Kirche kommen / zu des Philippi VI. Zeiten ist das so genannte und zum Königlich Spanischen Begräbniß gewidmete Pantheon darzu gebauet worden / welches dem Römischen in allen gleich kommen soll / und in einem vortrefflichen Gewölb von Marmor bestehet / die Kirche selbst kan vor ein Wunderwerck der Welt passiren / das Tabernacul wo die Monstrantz stehet / der Pracht und Kunst an dem Altar / die Treppe über welche man zu demselben hier auffsteiget / seynd nicht genugsam zu admiriren / alles Kirchen-Gewand ist mit Perlen und Edelgesteinen besetzt / die Kelche und andere Gefässe von gantzen kostbaren Steinen / sonderlich das Cibarium aus einem eigenen Agatstein / die Lampen und Leuchter aber von puren Gold gemacht / in der Kirche seynd 40. kleine Capellen und so viel Altäre / welche täglich

lich mit neuen Schmuck bekleidet werden / das Vordertheil des grossen Altars bestet in 4. Reyhen Seulen von Jaspis, und gehet man zu solchem Altar 17. Stuffen hinauf / die alle von Porphyr gehauen seyn / rund herumb in der Kirche zehlet man 7. Orgeln / alle Stühle seynd von raren Indianischen Holtz / das Gewölb ruhet auf Porphyr Steinen / des Königs Zimmer seynd nicht sonderlich prächtig / dann weil Philippus II. dieses Hauß nur zum Gebet und Einsamkeit gebauet / als ist Hauptsächlich nur auf das Kirchen und Bibliothec Gebäude gesehen worden / welche letzere viel schöne Gemählde von des Titians und anderer berühmter Mahler raresten Kunst-Stücken / sonderlich aber einem Bücher Schatz von mehr als hundert tausend Büchern zieren / die alle wohl eingebunden und auf den Schnitt verguldt seyn / die ungemeine grösse des gantzen Escurials läst sich daraus abnehmen / daß in solchem 17. Creutzgänge / 22. Höfe / eilff tausend Fenster / und über 800. Seulen / nebenst einer grossen Menge von Sälen und Zimmern seyn / zu welchen allein die Schlüssel sieben Centner wägen / der Thüren aber biß 14000. gezehlet worden / die Veranlassung zu diesem

präch-

prächtigen Kloster-Bau / war Anno 1557. die Belägerung der Stadt St. Qvintin in Spanischen Niederlanden / dann als Philippus II. diesen Ort nicht anders erobern kunte / es wurde dann die Kirche St. Laurentii weggeschossen / that er eine Gelübd daß er diesem Heiligen zu Ehren eine weit bessere in Spanien aufbauen wolte / so er auch hernach gehalten / und diesen stattlichen Bau in 27. Jahren vollendet / wiewohl zu seiner Successorum Zeiten noch viel und unter anderen das obbemelte herrliche Pantheon darzu gebauet worden / also daß der Spanier vorgeben nach dieses Wunder-Gebäude in allen der Cron Spanien biß 20. Millionen gekostet / vide hiervon ein mehres in des Happelii mundo Tripartito Part. 3. lib. 5. cap. 8.

JUCUNDUS von VERONA ein berühmter Baumeister zu Rom / war einer von denjenigen / welcher nach des Raphaelis Todt nebenst den St. Galli und Peruzzi über die Fortsetzung des Petrinischen Kirchen-Baues zu Rath gezogen worden / weil sie aber sonderlich der Peruzzi, allzu weit von des Raphaelis Bau Regeln abgehen / und was solcher gebauet wieder einreissen wolten / als

verzog

verzog sich der Bau/ biß auf Pabsts Pauli des III. Regierung/ welcher Michael Angelo, (zumahl als der ordinaire Päbstliche Baumeister Antonius de St. Gallo Todes verblichen/) die Continuation auftrug/ nach dessen Tod kamen unterschiedliche Baumeister in Vorschlag/ deren einige gern das jenige was Michael Angelo gebauet/ wieder vernichtet hätten/ allein der Pabst wolte dieses vortrefflichen Mans sein Dessein durchaus ausgeführet wissen/ biß zur Zeiten Pauli Quinti CAROLUS MADERNUS ein gleichfals verständiger Bau-Künstler die Direction überkam/ und endlich mit Zuziehung vieler andern Bau Verständigen die Päbstliche Resolution gefast wurde/ von des Angelo seinem Auffriß in etwas abzugehen/ zumahlen da das heilige Collegium, sich auch entschloß allen den jenigen Raum und Platz/ welchen ehemahls die von Constantino dem Grossen erbauete/ und durch Sylvestrum gewenhere/ vorige alte St. Peters Kirch in Umbfang gehabt/ wieder mit hineinzuziehen/ welches aber nach des Michael Angeli Project nicht hätte geschehen können/ diesem Entschluß nun folgete so gleich die Ausführung/ und wurden abermahls die Mauren

nieder-

niedergerissen und mit grossen Unkosten ein gantz neuer Bau begonnen / wie aber solcher beschaffen gewesen sey / zeiget künstlich ein bey Ausgang der Kirchen in die Augen fallende Römische Aufschrifft folgendes Inhalts:

PAULUS V. PONT. MAX. VATICANUM TEMPLVM a JVLIO II. inchoatum & usque ad GREGORII & CLEMENTIS Sacella assiduo Centum Annorum opificio productum, Tantæ molis accessione universum Constantinianæ Basiliæ Ambitum includens confecit, Confessionem B. PETRI exornavit Frontem orientalem & porticum exstruxit.

Nach des Pauli V. Todt bestieg Pabst Gregorius der XV. den Päbstlichen Stuhl/ welchem eben so wohl als seinem Vorgeher die Liebe gegen diese Haupt-Kirche eingepflantzet war / dahero er anfing den Chor auszuzieren/ welches hernach sein Nachfolger Pabst Urbanus der VIII. mehr und mehr verbessert / der auch viel zur Verherrlichung des grossen Altars gethan / und endlich gar den 18. Novembr. diese Weltberühmte Kirche eingeweyhet / an welchem Tag es auch ehemahls

bey

bey der von Constantino dem grossen erbaueten Kirche / durch Pabst Sylvester geschehen war/wie solches klärlich folgende Aufschrifft bezeuget:

URBANUS III. Pont. Max. Vaticanam Basilicam a Constantino M. exstructam, ab Sylvestro Dedicatam in amplissimi Templi formam, Religiosa multorum Pontificum Munificentia redactam, solenni ritu consecravit, Sepulchrum Apostolicum, Ænea Mole decoravit, Odeum, Aras, & Sacella Statuis ac multiplicibus operibus ornavit.

Nach der Zeit ließ Pabst Alexander VII. auf den weiten Platz vor dieser Kirche eine Galerie von vielerley Ordnung Seulen anlegen / zum Gebrauch des heiligen Fron-Leichnams Fest/ die auf diesen Gang stehende und jederman im Verzückung gleichsam setzende Bilder Reyhen/ welche der Cavalier Lorentz Bernini von Florentz angegeben/ seynd zu der Päbste Clementis des IX. und X. Zeiten gemachet worden.

Mitten in diesen/ mit Säulen bezierten Umbgängen/ stehet ein schön Guglia oder

Kegel=

Kegel-Spitzige Seule/ so ehemals in dem Circo oder Renn-Kreyß des Neronis gestanden/ und oben in der Spitze die Asche Julii Cæsaris enthielte/ an deren statt hernach Pabst Sixtus V. welcher diese Guglia auf den Vaticanischen Platz durch seinen Baumeister DOMINICUM FONTANAM versetzen lassen/ ein Creutz gestecket/ mit der Beyschrifft:

Sanctissimæ Cruci Sixtus V. Pont. Max. consecravit e priore Sede avulsum & Cæs. Aug. & Tib. I. L. ablatum M.D.LXXXVI. auf denen 4. Seiten des Seulen Fusses ließ er folgende Aufschriften eingraben/ als nehmlich/ auf der einen Seite: Ecce Crux Domini, Fugite Partes adversæ, Vicit Leo de Tribu Juda auf der andern/ CHRISTVS vincit, CHRISTVS regnat, CHRISTVS imperat, CHRISTVS ab omni malo plebem suam defendat, auf der dritten Seite Sixtus V. Pontif. Max. Cruci invictæ obeliscum Vaticanum ab impura Superstitione expiatum, justius & felicius consecravit An. M. D. LXXXVI. Pontif. II. ein wenig darunter stehet Dominicus Fontana ex pago

pago Miliagri Novo Comensis transtulit & erexit, auf der vierdten Seiten seynd folgende Wort zu lesen: Sixtus V. Pont. Max. Obeliscum Vaticanum Dis Gentium impio Cultu dicatum, ad Apostolorum Limina operoso Labore transtulit A. M. D. LXXXVI. Pontif. II.

Jetzt bemelder Dominico Fontana ließ hernach von dieser seiner (in Aufrichtung der Guglia auf den Vatianischen Platz) verrichteten Arbeit ein besonder Buch ausgehen/ ferner seynd auch von seiner Angebung der Pallast de Camillo Massimo, sonderlich aber der Pallast im Lateran, die Basilica aber daselbst ist von des FRANCISCI BORROMINI Angebung/ welcher auch die Kirche Caroli ad 4. Pontes, die St. Agnete Kirchen in Agonale, die St. Ivonis am Römischen Gymnasio und ander mehr erbauet/ dabey aber auch manchmahl wunderliche und ebentheurliche Inventiones gemacht/ dieser Borromini war auch der Angeber der grossen Capelle an St. Giovanni Kirche dei Fiorentini, wiewohl sie weil er darüber starb von dem CIRO FERRI fortgesetzet wurde/ er bauete auch die Wohnung und

und das Oratorium der P.P. des ordens des heiligen Philippi Neri item die innerliche Gestalt des Pallast der Herrn Falconieri ê regione Tiberis.

BAROZZI de VIGNOLA der Welt-berühmte Baumeister machte den Grund-Riß des herlichen Pracht Gebäudes der JEsus Kirchen in Rom/ welchen Bau hernach sein Schüler JACOB DELLA PORTA fortgeführet/ nach seinem Abriß wurde auch die unvergleichlich schöne Capelle des Abbate Ruis in der Kirche St. Cathrina dei Funari gebauet / seine Arbeit ist auch der Fürstliche Farnesische Pallast zu Caprarola, ein Werck desgleichen an Majestätlicher Herrlichkeit/ Zierde und Gelegenheit wenig in der Welt zu finden / er ist fünfeckigt und dabey doch so verwunderlich gebauet/ daß alle inwendige Zimmer just in ihrer proportion und Vierung bleiben/ also daß der Unform der sonst in dergleichen Figur in dem Zimmer erfolgen/ muste in den Schieds-Mauren vernünfftig vertheilet worden / dabey doch kein einiger leerer Platz zusehen/ die Herrschaft hat auch das Vergnügen daß sie von keinem äusserlichē Geräusch verunruhiget wird / welches dann sonderlich dem Architecto

cto daß gröste Lob zu wege gebracht so / daß der in der Architectur wohlerfahrne Daniel Barbaro bey dessen Ansicht ausruffen müssen:

Non minuit, imo magnopere vicit præsentia famam,

Er urtheilete zugleich daß unmüglich etwas vollkommeneres an diesem Ort hätte können erdacht werden / nach des Barozzi Angeben ist auch der Pallast Pauli III. daß Lust-Hauß Pabsts Julii und eine sehr nette Kirche in der Vorstadt del Populo erbauet.

PIETRO CATANEO von Siena gebürtig / legte seine Bau-Erfahrenheit in einem Buch / welches er von der Architectur geschrieben / uñ welches hernach in Italiänischer Sprach Anno 1554. zu Venedig gedrucket worden / an Tag / was er vor eine proportion in denen Ordnungen gehalten / solches ist aus des Dieustarts Theatro Architecturæ Civilis welches Anno 1697. Leonhardus Dinzenhover Chur-Mäyntzischer und Bambergischer Baumeister mit Kupfern in Folio herausgegeben / zu ersehen.

JACOB DELLA PORTA des Vignolæ Lehr Schüler erwarb sich / seiner in Rom auf-

aufgeführten vielen Gebäude halber einen unsterblichen Ruhm / wie dann sonderlich die Kirche St. Johannis des Täuffers (von denen Florentinern gestifftet / dahero sie auch noch St. Giovanni de Fiorentini betittult wird /) dessen ein stattliches Zeugniß geben kan / indem sie keiner / von einer ausländischen Nation in Rom erbaueten Kirche / etwas bevorgiebet / merckwürdig ist auch von dieser Kirche / daß wegen des Ritter Ordens von St. Stephano, welchen Cosmus de Medicis Anno 1561. den Türckischen Seeräubern zum mercklichen Abbruch gestiftet / und worüber jederzeit der regierende Hertzog von Florentz Großmeister ist / Jährlich den 2. Augusti ein grosses Fest in dieser Kirchen dem Pabst und Märtyrer St. Stephano zu Ehren gehalten werde / besagter della Porta vollzog auch den von seinem Lehrmeister Barozzi de Vignola angegebenen herrlichen Bau der JEsus Kirchen / und führete sonderlich den vörder Giebel oder Facciata an derselben zierlich auf / also das endlich das gantze Gebäude Anno 1584. glücklich zu Ende kam / sein ist auch die Capelle des heiligen Francisci, und zwar aus Stifftung der andächtigen Hertzogin Olympia Orsina

Cesia, item der hohe und prächtige Altar mit seinen verwunderlich schönen und prächtigen Seulen/und die Capelle auf Seiten des Evangelii an dieser Kirchen/ ferner bauete er an der St. Ludwigs Kirche den vorder Giebel/ welche Kirche Anno 1585. eingewyhet und ausgebauet worden/ die Kirche St. Athanasii der Griechen ist ebenfalls nach des della Porta angeben gebauet/ imgleichen der vorder Giebel der Kirchen St. Maria von dem Garten/ das inwendige zusamt der Sacristey und dem vorder Giebel von St. Maria de Monti, der herrliche vorder Giebel der Kirche St. Cathrina de Funari, zu welchem der Cardinal Friderich Cæsius Anno 1564. das Geld hergeschossen/ des Herrn Marchese Serlupi Pallast bey dem Seminario Romano, des Printzen und Cardinals d'Este in dem so genannten Viertel della Pigna alla Ciambella und andere mehr.

FRANCISCUS VOLTERRANUS war der Angeber und erste Baumeister des erweiterten Spitals und der Kirche di St. Giacomo degl' incurabili, weil ihn aber der Todt übereilete/ als führete Carolo Maderno das Gebäude rühmwürdigst zu Ende/ zu welchem der

der Cardinal Antonius Maria Salviatti die Unkosten reichlich verschaffet hatte/ dieser Volterra entwarf auch den Vordergiebel an der Kirche St. Maria de Monte Serrato, welche Kirche der berůhmte Bau-Kůnstler Antonius Sangalli angegeben hatte/ ferner machte er den ersten Riß und Anfang des Kirchen-Baues von St. Maria della Scala, welchen hernach Octavianus Mascherinus vollzogen/ item des heiligen Gregorii Capelle in dieses Heiligen Kirche nel Monte Celio, welche hernach ebensals Carolo Maderno gar ausgefůhret.

FRANCISCUS PEPARALLI war Baumeister an der Kirche unserer lieben Frauen über der Brůcke oder Transpontinæ, nebenst ihm wendete seinen Kunst-Fleiß zugleich mit an OCTAVIANI MASCHERINI, und zwar machten diese beyde berůmte Månner den vorder Giebel nach dem Abriß des Johann Salustii Peruzzi eines wůrdigen Sohns des berůhmten Balthasars von Siena, von des Peparelli angeben ist auch noch des Marggrafen Buffali Palast auf dem Platz Columnensi in Rom zu sehen.

JACOB del DUCA ein Sicilianer/ machte zu der Kirche der heiligen Maria von

Loretto, nebenst dem trefflichen Bau-Künstler ANTONIO di SANGALLO vor die Römische Becker den Abriß/ nach welchem sie solche auch Anno 1507. zu bauen angefangen und Anno 1580. vollendet haben/ wie wohl die Einweyhung dieser Kirchen schon Anno 1534. geschehen/ besagter Duca war auch der Baumeister des Pallast der Herrn Cornariorum ad Fontem Trivii.

BALTHASAR PERUZZIO da SIENA, wird von Serlio gerühmet/ daß er nicht allein ein guter Baumeister gewesen/ sondern auch die Geometrie, Perspectiv und andere zur Bau-Kunst gehörige Wissenschaften aus dem Grund verstanden habe/ er wurde nebenst Jucundo von Verona, und Juliano de St. Gallo, dessen vorher schon gedacht worden/ nach Raphaels de Urbino Todt von Pabst Leone dem X. wegen Fortsetzung des St. Petri Kirchen-Baues zu Rath gezogen/ weil aber sonderlich dieser Petruzzi von des Raphaelis Bau-Regeln und Grundsätzen zu weit abgieng/ als verzog sich solcher Bau biß auf die Zeiten Pauli III. da dem Michael Angelo die Direction desselben aufgetragen worden/ sonsten ist

auch

auch noch von dieses Peruzzi Bau-Kunst/ der Palast der Herrn Maximorum ad Vallem, der Herrn Chisi Palast in platea longa lungara, des Marchesens Silvestri nicht weit vom Oratorio St. Laurentii und andere mehr.

SEBASTIANO SERLIO von Bologne gebürtig / war ein Schüler des obbemelten Petruzzii, und hat hin und wieder in Italien / sonderlich aber zu Venedig viel gebauet / von seiner trefflichen Wissenschaft in der Architectur, zeigen seine herausgegebene Bücher und sonderlich des Lyseri Architectura Practica, welche nichts anders als der verteutschte Serlio und zwar ohne einigem Zusatz / auch mit gar schlecht geetzten und beschriebenen Figuren ist / so ist auch der Pallast Bembo sopra Canal grande in Venedig / item der Palast Grimani daselbst / ein herrliches Zeugniß seiner Bau-Erfahrenheit.

DOMINICUS PACANELLI FAVENTINI, ein stattlicher Mathematicus, bauete Anno 1585. den Alexandrinischen Pallast in Campo St. St. Apostolorum.

JOHANN BAPTISTA MUTUS, ein Marquis, den Pallast der Herrn Mutorum von Papazurri.

PIRRHO LIGORIO, ein berühmter Mahler und Antiquarius, war Baumeister über der Herrn de Torres Pallast in Piazza Navona.

FELICE della GRECA wird das Ausbauen des Chisischen Pallastes zugeschreiben.

NANNI LIPPI sonst auch BACCO BIGIO genant / ein Florentiner von Geburt / bauete Anno 1557. der Herrn Salviatorum Pallast in via Longara, zu welchem der Cardinal Salviati umb den König in Franckreich Henricum III., wann er in Rom kommen würde / darein zu logiren / die Unkosten hergegeben.

BARTOLOMÆUS AMMANANTE ein Flämminger von Geburt / den wir aber / weil er sich meistentheils in Rom aufgehalten / und daselbst viel gebauet / unter die Italiänische Baumeister zehlen können / erbauete Anno 1556. den Cajetanischen Pallast / und nach diesem der Herrn Matthæi in via delle Botteghe Scure, das Frontispicium

cium des Römischen Collegii von Pabst Gregorio dem XIII. fundiret.

MARTINO LONGO Senior bauete Anno 1586. den Pallast des Hertzogs de Ceri a Fonte Trivio in Rom / item den Pallast des Cardinals Dezza, und noch viel andere mehr.

ANDREA PALLADIO ein berühmter Italiänischer Baumeister von Vicenza gebürtig / lebet nicht allein annoch in seinen herrlichen über die Bau-Kunst herausgegebenen Schrifften / sondern auch in denen vielen magnifiquen in- und ausserhalb Venedig durch ihm aufgeführten Gebäuden / unter jenen seynd il Palazzo Balbi, il Pal. Cucina sopra il Canal Grande, Pal. Mocenigi a S. Samuele, Fabriche di Rialto sopra il Canal Grande, la Chiesa di S. Gervasio e Protasio delle Zitelle alla Zueca, la Chiesa del Redentore alla Giudecca de Padri Capucini, di S Giorgio Maggiore de Monachi Benedettini, di S. Francesco della Vigna dei Padri Zoccolantii &c. Ausserhalb Venedig und zwar mehrentheils in der Republique Gebiet / bauete er den Pallast der Herrn Mocenigorum in vico Marocco an der Heerstrassen / wann

wann man von Venedig nach Tarvis reist/ ferner des Herrn Francisci Pisani Lust-Hauß bey Montagnana im Paduanischen/ des Grafen Odvardi & Theodoro Thieni in vico Cicogna/ der Herrn Cornarii zu Piombino, das Emminanische zu Fanzola, des Grafen Angerani bey Vincentia, des Grafen Trisini in dem Vicentinischen/ des Herrn Repettæ eben daselbst/ des Ritters von Pagliani wie auch des Grafen Pisani, des Herrn Marco Zeno zu Casalti, des Hieronimi Rogonæ zu Ghizzola, des Herrn Blasii Sarraceni zu Final im Vincentinischen/ des Herrn Francisci Badoarii zu Fratta, des Herrn Foscarini an der Brenta Fluß nicht weit von Castel Gambarana, des Herrn Francisci Valmaranæ zu Lisiera, des Herrn Hieronymi de Godi in Lonedo, des Graf Hannibals von Sarego zu la Miga, in seiner Jugend hielt er sich fleißig zu einem gleichfals in der Bau-Kunst sehr erfahrnen Vicentinischen Patricio, Nahmens JOHANN GEORG TRISINI, und legte bey solchem die ersten Fundamenta seiner Wissenschaften/ hierauf begab er sich nach Rom/ zeichnete daselbst die vornehmste

Mo-

Monumenta ab und gab einen Commentarium darüber heraus/ Anno 1570. folgten seine andere Bücher über die Bau-Kunst/ durch welche die grobe Gothische Bau-Art ziemlich reformiret/ und die der Kunst gemässe zierliche/ wieder ans Licht gebracht worden.

PETRUS BERETTINUS CORTONIENSIS, erbauete St. Martinæ und St. Lucæ des Evangelisten/ item St. Mariæ Kirchen in Via lata.

FAUSTO RUGHESIO, die Kirche St. Mariæ a Valicella congregationis a Philippo Nerio fundatæ.

ANTONIUS de BAPTISTIS, war Baumeister über den Burgesischen Pallast/ an welchem auch Martino Longo Senior gebauet.

JEAN BOLOGNE, ein berühmter Baumeister und Bildhauer aus der Grafschaft Flandern gebürtig/ machte sich in Florentz durch Erbauung unterschiedlicher Capellen und Grabmähler berühmt.

VICENZO SCAMOZZIO, ein vortrefflicher Baumeister in Venedig/ dessen über die Architectur geschriebene Bücher/ noch mit grossen Vergnügen von denen Bau-

Verständigen gelesen werden / verewigte unter andern auch seinen Nahmen / durch die Aufführung des Palazzo Contrarini a St. Trovaso sopra Canal Grande, Pal. Cornaro a St. Mauritio la Procuratie Nove in Piazza di St. Marco &c.

Die Venetianischen Baumeister betreffend / so hat Anno 1703. einer Nahmens LUCA CARLEUARIIS ein herrliches und kostbares Werck von allen den vornehmsten Venetianischen Palatiis und publiquen Gebäuden herausgegeben / aus welchen wir der Baumeister ihre Nahmen in so weit sie dabey verzeichnet anzutreffen / dem geneigten Leser mittheilen wollen / es seynd aber solche:

BALDISERA LONGHENA, welcher il Palazzo Vidimanno a St. Canciana, il Pal. Morosini, Pal. Leze alla Misericordia, Palaz. Pesaro sop. canal grande Pal. Battagia ibid. Pal. Giustiniani a S. Vitale, ibid. la Chiesa del'ospitaletta, D'. di S. Maria della Salute Padri Somaschi, D'. di St. Giustina Monache Agostiniane gebauet.

GIUSEPPE BELONI, bauete la Dogana di Mare.

LEO-

LEONARDO BRAMANTE, die Kirche di S. Zacharia der Benedictiner Mönchen.

ANTONIO BREGNO, la Facciata interiore del Palazzo Ducale.

ANDREA COMINELLI, bauete il Palazzo Labia a S. Geremia.

ALESSANDRO TREMIGNON, il Palasso Fini sopra il Canal Grande, a Chiesa d'S. Tomaso, D. di S. Moise.

ANTONIO GASPARI, war Baumeister des Pallastes Zenobio sopra il Rio del Carmine.

LODOVICO BOMBARDO, bauete il Palazzo Grimani a S. Polo.

BONO PROTO di St. Marco, die alte Procuratie.

MICHEL S. MICHIELE, bauete den Pallast Cornaro a S. Polo sopra il Rio, Pal. Gussoni al ponte di Noale sopra Can. G. Pal. Grimani a S. Luca.

ANTONIO del PONTE, wird als Baumeister der weltberuffenen Ponte di Rialto gerühmt.

ANGELO PROCACCIO, bauete den Pallast Contarini a S. Vito sopra il Canal Grande.

GIUSEPPE SARDI, il Palazzo Savorgnan in Canal Regio, Pal. Surian ibid. la Chiesa e Hospitale de Mendicanti, la Scuola di S. Theodoro, la Chiesa di S. Salvatore, di S. Maria, di Nazareth Carmelitani Scalzi, di S. Maria Zobenicho.

JACOBUS SANSOVINUS bauete il Palazzo Dolfino sopra il Canal Grande, il Pal. Cornaro in Corte del Albero ib. la Scuola di S. Fantino, la logetta in Piazza di Marco, la Zecca le Prigioni, la Chiesa di S. Giminiano.

SEBASTIANO MAZZONI, *bauete* il Palazo Lin a S. Samuele sopra il Canal Grande.

FRANCESCO SMERALDI, die Patriarchal Kirche di S. Pietro di Castello.

MANOPOLA il Palazzo Ruzzini a S. Maria Formosa.

Die übrige vornehmste Venetianische Palläste und Gebäude/deren Baumeister von dem LUCA CARLEVARYS nicht genennet werden / seynd il Palazzo Vendramino Pal. Pisani a St. Stefano, Pal. Mocenigo a St. Stae, Pal. Valier in Canal Regio, Palaz. Foscari, Pal. Pisani sopra il Canal,

Canal. Grande, Pal. Contarini a St. Samuele, Pal. Malipiero ibid, Pal. Cavalli a St. Vitale, Chiesa del Spirito Santo di Monache Agostiniane, D'. de Gesuati su le Zattare de Padri Domenicani Osseruanti, D'. di St. Sebastiano di R. R. Eremiti di St. Girolamo D'. di Santa Maria della Carita de Canonici Regolari, D'. di S. S. Gio & Paulo di Padri Predicatori, D'. de Frari padri Francescani minori Conuentuali, D'. di St. Geruasio e Protasio, di St. Nicolo di Castello D'. di St. Giorgio de Gréci di St. Maria Formosa Verso il Campo dell Ospitaletto con la Scuola di St. Rocco la Scuola di St. Marco, la chiesa della Madona de Miracoli, di St. Giuseppe Monache Augustiniane, il Ponte del Carmine auf welcher bey Anwesenheit Königs Heinrici III. in Franckreich die Castellani und Nicolotti ein zimlich harte Faust Bataille gehalten. Die zwey berühmte und hohe Säulen / welche auf dem St. Marcus Platz aufgerichtet zu sehen / soll ein Lombardischer Baumeister Nahmens NICOLAS BARATERIO aufgerichtet und davor keine andere Belohnung gefordert haben / als daß

man denen Spitzbuben und Charlatans um und zwischen solchen Seulen ihre Kunst frey zu treiben vergönnen möchte / welches er auch erhalten / es seynd aber diese 2. Seulen / deren eine jede aus einem gantzen Stück Gesprenckelten Marmor Ophites genannt bestehet / und auf deren einen oben des heiligen St. Marci geflügelter Löw auf der anderen aber daß Bildniß des heiligen Theodori zu sehen / unter der Regierung des Venetianischen Hertzogs Sebastiani Ciani aus Griechenland nach Venedig gebracht / und solcher Gestalt in die Höhe aufgerichtet worden / daß obbesagter Baumeister sich bloß allein grosser und starcker Seile bedient / welcher er offt benetzen lassen / da sie dann / so bald als sie trucken geworden und wieder zusammen gelauffen / diese schwere Last dadurch jedesmahl ein wenig mehr in die Höhe gezogen worden / andere vier weisse durchsichtige Alabasterne Seulen / welche an dem hohen Altar in St. Marci Kirchen zusehen / sollen ehmahls in dem Pallast des Königs Salomonis gestanden haben / so liegt auch noch eine Marmorsteinerne denen 2. obigen an länge gleiche Seule / in Adriatischen Meer versenckt / welche bey dem Ausladen in dasselbige gefallen / und biß anhero

(wie

(wie viel Mühe man auch angewand) nicht hat können wieder heraus gezogen werden. Denn nicht weit von der S. Marcus Kirchen stehenden viereckigten Thurm soll Ao. 1546. ein gewisser Baumeister Nahmens BARTHOLOMÆO gebauet haben/ es ist solcher auf jeder Seiten 40. Fuß Breit und in allem 230. Schuh hoch/ oben auf stehet ein vergüldter Engel/ welcher von dem Wind kan umbgetrieben werden / und als dann das Ansehen hat / als wann er gleichsam mit seinen Fingern dem Volck den Segen ertheilte. Zu dem Hertzoglichen Pallast/ welcher gleichfalls in obbemeldten Autoris Auffrissen sehr accurat vorgestellet wird/ soll Anno 809. der Hertzog Angelo Participiato den ersten Grund-Stein geleget haben.

Der wunderseltzsame Thurm zu Pisa, welcher Anno 1574 erbauet worden/ wird einem Teutschen Baumeister zugeschrieben. Es stehet aber dieser Thurm nicht gerad sondern überhängend als wann er alle Augenblick umstürtzen wolte / von oben biß unten ist er mit einer siebenfachen Reyhen von Seulen und einem Umbgang versehen/ worauff man von aussen herumbgehen kan/ in jeder Reyhe stehen acht und dreyßig Seulen / wovon die obern

etwas

etwas dünner als die untersten / welches die Leute glauben macht / es habe der Baumeister solchen Thurm spitzig zubauen wollen / wiewohl vielmehr dafür zu halten / daß der Thurm in seiner vollkommenheit sey.

Unter denen Genuesischen Pallästen / deren viel in diesem Seculo erbauet worden / seynd die berühmtesten der Pallast der Herrn Pallavicini, der von Spinola, von Balbi, von Sauli, von Grimaldi, Centurioni, Saluti, Salvaghi, der von Negro, Lomelini &c. welche alle und noch viel andere mehr der berühmte Mahler P. P. Rubens in Kupfer Stich gebracht / wie wohl von vielen derselben die Baumeisters unbenennet geblieben.

Die weltberühmte Stadt Mäyland / dessen Dohm-Kirche Anno 1386. zu bauen angefangen worden / und vor das achte Wunderwerck der Welt gehalten wird / soll wie der Author der Anmuthigkeiten Italiens behaupten wil / nur allein an grossen und kleinen Kirchen zweyhundert und dreyßig / und unter solchen sechs und neuntzig Pfarr-Kirchen 40. Mönchs und 50. Nonnen Klöster haben / alle aufs herrlichste erbauet / woraus leichtlich zu urtheilen wie fruchtbar das lust-

reiche

reiche Italien jederzeit und fast durch und durch an stattlichen und Kunsterfahrnen Baumeistern müsse gewesen seyn.

Teutschland hat in dem XV. und XVI. Seculo, als ein Muster eines perfecten Baumeisters seinen Apellem den ALBRECHT DURER aufzuweisen / welcher Anno 1471. in Nürnberg an diese Welt gebohren / Anno 1528. derselben wieder valediciret und auf St. Johannis Kirchhoff daselbst begraben worden / anfänglich mit folgender Grabschrifft:

ME. AL. DU.

Quicquid Alberti Dureri mortale fuit, sub hoc conditur Tumulo emigravit VIII. Idus Aprilis M.D.XXVIII.

Als aber solche in der Länge der Zeit auff dem Leichen-Stein unleserlich wurde / hat man sie folgender Gestalt erneuert:

Vixit Germaniæ suæ decus Albertus Durerus, Artium Lumen, Sol Artificum, urbis Patriæ Nor. ornamentum Pictor, Chalcographus, Scalptor sine exemplo, quia omniscius, Dignus inventus exteris quem imitandum censerent,

Magnes

Magnes Magnatum, Cos ingeniorum, Post sesqui Seculi Requiem quia parem non habuit, solus heic cubare jubetur, tu flores sparge Viator A. R. S. MDCLXXXI. OPT. MER. F. CUR. J. DE. S.

Von seiner Erfahrenheit in der Bau-Kunst zeugen seine herausgegebene Schrifften / dann ob gleich die Mahler-Kunst von ihm am meisten getrieben worden / also das er in solcher unter allen Europäischen Künstlern seiner Zeit / dasjenige gewesen was Apelles unter den Griechen war / (nehmlich ihrer aller Fürst und oberster Heerführer /) so meldet doch von ihm Philippus Melanchton, quod ars Pictoria respectu cœterarum virtutum, (& sic quoque architecturæ, quod ex summa ipsius cognitione Matheseos colligere licet) in ipso fuerit minima, daß die Mahler-Kunst in Ansicht seiner andern Künste und Wissenschaften die er besessen / an ihm die geringste gewesen sey / wie dann noch sonderlich seine zu Ehren dem Käyser Maximiliano I. inventirte Triumph Bögen wie auch die 4 runden Stadt-Thürmer in Nürnberg ein stattliches Zeugniß

Zeugniß seiner Bau-Wissenschafften abstatten können.

ADAM KRAFFT ein berühmter Bildhauer und Baumeister zu Nürnberg hatte die Kunst daß er die härtestē Stein weich machen und selbige hernach zu Statuen oder andern Figuren / eben wie man mit geschmoltzenen Metall thut / giessen kunte / von seinen Kunstwercken zeuget noch das überaus künstliche Sacraments Häußlein / welches er Anno 1500. in der St. Laurentii Kirche daselbst verfertiget und welches von dem Herrn Sandrart folgender Gestalt beschrieben wird. Adam Krafft, hat die Fürtrefflichkeit seines Geistes an unterschiedlichen in dem weltbekanten Nürnberg biß dato noch bey den anschauenden seinen Nahmen hocherhebenden schönen Wercken / sehen lassen / also hat er im Jahr 1500. in St. Laurentii Kirchen / das überaus künstliche Sacrament Häußlein gearbeitet / und daran zum Gedächtniß sein und seiner zweyen Mithelffer Contrefaits gemacht / alle Bögen dieses Wercks seynd Hohe / und umb bessern Bestands willen mit Eisern Stangen eingeleget / die Arbeit aber an sich selbst zeiget / daß er eine sonderbahre Wissenschafft die harten Steine zu erweichen /

chen/ und in (von Leimen und zerstossen Steinlein gebrante und darzu bereitete/) Formen zu giessen gewust habe; Uber dem hat er unterschiedliche vornehmer Patriciorum Häuser vortrefflich mit Statuen, die theils von klaren Stein/ theils aus gebrannten Leimen gewesen/ ausgezieret/ und sonst noch andere sehenswürdige Bau- und Kunst-Stücke mehr in ruhmgedachter Stadt Nürnberg hinterlassen.

PETRUS KOECKIUS von Alost gebürtig/ war nicht allein ein guter Mahler/ sondern auch ein Erfahrner Baumeister/ in welcher Kunst er ihren Liebhabern dadurch den grösten Dienst gethan/ daß er des Sebastiani Serly in Italiänischer Sprach geschriebenes Buch von der Bau-Kunst/in die Niederländische übersetzet/ damit aus solchem/ was Vitruvius von der Bau-Kunst geschrieben/ so viel leichter möchte verstanden werden/ wodurch er dann ein grosses Licht zur Erlernung der Architectur angezündet.

LAMBERTUS LOMBARDUS von Gebürt ein Lüttger/ wird nebenst der Mahler-Kunst auch als ein in der Bau-Kunst erfahrner Mann von Lampsonio beschrieben/ wiewol keine Erzehlung desjenigen geschiehet/

was

was er etwan gebauet oder angegeben haben möchte.

PETER CAROLUS ein berühmter Baumeister in Nürnberg / bauete Anno 1597. die aus einem Bogen bestehende Wunderwürdige so genante Fleischbrücke daselbst / von welcher der nach der Zeit durch Nürnberg nach Wien reisende Spanische Architectus des Escurials bekennen müssen / daß es einer der fürtrefflichsten Bögen im gantzen Teutschland sey / in welchen an kleinen und grossen Werck-Stücken bey 14628. Steine vermauret worden / auf dieser Brücke fand sich ein unformlicher Winckel gegen die Metzig oder Fleischhauß / zu dessen Bekleidung ein Steinernes Portal aufgeführet wurde/auf welchem ein liegender aus Stein gehauener Ochs in Lebens Grösse zu sehen ist / dessen Gewicht 30. Centner zu seyn befunden worden / es ist aber obgedachter Bogen an dieser Brücke 97½ Nürnberger Stadt Schuh in die Länge / im Gespreng des Bogen höher nicht denn 13. Schuh/ 50. breit und oben in Gewölb 4. Schuh dick / an dem Portal auf welchen der Ochs lieget / seynd folgende Verß zu lesen:

Omnia

Omnia habent ortus suaq; incrementa sed ecce,
Quem cernis nunquam bos fuit hic vitulus,

Alle Ding sein Anfang und Gewächs hat/
Aber der Ochs an dieser Statt/
Wie du ihn siehst/ zu keiner Frist
Ein junges Kalb gewesen ist.

Die auf diesen Brücken-Bau geschlagene Gedächtniß Müntz/ hat auf der einen Seiten des Reichs und der Stadt Wappen/ und unter solchem die Abbildung der Brücken mit der Umbschrifft:

Nostræ Christus Fundamentum Salutis.

Auf der andern Seiten ist zu lesen:

Auspice Christo Pontem Lapideum hujus loci vi atque Fluctibus exundantis insolitoque more extra alveum effusi Pegnesi convulsum atque ruptum quod fuit Mense Februario Anni MDXCV. sicut jam ruiturus videretur S. P. Q. N. ad imum usque destrui novumque fundamentis restaurari atque redintegrari magno labore Fecit Rom. Imper. D. Rudolpho II. P. F. semper Aug. Patribus vero Patriæ Hie-

Hieronymo Paumgärtnero, Andrea Imhofio, Johanne Welsero, Joachimo Nuzelio, Christophoro Furero & Paulo Harsdorffero, ædilibusque dicto Johanne Welsero & Wolfgango, Jacobo Stromero cujus restaurationis primus lapis positus est XVIII. Calend. Decembr. Ao. Christi MDXCVII.

Vorbemeldter Herr von Sandrart, wann er in seiner Kunst-Academie von diesem Peter Carol redet / nennet ihn inter omnes Germaniæ Architectos facile celeberrimum, den berühmtesten unter den Teutschen Baumeistern der Anno 1541. in einem schlechten Dorff Hellingen genennt gebohren worden / und doch gleichwohl durch seine Mühe und Fleiß so hoch gestiegen / daß ihm obiges Encomium mit Fug und Recht kan beygeleget werden / sonderlich hat vorbemeldter Brückenbau ihm so viel mehr Ruhm gebracht / als schwer es gewesen ein Fundament zu demselben zu legen / da der Fluß nicht kunte abgeleitet werden / sondern seinen Lauf behalten / und gleich wohl daß Fundament zu der Brücken-Bogen in demselben angeleget werden muste / welches aber doch

unser

unser Carolus glücklich und künstlich vollzogen / und zwar so merckwürdig/ daß als die Holtzerne Substruction, über welche der Steinerne Bogen geführet worden / weggenommen worden / daß darüber geführte und biß dahin darauf gelegene Gewölb sich mit grossen Krachen etliche Fuß tief gesencket/ dadurch aber sich so starck verbunden / als es noch biß auf den heutigen Tag zu sehen ist / in Heydelberg baute ferner dieser Meister den grossen Schloß-Saal/von welchem man alle Augenblick zu vor eines Einfalls besorgen muste / weil die in der mitten stehende Seule die Oberdecke nicht länger zu halten tüchtig war / daher Anno 1616. Peter Carol auf des Churfüsten Befehl nach Heydelberg kommen muste / der nicht allein / daß Dach und gantze obere Stockwerck dergestalt stützte / daß er den Saal auffs neue legen und bauen kunte/ sondern auch denselben dergestalt zurichtete / daß die mittelste Seule gantz weg kam / und daß Gebäud doch anderwerts seine stärckere und bessere Haltung bekam / nehmlich aus einem freyen und funfzig Fuß hohen Gewölb so er überzogen und welches die andere Pfältzische Baumeister SALOMON de CAUS und JOHANNES SCHOCH vor

eine

eine Unmöglichkeit gehalten hatten / das folgende Jahr darauf muste er auf Churfürstl. Befehl zu Mannheim / Franckenthal und Sandhoven einige neue Gebäude anlegen / am welchen letztern Ort er auch kurtz darauf gestorben und von Herrn Abraham Sculteto mit einer Leichpredigt beehret worden.

Sein Sohn JOHANN CAROL welcher Anno 1587. zu Nürnberg gebohren worden / folgte dem Vater in solcher Liebe zur Bau-Kunst ziemlich nach / und weil er sonderlich dabey auch zur Ingenieur-Kunst groß Belieben trug / als sandte ihn der Vater nach Holland / als der Höchsten Kriegs-Schul selbiger Zeit / woselbst er unter Printz Mauritii Armee sich auf die Feuer-Werckerey geleget / so daß ihm auch Anno 1631. als er aus dem Krieg wieder kam / ein Hoch-Edler Rath der Stadt Nürnberg ihr Zeug-Hauß anvertrauete/und ihn zum Ober-Inspectore über dasselbe ernannte / in welchen seinem Ampt / er einen gar nützlichen Tractat von der Holländischen Feuer-Werckerey und Artiglerie Kunst geschrieben / wobey er dann auch die Civil Baukunst nicht aus den Augen gesetzet/ sondern in solcher sich fleißig mit geübet / also daß ihm endlich

Hochbesagter Nürnbergischer Rath den Bau ihrer Steinern Roß-Mühl/ Regensburg aber die Aufbauung einer neuen Evangelischen Kirchen / (der heiligen Drey Einigkeit gewidmet) auftrug/ welchen Bau er auch so glücklich und zwar ohne Seulen vollzogen / daß man noch heutigs Tags denselben nicht anders als mit grossem Verwundern betrachten kan / er starb Anno 1665. in 78. Jahr seines Alters / im Zeugmeister Ampt seinen Sohn Magnum Carolum zum Nachfolger habend.

HENRICUS HONDIUS ein Brabander / welcher Anno 1573. von vornehmen Eltern gebohren / und von diesen auch zu allen guten Wissenschafften auferzogen wurde/ excellirte nechst der Mahlerey und dem Kupferstechen / auch sonderlich in der Mathematique, vornehmlich aber in einem der vornehmsten Theil derselben / nemlich in der Bau-Kunst / welche ihn auch in des Printzen von Oraniens Diensten gebracht/ in welchen er seine übrige Lebenszeit gestanden und viel stattliche Gebäude hin und wieder in Holland aufgeführet / auch sonst in obgedachten Printzens Feldzügen als dessen vornehmster Ingenieur,

nieur, seine Erfahrenheit in der Kriegs Bau-Kunst zur Gnüge an Tag gegeben.

ABRAHAM BLOMMARTS, des berühmten Anno 1567. zu Gorckum in Holland gebohrnen Mahlers Vater/ war an jetzt besagtem Ort Baumeister/ wiewohl von dessen Gebäuden keine Nachricht zu finden.

SALOMON de CAUS war zu Ende des XVI. und Anfang des XVII. Seculi, bey Chur-Pfaltz Hof-Baumeister/ ein in seiner Kunst sehr habiler Mann/ der viel an dem Heydelbergischen Schloß/ welches der Zeit eines von den prächtigsten in Teutschland gewesen/ angebauet/ und Anno 1620. die Beschreibung desselben in einem Buch in Folio herausgegeben/ vide Happelii Mundum Tripartitum Part. 3. l. 5. c. 2.

JOHANNES PASQUILLINUS, ein künstlicher Baumeister und Ingenieur, war zwar von Geburt ein Italiäner/ machte sich aber durch seine Bau-Kunst hin und wieder in Teutschlamd sehr beliebt/ wie er dann auch Anno 1596. die Fortification der Stadt Lübeck/ so wie sie zwischen dem Holsteinischen und Burg-Thor zu sehen ist/ angeleget/ und noch unterschiedliche andere

publique und privat Gebäude mehr daselbst aufgeführet.

Das jetzige Churfürstliche Schloß zu Dreßden / ließ Hertzog Georg von Sachsen Anno 1534. anlegen / und vollführete solches innerhalb 3. biß 4. Jahren / das alte Residentz-Hauß wurde von Churfürst Moritz Ao. 1547. abgebrochen und von neuen kostbar aufgeführet / und unter andern ein Thurm daran gesetzt / dessen achteckigter Knopf auch so viel Fenster gehabt / und so groß gewesen daß viel Personen darinn sitzen können / Anno 1674. wurde er wieder abgebrochen und noch zierlicher gebauet / Anno 1589. ließ Churfürst Christianus I. das vordere Schloß Portal neu aufbauen / den so berühmten (am 25. Martii Anno 1701. abgebrannten) Riesen Saal / hatte Anfangs Churfürst Moriz bey Erweiterung des Schlosses nur mit einer flachen und gleichsam niedrigen Deck erbauet / Churfürst Johann Georgius der Erste aber ließ Anno 1627. solche zusampt denen darüber stehenden Gebäuden gantz abtragen / und mit einer Bogen Decke von Zimmer und Tischler Arbeit künstlich erhöhen / so daß dessen gantze Höhe sich sich auf 17. die Länge auff 100. Ellen und 8.

Zoll / die Breite auf 23. Ellen erstrecken / an der Decke waren die Gestirne und Zeichen des Himmels und nebenst selbigen der Anno 1618. in Novembr. erschienene schröckliche Comet dermassen künstlich abgebildet / daß ein jeglicher Stern / welche alle von Metall gemacht und übergüldet waren / nach proportion des Gebäudes seine gehörige Stelle und Grösse gehabt / in dem oberen Theil des Saals stand dem Erbauer zu Ehren folgende von Augusto Buchnero gemachte Gedächtniß-Schrifft:

Ut inclitæ Domus Saxonicæ Virtutem Magnitudinem Gloriam a Majoribus maximis D. Johann Georgius I. Elector Princeps incomparabilis servarit, illustrarit, amplificarit & in Familia Serenissima fundarit, denuo hæc docet pictura, gratatur orbis, Annales decantant, Tu qui aspectas ut nulla ætas Hanc Sacri Imperii Columnam subruat religiosè apprecare.

Auf beyden Seiten dieses Saals waren grosse Riesen sehr künstlich al fresco gemahlt / deren theils biß 7. Ellen hoch waren / und immer einer vor den andern an Stellung des

Leibs sich anders præsentirete / an denen Fenstern umbher waren die Nationes aus denen 4. Theilen der Welt / nach ihren Kleidungen abgebildet / ferner die vornehmsten Vestungen und Städte des Churfürstenthums Sachsen / mit darzwischen gesetzten Emblematibus und ihren kurtzen Beschreibungen/ die hin und wieder von dem berühmten Mahler Fabritio vorgestellete Heydnische Götter mit ihrer Uberschrifft: Omnes Dii omnia, zeugten dieses Churfürstlichen Gebäudes Vollkommenheit an / welches aus folgenden des Poeten Seussii Lateinischen Versen abzunehmen:

Jupiter Aulam ornat, structuris Pallas & armis
Mars decorat, Bacchus Vite, Diana feris,
Flora, Pales, Nais, Ceres & Pomona Napæa,
Flore, Herba, atque undis, Frugibus arboribus.

Zum Teutsch:

Den Hof führt Jupiter, die Pallas legt Gebäude/
Der Mars das Zeughauß mehrt / die Ceres giebt Getreyde/
Der

Der Bacchus baut den Wein / Diana
hegt das Wild /
Die Flora Blumen pflantz / die Pales
das Gefild /
Pomona pflegt das Obst / Napæa Bäume
setzet /
Die Nais Ströme giest / durch die sie all's
benetzet.

Anno 1580. ließ Hertzog Julius von Braunschweig / als Bischoff zu Halberstadt / das Schloß zu Grüningen / eine Meile von Halberstadt gelegen / aufbauen / das vornehmste Zimmer in solchem ist das so genannte güldene Gemach / dessen Decke in 4. Felder abgetheilet / und im ersten Adam und Eva so lieblich gemahlt / daß nicht ein Aederlein daran versehen / im andern wird das Männliche Alter vorgestellet / im dritten ein altes Weib einen Beutel in die Höhe haltend / im vierdten ein Indianer / auf dem Saal an der Decke seynd die Labores Herculis sampt andern schönen Gemählden mehr / die Kirche oder Schloß Capell so Anno 1593 fertig worden / ist nicht Wundersehens-würdig wegen ihrer herrlichen Mahler- und Bildhauer-Arbeit / und sonderlich des vortrefflichen

Orgelwercks / welches fast des stärckeste in Teutschland an Stimmen und Registern ist / massen es ohne Tremulant und Koppel zu beyden Manualen 59. hat / die von Meister David Becken A. 1596. verfertiget worden.

Anno 1592. wurde auf Italiänische Art St. Nicolai Thurm in Hamburg gebauet / nachdem der Alte durch das eingeschlagene Wetter biß auf das Mauerwerck abgebrant / die verguldten Knöpfe / welche an den Mauren zu sehen / seynd von solcher Grösse / das der gröste 20. Tonnen Wassers in sich fassen kan / so ist auch ein schöner Zeiger und Schlag-Uhr / voraus aber ein treffliches Klocken-Spiel darauf zu finden.

Wie ein sehr grosser Liebhaber des Bauwesens Churfürst Friederich II. von der Pfaltz gewesen / erhellet aus folgenden Gebäuden / als das er nehmlich zu Heydelberg / das alte Gebäude / so der Jethæ Tempel gewesen / erneuren und zu einer schönen und grossen Bibliotheque zurichten lassen / die Spitze des nahe gelegenen Thurms / so sein Bruder erbauet / ließ er abbrechen und weit höher und zierlicher aufbauen / das Churfürstliche Schloß umb ein merckliches erweitern / bey Germersheim mit ungläublichen Unkosten ein

neues

neues prächtiges Schloß von Grund aus/ aufführen/ dem er hernach den Nahmen Friderichs Bühl Friderici Collis gegeben/ das Dorff Billicken 2. Meile von Landau machte er zu einer Stadt/ gegen Mannheim über bauete er das schöne Jäger-Hauß Hirschbüchel/ zu Neumarck in der Obern-Pfaltz/ das daselbst Anno 1520. abgebrannte Schloß von Grund aus wieder auf/ imgleichen das Schloß Dachsolder, das prächtige Jäger-Hauß Hirschwald bey Amberg und andere Schlösser/ Kirchen und Palatia mehr.

Anno 1525. wurde das Fürstliche Residentz Schloß zu Giffhorn von Hertzog Francisco zu Braunschweig Lüneburg erbauet.

In dem Luxenburgischen bauete gegen Ende dieses Seculi, Graf Peter Ernst von Mansfeld/ weyland Gubernator dieses Lands/ ein schönes prächtiges Palatium auf/ welches von allen daselbst Durchreisenden/ so wohl seiner Structur als kostbaren Meublirung und Auszierungen halber/ zum höchsten admiriret wird.

Der kostbare Marstall in Dreßden/ wie auch das prächtige Zeughauß nicht weit von dem Schloß wurde Anno 1587. von Chur-

fürst Christian den I. zu bauen angefangen/ es ist gemeldter Stall ein überaus stattlich und sehr weitläufftig Gebäude/ so gewölbt ist/ und stehen zu beyden Seiten in der Länge 18. und in der Breite 6. Steinerne Seulen/ Daniel Eremita ein Niederländer/der sich Ao. 1609. mit der Florentinischen Gesandschafft allhier befunden/ beschreibet diesen prächtigen Stall folgender Gestalt:

Stabulum ingenti sumptu in Augustissima forma Christianus I. exstruxit, Aula enim Principis non equorum videtur, nam ex supernè atria varia rerum supellectile diversarum impleta, equorum ornamenta, arma & Phaleræ, saga militaria Paludamenta, fræna, ephippia, auro solido aut serico intexta, in quibus ars cum natura certabat, nec in tanta rerum varietate vacuum quippiam aut confusum sed suis quæque Cameris locisque distincta, omnium maximè sumptuosæ porticus erant, sub quibus equi dispositi suum quisque locum pro sexu, pro forma sortiebantur, suffulciebant porticum columnæ in-

ingentes vivo saxo, è quibus singulis fontes aquæ perennis scaturiebant.

Von dem Zeug-Hauß schreibet er:

In Armamentario Cameræ spaciosæ omnis generis armorum plenæ reperiuntur, quæ armandis centum millibus sufficiunt, nihil ibi Rubedo exederat, nihil pulvere aut sordibus attinebatur &c.

Solte dieser Author heutiges Tags aufstehen / und Dresdam marmoream ubique splendidissimis Palatiis refertam ansehen / würde er noch mehr als damahls sich zu verwundern Ursach haben.

Das künstliche und nach allen Regeln der Architectur erbauete Königliche Lust-Hauß in dem Schloß-Garten zu Prag legte umb das Jahr Christi 1560. Käyser Ferdinandus I. an / man kan aus solchem nicht allein die gantze Stadt Prag / sondern auch des Flusses Molda Krümme und die umbliegende Landschafft weit und breit übersehen / dieses Lusthauß hat 2. Umbgänge über einander / davon der untere Rings herumb mit runden in gleicher Abtheilung stehenden Seulen umbfangen / der obere ist unter dem freyen Himmel /

mel/ hat ein Steinern Geländer und Cedern Boden/ in dem nicht weit von gedachten Lust-Hauß angelegten Thiergarten/ stehet in der Mitte ein in Form eines Sterns gebauter und auch also benannter Lust-Palais, dessen Boden von schönen Marmor/ und die Zimmer mit sehr anmuthigen Gemählden gezieret seyn/ in diesem Stern-Pallast soll Anno 1619. den 21. Octobr. Pfaltzgraf Friderich Churfürst vor seinem Einzug zu Prag/ zu seiner Krönung das Mittagsmahl gehalten haben/ welches ihm aber wegen der/ des folgenden Jahrs darauf den 8. Novembr. neuen Styls/auf dem weissen Berg bey Prag verlohrnen Schlacht theuer zu stehen gekommen. Hochgedachter Käyser Ferdinandus I. ist auch ein Stiffter der vortrefflichen heiligen Creutz Kirchen/ oder der Franciscaner bey der Burg zu Jnspruck in Tyrol/ welche er gantz von Quader Stücken aufführen/ und seinem Groß Herr Vater Käyser Maximiliano I. ein stattlich Monument, durch den berühmten Architect und Bildhauer Alexander Colin, von Alabaster darinnen aufrichten lassen/ dabey seine des Maximiliani fürnehmste Thaten mit güldenen Buchstaben auf schwartzen Steinen Lateinisch beschrieben

schrieben zu finden seyn/ dieses Hochseeligsten Käysers Bildniß selbst/ wird kniend oben auf dem Monument, das Gesicht gegen dem hohen Altar wendend/ in Käyserlichen habit von Metall vorgestellet/ rund herumb stehen 28. Metallene Bilder über Lebens Grösse/ so viel Fürstliche Manns und Weibs Personen repræsentirend/ als des Clodovæi I. Königs in Franckreich/ des Gottfrids von Bouillon, des ersten Christlichen Königs zu Jerusalem mit der Dornen-Cron/ als mit welcher er an dem Orth da der Heyland des Menschlichen Geschlechts gelitten/ und mit keiner göldenen wolte gekrönet seyn/ ferner Alberti I. & II., Käysers Friderici IV., Ferdinandi Catholici Königs in Hispanien/ Caroli Hertzogs von Burgund/ Alberti des weisen Hertzogen zu Oesterreich und Grafens zu Tyrol/ Mariæ Plancæ der Römischen Königin/ Johannæ von Castilien/ Königs Philippi I. in Spanien Gemahlin/ Elisabethæ Käysers Albertii II. Gemahlin/ und so andere mehr/ die aber keine Auffschriften haben/ an den 4. Ecken seynd die 4. Haupt-Tugenden/ wie auch die 12. Aposteln alle von Meßing gegossen/ vide hiervon wie auch von dem Residentz-Schloß

und dessen prächtigen Neben-Gebäuden / ein mehres in dem Ersten Theil des Itinerarii Germaniæ Zeileri p. 349. & seqq.

Anno 1584. ließ Marggraf Georg Friderich zu Brandenburg / an dem vortrefflichen Schloß zu Königsberg den grossen Huldingungs- und Taffel-Saal / welcher 335. Fuß lang / und 60. breit seyn soll / sampt der schönen unter denselben gebaueten Schloß Kirche und Zeughauß / wie auch unter diesen den gewölbten Weinkeller von Grund auf- führen / etwan 40. Jahren zuvor / nehmlich Anno 1543. wurde der Universitäts Bau / zu GOttes Ehren und des Landes Wolfarth wie die Worte der Stifftnng lauten angefangen / und Anno 1544. glücklich geendet / bey welcher Universitæt Georgius Sabinus der vortreffliche Poët der erste Rector Magnificus gewesen.

Die Stifftung des St. Catharinen Closter in Lübeck / wollen einige dem dasigen Burgermeister Segebade Crispino umb das Jahr Christi 1323. zuschreiben / dieses aber ist gewiß und aus alten Documentis zu beweisen / das A. C. 1531. ein Gardian dieses Closters Nahmens Emeke das alte Gebäude abbrechen / und von denen zur Zeit der

Pest

Pest gesammleten milden Gaben/ das herrliche Closter/ so wie es jetzt stehet/und in ein weitberühmtes Gymnasium verwandelt worden/ aufbauen lassen.

Anno 1501. wurde St. Annen Closter daselbst erbauet/item der hohe Leucht-Thurm oder Pharus zu Travemünde/ zu welchem ein Holländer/ als die mit dergleichen See-Gebäuden am besten umbzugehen wissen/ der Baumeister soll gewesen seyn/ seine Höhe wird auf 122. Schuh gerechnet/ und seynd 24. Schiffpfund Bley zu dem Dach verwand worden.

Das Churfürstliche Mäyntzische Schloß zu Aschaffenburg / eines der prächtigsten und kostbaresten von gantz Teutschland/ preiset als seinen ersten Stiffter Ertzbischoff Adelbertum oder Albertum I., welcher es Anno 1122. umb sich darinn vor des Käysers Ungnade zu schützen aufbauen lassen/ Conradus III. aber welcher Anno. 1434. gestorben/und sein Nachfolger Theodoricus riessen daß Alte ab und baueten daß neue so wie es heutiges Tag zu sehen aus dem Grund wieder auf/ und zierten es mit denen trefflichen Gebäuden/ in welchen die Churfürsten von Mäyntz noch heutiges Tags der Sommer

Lust

Lust (wegen des herrlichen Prospects auf dem Meyn-Strom) sich zu bedienen pflegen.

Dreßden legte Anno 1499. den neuen Grund zu ihrer Anno 1491. abgebrannten heiligen Creutz Kirchen / welche vormahls Anno 1229. war erbauet worden.

In der Churfürstl. Bäyerischen Residentz Stadt München / wurde Anno 1468. die Haupt-Kirche zu u. l. Frauen gebauet / ein schönes und grosses Gebäude mit einer schönen Cantzel und 2. hohen gleichen Thurmen gezieret / deren jeder 355. Werck Schu hoch ist / in dieser Kirche lieget Käyser Ludvvig der IV. begraben / Hertzog Albrecht aus Bäyern verordnete ein Collegiat Stifft dahin / darzu er die 2. Collegia, Illmünster mit denen Reliquien des Arsatii und Schliers von dem Gebäude gebracht / und solche Ao. 1499. mit diesem Stifft vereiniget.

Daß Weltberühmte Antwerpen setzet den Anfang des Baues ihres berühmten Thurms an der Haupt-Kirchen zu u. l. Frauen in das Jahr 1422. und daß solcher erst Anno 1517. vollendet worden / und zwar von solcher künstlichen Auszierung und Höhe / daß er fast dem Straßburger vorgezogen wird / die Kirche selbst ist eine von den schönsten in Europa

ropa, von 510. Schuh lang und 240. breit/ an deren Seiten insgesampt 66. Capellen gezehlet werden/ in der Anno 1566. vorgegangenen Bilder-Stürmung soll allein über viermahl hundert tausend Gülden an Zieraten Schaden darinn geschehen seyn/ ausser dieser Haupt-Kirchen hat es noch 4. Pfarr-Kirchen von nicht minderer prächtigen Structur, welche aber alle von der (seiter dem) aufgebauten Jesuiter-Kirche übertroffen werden/ als welche die prächtigste von dieser Orten in denen Niederlanden seyn soll/ sintemal alles darinn von dem schönsten Marmor gläntzet/ welcher durch Vermittlung des Caroli Scribanii von Genua/ durch die Enge bey Gibraltar in die Niederlande geführet worden/ anderer publique Gebäude/ als des kostbaren Rath-Hauß welches über 100000. Cronen zu erbauen gekostet/ item der vielen Clöster und Armen-Häuser zu geschweigen/ und nur der so berühmten Börsse zu gedencken/ so ruhet dieselbe auf 43. Marmorsteinern Seulen und ist in der Länge 1?0. in der Breite 140. Schuh/ ihre Auffschrift über den Eingang ist als folget:

S. P. Q. A. in usum Negociatorum cujuscunque Nationis ac Linguæ

ur-

urbisque adeo suæ ornamentum
Anno 1531. a solo extruitur &c.
Daß so genannte Osterlingische oder Teutsche Hansee-Städtische Hauß / ist gleichfalls ein besehens-würdiges / und von dem Majestätischen Alterthum der löblichen Hansee-Städte / noch zeugendes Hauß / von 280. Schuh in die Länge / wie dann auf beyden Seiten mehr als 300. Cammern oder Gewölbe zu denen Waapen item stattlichen Tafel-Stuben / mitten aber ein hoher Thurm gebauet / auf welchem der Römische Reichs Adler zu sehen ist.

In Franckreich erbauete zu Anfang des XVI. Seculi Margaretha, Käysers Maximiliani I. Tochter / die schöne Kirche zu Bourg en Bresse, welche / wie ihr Rath und Historiographus Henricus Cornelius Agrippa von ihr schreibet / über zweymahl hundert tausend Daler soll gekostet haben / in bemeldter Kirche ist auch noch ihre Devise und sonderlicher Denck-Spruch Fortune infortune, Fort une (Glück und Unglück / gleichen sich gar wohl einander) zu lesen.

Fontaine-Bleau daß prächtige Frantzösische Lust-Hauß 14. Meilen von Pariß gelegen / wurde von König Francisco I. zu

bauen

bauen angefangen/ von Henrico IV. aber hernach gar vollzogen/ wie dann solches folgende Uberschrifft an dem ersten Thor des Schlosses zu erkennen giebt:

Henricus IV. Franciæ & Navarræ Rex Christianissimus, Bellator Fortissimus, Victor Clementissimus Rebus ad Majestatis &. publicæ Salutis Firmamenta compositis hanc Regiam auspicato restauravit, immensum auxit, Magnificentius exornavit Anno 1609.

Die Veranlassung welche Franciscus I. an diesem Ort ein Lust-Schloß zu bauen gehabt hat/ soll wie Serres Tom 4. invent. p. 241. über das Jahr Christi 1598. schreibet/ ein Jagthund gewesen seyn/ welcher eine schöne und helle Wasser-Quelle entdecket/ die der Königlichen Printzeßin Claudia des Francisci Tochter so wohl gefallen/ daß sie erst ein klein Häußlein/ ihr Herr Vater aber wegen des Orts schöner Gegend und der lustigen Jagd da herumb/ ein grosses Schloß dahinsetzen lassen/ welches entweder Fontaineblau von Fontaine & belle eau einer schönen Wasser-Brunn oder daß der Hund der solche Quelle gefunden Bleau geheissen/ also

also gennet worden / es soll aber dieses Schloß 900. Zimmer haben / und wird sonderlich erstlich der Königin Garten gewiesen / in welchem auf einen Brunnen die Diana einen Hirschen bey der Hand haltend / neben 4. Hunden und 14. andere Hirschen/gegen über aber ein Nackender Jüngling von Meßing zu sehen ist/ welcher einen Dorn aus dem Fuß ziehet / ferner findet sich allda deß Lacoontis Bildniß sampt andern raren Statuen mehr/ von welchen allbereit unter denen vor angeführten Italiänischen Baumeistern Meldung geschehen / daß sich der König Franciscus einiger derselben zum ausbauen und auszieren dieses Königlichen Lust-Hausses / als auch umb vor dasselbe in Rom Statuen einzukauffen / gebraucht habe / in dem 270. Schritt langen Vogel-Hauß findet man folgende hochmüthige Verse angeschrieben:

Tot populos Victor justo Rex Marte subegit
Regius iste tenet, quot sibi Carcer Aves
Qui janum clausit, volucres hic sponte reclusas,
Detinet, æternum quæ sua facta canant.

Von diesem Vogel-Hauß gehet man in die Galerie, woselbst allerhand Hirsch/ Wölff/ und Wilde Schweins Jagdten abgemahlet stehen/

stehen / zwischen welchen an den Wänden herumb unterschiedliche grösse Hirschhörner hangen / von hier gelanget man zur Raths Cammer / der Garde Robbe Bad-Stuben und Capell / welche Zimmer insgesampt den ersten Stock ausmachen.

In dem andern zeiget man die neue Cammer und in derselben die schöne Gabriele, des Henrici IV. Metraisse am Camin abgemahlet / hierauf komt eine grosse Galerie oder gewölbter Gang / in welchem die Eroberung der Stadt Havre de Grace sampt einigen Sinn-Bildern vorgestellet werden / zu Ende dieses Gangs ist die Belagerung und Eroberung der Stadt Amiens, dabey Henricus IV. in voller Rüstung zu Pferd sehr künstlich gemacht zu sehen ist / aus dem Gang gehet man in der obgedachter Gabriele, und ferner in des Königs Francisci Galerie in welcher zwischen dem Cardinal Perronio und Philippo Morneo das Religions Gespräch gehalten worden. Die Königliche Zimmer / die hierauf folgen seynd etwas finster unter denen auch la Sate de la Garde ist / welche mit Gemählden und gestickten Tapetzerey / die König Carl des VII. Schlachten und Siege wieder die Engeländer anzeigen / ausgezieret /

weiter

weiter ist la Sale des Festins, darinn man die Banqueten anstellet / am Camin ist abermahl vielgedachter Henricus mit dieser Uberschrift zu lesen:

Henricus IV. Francorum & Navarræ Rex, Bellator, Victor & Triumphator, bello civili confecto, Regno recuperato, restauratoque: pace, Domi, Forisque constituta, Regis penatibus regali Sumptu Focum exstruxit M.D. IC.

Ferner ist der Tantz- und Comœdien-Saal/ überaus groß/ und allenthalben propre ausgezieret zu sehen/ in des Königs Garten stehet eine Cleopatra aus Meßing so des Angeli Politiani Werck / und aus Italia von der Königin Catharina Medicis hieher gebracht worden/ sampt andern Antichen und raren Statuen mehr/ le jardin de la Fontaine hält nebenst vielen Wasserkünsten auch denjenigen Brunnen in sich/ der zu Erbauung des Schlosses Veranlassung gegeben hat.

St. Germain en Laye erkennet gleichfalls Franciscum I. vor ihren Restauratorem, nachdem daß Alte von König Carl dem V. aufgeführte Gebäude gantz verfallen war/ die Wasser-Künste / welche dieses Orts zusehen

seynd

seynd/ admirables, daß neue Schloß ist ein Gebäude so König Henricus IV. aufrichten lassen / und welches daß Alte an Magnificence weit übertrift/ die Grotten nicht weit von den Königlichen Bädern seynd/ was ihre Auszierungen an Statuen und Wasser-Wercken betrift/ so kostbar/ daß man dergleichen schwerlich in Europa finden wird/ Claudius de Monconnis Præsident bey der Königlichen Financien Cammer zu Lyon soll der Angeber der künstlichen Wasser-Künsten die darin zu finden/ gewesen seyn/ und sonderlich wie das Wasser höher als sein Aussprung zu treiben sey/ erfunden haben.

Hamptoncour in Engeland in der Grafschafft Midelsex gelegen / setzet seine Geburts Zeit gleichfalls in den Anfang des XVI. Seculi, da es von dem Cardinal von Wolsey angefangen / und hernach von Henrico VIII. völlig ausgebauet worden.

Das XVII. Seculum wie es an merckwürdigen Staats und Kriegs Begebenheiten vor andern fruchtsam gewesen/ also haben sich auch in solchem die Freyen Künste und deren Cultores und Promotores, ziemlich hervorgethan / und zwar das wir unserer Gewohnheit nach von dem Kunst-vollen Italien

den

den Anfang machen / so hatten sich in solcher vor andern / die Herren BERNINI als FRANCISCUS der Vater / und dessen Sohn LAURENTIUS berühmt gemacht / welchem letztern Pabsts Urbanus VIII. der- massen gewogen war / daß er ihn zum Ober-Director aller Römischen Päbstlichen Gebäuden machte / in welcher wichtigen Function er hernachmahls auch von denen folgenden Päbsten bestätiget worden / es waren aber seine vornehmste Wercke in der Bau-Kunst / daß er dasjenige was an der grossen und Weltberühmten St. Peters Kirchen noch unausgebauet war / gar fertig machte / imgleichen auch den grossen bedeckten Gang umb den Platz dieser Kirchen herumb / damit unter solchen die Processiones in truckenem könten verrichtet werden / ferner bauete er die innere Seite der Porta de populo, die Kirche St. Andreas in monte Cavallo, den Baleon in Quistrinali, sein herrlichstes Werck aber war obbesagten seines Hohen Patroni des Pabsts Urbani VIII. Grabmahl / an welchem er (seine grosse Erfahrenheit in der Bildhauer-Kunst nach /) des Pabst Bildniß in doppelter Lebens Grösse / im Päbstlichen habit, und gleichsam den

Segen

Segen sprechend / aus Ertz nebenst vielen andern beystehenden Figuren / so künstlich gegossen / daß über 4. mahl 100000. Cronen solches Werth geschätzet worden / sonderlich ist auch daran ein St. Peters Bild zu sehen / welches mit einer sonderbahren Majestät ausgefallen / in eben dieser Peters Kirche stehet auch ein von ihm gemachter Altar mit gewundenen Seulen und überzogenen Bögen / auf welchen ebenfals über Lebens Grösse aus Ertz gegossene Engel und andere Zierathen / dem gantzen Werck ein prächtiges Ansehen machen / welches alles ihm von dem Pabst nicht allein grosse Belohnung am Geld / sondern auch den Ritterstand / in welchen er erhoben worden / zu wege gebracht / sein Angeben ist auch der Pallast des Collegii, de propaganda Fide, item St. Peters Stuhl in Vaticano, welchen Pabst Alexander VII. in der Mitte des Tribunals der Basilicæ Vaticanæ setzen und mit Ertz einfassen lassen / die Statuen, welche solchen gleichsam zu halten scheinen / seynd 4. alte Kirchen-Lehrer als St. Athanasius, S. Chrysostomus, S. Ambrosius, und S. Augustinus, alle über Lebens Grösse aus Ertz gegossen und verguldt. Bey dieser seiner grossen Kunst soll er aber

auch sehr neidisch und mißgünstig gegen andere Künstlers gewesen seyn / darüber er aber mit dem Weltberühmten Bildhauer Algardi ein mahls heßlich angelauffen / dann als dieser einen vortrefflichen Andream verfertiget hatte / welcher in die Peters Kirche solte versetzet werden / soll Bernini nicht allein die Arbeits Leute bestochen haben / daß sie wo möglich das Bild im Hinführen solten fallen lassen und zerbrechen oder zerstümlen solten / sondern auch als dieses wegen des Algardi genaue Aufsicht nicht angehen wollen / solte er solches doch hernach spöttlich getadelt / und als wann das Gewand zu flüchtig wäre / zum Schimpf in Gegenwart des Pabsts und des Algardi gesagt haben / O quel vento! O wie wehet der Wind / verstehe wie ist dieses Gewand aufgeblasen / worauf Algardi prompt versetzet / Sig. Bernini il vento venga della Creptura della vostra Cupola, der Wind kommt von der Ritze eurer Cupel, die ihr auf die Peters Kirche gemacht / welche nachdem sie der Bernini ausgebauet hatte / einen grossen Handbreiten Riß bekommen / weil das Fundament zu schwach war eine grosse Last zu tragen / und wurde er also durch diese prompte repartie von dem Algardi mit gleicher Müntze bezahlet.

PAUL OLIVERI ein herrlich verständiger Bau-Künstler / machte den Ab- und Grundriß zu der so genannten S. Andreas Kirchen im Thal oder S. Andrea della Valle in Rom / führte solche auch aus dem Grund zimlich heraus / also daß es an einem guten Ausgang nicht würde gemangelt haben / wann nicht der Todt einen Riß durch seinen Grundriß gemachet hätte.

CAROLO MADERNO ein berühmter Römischer Baumeister / von dem wir zuvor schon gemeldt / daß er unter Pabst Pauli V. Regierungs-Zeiten zu dem Petrinischen grossen Kirchen-Bau mit employiret worden / führte nach Olivieri Tod den Bau an der St. Andreas Kirchen im Thal fort / und zwar wurde auf seine Verordnung der Chor und die herrliche schöne Kuppel verfertiget / wie dann auch der schöne vorder Giebel / der überaus herrlich mit Bildern gezieret/von seinem Entwurff ist/er führte auch den Bau der St. Jacobs Kirchen degli incurabili glücklich zu Ende / über welchem der erste Angeber Franciscus Volterra gestorben war / nach seinem Entwurff ist auch der vordere Giebel der St. Susannæ Kirchen von Cardinal Rasticucci,

sticucci, so den Titel dieser Kirchen führete/ und Pabst Clementis VIII. Vicarius war/ gar schön mit Tiburtinischen Steinen aufgeführet worden / ihm haben auch die P. P. Carmelitæ reformati discalceati ihren schönen Kirchen-Bau della S. Maria della Vittoria zu dancken / von welches Nahmens Veranlassung / besser hinten unter der Beschreibung des Johann Baptista Soria mit mehrerm gedacht wird / der Herrn Lancelloti Pallast in dem so genannten Brücken Viertel oder nel di Ponti alli Coronati, ist auch von seiner Architectur, wie auch der halbe Theil des Hertzogs Matthæi Pallast in dem Viertel St. Angelo gelegen.

CAROLO RAINALDI ein der Bau-Kunst erfahrner Cavallier, brachte den von Carolo Maderno fortgesetzten Kirchen-Bau der Kirchen von St. Andrè della Valle völlig und mit grossen Ruhm zu Ende/ wie dann seine daran aufgeführte Facciata, denen meisten Facciaten in Rom trotz bietet / er soll auch der Baumeister von unserer lieben Frauen Kirchen Montis Sancti & Miraculorum, item der Kirchen St. Mariæ in Porticu in Regione Campitelli gewesen seyn.

HIE-

HIERONYMO RAINALDI bauete Anno 1650. auf ordre Pabst Innocentii des X. den Pamphilischen Pallast.

CAROLO FONTANA ein Römischer und gleichfals der Bau-Kunst erfahrner Cavallier, war ein Angeber der vortrefflichen Capelle in mehrbesagter Kirche von St. Andreas im Thal zu Rom / welche Capell der Herr Ginetti nach des Fontana Abriß hatte ausbauen lassen / die nechst daran gelegnen Capellen haben die Herrn Strozzi erbauet / dieses Fontana sein Werck und Erfindung war auch die alla via antica Sacra in Rom errichtete Ehren-Pforte / als Pabst Clemens XI. Anno 1701. den 10. April. Possession von der St. Johannis Kirchen in Lateran nehmen wolte / an dieser Ehren-Pforte war unten zu sehen die Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit / die Liebe / und das Regiment / oben die Klugheit / der Sieg und der Friede / wie auch die Fama, und zur Seiten derselben St. Petrus und Paulus, zu oberst des Pabst Wappen / auf welchem die von 2. Engeln gehaltene Welt-Kugel ruhete / zur Seiten standen 2. kleinere Engel / deren einer eine dreyfache Crone / der andere die Päbstliche Mütze hielte / in verschiedenen Medaglionen so wohl

in der Oeffnung der Ehren-Pforte / als an denen Facaden waren verschiedene Emblemata zu sehen / als

Die Triumphirende Kirche / mit der Aufschrifft: Gloriosa dicta sunt de Te, und unter derselben & laudatio ejus in Seculum Seculi.

In der andern Christus der St. Petro die Schlüssel giebt mit diesen Worten: Nec Portæ inferni prævalebunt, und darunter quoniam fundavit eam altissimus.

Ferner ein Creutz dabey geschrieben stunde / monstravit iter, imgleichen die dreyfache Crone mit der Beyschrifft: Non ætati sed merito, ein Stuhl mit den Beyworten: Parata usque a seculo, der heilige Geist in Tauben Gestalt mit der nachdencklichen Umbschrifft: Ubi vult, & invitos quoque. Anderer und sonderlich der Inscriptionen zu geschweigen / welche in denen Historischen Remarquen von Anno 1701. p. 150. können nachgelesen werden.

MATTEI da CASTELLO ein Mann von grossen Verstand in der Bau-Kunst / setzte sich in stattliches Ansehen / durch der Herrn Oricellai von Florentz ihre Capell in obbe-

obbemeldter Kirche von St. Andreas im Thal/ wie auch durch die in besagter Kirche vor den Cardinal Barberino erbauete Capelle.

PAUL MARUCELLI ein Römer bauete das schöne Gebäude des neuen Closters an der Kirchen St. Andreas della Valle, wie auch die Sacristey in der Kirchen St. Mariæ in Vallicella, item Anno 1642. der Hertzogin von Florentz ihr Palatium vulgo di Madama genannt.

PETRUS FERRERIUS ein stattlicher Mahler soll Anno 1630. zu dem auf dem Quirinali aufgeführten Barberinischen Pallast den Grundriß gemachet haben.

GIO-MARIA BARATTA war Baumeister von des Herrn Joh. di Rosse Garten Hauß/ welches ein überaus zierliches Ansehen und angenehme proportion hat.

JOHANN BAPTISTA SORIA ein trefflicher Baumeister/ baute auf Verordnung des Cardinals Borghese den vorder Giebel der Kirche St Maria della Vittoria, von welcher Benennung der Herr von Sandrart in dem andern Theil seines grossen Schauplatzes des alten und neuen Roms meldet/daß folgende Begebenheit darzu Anlaß

gegeben habe / als P. Dominicus von JEsu Maria auf Befehl Pabst Pauli des V. und Ansuchung des damahligen Hertzogs in Beyern mit der Armee in Böhmen wider den neu erwehlten Böhmischen König Pfaltz-Graf Friderich gezogen / fand er in einem Adelichen Hof Strakoniz genannt / unter vielen andern Stücken Holtz auch ein besonderes Marien Bild / welches bemeldter Pater mit sich zur Armee nahm / und solches in der darauf erfolgten Schlacht denen Römisch Catholischen fürzeigte / weil nun diese hierauf den Sieg erhalten / als wurde solcher grösten Theils dieses Marien Bilds seiner Hülf mit zugeschrieben / dahero es auch gleich unser liebe Frau von dem Sieg betittult wurde / in des Paters Heimreise nach Rom / nahm er auch dieses Bild mit sich / zeigte es allen unter Wegs ihm begegnenden Fürsten und Herren / welche dann nicht ermangelten mit erkleglicher Beysteuer dieses von dem P. Dominico so gerühmte Siegwürckendes Marien Bild zu beschencken / kaum war er in Rom angelanget / als man schon anfieng dieses Bild mit einer Procession von der gantzen Geistlichkeit zu bewillkommen / und endlich mit grosser Pracht in Beyseyn Pabsts Gregorii des

XV.

XV. und des gantzen heiligen Collegii aus der Kirche St. Maria Maggiore oder der grössern in diese della Vittoria zuvor S. Pauli Kirche genannt zu versetzen / bey welcher Solennität seine Heiligkeit der Pabst selbst daß Te DEUM Laudamus angestimmet / auch auf seinen Befehl die von Ihro Käyserl. Majestät in besagter Schlacht eroberte Standarten / Fahnen / und Sieges-Zeichen in diese Kirche aufgehangen worden / welche folglich die aus verschiedenen Orten / absonderlich von dem Hertzog aus Beyern in der mit Hertzog Christian von Braunschweig bey Halberstadt gehaltenen Schlacht eroberte Fahnen und Standarten vermehret und damit der Tag der Erhöhung Pabsts Urbani des VIII. auf den Päbstlichen Stuhl welche eben selbigen Tag geschehen verherrlichet worden. Ferner ist auch von dieses Soria angeben der herrliche Gang von Toff-Stein vor der Kirche St. Gregorio nel monte Celio item St. Caroli Kirch vulgo ad Cattinarios genannt / item der P. P. Bernabitarum und St. Gregorii Kirche in Monte Celio.

JOH. BAPTISTA CRESCENTIO ein berühmter Mahler und Architectus

machte den Abriß zu des Herrn Marchese Crescentii Pallast/ welchen hernach Nicolao Sebregundio völlig ausgebauet und in Stand gebracht.

ALEXANDER ALGARDI ein Bologneser und vortrefflicher Künstler in der Bau- und Bildhauer-Kunst/ machte den Riß zu der St. Ignatii Kirche in Rom/ zu welcher der Cardinal Ludovisius Anno 1626. den ersten Stein geleget und 200000. Scudi zu deren Aufbauen im Testament vermachet hatte/ er bauete auch des Printzen Pamphilii Land-Guts-Pallast/ mit Marmorsteinern Statuen, und Zierathen überaus wohl ausgezieret.

HONORIO und MARTINO LUNGHI, Junior, bauete des heiligen Caroli Borromei Kirchen al Corso, wiewohl auch Pietro da Cortona und der Cavalier Hyacintho Bandi das ihrige dabey gethan/ biß sie zu ihrer Vollkommenheit gedyhen/ alle Bassi relievi in dieser Kirche/ seynd Künst-Stücke des Cosmi und Antonii Francelli, welche dann auch der Kirche die schönste Zierathen ertheilen. Obbesagten Martino Lungho nebenst dem Fontana erkennet auch die Kirche St. Hieronymi der Schlavonier vor ihren Baumeister/ wie

er dann auch den vorder Giebel an der Kirche St. Athanasii der Griechen gebauet / item das inwendige der Kirchen von St. Maria in Vallicella, wobey er auch den Entwurff oder die Zeichnung der Facciata oder vorder Giebels gemacht / welchen hernach FAUSTUS RUGHESI von Monte pulciano ausgeführet / nach seinem Abriß ist auch die Kirche St. Maria del Horto gebauet / so ist auch des Cardinals Borghesii Pallast in Rom von ihm aufgeführet worden.

BAPTISTA MENICUCIO war Baumeister über die Kirche S. S. Ambrosii & Caroli ad viam Cursus, zu welcher Honorio Longo den Grundriß gemacht hatte.

ROSATI ROSATO, bauete Anno 1612. nach seinem darzu verfertigten Abriß die Kirche St. Carolo alli Catinari, der Entwurff des Vordergiebels aber war von Johann Baptista Soria gezeichnet worden.

PETER ANDREAS BUFALINI von Urbin gebürtig / machte den Anfang des Pallasts von der Sclavonischen Nation.

CASPARO de VECCHI war Anno 1635. Baumeister des Collegii der Neubekehrten welches der Cardinal Antonius

Barbarinus anlegen lassen / und mit herrlichen Einkünfften versehen.

CARLO LOMBARDO ARETINO ein sehr berühmter Baumeister / erneuerte zu Pabst Pauli V. Zeiten / die Kirche St. Franciscæ der Römerin / und bauete ihren Vordergiebel gantz neu auf / nach dieser Zeit auch das herrliche Aldobrandinische Palatium und andere stattliche Gebäude mehr.

DOMINICHO ZAMBIERI ein berühmter Mahler und Architect, bauete das Portal an der Herrn Lancelloti Pallast in den so genannten Brücken Viertel oder nel di Ponti alli Coronari.

GIO FONTANA bauete den Justinianischen Pallast / von welchem Herr von Sandrart schreibet / daß solcher zwar äusserlich etwas modest scheine / inwendig aber überaus wohl erbauet / mit sehr vielen grossen Sälen / Galerien, herrlichen Zimmern und einem grossen Hof versehen sey / sonderlich aber wegen der berühmten Gemählde und Antichen, wie auch modernen Statuen, vor eine rechte Kunst-Schule passiren könne.

JOHANN von SANTIO ein Niederländer von Geburt / war Baumeister von des Cardinal Borghesii Lust-Garten / eine halbe

Stund

Stund ausserhalb Rom gelegen / welcher seiner vortrefflichen Auszierungen und darinnen befindlichen Statuen halber von Herr Sandrart sehr gerühmet wird.

FLAMINIO PONTO baute Anno 1610. die innere Facciata des Päbstlichen Pallasts auf dem monte Cavallo, wie auch dessen doppelte Stiegen zu Pabsts Pauli V. Zeiten / welche hernach ein anderer Baumeister Nahmens OCTAVIANI MASCHERINI völlig ausgebauet / es gehet aber diese doppelte Stiegen in den Ritter-Saal / zu der Capellen / und in des Pabsts Zimmer / welches alles sampt dem Hof so wohl geordnet ist / daß bey angestelleten Päbstlichen Audientz Ceremonien, frembde Abgesandten mit ihren Suiten gantz bequemlich einfahren / darinn umbkehren / und wieder abfahren können / wie dann der Hof in diesem Pallast so groß / daß bey hohen Festivitæten biß 300. Carossen darin halten / und sich gemächlich wenden können / zu mercken ist auch daß Pabst Urbanus der VIII. Anno 1635. in diesem Pallast das so genannte Segens-Fenster / aus welchen dem Volck der Segen ertheilet wird / durch den Cavalier Bernini bauen lassen.

CAROLO MARAT ein berühmter Mahler und Baumeister wurde von Pabst Innocentio XII. vielfaltig gebraucht / sonderlich zur Auszierung einer gewisser Capell in der St. Peters Kirche / in welcher ein Tauff-Stein von Porphyr der auf 30000. Scudi geschätzet wird / aus einer in der Moles Adriani gestandenen urna von oval Figur sehr groß breit und tieff / und von unbeschrieblicher Schönheit/von ihm auf Päbstlichen Befehl mit dieser Aufschrift verfertiget worden :

Innocentius XII. P. M. Regenerandis Filiis Hominum, & in DEI Filios adoptandis M.D.C XCVIII.

Dieser Pabst dessen voriger Nahmen Antonius Pignatelli gewesen / hat auch sein Gedächtniß durch den Bau des so genannten Innocentianischen Rathhauses zu Rom / durch die Fortificirung der Stadt Civita Vecchia, und des Havens von Anzo und zu Nettuno, item durch Austrucknung der Moräste von Pontine, und vieler andern löblichen Wercke mehr verewiget.

HORATIUS TOREJANUS ein Römer / war Baumeister von St. Pauli

Mönchen

Mönchen Kirch in Platea St. Mariæ Trans Tiberim.

P. HORATIO CRASSO ein JEsuit, erwieß seine Erfahrnheit in der Bau-Kunst durch aufbauen Templi Ludovisiani des Heiligen Ignatii.

Unter denen Teutschen und Niederländischen Baumeistern dieses Seculi contribuirte DANIEL SORAVIUS ein Niederländer / durch seine Wissenschafft in der Architectur nicht wenig zu dem regulairen Bau der Stadt Hanau, als woselbst hin er sich / der Spanischen Unruh halber in den Niederlanden / mit seiner Familia retiriret hatte / endlich legte er sich auch in seinem Alter auf die Mahlerey / und excellirte darin nicht weniger als er zuvor in der Bau-Kunst gethan hatte.

WENDELINUS DIETERLIN von Straßburg gebürtig / brachte es ebenfalls in der Wissenschaft der Bau-Kunst so weit / daß er nicht allein hin und wieder zur Aufführung unterschiedlicher stattlicher Gebäude gebrauchet wurde / sondern es stellten auch nach seinen über die Architectur ausgegebenen Büchern viele Baumeisters selbiger Zeit ihre Gebäude / jetziger Zeit aber arbeiten die Tischler oder

Schrei-

Schreiner noch sehr viel nach seiner vorgeschriebenen Methode.

JOHANN ULRICH MAYER ein Augspurger / legte sich nechst der Mahlerey auch sonderlich auf die Bau-Kunst / und erneuerte nach derselben das Meister Singer-Hauß in gedachtem Augspurg dergestalt / daß etliche hundert Zuhörer mehr als zuvor bequemlich darin sitzen können / ohne was er sonst noch an Bürgerlichen Gebäuden hin und wieder in der Stadt aufgeführet.

ELIAS GODELER erhielte seines vortrefflichen Studii halber in der Architectur und Perspectiv den Titul eines Churfürstlichen Beyerischen Hoff-Baumeisters / dem er auch in Aufführung unterschiedlicher so wohl öffentlicher als privat Gebäude ein sonderbahres Gnügen gethan.

An des Hertzog Bernhard von Weymers Hoff / hatte sich GEORGIUS PFRUNDTIUS seiner Kriegs und Civil Bau-Kunst halber so berühmt gemacht / daß er in Kriegs und Friedens Zeiten an unterschiedlicher Teutscher Fürsten Höfen sein stattlich Auskommen gefunden.

Den ARTUM QUELLINUM so wohl Vater als Sohn / rühmet Herr Sandrart

in

in seiner Mahler Academie als vortreffliche Baumeister / vornehmlich da sie auch zugleich unvergleichliche Bildhauer gewesen.

Sonderlich ist nicht zu vergessen der vortreffliche Baumeister ELIAS HOLL, welcher das berühmte Augspurger Rathhauß angegeben / und wie Ruhmgedachter Herr Sandrart von ihm schreibet / die sonderbahre Tugend an sich gehabt / daß er die verschwenderische prächtige Uppigkeit der Italiänischen Gebäude / mit der uns in Teutschland so höchstnöthigen Sparsamkeit überaus wohl zu temperiren gewust / seine vornehmste Gebäude welche er in besagter Stadt Augspurg aufgeführet / seynd ein schönes Haus in der heiligen Grabs Gasse / item das Spital und einige Thürme an denen Stadt-Mauren / vornehmlich aber die Erhöhung etlicher Glocken-Thürme / von welchen man zuvor die Glocken weil sie so niedrig gehangen / nicht wohl oder doch nicht gar weit hat hören können / in specie aber giebet besagtes Rathhauß / ein ewig währendes Angedencken seiner Erfahrenheit in der Architectur, indem selbiges gleich zum Eingang ein 20. Schuh hohes und 12. Schuh breites Marmorsteinernes Portal, mit 2. ansehnlichen Seulen

von

von weissen Marmor unterstützet/ mit dieser Uberschrifft verzeiget Publico Consilio, Publicæ Saluti A. M.D.C.XX., über den Portal stehen 2. Metallene Greiffen der Stadt Wappen haltend/ so bald durch das Portal Eintritt præsentiret sich der unterste grosse Saal/dessen Gewölb auf 8. viereckigten rothen Marmor Seulen ruhet/ deren jede 13⅔ Werck Schuh hoch/ und ohne das Postement und Capitäl 68. Centner wieget/ ringsherumb siehet man etliche Brustbilder Römischer Käyser von Ertz gegossen/ aus diesem untersten Saal des Rathhauses werden die Gefängnisse gesehen/ welche mit Kupfer wohl bedecket seyn/ ferner gehet man von dem mittlern Saal in die Rath- Gericht- Bau- und Steur-Stuben/ vor deren ersten ein Gemähl/ welches die Athenienfische Republique præsentiret/ stehet/ mit unterschiedlichen schönen Sinnbilden und Inscriptionibus gezieret/ in der Rath Stuben selbst siehet man drey schöne Gemählde/ deren eines das Jüngste Gericht/ das andere die Historia von Jesabel und das dritte des Simsons vorstellet/ die Zierlichkeit dieses Zimmers/ erhellet unter andern daraus/ daß bey der Wahl

Fer-

Ferdinandi IV. Anno 1653. der Churfürst von der Pfaltz darin logiret gewesen.

Vor der Bau-Stuben stehet König Hiero und nebenst ihm Archimedes nebenst vielen Werckmeistern abgemahlet / unter welchen auch unser Elias Holl zu finden ist / welcher diesen Rathhauß Bau Anno 1615. angefangen / und Anno 1620. glücklich vollendet/in dem Gemach selbst ist Architectonica oder die Bau-Kunst zierlich vorgestellet mit der Uberschrift: Civitates conduntur, ferner siehet man von berühmten Meistern gemahlt Martem und Bellonam mit der Beyschrifft: Hostes arcentur, in einem andern Fach stehet die Pallas mit der Uberschrifft: Juventus sapit, item Religio, cum Lemmate Cœlum aperitur, ferner Labor, mit der Uberschrifft: Nemo otiosus, Industria zur Uberschrifft habend: Cives propagantur, Sanitas mit der Beyschrifft: Procul Parcæ, Abundantia cum Lemmate, omnia & ubique, Justitia cum lem.: Bonus ridet, malus plorat, und also unterschiedliche andere Devisen mehr / wie auch vieler Römischen Käyser Bildnisse/absonderlich seynd die 3. so genannten Fürsten Stuben rund herumb mit derglei-

chen

chen herrlichen Schildereyen und raren Schnitzwerck ausgezieret/ als da præsentiret sich in der ersten Alexander Magnus, wie er des überwundenen Darii Mutter/ Gemahlin/ und Kinder tractiret/ mit der Beyschrifft: Caste habentor, unten aber/ Hoc est vincere, ferner der Römische Rottmeister Virginius, wie er seine eigene ihm von Claudio Appio Decemviro mit Gewalt entrissene Tochter ersticht/ mit der Beyschrifft: Virtus ne major, an Scelus? Auf einer andern Tafel stehet die schöne That Scipionis Africani, wie er in Spanien einem Ritter seine gefangene Braut unversehret wiederzustellet mit der Beyschrifft: Jure Belli mea, tua mea gratia, unten aber auf der Tafel stehet geschrieben: An Virtus altius ire potest? nechst diesem seynd unterschiedlicher Käyserinnen und Königinnen Bildnisse vorgestellet.

In der andern Fürsten Stube seynd abermahl drey Kunstreiche Tafeln zu sehen/ auf deren ersten König Zedekias, dem Jeremias und Ezechiel weissageten/ mit der Beyschrift: DEI Sortes ratæ, auf der andern stehet der banquetirende Belsazar mit der Beyschrift: Servite Domino in Timore,

die

die dritte Tafel weiset die Geschicht von Ahasvero und der Esther mit der Beyschrift: Consilium malum Consultori pessimum.

In der dritten Fürsten Stube siehet man vornehmlich nechst Käysers Caroli V. und vieler andern Fürsten auch unterschiedlicher Tugenden-Bildnissen / erstlich Democratiam oder die Herrschaft des gemeinen Volcks / dergleichen ehemals bey denen Atheniensern gewesen / mit der Beyschrift: Res mala Multorum imperium, auf der andern stehet Aristocratia oder des Regiment der fürnehmsten in einer Republique. (wie bey den Venetianern) mit der Aufschrift: Nec unus nec omnes, auf der dritten ist vorgebildet Monarchia, welche Käyser Ferdinandus II. vorstellet/ mit der Uberschrift: Rex unicus esto.

Die Breite des gantzen Rathhausses erstrecket sich auf 147. Fuß / die Höhe bey 175. Fuß/die Fürsten Stuben seynd durchgehends gevierdt und gleich / nehmlich 40. Fuß lang und auch so viel breit / ihre höhe aber ist 19. Fuß. Von dieses Elias Holl Bau-Wissenschafften ist ferner zu mercken / daß sich dieselbe sonderlich auf die Erfindung solcher machinen erstrecket / welche grosse Lasten zu heben/

ben / bequem gewesen / und daß man bey seinen Leb-Zeiten Augspurg vor die hohe Schul der Baumeister gehalten / wegen der vielen geschickten Lehr-Schüler / welche Elias Holl durch seine getreue Anweisung gemacht hat / wie er dann in Gewohnheit gehabt / des Nachts eine Steinerne Tafel bey seinem Bett nebenst einem brennenden Licht / zu setzen / und solche mit seinen / ihme eingefallenen guten Erfindungen voll zu schreiben.

Sonsten hat auch noch MATTHIAS KAGER sehr schöne Häuser in Augspurg aufgeführet / der zugleich auch dabey ein trefflicher Mahler gewesen / und auf obbesagten Rathhauß die vorangezogen Bilder mehrentheils gemahlet.

Von des Hollen besten Scholaren aber / seynd eigentlich seines Brudern Sohn JOHANN HOLL, und HIERONYMUS THOMAN gewesen / jener nachdem er bey seinem Oheim stattliche Fundamenta, in der Bau-Kunst begriffen / reiste in die Frembde und hielte sich in solcher 28. Jahr auf / in welcher Zeit er sich dergestalt perfectionirt / daß er bey seiner Wiederkunft der Stadt in ihren Bau-Sachen gute Dienste leisten können.

Hieronimus Thoman, war erstlich in des Hollens Dienst ein Mauer-Gesell / aber dabey von solcher Lehrbegierigkeit / daß er bald die Maur-Kelle niederlegen / und selbst Meister agiren kunte.

Mitten in diesem Seculo war auch seiner Erfahrenheit halber in der Bau-Kunst NICOLAUS GOLDMANN sehr berühmt / welcher Ao. 1623. zu Breßlau in Schlesien gebohren / von Jugend auf so grosses Belieben zur Matheli und sonderlich zur Civil Architectur getragen / daß er hernach unterschiedliche gelehrte Schrifften darüber verfertiget / als nehmlich die heilige Bau-Kunst oder des Vilalpandi Beschreibung des Tempels Salomonis vermehrt / und verbessert / welches Werck aber wegen seines frühzeitigen Todes nicht zum Druck gekommen / hingegen haben wir von Anno 1643. seine Kriegs-Bau Kunst Lateinisch in Octavo, item von Anno 1665. sein Buch de Usu Proportionatorii, vom Gebrauch des Proportional Circuls Teutsch und Lateinisch in Folio zu Leyden gedruckt / ferner von Ao. 1662. sein Buch de Stylometris oder von dem Gebrauch der Bau-Stube nach den 5. Seulen / zu Amsterdam Lateinisch und

Teutsch gedrucket/ dieser vortreffliche Mann brachte/ nachdem er verschiedene Reisen in Frembde Länder gethan/ sein übriges Leben/ zu Leyden in Holland mit Unterweisung in der Bau-Kunst zu/ und erfuhr guten Theils des Vitruvii Fata, einsmahls wurde er nach Venedig beruffen/ wiewohl er darüber nicht zum Schluß kommen können/ endlich starb er Anno 1665. im 42. Jahr seines Alters/ einen einigen Sohn hinterlassend/ von dem man nicht wissen kan/ ob er seines Vaters Studia fortgesetzet habe/ oder nicht.

JOHANNES PHILIPPUS PREYS ein Würtzburgischer Baumeister und Bildhauer/ war in beyden so geübt/ daß beydes die Stadt Würtzburg als auch Bamberg unterschiedliche Gebäude und Statuen die er aufgeführet und hinterlassen/ von ihm aufzuweisenhat/ seine beyde Söhne deren der eine in Rom der ander in Nürnberg sich wohnhaftig niedergelassen/ machten alle profession von der Bildhauerey und waren in solcher nicht weniger als ihr Vater sehr berühmt und in guten Ansehen.

JOHANNES RUDOLPHUS WERTHMULLER und dessen drey Brüder/ JACOB, HEINRICH und

CON-

CONRAD, Zürcher von Geburt/ waren alle 4. der Bau- Mahler- und Bildhauer-Kunst ergeben / wie sie dann in allen dreyen Künsten herrliche Specimina hinterlassen / von welchen noch die gemahlte Sachen in unterschiedlichen Kunst-Kammern zu finden.

WAGNER ein Nürnberger und Discipul des berühmten Juvenelli, war zwar ein Mahler von Profession, aber dabey auch ein guter Baumeister / welches sonderlich der 80. Fuß hohe Triumph-Bogen / oder viel mehr die Ehren-Pforte / die unter seiner Direction nach des Churfürsten von Heydelbergs Invention, zu Heydelberg beym Einzug der Königlichen Dänischen Princeßin aufgeführet worden / bezeuget.

Ferdinandus Leygeb des vortrefflichen Stahl-Arbeiters und Bildhauers Gottfried Leygeben Sohn / war bey Chur-Brandenburg Kriegs-Ingenieur, dabey aber auch ein guter Civil-Baumeister.

ATHANASIUS KIRCHERUS der Grundgelehrte Jesuit und Mathematicus, verdienet seiner grossen Wissenschafft wegen in der Bau-Kunst ebenfalls und zwar einen der vornehmsten Plätze / unter den Bau-Künstlern / welches der geneigte Leser aus

folgender seiner (aus des Herrn von Sandrarts Kunst-Academie genommen/) kurtzen Lebens Beschreibung am besten urtheilen wird.

Athanasius Kircherus ein zu Rom sich aufhaltender gelehrter Jesuit, war aus dem Stifft Fulda gebürtig / und anfänglich zu Würtzburg Philosophiæ Moralis, Matheseos, Linguarum Hebrææ & Syræ Professor, von wannen er in dem 30. jährigen Krieg sich nach Franckreich begeben / und ein Zeit lang in Avignon in eben diesen Wissenschafften informiret / biß er endlich nach Rom gezogen / und sich gantz und gar der gelehrten Welt zum besten auf die Ægyptische und andere Orientalische Sprachen geleget / dabey er dann wie er von sich schreibet / ein rechter Aff in Künsten und Wissenschafften gewesen / indem er bald einen Feldmesser / bald einen Geographum oder Erdbeschreiber / bald einen Mechanicum und Schiffmann / dann wieder einen Sterngucker / Philosophum und Medicum und endlich auch einen Theologum abgegeben / bey welchen seinen Studiis er unterschiedliche gelehrte Tractaten und Bücher geschrieben / als: Artem Magnesiam,

Ho-

Horologiam Novam specularem, Prodromum Coptum, sive Ægyptiacum, Thesaurum Linguæ Coptæ, Speculam Melitensem, Encyclicam, Oedipum Ægyptiacum, Opus de Combinatoria Arte, Obeliscum Pamphylium, Oedipum, Mundum subterraneum Chinam, Musurgiam, Archetypon Principis Christiani, und so ferner andere nützliche mehr/ welche Phil. Alegambe in Bibliotheca Scriptorum S.I. Fol. 48. & 49. erzehlet / er starb Anno 1680. zu Ende des Novembr. wie wohl das Gedächtniß eines solchen Grundgelehrten Manns bey allen Kunst-liebenden in grossem Werth geblieben/ unter seiner Anführung/ spricht Herr Sandrart, bin ich in die so berühmte Diocletianische Bäder eingegangen / daraus dann gleich im Eintritt die darinn herrschende Polter-Geister die vorgehende Fackeln ausgelöschet / aus dieser Bäder ihren Ruderibus habe ich die Anlegung und Architectur dieses Königlichen Gebäudes mit voller Gnüge beschauen können / worzu mir dann der Herr Kircherus stattliche Anweisung und Nachricht gegeben.

In der berühmten Reichs Stadt Ulm / lebte umb diese Zeit JOSEPH FURTENBACH ein berühmter Baumeister / welcher Halonitro Pyraboliam, itinerarium Italiæ, ein Buch de Architectura Civili, Navali, & Militari &c. geschrieben / und sich auch ferner in besagter Stadt durch Auffführung unterschiedlicher so wohl publiqve als privat Gebäude sehr berühmt gemacht.

Wien die Käyserliche Residentz pranget heutiges Tags mit ihrem in der Architectur sehr erfahrnen Baron FISCHER, welcher sich durch Auffführung des Käyserlichen Lust-Palatii Schönbrunn/wie auch anderer herrlicher Wienerischen Palatiorum mehr/ (unter welchen sonderlich des Printzen Eugenii seines / an magnifiquer Architectur und kostbaren Auszierung fast allen andern den Rang disputirlich zu machen scheinet/) einen ewigen Nahmen erworben / wie dann auch ausserhalb dieser Weltberühmten Residentz Stadt noch an anderen Orten mehr stattliche Gebäude und sonderlich in Breßlau das kostbare Schreyvoglische Hauß von dieses Manns ungemeiner Wissenschafft in der Bau-Kunst ein stattliches Zeugniß geben können.

Fast in gleichem Ruhm / könte ihm auch der unvergleichliche Perspectiv-Künstler ANDREAS PUTEUS oder Andreas Pozzo ein Jesuit, an die Seite gesetzet werden / dessen von der Perspectiv Anno 1693. zu Rom heraus gekommenes kostbares Buch zur Gnüge zu erkennen giebet / daß niemahls die Perspectiv in der Bau-Kunst so hoch gestiegen / als solche dieser vortreffliche Mann ans Licht gebracht / wie er dann auch umb dieser seiner ungemeinen Wissenschaft wegen noch biß diese Stund von dem Allerhöchsten Haupt der Christenheit seiner Römischen Käyserlichen Majestät / mit sonderbahren Käyserlichen Gnaden angesehen wird.

Ein anderer künstlicher Architect Nahmens JOHANN WILHELM SCHUBERT, hat sich ebenfalls / durch kostbare Käyserliche und anderer grosser Herrn auffgeführte Palatia in sonderliche renommèe gesetzet.

In der Churmarck Brandenburg / welches an Kunsterfahrnen Baumeistern in den verwichenen Seculis keinen Mangel gehabt / wird annoch des gelehrten Professoris Matheseos Herr Langerfelds, der den schönen

Pallast zu Cöpenick gebauet / rühmlichst gedacht.

Das Weltberühmte Königliche Lust-Schloß Oranienburg / welches Anfangs ein von Churfürst Joachimo II. erbauetes Castel gewesen / ist hernachmahls als solches der grosse Friderich Wilhelm seiner aus dem Durchleuchtigsten Hauß Oranien entsprossen Frau Gemahlin der Churfürstin Louysen, als seiner jetzt regierenden Königlichen Majestät in Preussen höchstseeligsten Frau-Mutter verehret / auf Dero Befehl von dem damahligen Churfürstlichen Ingenieur und Oberbaumeister JOHANN GREGORIO MEMMHARD in die zierliche Form gebracht worden / in welcher es noch heutiges Tags mit Verwundern zu sehen ist / Happelius in seines Mundi Tripartiti dritten Theil lib. 5. cap. 1. schreibet von diesem Königlichen Lust-Schloß / daß dabey ein überaus schöner Garten / und starcke Brücke zu mehrer Commodität der Reisenden über den Havel-Fluß angeleget / der Prospect aber von dem Schloß wegen der lustigen Gegend über aus plaisirlich / an Kostbarkeit der Mobilien aber ein solcher Vorrath in dem Schloß selber vorhanden sey / daß ein Curieuses

rieuses Auge so wohl an der regularitè der Gemächer/ als deren raren Auszierung und Meublirung sich nicht genugsam ergetzen könne/ welches sonderlich auch an der/ durch seine Königliche Majestät in Preussen daselbst angelegten Porcelain Cammer eintrift/ als welche/es sey an Menge als Grösse und Seltenheit der Stücke/ alle andere desfalls berühmte Porcelain Cabinets übertrift.

Obbemeldtem Baumeister Memmhard werden ferner auch unterschiedliche andere so wohl publiqve als privat Gebäude zugeschrieben/die so wohl in- als ausserhalb Berlin aufgeführet/ also daß er einer von den ersten Baumeistern des vorigen Seculi gewesen, welcher dieser Landen/ den Grund zu der Vielheit derjenigen stattlichen nach moderner Bau-Art aufgeführten Gebäude geleget/welche jetziger Zeit daselbst/und sonderlich die Königliche Residentz Berlin aufzuweisen hat/ vor ihm soll sich ein Zimmermeister Nahmens Meister Michael mit Aufführung guter und bequemer Gebäude sehr hervorgethan haben/ wie es dann mannigmahl von dergleichen Leuten heist: Sub palliolo sordido sapientia, und auch in

solcher Architectonischen Positur die meiste alte und klügste Baumeister sonderlich unsere alte Teutsche/mit ihrem Winckelmaß und Maaßstab in der Hand / und einem ledern Schurtzfell umbgürtet noch abgemahlet oder auch an ihren aufgeführten herrlichen Gebäuden in Stein gehauen / abgebildet zu sehen seyn / anzudeuten / daß sie beydes in Theoria als Praxi geübte Leute gewesen / und selbst die Hand mit ans Werck zu legen / beydes den Circul und Maßstab / als den Hammer und Meissel wohl zu führen verstanden haben.

PHILIPPUS de CHIESE seiner Churfürstl. Durchleuchtigkeit Friderich Wilhelms des Grossen zu Brandenburg / General-Quartiermeister und erster Cammer-Juncker / war Ober-Bau-Director, an dem Wunderwürdigen Werck des so genannten Neuen Grabens / vermittelst welchen die Oder und die Spree Flüsse/ und folglich durch sie die Ost- und West-See mit einander conjungiret worden / zu unbeschreiblichem Nutzen der Trafiquirenden / als welche numehro gantz sicher ihre Güter binnen Lands aus einer See in die andere bringen/und solche den ungestummen Wellen

und

und andern Gefährlichkeiten so weit nicht mehr exponiren dörffen. Wer unter seiner Königlichen Majestät in Preussen beglückten Regierung / die Saal-Schleussen erbauet/ und mit Rath und That darzu behülfflich gewesen sey / ist aus folgender (einer ehrnen eingemaurten Tafel einverleibten) Inscription zu sehen:

M. S.

Auspiciis. &. sumptibus. Serenissimi.
Et. Potentissimi. Principis. ac. Domini.
D. FRIDERICI. III. MARCHIONIS. BRAND.
S. R. I. Archi-Camerarii &.
ELECT. BRAND.
Consilio. Illustrissimi. Dn. Præsidis. Gener.
BARONIS. DE. DANCKELMAN.
Et. Consiliarii. Cameræ. intimi.
CHRISTIANI. FRIDERICI. KRAUTS.
Confectis jam superioribus Annis. MDC. XCIV.
Et. XCV. nec. non. hoc. Anno. M. D. C. XCVI.
Quinque. Canalibus. Trotæ. Wettini.
Rotenburgi. Alslebiæ. &. Calbæ.
Operis Directore. NEHRINGIO.
Architectonibus. NULIZO. SCHROTERO.
SCHULZIO.

Magistro vero. REICHMANNO. Existentibus.
Hæc. tandem. Canalis. Gimrizensis.
Fundamenta.
Jacta. sunt. D. XXV. Junii. Ao. M.D.C.XCVI.

Vorbesagter Memmhard hatte mehrentheils in dem Bau-Directorio, was sonderlich die Praxin desselben anbelanget / den überaus bewährten und in seiner Kunst wohlgegründeten Churfürstlichen Baumeister NEHRING zum Nachfolger / welcher die so genannte lange Brücke in Berlin / über den Spree Fluß gebauet / dieses herrliche Werck preiset vor seinen Stiffter und Urheber seine jetzt regierende Königliche Majestät in Preussen König Friderich, als welche den ersten Stein darzu geleget / worauf hernach der Bau gantz von Quader Stücken weiter fortgeführet worden / und zwar 160. Fuß lang mit 5. starcken Schwiebbögen / an deren Vor-Pfeilern / vortreffliche Statuen von der Hand des Künstlichen Königlichen Hoff Bildhauers Herrn Weyhmeyers gemacht zu sehen seynd / mitten auf der Brücke stehet die nach des Königlichen Ober-Bau-Directoris des Herrn von Schlütersmodell, von dem Kunstreichen Ober-Inspe-

ctore

ctore aller Königlichen Giessereyen/ des Hn. Jacobi gegossene Statua Equestris Friderici Wilhelmi Magni zu Pferd über Lebens Grösse von Bronze auf einem Marmorsteinern Piedestal, mit 4. zu dessen Füssen liegenden/ angefesselten und von gleichem metall, über Lebens Grösse gegossenen Sclaven.

Vorbesagter Nehring ist auch derjenige/ welcher das Weltberühmte neue Königliche Zeughauß in Berlin angeleget/ und welches hernach der über aus accurate Baumeister Herr Obrist Pott zu der perfection gebracht/ in welcher es heutiges Tags zu sehen ist/ dessen Beschreibung/ es sey was die moderne und mit einem solchen Gebäude allerdings überein kommende starcke und doch dabey zierliche Architectur, als auch dessen sinnreiche Auszierungen an Statuen und andern steinern Ornamenten betrifft/ der enge Raum dieses Tractats nicht fassen will/ künfftig aber in unserm Dictionario Architectonico so viel ausführlicher soll vorgestellet worden

Eben dieser Nehring ist auch der Baumeister des neuen und regulairen Königlichen Stalls auf der Dorotheen Stadt/ der

neuen Reformirten Parochial-Kirchen in der Closter-Strassen / welche nach dessen Todt der ihm succedirende Königliche Land und Stadt Baumeister GRUNEBERG gar ausgeführet / und sonderlich an besagten Stall an der Norder Seiten das herrliche Observatorium, dessen sich die Königliche Societæt der Wissenschafften sehr nützlich bedienet / erbauet. Dieser vortreffliche Baumeister starb Anno 1707. dem hierauf in der Stadts Baumeisterschafft ein anderer sehr habiler Mann Nahmens PHILIPP GERLACH gefolget / der noch biß diese Stund höchsten Fleisses dahin trachtet / wie er diese Residentz Stadt an stattlichen und prächtigen Gebäuden je länger je mehr renommirter machen / und der anwachsenden populositæt, auch ihre Commoditæt verschaffen möchte / wie dann unter seinem Directorio nicht allein viel publique Stadt Gebäude biß anhero aufgebauet und theils verbessert / auch vor Holtzen die sie zuvor waren / Steinern aufgeführet / sondern auch der Fuß des Walls rund herumb umb die Stadt mit commoden Egalen und überaus zierlichen Häusern bebauet worden.

Wann auch vor einigen Jahren seine Königliche Majestät in Preussen allergnädigst resolvirten dero Königliches Residentz Schloß in Cölln an der Spree / welches ehemahls Churfürst Joachimus II. Anno 1540. von Grund aus / mit sehr vielen Unkosten aufs prächtigste aufbauen / und gantz mit Kupfer decken lassen / aufs neue nach einer zierlichen Bau-Art auszuzieren / und erweitern zu lassen/als wurde zur Ausführung eines solchen Königlichen und kostbaren Baues / Herr ANDREAS von SCHLUTER Königlicher Bau-Director, welcher seiner Kunst-Erfahrenheit halber in Re Statuaria sich allbereit einen unsterblichen Ruhm erworben / ausersehen und benennet/ der dann auch die vorderste Seite sampt drey der inwendigsten und sonderlich an der mitten / die doppelte Treppe nach den vornehmsten Regeln der Architectur dermassen künstlich ausgeführet / das solches noch mit Verwundern von jederman beschauet wird / allermeist weil die Ornamenten an Stein und Bildhauer Arbeit in trefflichen Columnen und Statuen zierlich angebracht worden / als so leicht an keinem andern Pallast wird zu sehen seyn / eben dieser berühmte Mann / bauete auch das

neue Posthauß an der langen Brücken / nach einer sonderlich angenehmen Architectur, sampt andern publiquen Königlichen Gebäuden mehr / unter welchen das zu Freyenwaldte aufgeführte Königliche Lusthauß mit zu rechnen / wie auch der so genannte Müntz-Thurm dessen vorher verfertigtes Modell gnugsam anzeigete / daß wann dieser Thurm zu seiner projectirten Höhe und Vollkommenheit hätte gelangen können / solches eines von den schönsten Gebäuden und Kunst-Stücken der Welt würde zu schätzen gewesen seyn / weil aber das Fundament an dem Ort wo dieser Thurm gebauet werden sollte / fast Bodenloß und incorrigible war / es wäre dann / daß man wie unweit davon hernach in der neuen Auslegung des Königlichen Schlosses geschehen / eine grosse Arbeit zur Legung eines tüchtigen Fundaments mit unbeschreiblichen Unkosten hätte unternehmen wollen / so gerieth dieser Thurm-Bau / der allbereit über die Helffte angewachsen / wieder ins Stecken / und muste aus Besorgung daß eine solche Last wegen seines schechten Grundes / nicht in die Länge würde Stand haben können / bey Zeiten wieder abgetragen werden.

Vor-

Herr JOHANN HEINRICH BEHR, Bau-Director und Ober-Ingenieur, wie auch Mitgliedt der Königlich-Preußischen Societæt der Wissenschafften welcher sich biß anhero durch seine sinnreiche Mathematische und Architectonische Schrifften/ und dirigirte Public- und Privat-Gebäude/ der Kunst-erfahrnen Welt genugsam bekant gemacht.

Herr MARTIN FRIEDERICH CREUTZ, Land-Baumeister.

Herr von BALCKE, Ingenieur bey den Königlichen Schloß-Bau.

Herr Martin Heinrich Bœhme, Ingenieur, von dessen Fleiß und Erfahrenheit in der Architectur, wie auch von seiner unverdrossenen Sorgfalt in solchen Unternehmungen/ nicht allein die Augenscheinliche mit Beforderung des obgedachten Königlichen Schloß-Baues/ als auch so viel andere von ihm angeordnete Bürgerliche splendides Gebäude/ hin und wieder in dieser Residence Zeugniß geben können.

Herr Johann Simonetti, Hof-Stucator und Fürstl. Anhältischer Baumeister.

Nicolaus und Berend Reichmann, beyde zwar nur Hof- und Fortifications-

Zim-

Vorbemeldte neue Auslegung des Königl. Schlosses/setzte nach der Zeit Hr. JOHANN FRIEDERICH von EOSANDER, Obrister / General-Quartiermeister / und erster Bau-Director fort/unter dessen Direction, dieser Königliche Bau / auch biß anhero einen solchen glücklichen Anwachs bekommen / daß man in wenig Jahren Zeit / der Vollkommenheit desselben sich wird zu erfreuen haben/ sonderlich weil dieser sehr accurate und vorsichtige Mann/ ein gantzes Jahr herdurch an einen dermassen soliden Fundament durch etliche hundert Arbeits-Leute täglich arbeiten lassen/ daß verhoffentlich der sonst fast Bodenloß gewesene Grund / zu der grossen nunmehro darauf stehenden Last des neuen Schlosses / biß in das graue Alterthum hinaus tüchtig und starck genug wird erfunden werden.

Unter des obbemeldten Herrn von Eosanders Direction, ist auch der Magnifique Bau/ an den Königlichen Lust-Schloß zu Charlottenburg biß hieher trefflich von statten gegangen.

Mehrere der Zeit in Königlichen Preußischen Diensten allhier in Berlin stehende Bau-Directores und Baumeisters seynd:

Herr

Zimmer-Meistere/ aber dabey Kunst-Erfahrne Leute in der Architectur.

Leonhard Braun Vater und Sohn dieses Nahmens/ Hof Steinmetzens und Maurers denen es ebenfals in ihrer profession an guter Wissenschaft in der BauKunst nicht ermangelt/ welchen dann noch beyzufügen JEAN BAPTISTA PRÆBES Professor in der Architectur an der Königlichen Kunst Academie sampt unterschiedlichen Wohlerfahrnen Stadt Baumeistern mehr/ deren aufgeführte stattliche civil Gebäude genugsames Zeugniß von ihren Architectur Wissenschaften abstatten können.

MELCHIOR FRIDERICH WINTER Bau- und Mühlen-Meister in Ruppin kan unterschiedliche Kirchen aufweisen/ die unter seiner Direction gebauet worden/ sonderlich aber excelliret er in Wasser-Gebäuden/ dessen die kostbare und starcke Schleussen des neuen Grabens/ welche der grosse Friderich Wilhelm, aus der Oder in die Spree machen lassen und in welchen dieser Winter den Schleussen-Bau zu verwalten gehabt/ Zeugniß geben können.

Ausser

Ausser diesen jetzbeschriebenen hat sich der Adjunctus Astronomiæ in dem Collegio der Königlichen Preußischen Societät der Wissenschaften / Herrn Johann Heinrich Hoffmann, und dessen Bruder Herr Heinrich Hoffmann ihrer Wissenschaften in der Bau / und andern Mathematischen und Mechanischen Künsten sehr berühmt gemacht / wie dann auch dieser letzere auf dem Land herum unterschiedliche schöne Gebäude nach der neuesten Manier und unter solchen vornehmlich des Herrn Land-Voigt von Arnheims Schloß aufgeführet / auch sich endlich weil er zugleich ein guter Ingenieur ist / dergestalt poussirt, daß Ihro Czaarische Majestät denselben als General Quartier-Meister Lieutenant in dero Diensten genommen / diesem wohl-geübten Mann hat die Mechanique unterschiedliche neue Kunst-grieffe welche er durch fleißiges speculiren erfunden / zu dancken / wie dann sein mit allerhand compendieusen Machinen angefülltes Laboratorium mit Lust anzusehen.

Georg Gottfried Weymeyer ein würdiges Mittglied der Berlinischen Academie, der Künste und Wissenschafften / hat

hat nicht allein in der Bildhauer-Kunst wenig seines gleichen / sondern auch dabey grosse Erfahrenheit in der Architectur, wiewohl er von jenem als in welchem er excelliret / der Zeit allein profession machet/ und dabey auch die Auffůhrung der Kunst Studirenden Jugend auf besagter Academie sich rühmlichst angeleg:n seyn låst.

Johann Tråncker, ein zwar erst anfangender Practicus in der fleißig von ihm unter stattlichen Lehrmeistern / erlerneten / so wohl Civil als Militair Bau-Kunst / welcher aber durch unterschiedliche / schon hin und wieder nach seiner Zeichnung und Invention verfertigten Ornementen, und eingerichteten vornehmen Gebåuden / in der That erwiesen / daß man dermahleins von seinem fertigen Ingenio und ungemeinen Activitæt ein grosses in der Architectur und vielen andern Mathematischen Wissenschaften werde zu gewarten haben.

Nicht weniger komt auch seiner Mechanischen Wissenscha[f]ten und sonderlich des accuraten Modellirens halber dermahlen

len allhier in grosse Consideration, einer Nahmens Borlach von Dreßden gebürtig/ welcher wie er eine ungemeine Fähigkeit in Verfertigung allerhand nutzbaren Machinen hat/ also auch in den Mathematischen Künsten dergestalt tieff nachsinnend immer beschäfftiget ist/ daß diejenige die mit ihm umbgehen/ fast Wöchentlich neue Models seiner Sinnreichen Inventionen zu bewundern haben.

In dem benachbarten Sachsen hat die Zierde des gelehrten Teutschen Adels der Herr von Tschirnhausen / durch seine treffliche inventiones auch in der Bau-Kunst nicht wenig Nutzen geschaffet/ wie dañ sonderlich die ohnweit Dreßden angelegte Jaspis Schneid- und Polier-Mühl/ unter seiner Direction und nach seinem Angeben erbauet worden/ und ist sonderlich deren Bewegung/ die bey dem Poliren geschicht/ sehr künstlich eingerichtet.

In Ruhmbesagten Dreßden ist auch der von dem General Klengel erbaute Lust-Saal die Jungfer genannt/ sehens würdig/ der Obrist Starcke verdiente grosses Lob mit dem nach seinem Angeben erbauten Lust-Hauß / in dem grossen Garten/ der Herr Karger aber mit denen andern nach der neue-

sten

sten Art in bemeldten Garten aufgeführten Gebäuden / ein anderer Baumeister Nahmens PEPELMAN hat gleichfalls wegen stattlicher und kostbarer Privat Gebäude die er hin und wieder in hochbesagter Chur-Sächsischer Residentz aufgeführet / in kurtz verwichenen Jahren grossen Ruhm erworben.

MORITZ RICHTER war in Architectura Civili & Militari sehr wohl erfahren / und bey verschiedenen Sächsischen Fürsten zugleich Baumeister / wie er dann nebenst andern vielen Gebäuden / auch das schöne Schloß zu Weimar / Weissenfels / Zeitz / und Jena / wie auch die Vestung Heldrungen angeleget und aufgeführet / dieser Moritz Richter hatte 2. Söhne Johann Moritz und Christian Richter, welche er beyde gleichfalls zu dieser edlen Wissenschafft angeführet / wie ihm dann auch der älteste nehmlich Johann Moritz nach seinem Todt als Hochfürstlicher Sächsischer Baumeister succedirte / und die angefangene Fürstliche Schlösser völlig ausbauete. Hierauf begab er sich nach Bareuth, und legte auf daselbst empfangene Hochfürstliche Ordre die Stadt Neuerlang bey Nürnberg / item die Vorlage zur Treppe an Ba-

reuthischen Schloß/ ferner die Schloß-Kirche zu Eisenberg und andere Gebäude mehr an / von dieses Johann Moritz Richters seinen Söhnen / hat sich besonders der älteste gleiches Nahmens / wie auch der dritte Johann Adolph ebenfals auf dieses Studium appliciret / und gar gute fundamenta bey ihrem seel. Vater (welcher Anno 1705. dieses Zeitliche gesegnet /) darinnen geleget / wie sie dann nunmehro beyde Gelegenheit erwarten ad Praxin zu schreiten und ihre Wissenschafften ferner auszuüben.

CHRISTIAN RICHTER der andere Sohn von dem berühmten Moritz Richter, ist bey denen Fürstlichen Häusern / Römhild/ Hildburghausen / Saalfred / Meynungen und Arnstad/ Baumeister / er hat erstlich in Coburg das abgebrannte Schloß wieder aufgeführet / und in einen neuen Flügel die Schloß-Kirche angeleget/ in Römhild hat er einige Lusthäuser und Grotten / wie auch die so genannte GOttes Acker Kirche erbauet/ und in dem Schloß daselbst einige Veränderung der Gemächer vorgenommen / in Hildburgshausen / hat er die Schloß-Kirche gantz geändert / und in dem Neuenhauß verschiedene Gemächer anders proportioniret / in

Saal-

Saal elo hat er den Riß zur Schloß Kirchen gemacht / daran zu der Zeit noch gearbeitet wird / in Arnstadt hat er der Hertzogin ihr Lusthauß Augustenburg inwendig gantz geändert / und von aussen mit einem neuen Stockwerck vermehret / ohne viele andere Gebäude mehr / welche er in der dasigen Gegend aufgeführet.

ANDREAS GÄRTNER seiner Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlich Durchleuchtigkeit zu Sachsen wohlbestallter Hoff-Mechanicus und Kunst-Tischer / mag wohl recht vor einen lebenden Archimedem unsers Seculi ausgeruffen und gepriesen werden / dann ausser dem daß er in seiner anfänglichen Profession der Tischer-Kunst / (welche ohne dem mit vielen Mathematischen Wissenschaften gar genau verbunden /) sehr kunstreiche und pretieuse Wercke verfertiget / so hat ihm seiter vielen Jahren her seine Liebe zur Philosophie, und denen in der Mathesi steckenden Geheimnissen / durch den ihm beywohnenden Sinnreichen Verstand / unermüdeten Fleiß / tieffe Speculation und vielfältiges experimentiren / so weit geführet / daß noch gar wenig die Kräffte der Kunst und Natur / so glücklich als

als dieser Kunstreiche Mann / mit einander haben vereinigen / und worinnen solche Vereinigung bestehe / der Welt in würcklichen Experimentis und Proben vor Augen legen können / ich würde bedencken tragen solches zu schreiben / wann ich es nicht selbst mit meinen Augen angesehen / und alle virtuosi die ein gleiches Glück mit mir gehabt / solches ebenfalls neben mir und zwar umb so viel mehr bekennen musten / als dieses Kunsterfahrnen Manns seine modestie, und sanftmüthige Philosophische Gelassenheit / ihn selbst von allem eigen Ruhm entfernet / so gar daß wann nicht der Augenschein seine Kunst-Wercke und der davon kommende nützliche effect selbst redete / er wohl nimmermehr ein Wort darüber verlieren / oder was Mühe und Fleiß solches gekostet herausstreichen / vielmehr aber das / was daran zu admiriren / durch sittsame Ablehnung noch mehr verdunckeln würde / indem er zur maxime fuhret / mehr in der That zu præstiren / als in Worten zu sagen / damit aber unter so vielen seiner Kunst Erfindungen dem geneigten Leser nur einige / und zwar in die Bau-Kunst und Mechanique lauffende / mögen vor Augen gestellet werden / so ist von ihm eine gewisse

Art

Art Pulver-Thürmer zu bauen erfunden worden / welche dergestalt beschaffen / daß ob gleich Feuer in das darinn liegende Pulver kommen sollte / die nechst daran stehende Gebäude doch nicht den geringsten Schaden zu besorgen haben / die Structur dieser Pulver-Thürme bestehet in der Form eines Scyphi oder Bechers / also das der obere Theil einen guten Theil weiter als der untere angeleget.

Seine 2. Invention ist Häuser auf dem Land und in denen Städten / wo keine Steine zu haben/von Holtz anzulegen / welche wann auch gleich ein grosses Feuer darinn entstünde/ doch niemahls gantz sondern nur ungefehr dieselbige Zimmer / in welchen das Feuer verwahrloset worden / anbrennen / die übrigen aber unversehret bleiben / die Probe davon ist würcklich von hohen und glaubwürdigen Personen genommen worden.

3. Verfertigt er Glocken-Spiel/ die durch den Wind beweget werden/ daran die Stärcke des Winds zugleich zu hören / der Thon aber allezeit fest gehalten wird.

4. Leicht fortzubringende / und zu Schlagung einer Schiffbrücken überaus dienliche Schiffe / die bey weiten so kostbar nicht seyn / als die Küpferne Pontons, und doch eben

die Dienst und noch besser thun können / indem sie plicables, expansibles und ex levissima materia verfertiget seyn.

5. Hat man von seiner Erfindung unterschiedliche neue Heb-Zeuge / durch welche man nicht allein grosse und kleine Steine und andere Bau-Materialia, aus den Schiffen auf die Wägens / sondern auch noch weit höher ja gar über Stadt-Mauren weg heben kan.

6. Zeiget er Modells von Wägen / worauf mehr als auf andern so wohl an Steinen als Holtz zu laden / und welche doch leichter fortzubringen als andere bißher gewöhnliche Wagens / ob solche gleich mit weniger Last beschweret seyn.

7. Signalisiret sich vor andern sein Parabolischer Brenn-Spiegel / welcher weit kräfftiger und penetranter / als irgend sonst einiger kan gefunden werden / so gar daß er Stein / Bein / und das sonst allem ordinairen Feuer wiederstehende Porcellain damit schmeltzet.

8. Imgleichen sein Parabolischer Curir-Spiegel / welcher das Reissen in Gliedern / saltzige Flüsse und Geschwulsten / nicht allzu sehr überhand genommene Contracturen /

Ver-

Verstarrunge der Nerven / Zahnweh und dergleichen durch repercussion der Sonnen Stralen sehr kräfftig von aussen curiret / mit weit mehrern effect als kein warmes Bad thun kan / wie dann solches an vielen vornehmen und auch Bürgerlichen Stands Personen in Dreßden vielfaltig probiret worden.

9. Erstrecket sich eine Zeithero seine Bemühung sonderlich auf die Verbesserung der Mühlen Wercke / als (1.) wie die bißherigen zu verbessern und compendieuser anzulegen / so daß selbige mehre Gänge treiben und doch weniger Wassers erfordern. (2.) wie eine Mühle zu bauen / da eine Pulver-Mühle / Oehl- und Papier-Mühle / Schneid / Hobel / Würtz / Walck und Dresch-Mühle / Farben-Mühle / Pochwerck und dergleichen / alles von einem Wasser-Rade getrieben / auch was nicht gehen soll ausgehoben werden kan.

10. Hat er gewiesen wie durch gewisse Wasser-Künste / mit weit geringeren Kosten und leichterer Mühe / als durch die bißher in Gebrauch gewesene Röhren überflüßig Wasser in die Residentz Stadt Dreßden könne geführet / durch Wasser-Künste auch denen Bergwercken / Eisenhämmern und Saltzwesen zur Ersparung des Holtzes geholffen /

holffen/ und sonderlich in den so genannten Plauischen Grund eine Wasser-Kunst angeleget werden/ vermittelst welcher das Wasser den Berg hinaufgeführt/ daselbst in einem Teich gesammlet/ und von dannen nach Begehren weiter auf die Oerter und Dörffer wo es mangelt gebracht werden könne/ dabey er dann ferner beweist/wie hoch man ein Wasser durch Wasser-Künste erheben/ ingleichen auch Wagen-Schiffe auf dem Wasser umb gegen den Strom ohne Segel/ Ruder oder Stecken damit zu fahren/ machen/ ein Berg aufgehendes Lust-Wasser anlegen/ auch eine Wasser-Kunst mit Feuer in die Höhe treiben könne.

11. Wie weit bequemere Machinen als die jetzigen seynd/ zum bauen anzugeben/ welche mit wenig Händen zu regiren seyn.

12. Glocken zu machen/welche grösser/als die bereits hin und wieder in Europa bekannt/ die doch sehr leicht zu läuten und die Thürme nicht erschüttern. NB. Ob ich zwar hiervon die Probe nicht gesehen/ so glaube ich doch daß es leichtlich geschehen könne/ wann nemlich die Zapfen/ dadurch axis suspensionis horizontalis gehet/ tieffer und mercklich näher zum Centro gravitatis geleget würden/ so

daß

daß dasselbe im Schwung oder in der oscillation nich so hoch zu steigen hätte / ey sey dann daß ex Natura Penduli die oscillationes kürtzer und mit dem Klöppel seinen Schlägen disconvenient gemachet würden.

13. Stücken von neuer Invention zu machen / welche auf andere Art und sehr leicht in regard der bißherigen fortzubringen auch weniger Pulver brauchen.

14. Eine Invention wann die Sonne auf eine sonderbahre darzu verfertigte Sonnen-Uhr scheinet / daß man auf einmahl wissen und rings herümb sehen könne / umb welche Viertel und gantze Stund es an einem jeden Ort in der gantzen Welt sey / auch so gar an denen Orten / wo es Nacht ist und die Sonne gar nicht scheinet.

15. Sonderliche Invention eines doppelten Theatri in einem Opera Hause / solches sampt denen vorn agirenden Personen / so geschwind als man den Vorhang aufziehet umbzudrehen / daß die hinten in der Ordnung stehende Actores, so gleich zum agiren parat seyn können.

16. Eine Machine umb runde Kugeln zu mahlen.

17. Stücke oder Mörser mit Wind zu schiessen.

18. Ein Modell vom neuen Schloß in grossen Maaßstab/ worinnen die Architectur und Auszierung der Zimmer/ von innen genaue zu erkennen. NB. Dergleichen ist auch eines von der Vestung Königstein von ihm verfertiget worden.

19. Eine grosse Wand/ worauf das neue Schloß in gewöhnlicher Grösse nach dem Maaßstab bey 60. Ellen gezeichnet werden kan/ so bey Corrigirung in einer viertel Stund gleich niederzulegen und wieder aufzuheben ist.

20. Ein sehr grosses Bild wie ein grosser Thurm / worinnen alle nöthige Gemächer wie in einem Hause zu finden.

21. Unterschiedliche Arten von Oefens und Brau-Pfannens mit wenig Holtz zu heitzen.

22. Ein Stück vom Perpetuo Mobili.

23. Eine Schleuder umb Granaten damit und zwar sehr leicht und weit zu werffen.

24. Modell zu einer grossen Feuer-Sprütze / welche mit weniger Mühe und Zurüstung einen starcken Strahl Wassers sehr weit ins Feuer träget.

25. Bohren

25. Bohrer / umb Palisaden und Bäume sampt denen Wurtzeln aus der Erde zu bohren.

26. Selbst gehende Wagens/dergleichen neulich zwey von Ihro Königliche Majestät in Pohlen an Seine Königliche Majestät in Preussen verehret worden.

27. Neu erfundene Saltz-Pfannen / Saltz mit grösserer Holtz Menage als biß anhero geschehen/ sieden zu können.

28. Vi Pnevmatica unterschiedliche Curiosa in der Lufft zu præsentiren.

An noch mehr anderen berühmten Baumeistern finden sich auch der Zeit in Dreßden/ einer Nahmens HASE, welcher des Herrn Vice Cantzlers Keteritz magnifiques Palais, item die so genannte Schiff-Mühle und noch andere schöne Häuser mehr in Dreßden gebauet. Der Stadts Zimmermeister Behr, welcher stattliche Orgelwerck so nach Florentz gekommen verfertiget / und sich auch sonst noch durch Aufbauung vieler kostbaren Häuser berühmt gemacht / ingleichen einer Nahmens Dunnebier, wie auch der Stadt Zimmermeister Fehre, welchen die grosse und herrliche am Marckt stehende Apoteck / it. das Hauß zum güldnen

Ring vor ihren Baumeister erkennet / Hans Riese gleichfalls Stadts Zimmermann und Hoff-Müller signaliret sich noch täglich durch Aufführung prächtiger privat Gebäude / le PLAT ein Frantzoß war Baumeister von der neu-erbaueten Catholischen Kirchen hinter den Schloß / dem Land-Baumeister KARGER hat das prächtige Gräffliche Goselische Palatium ihre Kunstreiche Aufführung mit zu dancken / einer Nahmens Blanck , legte ein sonderbahres Kenn-Zeichen der ihm beywohnenden Bau Erfahrenheit / durch Aufführung des Pflugischen Hauses am Tag. In der Bildhauer-Kunst floriret der Zeit in Ruhm besagten Dreßden der Weltberühmte Balthasar Permoser von Saltzburg gebürtig / in der Mahler-Kunst aber und sonderlich in der Perspectiv der Herr Felgem , in modelliren der Kunst-Tischer Borlach , in eingelegter Arbeit einer Nahmens Maurer.

HENRICUS HOFFMANN Mathematum Professor zu Jena / war zugleich umb das Jahr Christi 1613. Hoff-Mathematicus an dem Fürstlichen Weymarischen Hof / woselbst annoch eine schöne steinerne Brücke

Brücke die er angegeben zu sehen ist/ ferner bauete er unweit Jena in einem Städtlein Roda genannt eine Kirche / bey welcher er ein sonderbahres Kunst-Stück angebracht / in dem er den Kirch-Thurm mitten auf die Kirche gesetzet / und dadurch dem Bau-Herr zimliche Unkosten menagiret / er war auch sonsten in Wasser-Gebäuden sehr berühmt / wie dann noch viel Schleussen/die unter seiner Direction gebauet worden / zu sehen seynd.

ERHARDUS WEIGELIUS Käyserlicher und Hochfürstlich Sultzbachischer Rath und P. P. Matheseos zu Jena / hat so wohl an seinem eigenem Hauß / als an andern hin und wieder angegebenen künstlichen Bau Erfindungen / seine in der Architectur habende / (und ohne dem aus der Mathesi herfliessende) Erfahrenheit zur Gnüge erwiesen. Wie er dann auch bey denen Sächsischen Hertzoglichen Häusern Artium Architectonicarum supremus Director gewesen/ Anno 1657. bauete er das Vordertheil des schönen Jenischen Collegii, item das Observatorium daselbst/ auf welchem bey 200. Studenten gar geraumlich stehen können / Anno 1667. legte er sein eigenes so künstlich eingerichtetes Wohnhauß an/daß es hernach

seiner schönen Ordonnantz und Commoditæt, wie auch der trefflich darinn befindlichen Machinen halber / unter die 7. Jenische Wunderwercke gezehlet wurde.

CHRISTIAN. HARTMANN, des vorbemelten Weigelii Stief-Sohn / hielt sich eine geraume Zeit in Franckreich auf / woselbst er in der Mechanica sich stattlich hervorgethan; Anno 1686. brachte er die grosse neue Glocke in der Kirche Nostre Dame zu Paris / welche 350. Centner gewogen / durch eine Machinam compositam mit wenig Personen auf den Thurm / ingleichen das Jahr darauf nemlich 1687. zu Versailles ein grosses Marmorsteinernes Pferd 600. Centner schwer / auf einen besondern Wagen ohne Pferd / nur mit 8. Persohnen etliche 1000. Schritt weit fort / und setzte solches durch vorgedachte Machine in Præsentz des Königes auf sein Piedestal, als aber Anno 1690. der Krieg angieng / kam er wieder in sein Vaterland / und erhielt daselbst von dem Churfürsten zu Sachsen und jetzigen König in Pohlen die Direction über die Mechanischen Künste.

In der Käyserlichen Freyen Reichs Stadt Lübeck / machte sich zu Ende dieses Seculi

FRAN-

FRANCISCO PETRINI selbiger Stadt Baumeister / und ein Italiäner von Geburt / durch den herrlichen Steinern Brücken-Bau über den Traven Fluß und anderer publiqve und privat Gebäude / sonderlich aber durch seine inventirte Machinen, mit welchen er ein schwer beladenes Kauffardey Schiff von 200. Lasten (welches mitten in der Fahrt des Havens gesuncken war / und eine Verschlemmung und Verstopffung des gantzen Havens drohete /) ohne sonderbahre Mühe wieder in die Höhe brachte / und so gar über das Wasser heraus in die Höhe erhub / sehr berühmt / die vor etliche und dreyßig Jahren daselbst aufgerichtete St. Jacobi Kirchen Spitz / welche wegen ihrer Höhe und Zierlichkeit von vielen mit Verwundern angesehen wird / hatte zum Baumeister einen Nahmens STEPHAN FELDHAUSEN, welcher zugleich auch Kunstmeister auf der so genannten Kauff-Leute Wasser-Kunst gewesen / und wegen der vielen hier und dar geführten grossen und kostbaren Wasser-Gebäude / sich einen stattlichen Ruhm in der Bau-Kunst erworben.

In der Stadt Hamburg sind im vorigen Seculo sonderlich bekant gewesen:

HINRICH PETERSEN von Anno 1615. bis 1635.

BARTOLOMÆUS JANSEN GROENFELD von Amsterdam von 1635. bis 1659.

HANS HAMELAU aus Hollstein bis 1670. und Baumeister LORENTZ DOHMSEN aus Lüneburg von 1670. biß jetzund so in Mühl-Wercken und Wasser-Gebäuden sonderlich seine Wissenschafft erwiesen.

Es ist zum Andencken nicht zu vergessen PETER MARQUARD ein Zimmermeister aussen Vogtland / welcher bey seiner Lebens-Zeit die 3. Haupt-Thürme zu St. Catharinen, St. Nicolai und St. Michaelis sampt letzterer Kirchen errichtet.

JOHANN SCHOCH war ein berühmter Baumeister zu Anfang dieses Seculi bey Chur Pfaltz.

JOHANN WILHELM gewesener Baumeister der Stadt Franckfurt am Mäyn legte nicht allein seine Wissenschafft in der Architectur durch öffentliche Schrifften sondern auch durch Aufführung stattlicher Zimmer Arbeit (als wovon er am meisten profession gemacht) an den Tag.

In

In Cassel findet sich der berühmte JOHANN FRANTZ GUERNIER, ein Italiäner und selbigen Hoffs Baumeister / welcher das unvergleichliche Landgräffliche Lust-Hauß / vor Zeiten Winter-Kasten / nunmehro Carolina genannt / etwann eine Meile von Cassel gelegen / in den Stand / in welchem es jetziger Zeit mit Verwundern zu sehen ist / und welches nechst Versailles an Wasserkünsten und raren Grotten Wercken seines gleichen in Europa nicht hat / nach dem von des Herrn Landgraffens Hochfürstliche Durchleuchtigkeit selbst concipirten Dessein, glücklich ausgeführet.

LEONHARDUS DINZENHOFFER war Chur Meyntzischer und Bischöfflich Bambergischer Baumeister / in welcher Qualität er unterschiedliche schöne Gebäude aufgeführet / auch durch die Herausgebung des Dieussarts seines Theatri Architecturæ Civilis (Anno 1697. zu Bamberg in Folio mit Figuren gedrucket /) sich sonderlich beliebet gemacht.

LEONHARD CHRISTOPH STURM des grossen Matheamatici und Altorf. P. P. Johann Christoph Sturms würdiger Sohn / war erstlich Professor Mathemat. bey der Ritter Academie zu

Wolffenbüttel / hernach zu Franckfurth / nunmehro aber bey der regierenden Hoch-fürstlich Durchl. zu Mecklenburg in Dero Fürstenthümern Ober-Bau Director zu Schwerin. Er erwarb sich anfänglich nicht allein durch unterschiedene Architectonische Schrifften/unter welchen vornehmlich die Goldtmannische vielständige Anweisung zur Civil-Bau Kunst Anno 1696. und 1699. darauf erfolgter erster Ausübung der vollständigen Anweisung zur Civil Bau-Kunst vielen Ruhm/ sondern hinterließ/ auch in dem Hertzogthum Braunschweig durch Angebung stattlicher Gebäude ein sonderlich Andencken / wie ihme denn in dem prächtige Lust-Schloß Saltzdahl seiner Invention und der darüber gemachten Abrisse können zugeschrieben werden / und wird man nunmehro bey dieses geschickten Mannes jetziger Fonction noch viel gutes zu erwarten haben.

Das Königreich Preussen hat jetziger Zeit den Hn. SCULTETUM von UNFRIED (des weyland berühmten Chur Brandenburgischen Ministers und Abgesandtens an den Czarischen Hof hinterlassenē Sohn) zu seinem Ober-Bau Directore, zu welcher Dignität

seine

seine Königliche Majestät in Preussen denselben erhoben/ als er nach seinen auf Königliche Unkosten in Italien und Franckreich vollbrachten Reisen / unterschiedliche Specimina der ihm beywohnenden Architectur Wissenschaften/ durch Aufführung einiger prächtiger Königlicher Preußischer Lust-Gebäude / und durch Direction des Schlosses-Baues daselbst / wie auch durch Verfertigung künstlicher Schleussen bey Tapio gegeben hatte.

Ein anderer Preußischer Baumeister CRANICHFELD genannt/ welcher vor diesem ein Mönch gewesen / und seiter dem als Baumeister in Königlichen Preußischen Diensten stehet / hat sich ebenfalls durch Aufführung unterschiedlicher Gebäude berühmt gemacht / und sonderlich ist das Königliche Lust-Hauß Friderichshoff genannt / nicht weit von Königsberg gelegen / nach seiner Angebung und Direction gebauet worden.

Zu Hall in Sachsen / und in denen herumbliegenden Oertern machte sich der neulichst verstorbene Baumeister PITZLER einen zimlichen Ruhm / an dessen Stelle einer Nahmens KRITZMAN bißheriger Land-

Baumeister in Kalba / zum Stadt Baumeister Dienst wieder angenommen worden/ ein anderer Nahmens von Sehnen Clevischer Land-Messer / soll stattliche Wasser-Gebäude und Machinen in dem Magdeburgischen und Cüstrinischen neulicher Zeit angeben haben / ferner w.iset auch Ruhmbemeldtes Saal Athen ihres verstorbenen und in Mathematischen Wissenschafften sehr erfahrnen Post-Secretarii des seel. Madevveis auf den Berlin neu-erbautes Hauß/ mit sonderbahren Vergnügen / wegen der vielen darinn anzutreffenden mathematischen Seltenheiten / daß in der Glauchischen Vorstadt neu aufgeführte Wäysen-Hauß/ item die St. Marien Kirche/ der schöne Dohm / die Wasser-Kunst und einige alte solides Gebäude mehr / seynd ebenfalls sehens-würdig.

In Gera floriret der Zeit einer Nahmens JOHANN ADAM BEHR, E. E. Raths daselbst Ober-Baumeister und Kirchen Vorsteher / ein Mann der in der Bau-Kunst stattlich versiret, und desfalls so wohl in als ausserhalb der Stadt Gera vielfältige Proben abgeleget / dabey auch in galanten Studiis und sonderlich in der Poesie wohlerfahren.

Das

Das zuvor bemeldte Fürstliche Wolffen-büttlische Lust-Hauß Saltzthal betreffend ist solches ein groß Corps de Logis, welches vor sich einen schönen Hof hat/ der an dreyen Seiten mit Galerien und mit zwey Pavillons in den Ecken umbschlossen ist/ alles mit Architectur von Dorischer Jonischer und Corinthischer Ordnung bekleidet/ der eine Pavillon hält in sich eine mit herrlichen Gemählden gezierte Capelle/ der andere einen schönen getäffelten Speise-Saal/ die Galerie zur Lincken von dem Corps de Logis ist mit Antiquen Statuen, und einer grossen Anzahl der auserlesensten Schildereyen von den berühmtesten Meistern ausgezieret/ und vor allen beschauens-würdig/ alle übrige Gemächer sind mit allerhand Arten von Gemählden in artlicher Ordnung/ wie auch die in freyer Lufft stehende Oerter mit schönen al Fresco gemahlten Stücken versehen/ sonderlich seynd auch daran die grosse Haupt-Treppe und die mitten unter dem Gebäude liegende Grotte/ von angenehmer Ordonnance, gegen den Garten zu hangen noch einige Pavillons, und ander Gebäude an den Corps de Logis, der Garten selbst ist schön und mit Statuen, Fontainen, und Alleen

wohl

wohl angelegt / insonderheit ist zu forderst ein runder Platz mit Parterren und theils weissen theils vergüldten Statuen, wie auch mit 5 Fontainen gezieret und mit einer Terrasse und Canal eingefasset / prächtig anzusehen / in Summa dieses Hauß ist / was die Architectur, Situation und Auszierung anbelanget / so beschaffen / daß es wenig seines gleichen in Teutschland zehlen kan.

Des Herrn General von Thüngen überaus galantes Hauß bey dem Embser-Bad / der aufgeführte Hessen Darmstädtische Bau daselbst / das prächtige Schloß zu Weissenfels / das Schleßwigische / Hanauische / item daß zu Friderichwverth sonst auch Erffa genannt eine Meile von Gotha aufgeführte Schloß / (auf welches noch ein Gedächtniß Thaler geschlagen worden mit der Aufschrift: FRIDERICVS D. G. Dux Sax. Jul. Clev. & Mont. auf der andern Seiten aber auf welcher der neue Schloß-Bau mit dem darüber stehenden Nahmen Jehovah vorgebildet wird / DEVS nostra incoepta secundet Friderichsvverth Anno 1680.) seynd alle sehens-würdige und magnifiques Palatia.

Anno

Anno 1628. erlangte die Anno 1598. abgebrannte Saltzburgische Dohm-Kirche/ nachdem sie von Grund aus wieder neu aufgebauet worden/ ihre Vollkommenheit / ihr erstes Grundlager hatte sie Anno 773. dem heiligen Virgilio zu dancken / der sie dem heiligen Ruperto, dessen Gebeine er hieher versetzet/zu Ehren gebauet hatte/es soll auch St. Martinus der Bischoff aus Tours in Franckreich hieher gebracht und beygesetzet worden seyn.

In besagten Saltzburg ist unter andern auch ihrer vortrefflichen Architectur halber die Ertzbischöfftliche Residentz sehens-würdig/ ingleichen der schöne Pallast Mirabella genannt / die Trinck-Stuben in welcher so raumliche Gemächer zu finden/ daß auch ein Käyser mit seiner Hofstatt darinn logiren könte / vor der Stadt lieget das Fürstliche Lust-Häuß zum Hellenbrunn genannt / in welchem vortreffliche Wasser-Künste/dergleichen in gantz Teutschland nicht zu finden/ anzutreffen seyn/ nicht weit davon seynd auch die beyde Lust-Häuser Belvedere und Waldems.

Anno 1612. ließ Hertzog Heinrich Julius zu Braunschweig und Lüneburg das von

von ihm zu Helmstädt erbauete so genannte Julius Collegium, wie auch die darzu gehörige Kirche und Bibliotheque einweyhen/ in der Pfaltz erbauete Churfürst Friderich dieses Nahmens der IV. Anno 1606. an den Ort/ wo vor diesen Käyser Valentinianus zu Bezwingung der Teutschen bey dem Zusammen-Fluß des Rheins und des Neccars ein Castel erbauet hatte/ ein schönes Schloß und nennte solches Friderichsburg/ macht auch das dicht dabey gelegene Dorff Mannheim zur Stadt / und brachte solche kurtz darauf durch die der Religion wegen bedrängte und flüchtige Niederländer in grosse Aufnahm.

Die Käyserliche Freye Reichs-Stadt Nürnberg / hatte in diesem siebenzehenden Seculo unter andern auch einen berühmten Baumeister Nahmens JOHANN TROST, welcher die daselbst durch eine unversehene hefftige Feurs-Brunst mehrentheils in Staub und Aschen gelegte Bar-Füsser Kirche / (daß auch nichts mehr als der blosse Chor und die äusersten Mauren daran stehend geblieben /) dermassen zierlich uud solide wieder aufgeführet / daß das bestehen gebliebene / dem neu aufgebauten gantz conform geworden/ sonderlich aber hat dieser erfahrne

Mann

Mann seine Kunst und Mechanische Wissenschaften darinn erwiesen / daß als von denen Werck-Leuten etliche hohe Seulen des Langhausses nicht fleißig genug aufgemauret worden / und nach völlig darauf gesetzten Ornamenten und Ober Gebäuden jene sich setzten und diese da und dort zu reissen begunten / er mit solcher Geschicklichkeit und Verstand die Bögen ober denen schadhaften Seulen zu unterstützen / und die Ober-Gebäude zu verwahren gewust / daß man das schadhafte ohne Gefahr heraus nehmen / und hergegen mit fleißigen und accuraten Maur-Werck wieder ersetzen können / dabey dann daß völlige grosse gewölbte Ober-Gebäude wider aller Werckleute Vermuthen in so gutem Stand erhalten worden / daß man nach wieder hinweg genommener Unterstützung keine fernere Aenderung wahrgenommen.

Da auch Anno 1696. ein gleiches Feur Unglück die uhralte St. Aegidien Kirche und das zu nechst daran gebauet gewesene Gymnasium betroffen / hat er nicht allein dieses letztere von Grund aus wieder herrlich und schön aufgebauet / sondern auch zu der Kirche selbst allbereit ein so schönes Modell verfertiget /

daß

daß wann der Todt seinen Lebens-Faden nicht allzuzeitig abgeschnitten / dieser sehr habile Mann gewißlich eines der schönsten Kirchen-Gebäude in Europa an dieser Aegidien Kirche würde aufgeführet haben.

Nicht allein aber hat Nürnberg in seinen Ring-Mauren dieses geschickten Baumeisters und wohlerfahrnen Ingenieurs wohl genossen / sondern er hat auch ausser der Stadt unterschiedliche Garten und Lust-Häuser/ Grotten und Portalen, auch sonst hin und wider in der Stadt Territorio theils neue / theils von dem 30. jahrigen Krieg her ruinirte Kirchen aufgeführet / auch daneben Frembden angräntzenden Herrschaften in wichtigen Bau-Wesen mit guten Rath und Grund-Rissen gedienet / wie er dann unter andern auch das Fürstliche Schloß Schwartzberg / welches von oben biß unten zu / durch alle Gewölber einen Riß bekommen/ und ein gefährliches Einstürtzen drohete/ dergestalt wieder repariret und a la moderne zugerichtet / daß es nunmehro mit denen solidesten und zierlichsten Palatiis umb die Wett streiten kan / er starb Anno 1700. im Junio, zwey Söhne hinterlassend / deren der ältere Heinrich Trost des Hochlöbl.

Fräu-

Fränckischen Creisses wohlbestalter Stück-Hauptmann gewesen / in eben diesem Jahr aber da sein seel. Vater gestorben / ja an dem Tag an welchem er in Nürnberg begraben worden / an einem hitzigen Fieber in Paris (woselbst hin er sich / umb von dannen eine Tour nach Italien zu thun / und auf solcher Reise seine bereits besitzende Architectonische Wissenschaften noch weiter zu excoliren / begeben hatte /) verschieden. Der andere Sohn GOTTLIEB TROST bey obgemeltes Hochlöblich Fränckischen Creusses Artillerie bestellter Obrist-Lieutenant wurde bald darauf von E. Hoch-Edlen Rath der Stadt Nürnberg aus Königlichen Polnischen Diensten / in welchen er sich damahls auffhielte / nach Hause beruffen / und ihme anfänglich seines seel. Vaters Baumeisters Stelle conferiret, welche er auch etliche Jahr rühmlichst verwaltete / so daß Ein Hoch-Edler Rath / in Erwegung seiner ihm beywohnenden stattlichen Wissenschafften und Experience endlich bewogen worden / ihm auch dero Weltberühmtes Zeughauß als Zeugmeister mit anzuvertrauen / welches er dann auch in so schöne Ordnung und Stand gebracht / daß es durch reisende hohe Stands

Per-

Personen/ die solches besichtiget nicht gnug rühmen können / daß also an diesem capablen Subjecto die Stelle seines seel. verstorbenen Vaters rühmlich wieder ersetzet worden.

Wann auch in Ruhmbesagter Stadt Nürnberg/ der darin regirenden löblichen Ordnung nach/ alle publiques Gebäude/ aus dem öffentlichen Stadt Bau-Ampt die Peind genannt/ ihren Ressort und höchstes Directorium bekommen / solche aber jederzeit mit einem vornehmen Rathsglied und zwar mit einem solchen besetzt wird/ dem eine vollkommene Architectur Wissenschafft beywohnet / dergleichen dann bey vielen Jahren her der wohlverdiente Nürnbergische Patricius Herr Volkamer gewesen/ dem seiter dessen Absterben / sein in allen löblichen und eine hohe Magistrats Person zierenden Wissenschafften / höchsterfahrner Sohn gefolget/ als hat vornehmlich (die ohne dem ihrer Bau-Zierligkeit halber Weltberühmte Stadt Nürnberg/) auch diesen beyden qualificirten Leuten zu dancken / daß nicht allein ihre publiques Stadt Gebäude in dem alten splendeur erhalten / sondern auch noch täglich vermehret werden / wie dann an denen

kost-

kostbaren steinern Brücken-Gebäuden als der so genannten Barfüsser/ und der vor dem hellen Thürlein neu gebaueten Brücken geschehen/ welche beyde nach Volkamerischen Angeben und Direction mit allgemeiner Magnificentz, sonderlich die Barfüsser (in deren Mitte/ die prächtige Seiner Käyserlichen Majestät zu Ehren aufgerichtete Monumenta zu sehen/) aufgeführet worden/ und seynd die Inscriptiones auf solcher Brücke als folget:

Sub Augustis Auspiciis LEOPOLDI. I. MAGNI. IMPER. CÆS. PII. FELICIS. INVICTI. & JOSEPHI. ROM. REG. AVGVSTI. Quos Janos Seculares, Ævo ut Veteri, ita Novo optimè prospecturos veneratur & optat Pietas Norica.

In Memoriam instantis Seculi XVII. Pontem Anno CHRISTI. DXXCIV. binis Arcubus impositum post 37. Triederides aquarum mole eversum post XX. Pentad.

Simili Cura Usui Publico Viantium, ac commodo à Fundamentis formari & firmari jussit S. P. Q. Norinbergensis. Anno. M.D.C.C.

Nicht minder werden auch curieuse Reisende in obbesagter Peind, den künfftig noch auf dem grossen Marckt aufzurichtenden unvergleichen Brunnen / in allen seinen Gliedern und Zierathen zusammengesetzet / zu ersehen haben / von welches Brunnen Vortrefflichkeit der gelehrte Herr Wagenseil in seiner Commentation de Civitate Noribergensi p. 114. also schreibet: Fons prædictus (er redet aber von dem alten jetzt añoch stehenden / so genannten schönen Brunnen / an dessen Stelle der neue kommen soll /) Utut elegantiæ singularis, simulac DEus desideratam pacem & meliora fata Germaniæ indulgebit, loco movebitur, succedetq; in medio foro ex ære alius, non solum antiqui, sed etiam quicquid in Europa est fontium, pulchritudinem longe exsuperans, Aquæ Triumphum figurabit, statuis multis Colossiæis, das ist / der vorgemeldte Brunn ob er wohl (dem Nahmen und der That nach) recht schön ist / so wird er doch / so bald als GOtt unserm Teutschland den edlen und lang verlangten Frieden und bessere Zeiten verleyhet / weggenommen / und an seine Stelle mitten auf den Marck ein anderer aus Ertz

gesetzet

gesetzet werden / welcher nicht allein den alten sondern auch alle Brunnen/ die in Europa seynd / weit an Schönheit übertreffen / und gleichsam durch die vielen überaus grossen Statuen den Triumph der Wasser-Götter erhalten wird/die Statuen zu diesem vortrefflichen Brunnen hat der berühmte Nürnbergische Künstler Georgius Schweigger gegossen/von welchem Hr. Sandrart in seiner Teutschen Academie part. 2. lib. 3. c. 24 schreibet: Georg Schweigger ist zu Nürnberg und in andern angräntzenden Orten / wegen der Bildhauer Kunst hochberühmt / welchen Ruhm er mit unterschiedlichen schönen Bildern so wohl in Holtz als Stein wohl verdienet/ ich will nur geliebter kürtze halber den günstigen Liebhaber / zu Betrachtung derjenigen über Lebensgrossen Statuen weisen / die er in Metall gegossen sehr fleißig und wohl ausgearbeitet und verschnitten / nehmlich einen Wasser-GOtt Neptunum sampt dessen Pferden und nackenden Wasser Nymphen, zu einem vorhabenden grossen Springbrunnen / welche des Meisters Kunst selbst genugsam preisen werden/ etc. Carolus Patinus schreibet von diesem Neptuno in seiner 4. Epistel/ daß er 3300. ℔. Metall wiege/

und gar füglich vor einen Riesen passiren könne.

Dieser kostbaren Brunnen Vorläuffer ist ebenfalls unter hochbesagten Herrn Volkamers Direction, allbereit derjenige Gedächtniß Brunn gewesen / welcher auf den so genannten neuen Bau unter folgender Inscription aufgerichtet worden.

Anno Salutis
MDC. LXXXVIII.
Quo
LEOPOLDUS MAGNUS.
Parta De Turcis
Victoria Magna
JOSEPHUM FILIUM.
Regem Hungariæ Coronari F.
Hic Fons læto omine exstillare
cœpit
Curante Senatu Populoque Noribergensi
Qui aquam hauris Fontem Corona.

MARX VOGEL Ulmischer Raths Bau- und Zimmermeister / wie auch MICHAEL SCHEFFELT ein berühmter Mathematicus und guter Architectus daselbst / werden so wohl durch publique und privat Gebäude

bäude / die jener hin und wieder unter Handen gehabt / als durch nützliche Mathematische / sonderlich die Geometrie und Mechanique angehende Schrifften / welche Herr Scheffelt theils schon ediret und noch künfftig zu ediren verspricht / unter die Zahl berühmter Bau-Künstler mit gezehlet / wie dann des Marx Vogel Sohn Johannes Vogel allbereit auch die Väterliche Fußstapfen rühmlich betritt und vor einiger Zeit ein Buch / die Moderne Bau-Kunst genannt herausgeben / aus diesem ersten Specimine aber zu hoffen Anlaß giebet / daß er künfftig die Edle Bau-Kunst ferner excoliren / und dermahleins dem publico damit vielen Nutzen schaffen werde.

Nicolaus Molwitz, dessen profunde Erudition und Experience, die in allen Mathematischen Wissenschaften ihm schon längst den Titul eines Professoris und stattlichen Lehrers in der Mathematique erworben / inmassen er dieser Zeit solchen allhier in Berlin / (wie vor diesen an andern vornehmen Orten /) mit höchsten applausu aller derjenigen die sich seiner Information bedienen führet / hat absonderlich seinen Ruhm / durch die zu Magdeburg angelegte Machine ver-

mehret/ als vermittelst welcher grosse Last-Schiffe durch etwann 4. oder 6. Mann über den schnellen Wasser-Fall unter der Brücken/ Strom aufwarts gezogen werden/ welches vor diesen kaum 50. biß 60. Menschen und zwar nicht ohne grosse Gefahr verrichten können/ es bestehet solche Machine in zwey liegenden Wellen/ worauf die Tawe oder Funes Tractorii gewickelt werden/und zwar vermittelst 6.auswechslender Vectium homorodromorum (gleichlauffenden Hebel) wobey dann dieser Umbstand/ daß die Tawe wie sie umb die vordere Welle umbgeschlagen werden/ so wickeln sie sich immer von derselbigen ab und auf die hintere auf/die Machine selbst kan auf einem Ponton oder Prahmen am besten angebracht werden.

In Halle hat er in dem Pædagogio Regio zu Glaucha 5. Jahr lang Mathesin dociret/ und zugleich andere Præceptores ordinarios instruiret/ daß sie nach seinem discessu mit guten Nutzen der Jugend daselbst seine Methode haben fortsetzen können/ auf der Friederichs Universitæt hat er in die 6.Jahr vielen hundert Studiosis,darunter die meisten von Adel gewesen/ erbauliche Collegia über seine inventa Mathematica gehalten/

halten / unter welchen sonderlich bekannt / (1.) eine Schleiffmühle vitra convexa in Plano sehr vortheilhafftig zu schleiffen / und poliren / (2.) die berühmte Machine so er dem Herrn Geheimen Rath Strycken auf einer Steinern Wendel-Treppe Anno 1703 gebauet / vermittelst welcher besagter Herr Geheimer Rath in einem hangenden Sessel auf das sänffste von einem seiner Diener / kan die Treppe hinauf gezogen werden / so daß der Sessel continuo einen doppelten motum exeriret / nemlich den Circularem und Verticalem, welche zugleich einem spiralem produciren / (3.) die dem publico so wohl als dem Königlichen Interesse zuträgliche Invention, des so genannten Magdeburgischen privilegirten Holtz-Spahr-Ofens / welcher in einem vollkommenen Camin bestehet / so daß man stets ein lebendiges Feuer in der Stube hat / und dabey kochen und braten kan / jedoch mit der Prærogativ vor einen Camin, daß es zugleich ein Ofen und von der Wand ab gantz frey in der Stube stehet / (2.) daß er nicht wie ein Camin die warme Lufft aus der Stube absorbiret / über dieses so gut mit wenigen Steinkohlen / als mit Holtz zu heitzen ist.

In Berlin hat er eine noch nie gesehene Art von Brenn-Gläsern unter den Nahmen Hydrocausticum gewiesen / in welchem vermittelst puren Wassers / das ist einer Lente aquea die Radii solares colligiret oder concentriret brennen / und was dabey das sonderbahrste / so hoffet er auf solche Art Lentes von ungehäurer Grösse als noch nie in der Welt gesehen worden / zu verfertigen / über dieses hat er dem Königlichen Schloß-Bau zum besten eine Machinam angegeben / vermittelst welcher die Bau-Materialia durch den Trieb des Mühl-Wassers in die Höhe gezogen worden / so daß alle Zeit ein Taw auf das andere niedergehet / und dieser motus durch einen sonderbahren Cuneum heteroclytum reciprociret werden kan.

Holland und in selbigem Amsterdam hat in diesem Seculo den berühmten von CAMPEN gehabt / welcher ihr admirables und vor das achte Wunderwerck der Welt geachtetes Stadt-Hauß aufgebauet / von solchem schreibet Zesen, daß es rund herumb in seinen 5. Ubersätzen 90. Schuh hoch so wohl hinten als vorn 280. Schu lang und auf jeder Seiten 200. Schuh breit sey / also daß es in sei-

nem

nem gantzen Umbkreiß den mittelsten Aus-Bau vorn und hinten ungerechnet 960. Schu begreiffet/ der gantze Bau so aus lauter gehauenen Werck-Stücken bestehet/ hat von aussen rund herumb 3. Leisten oder Simsen/ und zwischen denselben 188. steinerne Seulen/ zwischen welchen Seulen und Simsen/ wie auch unter denselben sich von aussen rund herumb 408. Fenster/ theils grosse theils kleine weisen/ die Pforten des Hausses seynd an der Zahl 7. doch etwas klein und in Ansehung des herrlichen grossen Gebäudes etwas unproportionirlich/ welches auch das einige ist so an diesem Wunder-Gebäude zu tadeln stehet/ ehe man die grosse Treppe hinauf steiget/ ist das Gericht aufs künstlichste aus Marmor gehauen/ die Gericht-Stube selbst ist mit denen sinnreichsten Emblematibus gezieret/ sonderlich seynd die 4. Kunst-volle Marmorne Statuen wohl zu observiren/ deren die eine Bellum oder den Krieg/ die andere Pacem den Frieden/ die dritte Regnum daß Reich und Regiment/ die vierdte Rempublicam oder das gemeine Wesen præsentiret/ welches an jeden mit einem sonderbahren Zeichen aufs künstlichste exprimiret ist.

An andern stattlichen und kostbaren public Gebäuden dieser Stadt/ seynd ferner viel ansehnliche Kirchen / und unter andern auch die Portugisische Synagog, welches gar ein extraordinair prächtiges Gebäude ist / das Ost- und West-Indianische Hauß/die Zucht- und Spinn-Häuser / der Admiralitæts Hof / die Schauburg / daß vortreffliche Hauß der Trippen / dessen Kostbarkeit mit vielen Italiänischen Palatiis in Vergleichung kommen kan / das Herrn Gast-Hauß und nahe bey dem Fischmarck die Börß / welche über der Amstel lieget / inwendig derselben ist ein grosser viereckigter Platz / auf welchen die Kauff-Leute des Mittags bey viel tausenden zusammen kommen / dieser Platz ist mit einem hohen breiten und über gewölbten Gang umbfangen / der auf 42. starcken steinern Seulen ruhet / und mit breiten blauen Steinen gepflastert / auch ein wenig höher erhoben ist als der innere Platz an sich selbsten / damit man das umb und über sehen desto freyer haben möge / der gantze Umbkreiß dieses Baues begrifft 750. Schuh/ seine inwendige Länge bey 200. / und die Breite 130. in dem Ober-Gebäude præsentiret sich abermahl ein hoher und zimlich breiter Gang/ der zu beyden

den Seiten mit mancherley Kram-Laden besetzt / über diesen Gang siehet man recht über dem hinter Thor einen zierlichen Thurm mit 4. Uhr-Zeigern und einem schönen Glocken-Spiel.

Ferner finden sich an Bürgerlichen Gebäuden in diesem Weltberühmten Ort/ viel schöne Häuser und Palatia von einem Nahmens VINGOBOOM angegeben und aufgeführet.

Ein ander Baumeister Nahmens JACOB VENNEKOL hat sich gleichfalls zu diesen jetzigen Zeiten daselbst durch seine Bau-Kunst sehr berühmt gemacht.

Der hoch meritirte Amsterdamische Burgermeister JEAN HUDDE, verdienet in so weit auch einen Platz unter denen berühmten Baumeistern zu haben / als derselbe durch seine in Mathematicis und Mechanicis habende Wissenschaften / Mittel durch gewisse Machinen erfunden / wie man dreymahl in der Wochen das faule und unreine Wasser aus denen so genannten Grachten oder Canälen der Stadt ausschaffen / und frisches klares an dessen Stell wieder hinein bringen könne / umb welchen mercklichen der Republique erwiesenen Dienst halber der

alte 76. jährige Burgermeister Johann Six ihme folgenden / die Jahr-Zahl solches raren inventi in sich haltenden / Vers zu Ehren gemacht.

ConsVL aqVIs pVrIs ornaVIt . bVDenIVs VrbeM.

Was die Weltberühmte Königliche Lust-Häuser Loo und Honslardyck item Rysvvick und so viel andere Lust Palatia und Garten Häuser mehr durch gantz Holland vor eine herrliche moderne Architectur haben / und wie sie durch solche von der Holländischen Baumeister Kunst-Erfahrenheit ein sichtbarliches Zeugniß abstatten / solches wird allen curieusen Reisenden ohne dem zur Gnüge bekandt seyn.

ADAM WYBE von Harlem gebürtig / ein sehr Kunstsinniger Baumeister / thate den Dantzigern in ihrem Fortifications-Bau / durch Abtragung eines vor der Stadt gelegenen grossen Bergs / dessen Erde hernachmahls zur Ausfüllung einer grossen Pastey gebrauchet wurde / grosse Dienste / er machte nehmlich ein grosses Seil mit angehängten kleinen Eymern / deren jeder an einem Strang ungefehr einen Schuh lang herab / und so weit

auch

auch von den andern hieng/dieses Seil war an unterschiedlichen Scheiben / (fast wie sich der Spulen an einem Spinnrad drehet) gespannet / und von 2. Pferden/deren das eine in der Stadt/daß andere auf dem Berg war/ getrieben / worzu dann etzliche Männer bestellet waren / welche die Erde auf dem Berg in die Eimer ein und andere hingegen auf der Pastey wieder ausschlugen / welchergestalt der Berg ohne sonderbahre Mühe in die Stadt versetzet wurde.

Londen hat seiter dem A. 1666. sich zugetragenen erschröcklichen Brand / in welchem über 20000. Häuser und bey 90. Kirchen in die Asche geleget worden / viel stattliche Palatia aufgeführet / und die abgebrannten Stellen dermassen wieder angebauet / daß wenig rudera mehr zu finden seyn / vor allen aber recommendiret sich ihre grosse Steinerne Brücke über die Thems/ welche über 3000. Schritt lang und auf beyden Seiten mit den proprejten Häusern/ die auf 20. Schwibbögen stehen/ ausgezieret ist / über diese Brücke kommt man in das andere Theil der Stadt Westmünster genannt / worinnen ein grosser Pracht und Herrlichkeit hervor leuchtet/ sonderlich an dem Wunderköstlichen

Gebäude der Kirche zu Westmünster / welche vor die allergröste in der gantzen Welt gehalten wird / sie dienet zur Krönung und Begräbniß der Könige von Engeland / das Gewölb der Capellen / in welchem die Königliche Personen ruhen / ist von einem schönen und künstlich gemachten Rosen-Werck / das Grabmahl Henrici VII. soll dem Königlich Frantzösischen zu St. Denys nichts nachgeben / wie dann auch solches über 14000. Pfund Sterlings gekostet / ehe es zur perfection gekommen.

Das Schloß Witehall ist nur ein schlechtes niedriges Gebäude / 2. Stockwerck hoch / die Gemächer oben herumb mit Galerien, unten aber mit gewölbten schlechten Gängen / alle von gebackenen Steinen ohne sonderliche Bau-Kunst verfertiget.

Hingegen seynd Kensington und andere umb Londen liegende Königliche Lust-Schlösser desto angehmer / wie dann auch zu Sommer-Zeit der Englische Hoff mehrentheils seine Residentz daselbst aufzuschlagen pfleget.

Frantzösische berühmte Baumeister waren in diesem verwichenen Siebenzehenden Seculo THOMAS BLANCHETTUS, ein

ein Pariser von Geburt / welcher im Anfang ein Architectur und Perspectiv Mahler gewesen / nachmahls aber ein Baumeister geworden und in solcher Qualitæt das abgebrannte Rathhauß zu Lyon wieder aufgebauet / zu letzt aber seiner vielen Kunsterfahrenheit halber / (unter welchen auch die optique gewesen / aus deren Regulis er an gewölbten und irregulairen Decken / gerad und perpendiculair scheinende Bilder / mahlen können / welches sonst wie Herr Sandrart schreibet: vel judiciosissimi vix auderent, die grösten Künstlers sich kaum unterfangen solten) zum Directore der Lyonischen Kunst und Mahler Academie von dem König in Franckreich gemachet worden.

GABRIEL le DUC bauete das Kloster der von Val de Grace nach Paris versetzten Nonnen / dieses Val de Grace so vor diesen Val profond geheissen / war vor Alters eine Abtey in dem Kirchen-Spiel Bievre le Chatel drey Meilen von Paris / so aber nachhero nach Paris in die Vorstadt St. Jaques transferiret worden / die alte Abtey wurde schon in IX. Seculo gestifftet / und hat biß gegen A. C. 1300 fast allzeit zu / nach der Zeit aber sehr abgenommen / weswegen Ludovicus

dovicus III. die Madame d'Arbaoze ermante/ zu wieder Aufhelffung des Klosters die Regel St. Benedicti daselbst einzuführen/ dieses Vorhaben nun zu befördern ließ die Königin die Nonnen/ Anno 1621. nach Paris bringen und in einen grossen Pallast logiren/ so sonst l' hotel du petit Bourbon vorher aber le sejour de Valois geheissen/ welcher in der Vorstadt St. Jaques gelegen/ und von der Königin expresse darzu erkaufft worden/ etzliche Jahr hernach liessen die Nonnen obbesagtes Closter bauen/ zu welchem Anno 1645. den 5. Februarii der Grund geöffnet und am 1. April darauf von dem König Ludovico XIV. der erste Stein geleget worden/ Anno 1665. kam solches zu seiner Vollkommenheit/ und wurde eines der schönsten Gebäude in gantz Franckreich/ der vornehmste Altar præsentiret eine Tafel umbgeben mit gedreheten Marmor Seulen/ auf deren Mitte die Krippe mit dem JEsus Kindgen zwischen Joseph und Maria zu sehen/ alle Bildhauer-Arbeit ist entweder von Marmor oder von Ertz/ die Schildereyen der Sacristey seynd unvergleichlich und ist solches das gröste Sück von der Mahlerey so man in gantz Franckreich hat/ wobey sich

Mons.

Monſ. Mignard der Römer genannt/ welcher vor den beſten Meiſter dieſes XVII. Seculi von denen Frantzoſen gehalten wird / einen unſterblichen Ruhm erworben / die vornehmſten Bildhauer Stück aber ſeynd von der Hand des Michael Anguierre.

JACOB BROSSE ſoll den Grund und Aufriß zu dem Palais de Luxenbourg gemacht haben.

Einer Nahmens ERARD wird vor den Baumeiſter der Kirchen der Nonnen de l' Aſſomption ausgegeben.

JACQUES MERCIER bauete das Palais Royal, Palais Briore und die Sorbonne.

Unter denen neuern Baumeiſtern hat ſich LIBERAL BRUAND durch Angebung des Pallaſt aux Invalides berühmt gemacht.

JAQUES BRUAND hat des Tuchhändler Hauß in der Rüe des Lavandiers angegeben.

FRANCOIS. MANSARD welcher die Frantzöſiſche Dächer erfunden/ die nach ihm heutiges Tags die Dächer a la Manſarde, genennet werden / war Baumeiſter von der Kirche au Val de Graces, biß über die untere Ordnung / item vom Schloß de Maiſons,

sons, welches dem Dauphin zu stehet/ ferner der Kirche de St. Mariæ rüe St. Antoine, dem Vorgiebel an der Kirche des Minimes und andern vielen herrlichen Gebäuden mehr.

JULE HARDOUIN MANSARD sein Enckel bauete die Kuppel / aux invalides, item Clagnii bey Versailles, ferner die Orangerie daselbst / das Palais Carnavalet, und ordinirte auch die Gebäude umb die neue Place de Louys Le Grand.

GITTARD war Baumeister von der Kirche de S. Jacques de Haut zu Paris und dem Pallast zu St. Cloud, er wird beschuldiget daß er ein wenig allzu viel das/ was man in der Bau-Kunst capricieus nennen möchte/ beliebet.

CLAUDE PERRAULT bauete die vortreffliche vordere Facciata am Louvre, das künstliche Observatorium und die Ehren-Pforte in der Fauxbourg St. Antoine.

Le VEAU ist durch den Palais de Veaux le Vicomte, durch die Principale Entrèe du Louvre item dem Hotel de Lionne, dem Hauß des Monſ. Colbert und andern mehr berühmt geworden.

Wer

Wer von denen Frantzösischen Gebäuden und deren Baumeistern einen accuraten Abriß und Käntniß haben will / der lese und besehe nur die so genannte Description Nouvelle de la Ville de Paris gedruckt Anno 1698. in Octavo, item le Guide de Paris du Sieur de Chuyer, les Delices de la France & de l' Hollande, die Kupfer des Marot le Pautre, des Silvestre Morins, Perille und Thomassins, vor allen aber die Beschreibungen von Versailles, als des in der gantzen Welt so sehr berühmten Königlichen Lust-Schlosses / an welchen seine jetzt regierende Königliche Majestät in Franckreich Ludovicus XIV. von Anno 1661. biß Anno 1687. gebauet / und viel Millionen drauf verwand / dadurch dann was der vornehmsten Bau-Künstlers Bildhauers / und Mahlers / ihre Sinnen / nur wohl ordinirtes künstliches ausfinden und erdencken können / in diesem unvergleichlichen Lust-Ort (weil der König keine Unkosten gesparet /) angebracht worden / das vortreffliche Gebäude an sich selbst / die Königliche und prächtig meublirte Zimmer / die in solchen befindliche kostbare Schildereyen / Tapetzereyen / Spiegels und andere ornementen,

ten, die unvergleichliche Lustgärten / unzehlige Statuen, so wohl antiches als modernes sampt den vielen Grotten, Cascaden und andern Wasser-Künsten / grossen Canælen, Spatzier- und Irrgängen und was der Annehmlichkeiten mehr seyn möchten / jedes in besonders allhier vorzustellen / würde weit die Gräntzen des uns vorgesetzten engen Begriffs dieses Tractats überschreiten / dahero wie schon gemeldt ein curieuses Gemüth / viel besser auf die ausführlich von diesem Königlichen Lust-Ort handlende Beschreibung und auf die in solchen vorgestellte Kupfer-Risse gewiesen wird / nur ist wegen seiner Baumeister noch zu bemercken / daß der König selbst als ein Liebhaber der Künste / ein grosses zu der Invention und Form dieses Pracht-Gebäudes beygetragen / daß hernach unterschiedliche / sonderlich einige von denen vorbemeldten Baumeistern daran gebauet / und bald der eine hier der andere dort etwas aufgeführet / vielfältiges auch wieder heruntergerissen und neue aufgebauet worden / nachdem nehmlich dem König solches von selbst / als etwas wohlständigeres in die Gedancken gekommen / oder auch von andern also vorgestellet worden /

merck-

merckwürdig ist / daß die gantze Gegend in welcher Versailles erbauet / erstlich rauh und wüst und nicht gar zu gesund gewesen / auch das einige Hügel den Prospect daselbst zimlich verhindert haben / die 300. Millionen aber / welche der Rede nach an Versailles verwand worden / machten solche Hügel eben und die rauhe Gegend zu einer der annehmlichsten von der Welt / von der nahe bey Marly gebaueten Wasser Machine, welche das Wasser aus der Seine nach Versailles (die daselbst befindliche Wasser-Künste / damit zu fourniren) treibet / ist zu wissen / daß solche mit 14. grossen Rädern und drey Druckwercken über ein ander bestehe / durch welche das Wasser über 300. Fuß hoch getrieben und 2500. Stück Holtz dadurch beweget werden / durch das erste wird das Wasser in 15. eiserne Röhren deren jede 9. Zoll in Diametre hat über 200. Fuß hoch auf die Helffte eines Bergs / von dar durch ein anders wieder 100 Fuß / und durch das dritte noch wohl 90. Fuß in einen steinern Aquæduct gehoben / von dar es in die Reservoirs laufft / und eine gute halbe Meile nach Versailles geleitet wird.

Mehrere

Mehrere in diesem Seculo erbauete oder nur reparirte und erweiterte Königliche Lust-Schlösser umb Paris herumb seynd / St. Clou als wo der verstorbene Hertzog von Orleans residiren pflegte/ Marly wohin der König vielmahls sich begiebt/ wann er gern allein seyn wil/ Chantilly welches König Franciscus I. noch erbauet/ und nur in diesem Seculo aufs neue reparirt und erweitert worden / Bois de Vincennes welches mehrentheils zu der Gefängniß vornehmer Staats Gefangenen dienet/ und von Cardinal Mazarini mit vielen neuen Angebäuden und einer prächtigen Capelle gezieret worden/ ferner Meudon, Ruel, Conflans und andere mehr.

Ehe wir aber gar von diesen Frantzösischen neuen Gebäuden Abschied nehmen / so ist des überaus prächtigen Invaliden Hauses zu Paris noch einige Meldung zu thun / dieses ließ König Ludovicus XIV. Anno 1669. zu Ende der Vorstadt St. Germain in Paris durch unterschiedliche vortreffliche Baumeister in einer solchen magnifiquen Form aufrichten / daß es mehr vor einen grossen Königlichen Pallast als einen vor arme Krancke und blessirte Officiers gestiffteten

teten Hospital anzusehen/es hat 4. Refectoria oder Speiß-Säle/ auff welchen des Königs Conqueten überaus künstlich gemahlt zu sehen/ in jeden halten sich 5. biß 600. Soldaten auf/ die Kirche welche dem heiligen Ludwig gewidmet/ ist überaus prächtig/ nicht weniger seynd auch der Invaliden Zimmer/ sauber und sehr bequem/ was die Bedienten dieses Hauses/wie auch die Invaliden Officiers und Soldaten selbst/ des Hauses Ordnung und Einrichtung angehet/ solches ist ausführlich bey oberzehlten Autoribus, welche die notableste Sachen die in Franckreich und sonderlich in Paris zu sehen seynd/ beschrieben/ zu lesen.

In Schweden machte sich gegen das Ende des vorigen XVII. Seculi seiner Bau-Erfahrenheit halber berühmt Herr Baron TESSIN, welcher das Königliche Schloß so wie es vor den Brand gestanden aufgeführet/ von welchem jederman der es gesehen sagen müssen/ daß es ein Muster eines nach allen Regeln der Architectur vollkommen wohl angelegten Gebäudes gewesen/ indem dessen festes Fundament, wie auch innerliche und äusserlich wohl ersonnene Zierde/ eine Admiration bey allen Anschauenden erwecket/

und

und würde es viel Raum und Zeit erfordern/ wann man en detail beschreiben wolte die köstliche Treppe nebenst ihrer Cascade an der Norder-Malmer Seite/ worauf man mit Kutschen nach dem Schloß fahren kan/ die schöne Kirche und in solcher die vortrefflichste Gemählde/unter andern das Jüngste Gericht von dem Herrn Klöcker von Ehrenstral und das Gewölb so al Fresco gemahlt von Sylvio, &c. inwendig in dem Schloß würde man gnug zu remarquiren haben an der guten Ordonnance und Eintheilung/ an der Zierde der Kammern/ und insonderheit des Königlichen Cabinets, es war aber dieser Kunst-Erfahrne Mann aus Stralsund in Pommern gebürtig/woselbst er Anno 1619. gebohren worden/ gleich von seiner Jugend an hatten ihn seine Eltern dem studiren gewidmet/ weil aber nach deren Todt sich ein grosses Belieben zur Zeichen-Kunst bey ihm gefunden/ als bedungen ihn seine Vormündere bey einen Schwedischen Ingenieur oder Kriegs-Baumeister in die Information, in welcher er auch so trefflich zugenommen daß er in 13. Jahr schon in Königliche Schwedische Kriegs-Dienste tretten/ und einem Feldzug beywohnen

können/

können / wie er aber zu solchen Kriegs-Fatiguen seine Kräfte zu schwach zu seyn vermerckte / legte er sich auf Architecturam Civilem und machte in solcher so gute progressus, daß ihn die Königin Christina Anno 1645. zu ihren Ober-Baumeister ernennte / und ihn (damit er was zu einem so wichtigen Ampt gehörete / desto besser erlernen möchte) auf ihre Unkosten nach Italien sandte / woselbst er sich an unterschiedlichen Orten / sonderlich zu Rom / und nach diesen in Franckreich so unverdrossen aufgeführet / die vornehmsten Baumeisters besuchet / sich bey ihnen Raths erholet / und die besten Sachen abgezeichnet / daß er bey seiner Wiederzurückkunft in Schweden / allezeit in der Könige Gunst geblieben / und von denen Grossen des Reichs in hohen Ehren gehalten worden / dabey er dann ausser dem Königlichen Schloß / noch vor ihre Majestät die verwittibte Königin Hedwig Eleonora unterschiedliche ihrer Lust-Schlösser / als Droningsholm und Strömsholm erbauet / in Stockholm selbst aber des Königs Caroli Gustavi glorwürdigster Gedächtniß / sein prächtiges Grabmahl / wie auch unterschiedlicher grosser Herrn Palatia, deren etzliche nach diesem in

Kupfer gestochen worden / daher dann die Italienische Bau-Art / als welche er allezeit beybehalten / so gemein in diesen Nordischen Ländern geworden / daß / weil ein jeder / der Mittel zu bauen hatte / dieselbe sich zum modell vorsetzte / in Stockholm fast eben so schöne Palatia als in Italien zu finden seyn / obbesagtes Dronigholm wird uns in der Ao. 1707. herausgekommen Beschreibung des Königreich Schwedens folgender Gestalt beschrieben / daß es ohnfern der Residentz Stadt auf einer Insul des Meeler Sees liege / und vor ein Muster und Idee des Frantzösischen Versailles dienen könne / das Gebäude an sich selbst schreibet unser Autor hat einen trefflich magnifiquen Eingang rings herumb mit Galerien und schönen Statuen versehen / die Zimmer sind schön meubliret / und mit trefflichen Schildereyen gezieret / die Dächer von Kupfer überzogen / über welche in der Mitte ein schöner gleichfalls mit Kupfer bedeckter Thurm / auf dessen Spitze die Schwedische Cron stehet / hervor raget / der Garten welcher 1000. Ruthen in die Länge hat / ist mit den trefflichsten Fontainen, Cascaden und raren Statuen angeleget / die an den Lustgarten stossende Alleen, item der Irrgarten

ten seynd sonderbahr sehenswürdig/ nicht ferne davon stehet auch ein durch Kunst angeordneter Lust-Wald/ und in demselben eine Menagerie.

Das gröste Kunst und Meisterstück/ welches Dennemarck in der Architectur aufzuweisen/ ist das von König Friderico II. erbauete Lust-Schloß Friderichsburg/ drey Meilen von Copenhagen/ und eben so viel von Helsingör gelegen/ seine Situation ist wegen der lustigen Gegend admirable, am verwunderlichsten aber/ daß ein solches recht Königliches und dem Frantzösischen Versailles gleichendes Palais mitten aus einem Morast/ der fast unergründlich war/ aufgebauet/ und ein beständig Fundament darinn geleget worden/ welches als es sein allerdurchleuchster Stiffter unternommen/ viel die es vor unmöglich gehalten/ als eine Kindische entreprise, die niemahls reussiren würde/ ausgeleget/ König Fridericus aber umb solche temeraires urtheilende schamroth zu machen/ ließ als dieser kostbare Bau glücklich vollzogen worden/ vorn bey dem ersten Eingang in das Schloß/ an die Mauren allenthalben Kinder Schuh aushauen/ und solche

schön vergülden / damit sie denenjenigen zu ihrer confusion in die Augen leuchten möchten / welche den unternommenen Bau / vor ein Kindisches Beginnen beurtheilet hatten / was aber das remarquabelste und wichtigste dabey zu considerien seyn möchte / ist dieses / daß der Gottseeligste König sich (nachdem dieses Wunder-Gebäude nunmehro vollzogen war /) mit guten Gewissen rühmte / es hätte keiner seiner Unterthanen nicht einen Heller darzu contribuiret / ja wann er wüste / daß ein einiger Stein sich darinn versetzt befinden solte / der mit der Unterthanen Schweiß und Blut erkauft wäre / wolte er solchen ausreissen / und einen andern an die Stelle setzen lassen.

Diesem König Friderico II. folgte in der Bau-Lust sein Sohn König Christianus IV. welcher zwar nicht viel Palatia, hingegen desto mehr Städte erbauen lassen / als Anno 1600. Christianopel in Bleckingen / 1614. die mit der See und Morasten umbgebene Vestung Christianstadt in Schonen / wie auch Christiania in Norwegen an des verbrannten Opslo Stelle / Anno 1620. bauete

bauete er Glückstadt an der Elbe/ 1637. Christianpreiß bey Kiel/ 1642. das zu Astronomischen Observationibus gewidmete Uranienburg oder den so genannten runden Thurm zu Copenhagen / an statt des Uranienburgs oder Observatorii, so Tycho Brahe auf der Insul Huen gehabt / und welches daselbst war ruiniret worden/ etc.

Anno 1640. florirte zu Copenhagen einer Nahmens Steinwinckel / welcher nicht allein ein guter Baumeister/ sondern auch ein Kunsterfahrner Mahler gewesen / also daß wie Herr Sandrart von ihm schreibet/ er so künstlich ein Pferd nach dem Leben abgemahlet / daß ein anderes lebendiges Pferd als es solches gesehen / zu wühren angefangen und darnach zugeeilet/ weswegen es auch König Christianus IV. in grossen Werth gehalten.

Zu des Gottseeligsten Christiani V. Zeiten wurden nicht allein hin und wieder in Dero Residentz stattliche Palatia von Dero hohen Ministris aufgeführet / unter welchen sonderlich das Güldenleuische auf dem grossen

Königs Marck vor andern seiner magnifiquen Architectur wegen prächtig hervorleuchtet / sondern es legten auch Ihro in GOtt ruhende Majestät / Dero Wahl-Spruch Pietate & Justitia nach / Ihren GOtt gefalligen Eyfer vor den wahren Gottesdienst durch das Aufbäuen herrlicher Kirchen und Gotteshäuser an den Tag / wie hiervon unter andern die prächtige Kirche auf dem so genannten Holm / item die zierliche Christianshavner / die neue Reformirte und vergrösserte Teutsche Kirche / sampt andern mehr Zeugniß geben können.

Unter seiner jetzt regierenden Königlichen Majestät Königs Friderici IV. Regierung / siehet man ebenfalls hin und wieder schon unterschiedliche magnifiques, so publique als privat Gebäude und herrliche Palatia in die Höhe steigen / also das mit der Zeit zu hoffen / weil Ihro Königliche Majestät selbst ein grosser Liebhaber und mächtiger Beförderer guter Künste und Wissenschaften seyn / daß man ins künfftig auch in den rauhen Nordländern die prächtige Italiänische Bau-Art zu excoliren sich äusserst werde angelegen seyn lassen.

Jetziger Zeit hat der berühmte Königliche Mathematicus OLAUS ROMER die Ober-Direction über alle Gebäude/ der vormahlige/ nunmehro aber seiner Erfahrenheit in Mechanischen Wissenschaften wegen zu höhern Chargen beförderte Equipagen Meister Herr Judichär, ist ebenfalls in grossem Ansehen/ und hat sonderlich die Direction in Wasser-Gebäuden / wie dann auch seine inventirte Machinen zu Wiederbauung der verfallenen Saltz-Brunnen Quelle zu Oldesloe in Holstein/ nicht ohne Nutzen gewesen.

Der wohlbekandte Mathematicus und Ingenieur Capitain Herr Hulsmann, dessen Mechanische und Geometrische Praxis und Wissenschaften/ ihm einen der vornehmsten Plätze/ unter den Bau-Künstlern unsers Seculi einräumen / ist unsers Wissens annoch im Leben und in seines allergnädigsten Königs Diensten und werden sonderlich viel schöne Geometrische Abrisse und Instrumenta in seinem Kunst-Cabinet gefunden/ auch von ihm mit sonderbahrer Leutseeligkeit denen durchreisenden Kunstliebenden gezeiget.

In dem benachbarten Holstein recommendiret sich das Schleßwigische Residentz Schloß seiner vortrefflichen Architectur halben / allen denjenigen / welche von wohl ordinirten und a la moderne aufgeführten Palatiis ein gutes judicium zu fällen wissen / so seynd auch hin und wieder in dieser reichen und fruchtbaren / auch mit einem vortrefflichen Adel angefüllten Provintz, auf deren Land-Gütern so viel magnifiques Palatia und Wohnhäuser aufgeführet / daß man sie gar füglich auch mit den lustigsten und wohlbebauetsten Districten Italiens vergleichen kan/ was aber hierbey das merckwürdigste / ist dieses daß der Holsteinische Adel wie er von Jugend auf Arte & Marte sich berühmt zu machen / und sonderlich seine Leibs und Gemüths Qualitæten durch Reisen in frembde Länder zu verherrlichen suchet / also auch den Nutzen seines Reisens und Studirens / unter andern auch / zu eigener Invention und Direction ihrer prächtigen Wohn-Schlösser anwendet / so daß denen Maurern und Zimmerleuten anders nichts als die blosse Execution des ihnen vorgelegten Desseins, Grund und Auffrisses zu besorgen überbleibet.

In Polen werden Cracau und Warschau als grosse und mit herrlichen Palatiis angefüllte Städte gerühmt / sonderlich aber diese letztere / weil der großmüthige Polnische Adel / dem die Magnificence von Natur angebohrn / vor ein sonderbahres Requisitum hält / daß daselbst wo ihres Königs Thron veneriret wird / auch Königliche und Fürstliche Palatia in Uberfluß zu finden seyn mögen / vermuthlich aber seynd deren beste Baumeisters mehrentheils Teutsche / als welche sinnreiche Nation auch in dem / was die mechanischen Künste angehet / jederzeit vor andern Nationen in Polen den grösten acceß gefunden / wie dann der unter den Königlich Preußischen Baumeistern rühmlichst gedachte Herr von Schlüter, so wohl in als ausserhalb Warschau unterschiedliche Palatia, ehe er in Königliche Preußische Dienst getreten / angegeben und aufgeführet hat.

Hiemit schliessen wir nun diese unsere unternommene continuation des Historischen Auszugs / von den Leben und vornehmsten Gebäuden der berühmtesten Bau-

Künstler / welche in denen verwichenen dreyen Seculis als dem XV. XVI. und XVII. durch ihre Bau-Kunst in Europa sich berühmt gemacht / solte wegen Mangel der Zeit und Raums / einer oder der andere seyn übergangen worden / so will man den geneigten Leser auf die in nechst folgenden Catalogo specificirte Autores verwiesen haben / woselbst eine grössere und reichere Erndte berühmter Bau-Künstler / als in dem vor uns gehabten engen Feld wird anzutreffen seyn.

Folget

Folget ein zulänglicher und auserlesener CATALOGUS derjenigen AUTORUM,

Welche über die Bau-Kunst oder die davon dependirende Wissenschaften geschrieben/und welche/weil der meiste Theil derselben habiles Baumeisters mit gewesen / dem Kunstbegierigen Leser eine so viel grössere notitiam ihres Lebens und aufgeführter Gebäude / durch Lesung ihrer eigenen Schriften geben / und zum Theil auch dasjenige an der Erzehlung der Bau-Künstler suppliren können / was in dem vorhergehenden Tractat geliebter Kürtze halber anzuführen hat müssen unterlassen werden.

Es seynd aber unter solchen die Scriptores Anonymi oder deren Nahmen nicht bekand ist:

1 *Introductio ad Architectonicam* Englisch *London*. 1666. 4.

2 *Maisons de plaisance jardins & forest de France Paris 1651.* 8.

3 *Des principes de l'architecture, Paris .676.* 4.

4 *Architectura Civilis Nova Francf. 1663.* und *1680. Fol.* Teutsch.

5 Ein kunstreich Buch von allerley *Antiquitæten* zum Verstand der fünff Seulen gehörig/ Zürch in *Fol.*

6 *De aldervermaerste antique ædificien ende Regeln op de uyf manieren van edificien, Amst. fol. 1606.*

7 *Ratio Architecturæ antiquæ, Paris 1542.* 4.

Die benennete Autores und deren Schriften seynd Alphabetischer Ordnung nach folgende:

A.

Leonis Bapt. Alberti Lib. X. de Re ædificatoria Paris 4. 1552. Italiänisch *Florent. 1550. Strasb. 4. 1511.*

Joh. Henr. Alstedii admiranda Architectonica Herborn 12. 1613.

Const. Amicevole Archit. civ. ridotta a methodo facile & breve, Torino Fol. 1675.

Androuvet Architecture, Batiments de France & antiquitès de Rome Fol.

Abbildung des Amsterdamischen Rath-hauses in 3. *Tomis.*

Dito von des Printzen Lusthäusern und andern Gebäuden unterschiedener Städte.

Dito von den vornehmsten Frantzösischen Gebäuden als *Thuillerie*, *Versailles*, *St. Germain*, *Richelieu*, durch *Perelle* herausgegeben.

Trattato delle Piante & imagini de Sacri Edifici di Terra Santa dal. R. P. F. Bernardino Amico Florentz 1620.

Pauli Aringhi Roma subterranea.

Afbeelding van Stadthuys van Amsterdam door Jacob von Campen, geteekent door Jacob Vennekool, uit gegeven door Dankerts, Amsterdam 1661.

B.

Jacob Borrozzio de Vignola Regola Generale de cinque ordini, Venet. 1596. fol. Arnheim fol. 1619. Englisch übersetzet durch *Jo. Leck, Lond. Fol. 1666.* und *1682. it.* durch *Joh. Moxon. ib. 8. 1673.* Teutsch durch *Joh. Wilhelm Boheim,* Nürnberg *fol. 1617.* Frantzösisch mit einem *Commentario* durch *Daviler 1649. Paris 4.* ins Teutsche über-

übersetzt von *L. C. Sturm* und mit Anmerckungen vermehret *1699. 4. Amster.*

Ejusdem Regole della Prospettiva Prattica, Roma 1583.

Joh. Barbely Liber Architectonicus Englisch *Lond. Fol. 1670.*

Martini Bassi Dispareri in materia d' archi-tettura ital. Bressa 4. 1572.

Petr. Bellorius de Vitis Architectorum Ital. Rom. 4. 1642.

Du St. Brosse Reigle generale d' Architecture, Paris 1619.

Fr. Blondels Cours d' Architecture en cinq Tomes, Paris Fol. Tom. 1. 1675. die andern *1683* zusammen *1699.*

Ejusdem Figures & Notes ad Archit. de Savot vide Savot.

Georg Andrè Böcklers Civil Architectur Fol. Francf. 1663.

Ejusdem neues und vollkommenes Seulen Buch/ *1684.*

Ejusdem Compendium derselben *ibid. 4. 1648.*

Ejusdem Architectura Curiosa, Nürnberg *Fol. 1662.*

Ejusdem opera Molaria & Aquatica ibidem.

J. Broun Description ande usu of an ordinary Joynt Rule is addet the Scamozzi miror of Architecture, Lond. 1660. 4.

Blo-

Blome Description of the five ordres according to the ancient. London Fol 1660.

Joh. Blums Beschreibung und Gebrauch der 5. Seulen/ Zürch 1596. in *Fol.*

Nicolas de Bralion, les Curiosites de l' une & de l' autre Rome Paris 1655. 8. Bullant de l' architecture Roan F. 1647.

Filip. Maria Bonini Tevere incatenato overo l' arte di frenar l'acque correnti in Roma 1666

Pert. Bertius de Aggeribus & Pontibus hactenus ad mare exstructis, Paris 1629.

Baldi Lexicon Vitruvianum so dem *Vitruvio* des *de Laet* angehänget worden.

Joh. Jac. Boissardi de Antiquæ Urbis Romanæ Statu præcipuisq; ejus Ruinis & Reliquiis quæ in hodiernam diem usq; supersunt.

J. B. Benedicti Speculationes Mathematicæ, Mechanicæ &c. Venet. 1599.

Baldi Mechanica, Mogunt. 1621.

Boyle Experimenta Physico Mechan. Genev. 1682.

Johann Blums Antiquitates Archit. 1596. Zür.

Ejusdem Architectura Antiqua, 1596. ibid.

C.

Petri Catanei Senensis Architect. Italiänisch *Fol. Venet. 1554.*

Architectura Civil. considerata in Templo Hieros. Spanisch *Caramuelis Vigevano, 1679. fol.*

Gilb.

Gilb. Chazerati Architectura Polit, Par. 4. 1644.
Gab. Cramers Architectur, Prag. fol. 1600.
Pauli Casati Mechanica, Lugd. 1684.
Ejusdem de Terra Machinis mota, Romæ 1658.
Salomon de Caus Beschreibung des Schloß-Baues zu Heydelberg/ 1620.
Florent de Comte Cabinet des Singularites de l' Architecture Sculpture & Gravure &c.

D.

Desgodex Edifices Antiq. de Rome, Paris f. 1682
Wend. Dieterlin Architectur Straßburg *fol.* *1594.* Nürnberg *fol. 1598. 1655.*
Carl Philipp Dieussart Theatrum Architecturæ Civilis in Fol. Bamberg *1697.*
Al. Donata, Roma Vetus & Recens, Amst. 4 1670
Alb. Dürer de struendis urbibus, Paris 4. 1535.
Delices de la France & d' Hollande, in 12.
Davilliers Commentarius über des *Vignola* Buch *delli cinque ordini d' Architettura,* dem auch die Wercke des *Michael Angeli inseriret*/ und mit vielen neuen Anmerckungen auch darzu gehörigen Rissen vermehrt von *Leonard Christoph Sturm, 1701. in 4.*
L' Architecture des Voutes par Derand, Par. fol.
De Desargues Prattique du Trait a Preuve pour la Coupe des Pierres, Paris par Abr. Bosse.

Petri Danetii Dictionar. Antiquit. Romanar. Græcarum & Gallicar. Paris 1698. Ed. 4.

E.

F.

Raph. Fabrettus de Aquæductibus Romanis, Romæ 1680.

Felibien abbregè de l' archit. 4. Par. & Amst. 1697.

Domen Fontana il Tempio Vaticano, Rom. 1694. f.

Ej. Transportatione del Obelisco in Vatic. 1590. f.

Joh. Furtenbach Archit. univers., Ulm. fol. 1635.

Ejusd. Architectura Recreationis ib. fol. 1640.

- - Architect. privata ib. fol. 1641.

- - Architect. civilis ib. fol. 1628.

- - Kirchen-Gebäude/ Augspurg *4. 1649*

- - Meyrhoffs Gebäude/ *ibid. 4. 1649.*

Alex. Francini liber nonus Architect. Englisch *Lond. fol. 1669.*

Rol. Freart Architect. parallele, Paris fol. 1676.

Sex. Jul. Front. Opera, Amst. 8. 1661.

Joh. u. Paul. Fridemanns Archit. Arnh. fol. 1606.

Hieron. Franzini Palatia Procerum urbis Romanæ, Romæ 1587.

Florini Kluger und Rechts-verständiger Hauß-Vater/ Nürnberg 1705.

G.

Joh. Paul Gallucii de Fabrica, Venet. 4. 1592.

Wilh.

Wilh. Gœree d Allgem. Boukounde, Amst. 1681. 8.

Nic. Golmanns Tract. de Stylometris Lat. und Teutsch/ *Lugd. Batav. fol.* 1661.

Ejusd. vollständige Anweisung zu der *Civil* Bau-Kunst durch *L. C. Sturm* Wolffenb. *reg. fol.* 1696.

Joh. Mariæ Grapaldi Lexicon de Part. ædium Paris. 4. 1517. *Dordr.* 8. 1618. *Basil.* 4. 1533.

Sebast. Grubers Friedens und Kriegs-Schul Nürnb. 8. 1697.

H.

Georg Hüret. Reigle precise pour decrire le Profil elevè du Fust des Colonnes, Paris 1665.

Daniel Hartmanns Burgerliche Bau-Kunst/ Basel 1688. *fol.*

I.

Jacobs Jehuda über das erste Buch *Vilalpandi Tractat* von dem Tempel *Salomonis.*

K.

Ath. Kircheri Roma subterranea.

Rutger Kaßmanni Architectur, Colln 1630. *fol.*

L.

Joh Balt. Lauterbach. Abbregè de l' Architetture Civile, Amsterd. 8. 1699.

Franc. Lyseri Archit. practica II. Part. teutsch Franckf. *fol.* 1673.

NB. Dieses ist des *Serlii Architectura* von

Wort

Wort zu Wort ohne einigen Zusatz/davon er aber kein Wort gedencket/ auch die schlecht geätzte *Figuren* gar übel beschreibet.

Labacco Architectura fol.

Just. Lipsii de Amphitheatris, Vesal. 8. 1670.

Leoncini, instruttioni Architect. Rom. 1679.

Pieter Linpergh Architectura Mechanica, Mole Boek af eenige Opstalle van Moolens neffens baare Gronden.

M.

Julii Mauclerii Novus Tr. Architect. Englisch *Lond. 1669.*

Cornel Meyer Delineationi con Discorsi delle Reparationi del Tevere.

Dan. Meyeri Architectura, Francof. fol. 1659. Nürnb. *f. 1654.*

Cl. Fr. Miliet Descales Cursus Mathem. f. Lyon.

Mich. Mercati degli Obelisci Rom. 1589. 4. Rom.

Pierre Muet Ars ædificandi Frantz. *Paris fol. 1647.* Englisch *Londen 1668.*

Ejusd. Augmentations de nouvaux Batiments de Paris fol. 1647.

Moriggia Historia Antiquitatum Mediolanensium in 4. Tomis.

Jaques Magnifique Chatau de Richelieu gravè par Jean Marod.

Philibert

N.

O.

Philibert de l'Orme Architecture, Roan f.1648.

Sebast. Oya Designatio acuratissima Thermarum Dioclet. lauter Kupfer.

Ozanams Dictionaire Mathemat. 4. Paris 1691.

P.

Andr. Palladio Architect. Venet. fol. 1642. Ital. *augmentée par Muet, Amst. 4. 1646. 1682.* Fr. Englisch *London 1676. fol.* Teutscht mit *Georg. Andr. Böcklers Not.* Nürnb. *f. 1698.*

Claude Perrault Traitè des cinq ordres, Paris Fol. 1683.

S. Perrault Parallele des ancies & modernes, Amsterd. 8. 1693.

Procopii Cæsariensis Descriptio Ædific. Justin. imperatoris, Paris 8. 1537. 1538. Augsb. 1607

M. Prick Architectonische Englische Bücher / *1660. fol.* vier Theil *London.*

Stefano Perac i vestigi dell' Antichità, Rom. 1653. fol.

Phylo Bizantinus de VII. mundi Miraculis, 1661.

Les ceuvres de le Pautre.

Pater Andreas Pozzi von der *Perspectiv, 1693.* zu Rom gedruckt.

Jacob Perret Architectura & Perspectiva.

Gualt.

Q.

R.

Gualt. Rivii Archit f. Basel 1582. Nürnb. *1574*
Jo. Paolo Rubens Palazzi di Genoua. f. 1652. Ant
J. Ant. Rusconi Architect. Italica. Venet. f. 1660.
Giacomo Rossi, Desegni di Roma antiqua & nova.
Recueil Historique de la Vie & des ouvrages des plus celebres Architectes a Paris 1687.
Laur. Romani antiquæ urbis splendor, Fac.

S.

Architecture antique de Segredo, Paris 4. 1608.
P. Sardi Corona imperiale dell' Antich. Venet. fol. 1618.
Louis Savot. Archit. Francoise, Paris 1676.
Vinc. Scamozzi Speculum Architect. Ital. Venet. f. 1615. Englisch Lond. 4. 1669. Holländ. Amsterd. 1640. Teutsch Sultzb. *f.* 1678
Ejusd. Discorsi sopra l' antichità di Roma, Venet. fol. 1582.
Sebast. Serly L. V. de Archit. Ital. Venet. 4. 1566. Frf. fol. Reg. 1575. Paris 1645. Venet. 1667. Teutsch zu Basel in *fol.* und Amst. *f. 1608.* Holländ. *Lut. & Ital. Venet. fol, 1663.*
Ejusd. Livre extraordinaire, Lyon 1551. fol.
Ejusd. sette libri del' Architettura, ibid. f. 1619.
Joh. Chr. Seylers Parallelis. Archit. Lips. f. 1696.

Stanisl. Soltzsky Architectura Polonica, Cracau 1683. 1686. 1690. fol.

Joh. Christ. Sturms Mathesis juvenilis Tom. 2. Norib. 1699. und *1702.*

Leonh. Christ. Sturms erste Ausübung der Goldmannischen Bau-Kunst *Reg. fol.* Wolffenbüttel *1699.*

Sandrarts Kunst-*Academie.*

Servilius de Mirandis operibus Veterum.

Scheffelts instrumentum proportionum oder Unterricht vor den *proportional Circul ej. Museum Mathematicum, Pes Mechanicus artificialis. It.* kurtze Anweisung des neuen erfundenen Maaßstab / Ulm in Verlegung *Daniel Bartolomæus.*

T.

Phil. Titi Studio dell' Architettura nelle Chiese di Roma 1674. 12.

V.

Du Val. Foyer de Campagne & de Cabinet, Paris 1685.

Georg Vasari vitæ excellentium Architectorum Italicè, Florentz 4. 1567. it. Bonon 1647.

M. Vitruvii Lib. X. de Architectura & Castigatione, Joh. Iocundi Venet. f. 1568. cum notis Salmasii & Lexico Bernh. Baldi, Amst. fol. min. 1649. Teutsch durch *Gualt.*

Rivium

Rivium Basel fol. 1575. 1614. Gallicè par Mauclaire & gravê par Daret, Paris f. 1648. Genev. 4. 1618. it. Florent. 8. 1552. cum Frontino de aquæ ductibus, Venet fol. 1567. Straßburg 4. Italiänisch *per Aug. Gallo Como 1521. 4. Cum Comment. Dan Barbari Venet. fol. 1556. 1567. Lugd. 4. Amst. 4. 1649. cum notis Guil. Philandri fol. Lugd. Bat. 1649. Argent. 4. 1550. Avec les Commentaires de Claude Perrault, Paris f. 1673.*

Abbregè de Vitruve par le Sr. Cl. Perrault. Amst. 681. 8.

Vitruvii vita ejusq; verborum significationes per Bern. Baldum. Augsp. 4. 1612.

Joh. Baptista Vilalpando, Explication der *Vision Ezechielis.*

Vignola Regula delle cinque ordini d' Architettura in *8.* und *fol.*

Vingobooms Hais von de Heeren Trip en andere der.

Johann Vogels Moderne Bau-Kunst *fol.* Hamburg *1708.* bey Bejamin Schiller.

Faustii Verantii Machinæ Nova cum figuris.

Le Fabriche e Vedute di Venetia disegnate poste in prospettiva & intagliate da Luca Carlevariis in Venetia appresso Gio Battista Finazzi, Anno 1703.

Joh.

W.

Joh. Wilhelms Architectur vor Zimmerleute, Franckfurt und Nürnberg in *Fol.*

Henr. Wottoni Elementa Architecturæ, Amst. 1649.

Wormii Monumenta Danica.

X.

Y.

Z.

Gioseffe Viola Zanini Architettura, Padua 4. 1629.

Frid. Zucchcaro idea dell' Architettura, Turin fol. 1607.

Zuallardi Viaggio di Gierusaleme, Roma 1695. *in Octavo.*

Zeisings Theatrum Machinarum, 4. *Lips.*

Vornaemste Gebovven te Amsterdam, Amsterd. 1664.

Register.

A.

Aaron ein Arabischer Fürst / wie sehr er die Künste und Wissenschaften geliebet / p. 202. hielt mit Keyser Carl dem Grossen gute Freundschaft / erlaubet denen Christen das heilige Grab wieder aufzubauen / p. 203. sein Sohn Almamon, folget ihm in seiner Kunst-Liebe rühmlich nach und spendiret grosses Geld darauf / p. 204.

Adrianus Römischer Keyser / was er vor treffliche Gebäude in der Stadt Rom aufführen lassen / p133. bauete des Jovis Olympii Tempel zu Athen p. 135. wie auch die Bäder und Wasser-Leitungen zu Corintho.

Agamedes einer von denen ältesten Griechischen Baumeistern / und des Thebanischen Königs Ergini Sohn / p. 4. bestielt mit Trophonio des Hyriei Schätze / p. 5. wird darüber gefangen und verlieret den Kopf / p. 6.

Agapitus ein berühmter Baumeister bey denen Eliern, p. 47.

Agatarchus ein Erfinder der proportion in denen Architect-Ordnungen/ p. 40.
Agetor ein Erfinder einer neuen Art von Mauer-Brecher/ p. 41.
Agrippa des Augusti Eydam bauete das Pantheon in Rom/ p. 97.
Alberti (Leo Baptista) ein stattlicher Baumeister und Pabst Nicolai V. Favorit, p. 330.
Alexander M. zu seiner Zeit florirte die Bau-Kunst durch gantz Griechenland/ p. 45.
Alexander Severus Römischer Käyser/ ein Tugendhafter Herr/ was er in Rom vor stattliche Gebäude aufgeführet/ p. 149.
Alexandria wann solches von Alexandro M. und durch wen erbauet worden/ p. 50.
(Alexander) Algardi durch was vor Gebäude er sich in Rom berühmt gemacht/ p. 418.
Aloisius des Ostrogothen Theodorici Baumeister/ bauete viel Bäder und Wasserleitungen / p. 165.
Alypius des abtrünnigen Käyser Juliani Baumeister/ solte den Tempel zu Jerusalem wieder aufbauen / was sich aber dabey zugetragen/ p. 156.
Ammanante (Bartholomæus) ein Flämminger von Geburt/ bauete viel herrliche Palatia in Rom/ p. 366.
Anastasius Römischer Käyser/ was vor Baumeister unter ihm gelebet und was sie gebauet/ p. 178.
Ancharius Philostorgus und Q. Ancharius Nicostratus, zwey stattliche Mechanici, wann sie in Rom gelebet/ p. 144.
Anchasius ein künstlicher Baumeister / soll des Amphytrion und der Alcmene Bett gemachet haben/ p. 7.

Andreas von Pisa führet stattliche Gebäude in Italien auf/ p. 284.
Andronicus ein berühmter Baumeister in Macedonien/ p. 27.
Angelo di Bonarotta wann er gelebet / was er vor Gemählde und Gebäude hinterlassen/ p. 343.
Anthemius Käysers Justiniani Baumeister/ p. 180.
Antistates bauete des Olympischen Jovis Tempel/ p. 29.
Antoninus ein Römischer Rathsherr / was er vor Gebäude aufgeführet/ p. 136.
Antoninus Pius der Römische Käyser/ p 141.
Antwerpische publiqve Gebäude/ p. 400.
Apollinis Tempel zu Delphis, durch wen er erbauet/ p. 5. und wieder repariret / p. 25. den zu Mileto baueten Daphnis und Peonius, p. 42.
Apollodorus was er in Rom gebauet/ p. 127.
Archimedes wann er gelebet/ defendiret Syracusam wieder die Römer / wird unversehens erschlagen/ p 61.
Architas ein berühmter Mechanicus, wer er gewesen und wann er gelebet/ p. 57.
Architectur zu Septimii Severi Zeiten in grossen Ansehen/ p. 143. Wie sie zu Caroli M. Zeiten gewesen/ p. 200.
(Carolo Lombardo) Aretino was er in Rom zu Pabst Pauli V. Zeiten gebauet/ p. 420.
Arnold des Lopi Sohn/ übertrifft seinen Vater in der Bau-Kunst/ p. 267.
Artemisia läst ihrem verstorbenen Ehe-Herrn ein prächtig Grabmahl aufrichten/ p. 43.
Aschaffenburger Schloß wann es erbauet worden / p. 399.

Athenée hat von Kriegs Machinen geschrieben/ p. 64. ist von Käyser Galieno sehr werth gehalten worden/ p. 151.

Attalus ein Erfinder der Sägen und des Compasses/ p. 14.

Augustus Römischer Käyser bringt Rom in Flor und führet stattliche Gebäude auf/ p. 95. die von ihm ausgeschickte Colonien bringen die ruinirte Städte auch wieder empor/ p. 98. was König Herodes und andere Printzen dem Augusto zu Gefallen gebauet haben/ p. 99. & seqq.

Aurelianus Römischer Käyser/ ein grosser Liebhaber der Baukunst/ p. 152.

Aurelius (Marcus) Römischer Käyser/ was er sampt dem Antonino Pio vor Gebäude in Rom aufführen lassen/ p. 141. bauete unterschiedliche Städte in Klein Asia prächtig wieder auf/ p. 142.

B.

BAbel von der Königin Semiramis erbauet/ p. 2.

Baccius Bandinellus ein stattlicher Bildhauer in Florentz/ p. 342.

Bœbius Musæus ein Freygelassener dabey aber doch ein guter Baumeister/ p. 144.

(Antonius) de Baptistis, Baumeister von dem Burgesischen Pallast/ p. 369.

(Nicolas) Baraterio was er vor Belohnung vor das aufrichten der 2. hohen Seulen auf S. Marcus Platz gefordert/ p. 374.

Batra-

Batrachus ein Römischer Baumeister / was sich bey seinen Tempel Bauen zugetragen / p. 72.

Baukunst schliesset etwas Göttliches in sich / p. 33. weil sie von Gott selbst gelehret und angegeben wird / p. 34. floriret zu Alexandri M. Zeiten in Griechenland / p. 45. lieget von der Ptolomæen Zeiten an in Egypten biß auf die ersten Römischen Käyser / p. 67. wie sie zu der alten Römer Zeit gestiegen / p. 69. Setzte bey der Römer Zeiten diejenige / die darinn sonderbahr erfahren waren / aus der Dienstbarkeit in den freyen Stand / p. 94. verfiel zu Alexandri Severi Zeiten so gar / daß sie erstlich etlich 100. Jahr hernach wieder empor gekommen / p. 150. wie sie in Franckreich unter denen ersten Königen beschaffen gewesen / p. 173. & p. 188. Zustand der Baukunst in andern Welt Theilen ausser Europa p. 257.

Baumeister alte Römische / von Vitruvio und Plinio wenig beschrieben und warumb p. 75 müssen aus denen alten Inscriptionibus und Monumentis gesucht worden / p. 76. was sich vor Baumeister zu Julii Cæsaris Zeiten berühmt gemacht / p. 77. wie ein rechtschaffener Baumeister müsse beschaffen seyn / und was er vor Qualitæten haben müsse / p. 85. Baumeister die zugleich Mönche mit gewesen / p. 254.

Behr Johann Heinrich Königl. Preußischer Ober-Bau-Director, &c. wodurch er sich berühmt gemacht / p. 448.

Behr Johann Adam ein berühmter und gelehrter Baumeister in Gera, p. 472.

Benezet was er in Avignon gebauet / p. 241.

(Petrus) Berettinus Cortoniensis was er zu Rom gebauet/ p. 369.
Bernini Vater und Sohn/ wie sie sich unter unterschiedlichen Päbsten durch ihre Bau-Kunst beliebt gemacht/ 408 & seqq
Bezaleel wessen Sohn er gewesen p. 3. empfängt immediatè von Gott die Wissenschafft zu allerhand Mechanischen Künsten/ p. 3.
Bildhauers wie sie geheissen/ die an dem Mausoleo gearbeitet/ p 43.
Blanchettus ein stattlicher Frantzösischer Architect. p 494.
le Blanc wegen Aufführung des Pflugischen Hauses in Dreßden berühmt p. 464.
Abraham Blommart ein berühmter Mahler und Baumeister/ p. 387.
Boetius des Ostrogothen-Königs Theodorici Baumeister/ wird endlich schlecht belohnet/ p. 168.
Böhme Martin Friderich, Königlich Preussischer Ingenieur, signaliret sich sehr durch seinen Fleiß und Erfahrenheit in der Baukunst bey dem Königlichen Schloßbau in Berlin p. 448.
Bonesac bauet die Dohmkirch zu Magdeburg p. 305
Borlach ---- seiner Mechanischen Wissenschafften und sonderlich des accuraten modellirens halber sehr berühmt / p. 452.
Bramantes Urbinas wann er gelebet und was er gebauet/ p. 334.
Bramantes ein Spanischer Baumeister hat das Escurial gebauet p. 349.
Braun Leonhard Vatter und Sohn Königl. Preussische Hof Steinmetzen und Maurer p. 449.

Brosse (Jacob) baut das Luxenburg zu Paris / p. 497.
Brücke/die Trajanische über die Donau p.130. Avignonische p 241. die Dreßdnische p.308.
Bruand Baumeister des Invaliden Hauses zu Paris/ p. 497.
(Peter Andreas) Busalini, was er in Rom gebauet/ p.419.
Bupalus ein treflicher Bildhauer und Baumeister p 46.
Burg, oder Vestung in Nürberg/wann und von wem solche erbauet worden/ p.302.
Busas wer er anfangs gewesen / lehret denen Barbaren/ den Gebrauch der Kriegs-Machinen/ p.187. 187.
Buschetto da Dulichio was er in Pisa gebauet / seine Grabschrifft/ p.227.
Bysas von Naxos hat das Marmor-schneiden erfunden/ p.37.

C.

CÆsar Cæsarinus ein Meyländischer Baumeister commentirt über den Vitruvium, hat sonderliche fata p. 335.
Cain der erste Baumeister / was er vor eine Stadt gebauet/ p. 2.
Callias seine Invention und Gunst bey den Rhodisern p.48.
Callicrates ein berühmter Baumeister zu Athen p. 37. Seine aufgeführte Gebäu p 38.
Callimachus hat am ersten die Capitalen an den Seulen mit Laubwerck gezieret / p.21. war niemahls mit dem was er gebauet zu frieden/ p.28.

Callinicus ein berühmter Baumeister des siebenden Seculi erfindet das Griechische Feuer p. 187.

Calus oder Attalus des Dædali Schwester Sohn soll die Sägen und den Compas erfunden haben/ wird darüber von Dædalo ůmgebracht/ p. 14.

von Campen wegen der Aufführung des Amsterdamer Stadt-Hauß berühmt/ 488.

Carl der Grosse/ Römischer Käyser/ was er in Teutschland und Franckreich gebauet habe/ p. 194.

(Peter) Carolus bauete die Fleisch-Brücke in Nürnberg p. 381. den grossen Schloß-Saal in Heydelberg p. 384. Sein Sohn Johann Carol. betritt rühmlich seines Vaters Fußstapffen/ wird Baumeister und Zeughauß-Inspector in Nürnberg p. 386.

Cassiodorus, ein grosser Liebhaber der Architectur, wenn er gelebet p 168.

(Matthæi,) da Castello banet unterschiedliche Capellen in Rom/ p. 414.

(Pietro) Cataneo ein berühmter Baumeister von Siena, was er geschrieben/ p. 360.

(Salomon) de Caus Chur-Pfältzischer Hoff-Baumeister/ p. 387.

Cetras ein Erfinder derjenigen Machinen, die man Schildkröten nennete/ p. 40.

de Chaise weil. Chur-Fürstl. Brandenburgis. Ober-Bau-Director an dem so genannten Neuen-Graben/ p. 440.

Christianus IV. König in Dennemarck/ was er vor Städte gebauet/ p. 508. was zu Christiani, V. Zeiten gebauet worden/ p. 509.

Chryses was er in Persien gebauet habe/ p. 182.

Chyrosophus bauete unterschiedliche Götzen Tempel/ p. 26.

Cir-

Circammon, reparirt auf König Nectabis Befehl den Egyptischen Labyrinth/
Claudius Römischer Käyser/was er in Rom gebauet habe/ p. 111.
Commodus Römischer Käyser/ ein schlechter Liebhaber der Bau-Kunst/ p 142.
Constantinopel, von wem/ und wie es erbauet worden/ p. 155.
Cossutius, des Antiochi M. oberster Baumeister, bauete des Jovis Olymp. Tempel p. 70. mehrere Baumeistere dieses Nahmens p. 71.
J. B. Crescentio ein berühmter Römischer Mahler und Architect. p. 418.
Creutz/ (Martin Friederich) Königlich-Preußischer Land-Baumeister p. 448.
Crone eine Güldne wie viel Zusatz an Silber geschehen / hat Archimedes auf eine sonderbahre Art erfunden/ p. 64.
Crucifix, was solches am besten in der Mahler-Kunst zu exprimiren/ Michael Angelo Bonarottus, vor ein Mittel gebraucht/ p. 346.
Ctesibus ein treflicher Mechanicus sonderlich in Wasserkünsten/p. 59.
Ctesiphon war Baumeister von den Tempel der Göttin Diana zu Epheso, p. 25.
Cyriades ein Römischer Burgermeister hat grosse Erfahrung in der Mechanic. p. 157.
Cyrus, König in Persien/ vergönnet den Juden den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen/ p 30.

D.

DÆdalus wann er gelebt und was er vor Gebäu aufgeführet / p.8. bauete den Cretischen Labyrinth p 9. setzte seinem Sohn Icaro wächserne Flügel an p.13. wer seine Schüler gewesen/bringt deren einen aus Eyfersucht ums Leben/ p.14.
Dagobertus König in Franckreich was er gebauet/ p.188.
Dannemarck was es vor berühmte Gebäu und Baumeisters habe/ p.507.
Danckelmann weil. Chur-Brandenburgischer Ober-Präsident/befordert den Saal-Schleusen-Bau/ p. 441.
Dantziger Marien-Kirch wenn sie erbauet worden/ p.327.
Daphnis von Mileto bauete mit an des Apollinis Tempel/ p.42.
Darius König in Persien contribuiret viel zu dem Hierosolymitanischen Tempel-Bau/ p.30.
Demetrius König / warum er Poliorcetes genennet worden/ p.47.
Demetrius soll den Tempel der Diana zu Epheso ausgebauet haben/ p.42.
St. Denys in Franckreich / wer es erbauet habe/ p.188 was sich dabey zugetragen/ p.189.
Detrianus ein Römischer Baumeister/ was er vor Gebäu unter Käyser Hadriano aufgeführet/ p.133
Dexiphanes, Intendant der Königlichen Gebäu an der Cleoptra Hof / richtete den verfallenen Pharum wieder auf/ p 78.
Diades ein berühmter Ingenieur in des Alexandri M. Armee/ p.46.

Dianen Tempel zu Epheso von wem er erbauet worden/ p.25 und 44. der Peloponesische p.44. wird von Herostrato angezündt/ p.51.
Diebstal ein gar listiger/ der sich mit des Rampsniti Schatz-Hauß zugetragen / wie solcher entdecket worden/ p.16 & seqq.
Dinocrates ein Ingenieur des Alexandri M. wie er sonst genennet worden/ p.49. bauete die Stadt Alexandriam p.50. wird des Königs Ptolomæi Baumeister p.53.
Dintzen-Höfer Chur-Mayntzischer Baumeister/ p. 469.
Diocletianus was er in Rom gebauet habe / p.152.
Diognetus ein berühmter Ingenieur, was seine Erfindungen gewesen/ p 46.
Diphilus ein guter Baumeister/von dem das Sprichwort gewesen / langsamer als Diphilus, p.41.
(Wendelinus) Dieterlein schreibt unterschiedliche Bücher von der Architectur, p. 423.
Dohmkirch zu Magdeburg beschrieben / p.305. zu Lübeck/p.309. zu Meyland / p.376.
Dohmsen Lorentz / signalirt sich noch biß hieher in Hamburg durch Auffführung stattlicher Wasser-Gebäu p.468.
Domitianus Römischer Käyser/ was er vor Gebäu aufgeführet und was an solchen zu bewundern gewesen/ p.120.
Dorische Ordnung von wem sie beschrieben worden/ p 41.
Dreßdonische Public Gebäude/p.308. 388. 393. 400.
Dreßdnische berühmte Baumeister der Zeit lebende p.463.

Le Duc (Gabriel) ein stattlicher Frantzösische Architect, was er gebauet / p.495.
Jacob del Duca, bauete hin und wieder in Italien p.363.
Dünnebier recommandirt sich durch seine Bau-Erfahrenheit in Dreßden / p.463.
(Albrecht) Dürer der Teutschen Apelles, war zugleich ein stattlicher Baumeister / seine Grabschrifft / p. 377. & seqq.

E.

EBerhard erster Abt und Fundator des Closters Einsiedeln / p.221.
Ebner ein Patricius in Nürnberg / stifftet das S. Claren-Kloster daselbst / was eine aus dieser Adelichen Familien entsprossene Aebtißin 100. Jahr hernach mit dem Herrn Christo vor ein Gespräch gehabt / p.315.
Edward König der Sachsen / was er in Engeland vor stattliche Gebäude auffführen lassen / p.220.
Egyptische Könige / ihrer viel haben an dem Bau des Labyrints Antheil / p.9.
- - Labyrinth wie er beschaffen gewesen / p.12.
Elfried König der West-Saxen wie löblich er seine Einkünffte eingetheilet / p.220.
Englische Gebäude / 220. 234. 493.
Entinopius hat das erste Haus in Venedig gebauet / p.162.
von Eosander / (Johann Friederich) Obrister / unter dessē Direction gehet der jetzige Königliche Schloß-Bau in Berlin glücklich fort / was derselbe sonst noch an Königlichē Gebäuen aufgeführet / p.447.

Epeus.

Epeus diente den Griechen als Ingenieur in der Belagerung Troja, hat die Maurbrecher erfunden/ p.15.

Epigramma welches der gelehrte Nürnbergische Patricius Harsdörffer auf den weltberühmten Mahler Joachim Sandrart gemacht/ p.320.

Epimachus ein berühmter Ingenieur in des Alexandri M. Armee/ p.46.

Erard was er in Paris gebauet/ p.497.

Escurial das Spanische/wer es gebauet habe/p.349.

Euclides lehret öffentlich die Mathesin zu Alexandria gibt Elementa in der Geometrie heraus/ seine Abkömmlinge haben lang floriret/ p.59.

Euctemon ein Mathematicus/zu des Ptolomæi Zeiten/ p.57.

Eudes von Montrevil ziehet mit des heiligen Ludovici Armee als Ingenieur nach dem gelobten Land/ p.252.

Eudoxus ein trefflicher Mathematicus/wann er gelebt und gestorben/ p.58.

Eupalinus ein stattlicher Baumeister in Wasserleitungen/ p.24.

Eupolenius hat sich durch Erbauung der Junonis Tempel berühmt gemacht/ p.27.

Executions-Recess des Westphälischen Friedens in Nürnberg aufgerichtet/ was sich dabey zugetragen/ p.317.

F.

FAbros Tignarios, Navales, Structores Parietarios was vor Leute man in Rom darunter verstanden habe/ p.145.

Fehre Dreßdnischer Stadt-Zimmermeister wie er sich durch unterschiedlich aufgeführte Gebäude recommendable gemacht/ p.463.

Feldhausen (Stephan/) führt stattliche Wasser-Gebäude in Lübeck auf/ p.467.

Fesulanus (Andreas) ein stattlicher Baumeister in Rom/was er gebauet/ p.334.

Fischer (Peter) ein grosser Künstler in Nürnberg macht daselbst das Monument des heiligen Sebaldi, p.323.

Fischer, von Ihro Käyserl. Majest. seiner vortreflichen Bau-Kunst halber baronisiret/hat das Käyserliche Lust-Palais Schönbrun / item des Printzen Eugenii magnifiques Palais und andere mehr in Wien erbauet/ p.436.

Foccio ein Florentinischer Baumeister/ p.261.

Fontainebleau wann und von wem es erbauet/ p. 402.

Dominico Fontana richtet den grossen Obeliscum in Rom auf. p. 357. bauet viel andere herrliche Gebäude in Rom/ p.358.

Carolo Fontana durch was vor Gebäude er sich in Rom berühmt gemacht/ p.413.

Gio. Fontana bauet den Justinianischen Pallast/ p.420.

Fotius (Matthias) bauet die steinerne Brücke über die Elb zu Dreßden/ p.308.

Franciscus Primaticius, Königs Francisci I. Ober-Bau-Director p.347.

Frantzösische berühmte Baumeister unter den ersten Königen und ihre Gebäude / p.172. 228. 240. 273. des 17. Seculi, p.494. & seqq.

Friderich Wilhelm der Grosse/ Chur-Fürst von Brandenburg/ läst das Schloß zu Oranienburg treflich repariren p. 438. conjungirt vermittelst des Neuen Grabens die Ost- und West-See mit einander/ p. 440.

Fridericus, erster Christlicher König in Preussen und dritter Chur-Fürst dieses Nahmens zu Brandenburg/ läst kostbahre Schleusen in dem Saal-Fluß anlegen p. 441. leget den ersten Stein zur langen Brücke in Berlin/ zieret solche mit der Statua des grossen Friderich Wilhelms seines glorwürdigsten Herrn Vaters und andern Ornamenten aus/ was vor Künstlers hiezu gebraucht worden / p. 442 bringt das neue und weltberühmte Königliche Zeughauß zur Perfection, item den regulairen Marstall / und das vortrefliche Observatorium der Königlichen Societät der Wissenschafften/ p 443. die grosse Parochial-Kirche in der Closter-Strassen / und viel andere Kirchen mehr in und ausserhalb seinen Residentzien p. 444. läst starck arbeiten an seinem Königlichen kostbaren Residentz-Schloß p. 445. Bau- Directores und Meisters die darzu gebraucht werden p. 446. & seqq.

Friedrichsburg in Dennemarck wer es gebauet/ p. 507.

Friderichswerth bey Gotha / was vor eine Medaille drauf geschlagen/ p. 474.

Joseph Furtenbach Ulmischer Baumeister/ was er vor Schrifften hinterlassen/ p. 325. & p. 436.

G (An-

G.

(Angelo) Gaddi, des Taddei Gaddi Sohn beyde überaus grosse Künstlers / in der Mahlerey und Bau-Kunst / p. 286. 293.
Galere des Ptolomæi Philadelphi wie lang und breit sie gewesen / p. 66.
S. Gallensis Julius & Antonius was sie vor Ruhm in der Bau-Kunst erworben / p. 332.
Gärtner (Andres) Königlicher Pollnischer und Chur-Sächsischer Hoff-Mechanicus, wie er vor den jetzt-lebenden Archimedem unsers Seculi passire / p. 455.
Gebäude sehr viel und prächtige zu Augusti Zeiten in Rom aufgeführet / p. 95.
Gefangene werden von denen Agrigentirern zur Aufführung allerhand herrlicher Gebäude gebraucht / p. 36.
Genuesische Palläste welches die berühmtesten / p. 376.
Gerlach, Philipp. macht sich in der Königlichen Preussischen Residentz-Stadt / durch Aufführung vieler vortreflichen Public und Privat-Gebäude / berühmt / p. 444.
S. Germain in Franckreich / wann / und von wem es erbauet worden / p. 406.
Giotto ein Florentnier ist beydes ein guter Mahler als Baumeister / p. 281.
Gittard was er in Paris gebauet / p. 498.
Globus von Chrystall ein sehr Künstlicher von Archimede verfertiget / p. 62.

(Elias)

(Elias) Godeler Bayerischer Hoff-Baumeister/ p. 424.
Nicolaus Goldmann, wo er gebohren und was er vor Schrifften von der Architectur hinterlassen / p. 431.
Graben der so genannte Neue / vermittelst welchen die Spree und Oder-Flüsse conjungiret werden/ unter wessen Regierung solcher gebauet worden/ wer das Ober-Bau Directorium darüber gehabt habe/ p. 440.
Griechische Baumeister/ und Bau-Kunst wann sie in höchstem Flor gestanden / p. 45.
- - Feuer wann und von wem es erfunden worden/ p. 187.
Groenfeld Hamburgischer Baumeister wenn er gelebet/ p. 468.
Croll (Philipp) ein stattlicher Architect führet das Nürnberger Rathhauß auf/ p. 316.
Grünenberg - - - Ein sehr habiler Königlicher Preussischer Land- und Stadt-Baumeister / was vor Gebäude von Ihm in Berlin zu sehen seyn/ p. 444.
Guernier (Johann Frantz/) Hessen-Caßlischer Baumeister durch Auffführung des vortrefflichen Lust-Hauses Carolina berühmt/ p. 469.

H.

HAmburgische Baumeister / p. 468. und unter solchen Hans Hamelau, ibid.
Hamptoncour in Engeland/ wann und von wem es erbauet/ p. 407.

Hartmann (Christian) ein trefflicher Mechanicus, p. 466.
Hase ein Dreßdnischer Baumeister/ durch was vor Gebäude er sich berühmt gemacht/ p. 463.
Helopole wer solchen erfunden/ p. 45.
Henricus Leo bauet die Stadt Lübeck/ p 309.
Heraclides des Königs Philippi in Macedonien Ingenieur steckt die Rhodiser Flotte durch eine sonderbahre List in Brand/ p. 71.
Hermogenes war ein Erfinder der Ordnung von Pseudodiptere, p. 22.
Hermon was er vor ein Gebäude zu Olympie aufgeführet/ p. 42.
Hermondorus wann er gelebt und was er gebauet/ p. 72.
Herodes König in Judäa/ ein grosser Liebhaber der Architectur p 98. was er vor Palatia und Städte aufgeführet/ p. 99. sonderlich den Tempel zu Jerusalem p. 101. & seqq. seine Söhne folgen Ihm in der Bau-Lust nach/ p. 105.
Herostratus zündet den Tempel der Göttin Diana zu Epheso an/ um sich dadurch einen grossen Nahmen zu machen/ p. 51.
Hieronis grosses Schiff bringt Archimedes durch seine künstliche Machinen von Land in die See/ p. 63.
Hippias ein Römischer Baumeister verstehet sich sehr wohl auf den Bau der Römischen Bad-Stuben/ p. 137.
Hiram ein stattlicher Baumeister bauete Salomonis Tempel und Pallast/ p 20.
Hirsch (Gefangener) mit einem güldnen Hals-Band

giebt

giebt Anlaß zur Erbauung der Dohm-Kirch in Lübeck/ p.309.

Hoffmann Johann Heinrich/der Königlichen Preussischen Societät der Wissenschafften Mitglied und Astronomus Ingenieur bey dem Corps des Cadets; wie auch dessen Bruder Heinrich Hoffmann, seiner Czaarischen Majestät General-Quartiermeister Leutenant / wie sie sich beyde durch ihre Mechanische und Mathematische Wissenschafften berühmt gemacht/ *p*.450.

Hoffmann (Heinrich) Math. P. zu Jena wenn er gelebet / und was vor Gebäude von ihm auffgeführet worden/ *p*. 464.

(Elias) Holl bauete das Augspurger Rath-Hauß/ welches weitläufftig beschrieben wird / *p*. 425. & seqq. wer seine Scholaren gewesen/ *p*.430.

Holsteinische Palatia und Gebäude / *p*.512.

Hudde Amsterdamscher Burgermeister was seine Erfahrenheit in der Mathematic. und sonderlich in der Mechanic der Stadt vor grossen Nutzen gebracht/ *p*.491.

(Johann) Hülß Baumeister von Cölln / setzt den Thurnbau am Straßburger Münster fort/ *p*.277.

Hußmann/ Ingenieur Capitain und stattlicher Mechanicus in Copenhagen/ *p*.511.

Hyrici erbauetes Schatz-Hauß wird von seinem Baumeister listiger Weise bestohlen./ *p*.6.

I.

JAcobello und Peter Paul Venetianische Baumeister/ *p*.289.

Jambertus ein berühmter Florentinischer Baumeister/ p. 332.
Icarus des Dædali Sohn entfliehet vermög wächserner Flügel/ so sein Vater Ihm angesetzt aus des Königs Minos Gefängnis p. 13. was unter solche Flügel verstanden werde / p. 14.
Ictinus ein berühmter Baumeister zu Athen/ p. 37.
Ingelramne ein Frantzösischer Baumeister des 13. Seculi, was er vor Gebäude aufgeführet / p. 247.
Inscription, wie sie an dem Pharo oder grossen Leuchl-Thurm in Egypten durch den Baumeister Sostratum verfälschet worden/ p. 55. auf unterschiedliche andere Gebäude und Baumeisters 118. 227. 250, 251, 288, 310, 317. 320, 327, 328, 329, 332, 333, 338, 355, 356, 377, 382, 389, 390, 394, 403, 404, 406, 422, 427, 441, 481, 484. 492.
Invaliden-Hauß in Paris ein vortrefflich Palais/ p 502.
Johann von Pisa, Nicolai Sohn/ wie er sich durch unterschiedlich aufgeführte Gebäude in Italien berühmt gemacht/ p. 278.
Jonische Ordnung von wem sie beschrieben worden/ p. 41.
Josepho I. Römischen Käyser glorwürdigster Gedächtnis und dessen Aller-Durchleuchtigsten Hrn. Vater Leopoldo I. wird von der Käyserl. freyen Reichs-Stadt Nürnberg / der Barfüsser Brücken-Bau/ und der kostbahre Springbrunnen auf dem Neuen-Bau / in sonderbahren sinnreichen Inscriptionibus gewidmet und zugeeignet/ p. 481. und 484.

Jovis Capitolini Tempel in Rom/ wer den Grund darzu geleget/ p.68.
JovisOlympii Tempel zu Athen wer ihn erbauet/aus was vor Ordnung solcher bestanden/wird erstlich zu Käysers Adriani Zeiten völlig ausgebauet / p. 70.
Jousselin de Courvault folgte als Ingenieur Ludovico Sancto nach dem heiligen Land/ p.254.
Isidorus bauet auf Käysers Justiniani Befehl die Sophien-Kirch in Constantinopel/ p.181.
Italiänische Architectur und deren vornehmste aufgeführte Gebäude/ p.260. item 330. & seqq.
Julianus Baccius Agnolensis was er in Florentz gebauet/ p.342.
Justinianus Römischer Käyser was vor berühmte Baumeister zu seiner Zeit gelebt/ p.180.

K.

Matthias Kager machte sich in Augspurg durch Auffführung unterschiedlicher schöner Häuser berühmt/ p.430.
Karger Sächsischer Land-Baumeister/ was vor prächtige Gebäude unter seiner Direction auffgeführet in Dreßden zu sehen seyn / p.464.
Kern (Leonhard) ein berühmter Bildhauer/was er an dem Nürnbergischen Rathhauß vor Statuen gemacht/ p. 321. von seinem gleichmäßig kunsterfahrnen Sohn/ seynd viel Statua des Amsterdamer Rathhauses verfertiget worden/ p.322.
Keyser Teutsche führen hin und wieder in Teutschland

land stattliche Gebäude an Kirchen und Palatiis auf/ p. 301. & seqq. wie ein schlechter Liebhaber Käyser Tiberius von der Bau-Kunst gewesen/ Caligula hingegen dieselbe desto mehr erhoben/ p. 109. item Caracalla Heliogabalus und Alexander Severus p. 143. was Käyser Carl der Grosse in Teutschland gebauet habe/ p. 194.

Kirchen die Laurentzer und Sebalder in Nürnberg wenn sie vollzogen/ p. 308. und 323. S. Peters in Rom von wem sie erbauet worden/ p. 334. 344. 353. & seqq. die S. Marci Kirch in Venedig/ p. 213. sehr viel Kirchen werden zu des Königs Ludovici V. in Franckreichs Zeiten erbauet/ p. 253. Kirch zu S. Maria del Fiore in Florentz/ p. 268. de notre Dame zu Paris p. 271. das Straßburger Münster/ p. 274.

Kircherus Athanasius ein gelehrter Teutscher Jesuit/ trefflicher Mathematicus und Philosophus, was er vor Bücher geschrieben/ p. 434.

Klengel (der General) bauete unter andern auch den berühmten Dreßdnischen Lust-Saal/ die Jungfer genannt/ p. 452.

Petrus Kœckius übersetzt des Serlii Schrifften ins Niederländisch/ p. 380.

Königlich Lust-Hauß zu Prags-Beschreibung/ p. 395.

(Adam) Krafft Nürnbergischer Baumeister/ was er in der S. Sebaldi Kirchen daselbst erbauet/ kan harte Steine weich machen/ p. 379.

Kranichfeld ein berühmter Baumeister in Preussen/ p. 471.

von Kraut, Christian Friderich Königlich Preussischer geheimer Cammer-Rath/ befördert den Saal-Schleusen-Bau p. 441.

Kritzmann Stadt-Baumeister in Halle / p.471.
Kunst-Gemälde des weltberühmten Künstlers Joachim Sandrarts, wie er von grossen Herrn und Potentaten davor regalirt worden / p. 319. des Albrecht Dürers, 320.

L.

LAbyrinth der Cretische und Egyptische/ wer solche erbauet / p.9. & seqq. den zu Samos/ p. 23
Julius Lacer ein Römischer Baumeister/ soll die Direction über den grossen steinernen Brücken-Bau / den Käyser Trajanus über die Donau geführet/ gehabt haben / p. 129
Jacob Lanfrani was vor Kirchen er in Italien gebauet/ p. 288.
Langerfeld ein berühmter Professor Matheseos und Architect in der Churmarck Brandenburg bauete das Schloß zu Cöpnick p 437.
Lapo ein Teutscher Baumeister/ was er in Italien und sonderlich zu Florentz gebauet/ p. 260.
Ferdinandus Leygeb Chur-Brandenburgischer Kriegs-Ingenieur/ ist auch dabey ein guter Civil Baumeister / p 433.
Leocrales was er zu Olympie vor ein Gebäude aufgerichtet p 42
Leon ein Frantzösischer Baumeister des Sechsten Seculi, p. 175. item ein Constantinopolitanischer dieses Nahmens / wird endlich Bischoff/ richtet Mathematische Schulen auf/ p. 205.

Leopoldo I. Römischer Käyser/ was demselben von der Stadt Nürnberg vor sonderbahre Gebäude in sinnreichen Inscriptionibus zugeeignet worden/ p.481. und 484.
(Hugues) Libergier bauete die Kirch S. Nicasii zu Rheims p. 249.
Libon wie er sich durch des Jovis Olymp. Tempel-Bau berühmt gemacht/ p.37.
Petrus Ligorius, Päbstlicher Baumeister in Rom/ p.342.
Lino de Siennecein Bildhauer und Architect, p 281.
(Lambertus) Lombardus ein berühmter Mahler und Baumeister p.380.
(Martino) Longo, durch was vor Gebäude er sich in Rom berühmt gemacht/ p.367.
Lübeck wann und von wem es erbauet worden p. 309. & seqq. die S. Cathrinen-Kirch daselbst/ p 329. item das Closter/ p.328. S. Annen-Closter/ p.399
Ludovicus Pius Römischer Käyser/was er vor geist- und weltliche Gebäude / bey seinen Regierungs-Zeiten aufführen lassen/ p.206.
Ludovicus Bavarus ein sonderbahrer Liebhaber der Stadt Nürnberg / welche ihm auch ein herrliche Statuam setzen lassen/ p.317.
Ludwig der IV. dieses Nahmens König in Franckreich/die bey seiner Regierung auffgeführte prächtige Gebäude/ ist selber ein guter Baumeister/p. 494. 500.
Honorio und Martino Lunghi, was vor Römische Gebäude dieselbe vor ihre Baumeisters erkennen/ 418.

M Ma-

M.

Machinen was vor welche Epeus vor Troja erfunden/ p.15.
Carolus Madernus bauete viel an der S. Peters Kirch in Rom/ p.354. 411.
Madeweis weil. Postsecret. in Hall was er gebauet/ p.472.
Maglione des Nicolas de Pise Discipul bauete S. Laurentii Kirch in Neapolis/ p.263.
Mandrocles bauete eine Brücke über den Bosphorum Thracicum, und erlanget viel Ruhm p.30. auch eine Inscription darüber/ p.31.
Manlius ein stattlicher Ingenieur zu Käys. Augusti Zeiten/ p.90.
Mansard ein stattlicher Baumeister in Paris/ p. 497.
Marchio der zu Pabsts Innocentii III. Zeiten gelebet/ was er vor Gebäude aufgeführt/ p.245.
Margaritone von Aretzo was er hin und wieder in Italien gebauet/ p.266.
Maurbrecher von wem sie erfunden worden/ p.15. werden auch dem Pephasmenos, item dem Cetra zugeschrieben/ p.40. wie weit es Polydus] damit gebracht/ p.41.
Mausoleum des Königs in Carien, von wem es gebauet worden/ p.43.
Mazzoni was er in Venedig gebauet/ p.372.

Medaillen die auf berühmte Gebäude und Baumeister gemacht worden/ p.73.78.474. Ihr Nutzen zur Historia der Baukunst/ p.128.
Megacles was er zu Olympie vor ein Gebäude aufgeführet/ p.43.
Memmhard, Johann Georg/ ein berühmter Brandenburgischer Ingenieur und Baumeister / was er zu Oranienburg und sonst inn-und ausserhalb Berlin gebauet/ p.438. & seqq.
Memphis wann solches erbauet worden/ p.2.
(Baptista) Menicucio bauete die S. Ambrosii Kirch in Rom/ p.419.
Menon ein Mathematicus zu Ptolomæi Zeiten/ p.57.
Mercier bauete das Palais Royal und andere mehr in Paris/ p.497.
Metagenes bauete mit an der Diana-Tempel zu Epheso, p.25. & p.38.
Metichus ein Atheniensischer Baumeister/ p.27.
Metrodorus wenn er gelebet und was er gebauet/ p. 152.
(Johann Ulrich) Mayer was er in Augspurg gebauet/ p.424.
Meister Michael ein berühmter Bau-und Zimmermeister in Berlin/ p.439
Michael Angelo di Bona Rotta wenn er gelebt/ war ein stattlicher Mahler / Bildhauer und Baumeister / p.343. seine vornehmste Gebäude und Kunst-Wercke/ p 344. & seqq.
Minerva der Cyzicenier Patronin erregt ein grosses Ungewitter um der Feinde Kriegs-Machinen zu vernichten/ p. 78.

Mi-

Minos König in Creta hielt den Icarum gefangen/ p. 14.
Minotaurus war in den Cretischen Labyrinth eingeschlossen/ p.8.
Mnesicles ein berühmter Baumeister zu Athen / p. 38.
Mnestes bauete des Apollinis Tempel in der Stadt Magnesin, p.22.
Moccio ein Florentinischer Baumeister/ p. 289.
Mohren was sie vor Gebäude in Africa und Spanien aufgeführet / p 193.
Moles Adriani was es sey/ von wem es aufgeführet worden/ p.133.
Molwitz Nicolaus, ein treflicher Mechanicus und Prof. Matheseus, seine Merita werden erzehlt / p. 485.
Mönche die Baumeisters mit abgegeben / p.254. 265.
Monopterische Ordnung was sie sey und wer sie erfunden/ p 22.
(Bertram) Morgenweg stifftet ein reich Hospital in Lübeck / p.314.
Münster in Ulm von wem es erbauet worden / wie viel es gekostet/p.324. das Straßburgische bauete Erwin de Steinbach, p.274.
Mutius C. zu welcher Zeit und was er in Rom gebauet/ p. 73. Medaillen die ihm zu Ehren geschlagen worden/ p.74.
Mutus (Johann Baptista/) ein Marquis was er gebauet/ p.366.

N.

NAnni Lippi oder Bacco Bigio was er in Rom gebauet/ p. 366.
Nassauische Grafen was sie vor GOttes-Häuser in Nürnberg gestifft/ p. 315.
Nehemia war Ober-Auffseher über den Mauren-Bau zu Jerusalem/ p. 35.
Nehring Chur-Fürstl. Brandenburgischer Baumeister bauet die lange Brücke in Berlin/ p. 442. leget das weltberühmte neue Zeughauß daselbst an/ welches hernach der Herr Obrist Pott völlig zur Perfection bringt/ p. 443. bauet den neuen Königl. Stall auf der Dorotheen Stadt / und die neue reformirte Parochial-Kirch in der Closter Straß/ p. 444.
Nero der Römische Käyser/ was er vor einen kostbaren Pallast und sonst vor andere Gebäude in Rom aufgeführet.
Nicolaus de Pise excellirt in der Bau-Kunst und Bildhauerey/ was er in Italien gebauet/ p. 261.
Nicomedes ein Ingenieur des Königs Mithridatis/ ist seiner Machinen wegen berühmt/ p. 77.
Nicon wird von Galeno als ein grosser Baumeister gerühmt/ p. 138. zu welcher Zeit er gelebt und gestorben/ p. 140.
Nimrod wann er den Babylonischen Thurm gebauet/ p. 2.
Ninus wird vor den Stiffter der Stadt Ninive gehalten/ p. 2.

Noa Kasten/ p.2.
Nürnberg wenn und von wem dessen vornehmste Kirchen erbauet worden / p.308. 314. 322. 323. item dessen Rathhauß/ p.316.
Nymphodorus soll viel von der Bau-Kunst geschrieben haben/ p.41.

O.

Observatorium der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschafften in Berlin von wem und wo es gebauet worden/ p.444.
Octavio Mascherini was er vor Kirchen-Gebäude in Rom gebauet/ p.363.
(Paul) Olivieri was er vor herrliche Gebäude in Rom aufgeführet/ p.411.
Onegesius ein Sclav und Baumeister des Attilæ muß viel steinerne Bäder vor ihn aufrichten / p. 165.
(Andreas) von Cione Orgagna ein berühmter Florentinischer Baumeister / was er an Kirchen-und Privat-Gebäuen aufgeführet / p.290. wie hoch der von ihm verfertigte Tabernacul geschätzt werde/ p.292.
Otto Magnus Römischer Käyser bauet die Dohm-Kirche zu Magdeburg/ p.304. und warum / p. 306.

P.

Päbste Römische was sie vor wunderwürdige Gebäude auffführen lassen/ p.218. 238.

Pacanelli Faventini was er in Rom gebauet/ p.365.
(Andrea) Palladio, was er vor Palläste/ in und ausserhalb Venedig aufgeführet/ p.367.
Pantheon das Römische von Agrippa des Augusti Eydam erbauet/ p 97.
Parietaria oder Helxine auf Teutsch Tag und Nacht oder S. Peters Kraut wird von der Göttin Minerva dem Splanchnopte angewiesen/ p.39.
(Johann) Pasquilinus macht sich in Lübeck durch die Bau-Kunst berühmt/ p.387.
Peonius durch einen Tempel-Bau des Apollinis p.42.
(Franciscus) Peparalli was er in Rom gebauet/ p. 363.
Pepelmann ein sinnreicher Baumeister in Dreßden hat schon herrliche Gebäude/ die unter seiner Direction auffgeführet worden/ aufzuweisen/ p. 453
Pephasmenos soll die Maurbrecher erfunden haben/ p.40.
Permoser (Balthasar) ein unvergleichlicher Bildhauer in Dreßden/ p.464.
Perrault was er in Paris gebauet/ p.498.
Persianische Baumeister seynd wenig bekandt worden/ p.33.
(Balthasar) Peruzzio de Siena wird von Serlio sehr gerühmt/ baut mit an der Peters Kirchen in Rom p.364.
S. Peters Kirche in Rom wer daran gebauet/ vide Kirchen
Peter von Montereau was derselbe in Franckreich gebauet habe/ 251.

Petersen (Heinrich) Baumeister in Hamburg wann er gelebet / p. 468.
Petheus was er zu Olympie gebaut / p. 43.
Petrini, ein guter Architect und Mechanicus in Lübeck / p 467.
Georg Pfund ein vornehmer Ingenieur an Hertzog Bernhards von Weymar Hof p. 424.
Pharus oder Leucht-Thurm bey Alexandria von wem er aufgeführet worden / was vor eine List mit dessen Inscription vorgegangen / p. 55.
Pheax ein stattlicher Baumeister bey denen Agrigentinern / p. 36.
Phidias macht vor die Athenienser der Göttin Minerva Statuam p. 39.
Philippus Calendarius bauete viel in Venedig / p. 289.
Philon wer er gewesen / was er gebauet und wovon er geschrieben / p. 44.
Phœnix Königs Ptolomei Baumeister was er gebauet / p. 65.
Phyros ein guter Baumeister zu Athen / p. 41.
Pierinus de Vaga, führte des Printzen Doria Pallast in Genua auf / p. 340.
Plinius hat grosse Wissenschafft von der Bau-Kunst gehabt / p. 125.
Poclis hat über die Dorische Ordnung geschrieben / p. 41.
Polnische Palatia und wer einige derselben erbauet, p. 513.
Polycletes wenn er gelebt / war ein guter Bildhauer und Baumeister / p 42.
Antonio del Ponte bauete die Rialto-Brücke in Venedig / p. 371.

Flaminio Ponto was er in Rom gebauet/ p.421.
Porsennæ Grab eine betrachtenswürdige Antiquität bey Clusium, p.68.
(Jacob) della Porta wessen Schüler er gewesen/ was er hin und wieder gebauet/ p.361.
Possidonius ein berühmter Baumeister zu Alexandri M. Zeiten/ seine Erfindungen / p.45.
Pott Obrister bringet das vortreffliche Königliche Zeughauß in Berlin zur Perfection, p.443.
Pozzo, oder Andreas Puteus ein stattlicher Perspectiv-Künstler und Baumeister der Zeit in Wien lebend/ p.437.
Prœbes Johann Baptista Professor in der Architectur an der Königl. Academ. in Berlin/ 449.
Pseudodiptere Ordnung/ was sie sey/ und wer sie erfunden/ p.22.
Ptolomeus Philadelphus was er vor einen Tempel bauen lassen/ p.53.
Pyrrhus mit seinen 2. Söhnen Leocrate und Hermon durch was vor ein Gebäude sie sich berühmt gemacht/ p.42.

Q.

(Artus) Quellinus Vatter und Sohn / werden von Herrn Sandrart als vortreffliche Baumeister gerühmet/ p 424.
Quintus Cissonius unter wem er als Baumeister gedienet / p.143. erhält in seinem Epitaphio das Prædicat Architecti Augustorum, p.144.

R.

RAbirius ein berühmter Baumeister zu Domitiani Zeiten/ p.119.

(Ca-

(Carolo) Rainaldi setzte den Kirchen-Bau von S. André della Valle fort/ wird auch noch vor den Baumeister anderer ansehnlichen Kirchen in Rom ausgegeben/ p. 412.
(Hieronymo) Rainaldi Baumeister von dem Pamphilischen Pallast/ p. 413.
Rampsniti eines Egyptischen Königs neu-erbauetes Schatz-Hauß wird von seinem Baumeister bestöhlen/ p. 16. & seqq.
Raphael Sanzius de Urbino ein vortreflicher Baumeister/ was er in Rom gebauet/ seine Grabschrifft p. 338.
Rathhauß ein weltberühmtes in Nürnberg 316. in Augspurg/ p. 425. in Amsterdam/ 489.
(Johann) Ravii Baumeister an der Pariser S. Marien Kirch/ p. 271.
Reichmann Nicolaus und Berend/ Königl. Preussische Hoff- und Fortifications-Zimmerleut/ p. 448.
Ricarellus Volaterranus, ein von Herrn Sandrart hochgerühmter Bildhauer/ worinn er solches bewiesen/ p. 343.
Richters, Vatter und Söhne insgesammt Hoch-Fürstl. Sächsische Baumeisters/ was sie hin und wieder vortreffliche Gebäude aufgeführet/ p. 453. & 454.
Ricus von Samos wann er gelebt/ was er gebaut und vor Söhne gehabt/ p. 23.
Riese Stadts-Zimmermann in Dreßden und dabey ein kunsterfahrner Baumeister/ p. 464.
Robert de Crucii was er in Franckreich gebauet/ p. 269.

Robert von Lusarche bauete die Dohmkirche zu Amiens, p. 248.

Rom/wie man daselbst in Anfang gebauet habe/wie die Bau-Kunst darinn gestiegen/ so bald sie Griechenland bezwingen/ p 70. wird durch eine erschröckliche Feuers-Brunst gantz ruiniret/ von Tito Vespasiano aber herrlich wieder aufgebauet p. 117. hernachmahls von denen Gothen und andern/ Barbarischen Völckern/ p. 164. sonderlich aber von Käyser Constans ruiniret/ p. 186.

Romanus, (Julius) stand bey Pabst Leone dem X. in grossen Genaden/ führt stattliche Gebände auf und erhält eine nachdrückliche Grabschrifft/ p. 340.

Römische alte Baumeister seynd von Vitruvio und Plinio wenig beschrieben worden / da sie doch die Griechische fleißig zusammen getragen/ p 75. ihre Anzahl sehr groß unter Augusto und warum/ p. 94. von neuen Römischen Baumeistern vide p. 330. & p. 407. seqq. worauf die alten Römer vornemlich in ihren Gebäuen gesehen/ p. 147.

Römer (Olaus) Ober-Bau Director in Copenhagen/ p. 511.

Rosati Rosato was er in Rom gebauet/ 419.

di Rossi (Johann Antonio) zu Pabst Nicolai V. Zeiten seiner Baukunst halber berühmt/ p. 337.

Rusticus (Johannes Franciscus) ein stattlicher Künstler und Bon Vivant wie er solches auf eine plaisante Weise bewiesen/ p. 341.

S.

Saal der eingefallen thut viel Schaden/ p. 304.

Saal-Schleusen-Bau/ wer mit Rath und That dar-

darzu behülfflich gewesen / in einer Inscription vorgestellet/ p.441.
Saltzthal das Fürstlich Wolffenbüttlische Lust-Hauß wie es gebauet sey/ p.473.
Samier was sie vor berühmte Baumeisters gehabt/ p 23. & 24.
Sandrart ein weltberühmter Künstler/ ist beliebt bey grossen Potentaten/ p.318.
Satyrus Baumeister über des König Mausoli Grabmahl/ p.43.
Saurus ein Römischer Baumeister/ was sich mit dem von ihm erbauten Tempel zugetragen/ p.72.
Schiff Steinernes / wird von Agamemnone der Göttin Diana verehrt/ p.14.
Schlüter (Andreas von) Königlicher Preussischer Bau-Director was er an dem Königlichen Schloß und sonst gebauet / ist ein unvergleichlicher Bildhauer p. 442. 445. & 513.
Schoch ein berühmter Pfältzischer Baumeister / p. p. 468.
Schrauben ohne End soll Archimedes erfunden haben/ p. 63.
Schubert Johann Wilhelm ein berühmter Baumeister in Wien/ p.437.
Scopus ein kluger Baumeister und Bildhauer was er gebauet/ p.43.
Segel auf den Schiffen/ werden unter des Icari wächsern Flügel/ die ihm sein Vater Dædalus soll angesetzet haben/ verstanden/ p.14.
von Sehnen Clevischer Land - Messer excellirt im Wasser-Gebäuen/ 472.
Semiramis die gewaltige Assyrische Königin bauete Babel / p.2.

(Sebastian) Serlio wessen Schüler er gewesen/ baute viel zu Venedig hat unterschiedliche Bücher von der Architectur geschrieben/ p.365.

Septizonium in Rom was es vor ein Gebäude gewesen/ p.146.

Severus Römischer Käyser ein grosser Liebhaber des Bauens/ seine aufgeführte Gebäude/ p.146.

Seulen des Antonini, wo solche der Käyser Marcus Aurelius in Rom aufrichten lassen/ und wie sie inwendig beschaffen sey/ p.141. vier Marmorsteinerne bringt der Teuffel von Rom/ 303.

Augustin de Sienne durch was vor Gebäude er sich in Italien berühmt gemacht/ p.282.

Simonetti Fürstlicher Anhaltischer Baumeister und Königl. Preussischer Hoff-Stucator. p.448.

Societas Thrullæ was solche vor Zeiten in Rom gewesen sey/ p.342.

Sonnen-Uhr in Campo Martio richtet Manlius auf p.90. wird mit der Zeit unrichtig/ p.91.

(Daniel) Soravius, contribuiret viel zu dem regulairen Bau der Stadt Hanau/ p.423.

(Gio Baptista) Soria was er in Rom gebauet/ aus sonderlicher Veranlassung/ p.415.

Sostratus ein Egyptischer Baumeister/ was er vor Gebäude aufgeführet/ p 54. brauchte eine sonderliche List in der Inscription des unter die sieben Wunderwercke der Welt gerechneten Phari oder Leucht-Thurms/ p.55.

Splanchnoptes ein berühmter Baumeister zu Athen p.38. was er vor eine Begünstigung von der Göttin Minerva erhalten/ p.39.

(Erwin) de Steinbach, Baumeister des Straßburger Münsters/ 274.

Steinwinckel ein berühmter Baumeister und guter Mahler in Copenhagen/ p.509.
Stephani ein stattlicher Florentinischer Mahler und Baumeister/ p.288.
Stephans Thurm in Wien wann er erbauet worden/ was sich damit zugetragen/ p.325. 326.
Sturm (Leonhard Christoph) Hoch-Fürstl. Mecklenburgischer Ober-Bau-Director wie er sich durch seine Architectonische Schrifften/ und grosse Bau-Erfahrenheit berühmt gemacht/ 469.
Symmachus ein stattlicher Baumeister des Ostrogothen-Königs Theodorici, bekommt aber endlich schlechten Lohn/ p.168.

T.

TAddeo Gatti ein berühmter Mahler und Bildhauer zu Florentz/ p.286.
Tarquinius was er vor Gebäude in Rom aufführen lassen/ p.68.
Tempel Salomonis wie er gebauet und was vor Ornamenten daran zu sehen gewesen/ p.20. wer den zweyten Tempel aufgebauet/ p.30. Herodis Tempel wann und wie er gebauet worden/ p.100. & seqq. Julianus Apostata will solchen wieder auffrichten/ wird aber daran verhindert/ p.156.
Tempel der Diana zu Epheso von wem er erbauet/ p.25. brent in der Nacht ab/ in welcher Alexander M. gebohren worden/ p.51.
Tenichus macht dem Agamemnoni ein steinern Schiff/ p.14.
Tessin (Baron) ein grosser Architect in Schweden/ was er in Stockholm vor Palatia aufgeführet/ p.503. & seqq.

Teutsche Antiches und Modernes Gebäude und Baumeister/ p. 301. p 377. & seqq. warum diese mehrentheils unbekannt geblieben/ p 299.
Thebes wenn solches erbauet worden / p. 2.
Theocles was er vor Statuen an den Tresor zu Olympien gemacht/ p 42.
Theodoricus der Ostrogothen König/ was er in Rom und Ravenna bauen lassen/ wer seine Baumeisters gewesen/ p. 167.
Theodorus wessen Sohn er gewesen/ und was er gebauet/ p. 23. ein anderer dieses Nahmens p 183.
Thurn an S. Marcus-Kirchen in Venedig wer solchen erbaut/ item zu Pisa, p 375. zu Hamburg an S. Cathrinen Kirch/ p. 392. zu Straßburg/ 274.
Titianus Uccellius ein berühmter Mahler und Bau-Künstler/ p 348.
Titus Vespasianus was er vor herrliche Gebäude in Rom aufgeführet / p. 115.
Toscanische Ordnung wann und wo sie erfunden worden/ p 68.
Träncker (Johann) wie das Publicum seiner Erfahrenheit halber in vielen Mathematischen und Mechanischen Wissenschafften ein grosses von ihm zu hoffen habe/ p 451.
Travemünder Leucht-Thurn wie hoch er sey / p. 312.
Tresor was er vor ein Gebäude gewesen/ p. 42.
Triphon ein Ingenieur was er vor Dienst der Stadt Alexandria geleistet/ p. 49.
Trojanisches höltzernes Pferd was zu solcher Fabel Anlaß gegeben/ p. 15.
Trophonius der älteste Griechische Baumeister und Apollinis Sohn / p. 4. bestielt Hyricus Schätze/

wird lebendig von der Erde verschlungen und nach seinem Tode als ein Oraculum verehret/ p 6.
Trost ein berühmter Nürnbergischer Architect, was er so wol in als ausserhalb dieser freyen Reichs-Stadt vor stattliche Gebäude aufgeführet / p. 476. seine Fußstapffen werden durch seinen jetzt in E. Hoch-Edlen Raths Diensten daselbst stehenden Sohn / Gottlieb Trost, rühmlichst betreten/ p. 479.
von Tschirnhausen, durch was vor Inventiones er unter andern seine grosse Erfahrenheit in der Bau-Kunst in Dreßden an Tag geleget/ p. 452.

U.

VAlerius von Ostia ein berühmter Baumeister fand ein Mittel das Römische Amphitheatrum zu bedecken/ p. 74.
Georgius Vassarus Aretinus bauete die Ehren-Pforten zu Florentz/ p. 348.
Le Veau durch was vor Gebäude er sich in Paris berühmt gemacht/ p. 498.
Casparo de Vechi Römischer Baumeister/ p. 419.
Venedig wann es zu bauen angefangen worden / p. 162.
Venetianische Palläste von Paladio aufgeführet / p. 367. von Scamozzi p. 370. durch andere Baumeister/ p. 370. & seqq. wer den Hertzoglichen Pallast und andere Public-Gebäude mehr erbauet/ p. 213 235.

Ven-

Vennekol erweiset seine Bau-Erfahrenheit rühmlichst in Amsterdam/ p.491.
Jucundus de Verona arbeitet mit an der Peters Kirch in Rom/ p.353.
Versailles von wem es erbauet worden / wie viel es gekost/ p.500.
de Vignola (Barozzi) was er in Rom gebauet/ wer sein Schüler gewesen / p.359.
Vincenzo Scaniozzo, was er in Venedig gebauet/ und von der Archit. geschrieben/ p.370.
Vincius (Leonhard) ein guter Mathematicus bauete viel in Florentz/ p.331.
Vingoboom ein durch viel aufgeführte kostbare Gebäude sehr renommirter Amsterdamischer Baumeister/ p 491.
Vitruvius der berühmte Römische Baumeister wann und wie lang er gelebet/ p.82. was er vor Gebäude aufgeführet / und vor Manieren dabey gehabt/ p.83. ist Käyserl. Ingenieur gewesen / p.84. machet die Beschreibung eines rechtschaffenen Baumeisters und was er vor Qualitäten an sich haben müsse / p. 85. was von seinen Schrifften noch übrig / p 87. Hr. Prof. Sturmii Urtheil von des Vitruvii Schrifften/ p. 89.
Vitruvius Cerdo oder der Schuster / ob solcher mit den vorigen einerley Person / oder ein anderer gewesen/ p 87. seine aufgeführte Gebäude/ p.88.
Ulpius Trajanus beweiset überaus grosse Liebe zu den freyen Künsten/ was vor herrliche Gebäude er in Rom aufgeführet/ p.128.
Unfried (Sculteus von) Ober-Bau-Director in dem Königreich Preussen/ p 470.

Vo-

Vogel (Marx) ein Kunst-beliebter Baumeister in Ulm/ p.484. dessen Sohn auch schon gute Specimina von sich giebet/ p.485.
Volckamers, Vater und Sohns/(vornehmer Nürnbergischer Patriciorum) grosse Erfahrenheit in der Architectur, was sie vor Public-Gebäude in Ruhm-besagter Reichs-Stadt aufgeführet/ p. 480.& seqq.
(Franciscus) Volterranus was vor Kirchen-Gebäude von ihm in Rom zu sehen/ p.362.

W.

Wagner ein Nürnberger und Discipul des berühmten Juvenelli, dirigirt die Heydelbergische Ehren-Pforten/ ist ein guter Mahler und Baumeister/ p.433.
Waultier von Meulan führet den Kirchen-Bau zu Rouen völlig aus/ p.247.
Waysen-Hauß in Halle ein vortreflich Gebäude/ p.472.
Weigelius (Erhardus) Käyserl. Rath und P. P. Mathes. zu Jena, wie er sich durch unterschiedliche Gebäude berühmt gemacht/ p.465.
Wenceslaus der Heilige was er in Prag gebauet/ 301.
a Werden (Jacob) Baumeister von dem Gewölbe der Dantziger Marien-Kirch, p.328.
Werthmüllers Gebrüder aus Zürch gebürtig verdienen einen hohen Rang unter denen Bau-Künstlern und Virtuosis, p.433.

Weyhmeyer Georg Gottfried ist berühmt wegen sei-
ner grossen Erfahrenheit in der Bildhauer-Kunst
und Architectur, p 451.
Johann Wilhelm wie er sich / durch seine Bau-Er-
fahrenheit und hinterlassene Schrifften/ bekannt
gemacht/ p.468.
Winter Melchior Friederich/in welcher Bau-Art er
vor andern excellire und berühmt ist / p.449.
Woldemarus König in Dennemarck bauet die Burg
in Lübeck/ p 313.
Würtzburger Dohm-Kirche wann sie zu bauen an-
gefangen worden/ p 308.
Adam Wybe ein Holländer von Geburt und guter
Mechanicus was er den Dantzigern in ihrem For-
tifications-Bau vor Dienste gethan / p.492.

Z.

(Dominico) Zambieri ein Römischer Mahler und
Architect. p.420.
Zoilus und Rholus berühmte Spanische Baumeister
und Theodori Gehülffen/ p.24.
Zorobabel befordert den zweyten Tempel-Bau zu
Jerusalem/ p.30.

STAATL. BIBLIOTHEK
REGENSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Félibien des Avaux, Jean-François, / Marperger, Paul Jacob / Schiller, Benjamin,

Historie und Leben der berühmtesten europäischen Baumeister so sich vor und nach Christi Geburt biß auff diese unsere Zeiten, durch ihre vortreffliche Gebäude und verfertigte sonderbahre Wercke, bekand gemacht

Hamburg 1711

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.4698
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11098915-2
VD18 11390670-ddd